

Projektbericht
Research Report

Juni 2024

Studierenden-Sozialerhebung 2023

Kernbericht

Vlasta Zucha, Judith Engleder, Nora Haag,
Bianca Thaler, Martin Unger, Sarah Zaussinger

Unter Mitarbeit von

Ilinca Fage, Kathrin Fenz, Kerstin Rieder, Theresa Weinöhrl

Studie im Auftrag

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Autor:innen

Vlasta Zucha, Judith Engleder, Nora Haag, Bianca Thaler, Martin Unger, Sarah Zaussinger

Titel

Studierenden-Sozialerhebung 2023 – Kernbericht

Kontakt

T +43 1 59991-269

E zucha@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
1. Zusammenfassung	9
2. Eckdaten der verwendeten Datenquellen	15
2.1. Studierenden-Sozialerhebung 2023	15
2.2. Hochschulstatistik.....	16
3. Population der Studierenden und Anfänger:innen	17
4. Entwicklung der Studierendenzahlen	19
4.1. Entwicklungen in den Hochschulsektoren.....	19
4.2. Geschlecht und Alter der Studierenden	22
4.3. Studiengruppen	24
4.4. Studienanfänger:innen	28
4.4.1. Entwicklung nach Hochschulsektoren	28
4.4.2. Begonnene Studien von Studienanfänger:innen in den Studiengruppen.....	30
4.4.3. Schulische Vorbildung der Studienanfänger:innen	31
4.4.4. Geschätzte Hochschulzugangsquoten	33
5. Bildungsausländer:innen	35
5.1. Bildungsausländer:innen unter den Studierenden.....	35
5.2. Nationalität von Bildungsausländer:innen	36
6. Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund	39
6.1. Soziale und geografische Herkunft.....	40
6.2. Studienwahl.....	42
7. Soziale Herkunft und Bildung der Eltern.....	45
7.1. Soziale Herkunft Studierender	45
7.2. Bildung der Eltern von Studienanfänger:innen	49
7.2.1. „First-Generation Students“ unter den Studienanfänger:innen	50
7.2.2. Studienaufnahmewahrscheinlichkeit nach Bildung der Eltern (Rekrutierungsquoten).....	50
8. Bildungsinländer:innen mit verzögertem Übertritt.....	54
8.1. Soziodemografie von Studierenden mit verzögertem Studienbeginn	55
8.2. Studiensituation von Studierenden mit verzögertem Studienbeginn.....	57
8.3. Bewertung des Studiums nach Studienbeginn	60

9. Lebens- und Wohnsituation.....	61
9.1. Wohnformen	61
9.2. Wohnkosten	64
9.2.1. Wohnkosten einzelner Wohnformen	64
9.2.2. Entwicklung der Wohnkosten	65
9.2.3. Wohnkostenanteil.....	67
9.3. Studierende mit Kindern	68
10. Erwerbstätigkeit und Praktikumserfahrungen von Studierenden.....	73
10.1. Erwerbsquote und Erwerbsausmaß	73
10.1.1. Erwerbstätigkeit im Zeitvergleich	74
10.1.2. Unterschiede nach Geschlecht und Bildungsherkunft.....	75
10.1.3. Studienspezifische Unterschiede	77
10.2. Erwerbstypologie der Studierenden.....	80
10.2.1. Vier Erwerbstypen.....	80
10.2.2. Erwerbstyp „In erster Linie erwerbstätig“: Berufsbegleitend Studierende	82
10.3. Facheinschlägige Erwerbstätigkeit	83
10.4. Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	84
10.4.1. Zusammenhang zwischen Studienaufwand und Erwerbstätigkeit	85
10.4.2. Welche Faktoren haben Einfluss auf die Vereinbarkeit?	86
10.4.3. Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums	87
10.5. Erwerbseinkommen	89
10.6. Praktikumserfahrungen.....	92
11. Zeitbudget.....	97
11.1. Komponenten des Zeitbudgets	98
11.2. Zeitbudget in den einzelnen Hochschulsektoren	100
11.3. Veränderung des Zeitbudgets von 2009 bis 2023	101
11.4. Studienspezifische Unterschiede.....	103
11.4.1. Bachelor-, Master- und Diplomstudien.....	103
11.4.2. Studiengruppen.....	104
11.4.3. Veränderung des Zeitbudgets im Studienverlauf	107
11.5. Wer wendet wieviel Zeit für das Studium auf?	110
11.5.1. Zeitbudget nach Geschlecht, Studienbeginn und Alter	110
11.5.2. Zeitbudget von erwerbstätigen Studierenden	114
11.5.3. Zeitbudget von Studierenden mit Kindern bzw. Pflegeaufgaben	114
11.6. Charakteristika von Studierenden mit geringem bzw. hohem Studienaufwand.....	115
12. Gesundheit und studienerschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen ...	119
12.1. Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands bzw. Wohlbefindens.....	119

12.2.	Studienschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen.....	121
12.3.	Kenntnis von spezifischen Beratungsstellen	124
12.3.1.	Kenntnis von Behindertenbeauftragten und ähnlichen Anlaufstellen der Hochschule.....	124
12.3.2.	Kenntnis der Psychologischen Studierendenberatung	125
13.	Beihilfen und Förderungen	127
13.1.	Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen	128
13.2.	Bezugsquoten der Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen)	131
13.3.	Höhe der Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen).....	135
13.4.	Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen)	137
13.5.	Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (nur Bildungsinländer:innen)	140
14.	Finanzen: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden	145
14.1.	Analysekonzept „Finanzen“ im Überblick	145
14.2.	Einnahmen und Gesamtbudget.....	146
14.2.1.	Gesamtbudget der Studierenden im Jahr 2023	146
14.2.2.	Einnahmen und Gesamtbudget im Zeitvergleich.....	153
14.3.	Ausgaben und Gesamtkosten.....	157
14.3.1.	Studien- und Lebenshaltungskosten der Studierenden im Jahr 2023	158
14.3.2.	Ausgaben und Gesamtkosten im Zeitvergleich.....	162
15.	Finanzielle Schwierigkeiten.....	165
15.1.	Finanzierbarkeit von unerwarteten höheren Einmalausgaben.....	167
15.2.	Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten	169
15.3.	Gründe für finanzielle Schwierigkeiten	173
16.	Glossar	177
17.	Quellenverzeichnis.....	181
18.	Tabellenanhang	183
18.1.	Wohnsituation und Wohnkosten	183
18.2.	Studierende mit Kindern	185
18.3.	Erwerbstätigkeit und Praktikumserfahrungen von Studierenden.....	187
18.4.	Zeitbudget	188
18.5.	Ausgaben und Einnahmen.....	190

19. Methodischer Anhang	195
19.1. Studierenden-Sozialerhebung 2023	195
19.1.1. Konzeption und Durchführung der Erhebung.....	195
19.1.2. Konstruktion des Erhebungsinstruments.....	196
19.1.3. Testung des Erhebungsinstruments.....	196
19.1.4. Incentives	197
19.1.5. Rücklauf.....	197
19.1.6. Gewichtung	201
19.2. Hochschulstatistik.....	202
19.2.1. Sektorübergreifende Doppelzählungen	202
19.2.2. Abweichungen von den von BMBWF und Statistik Austria publizierten Zahlen.....	202
19.3. Geschlecht	203
19.4. Klassifikation der Studiengruppen.....	204
20. Datentabellen zu den Grafiken	207

Einleitung

Die Studien- und Lebensbedingungen von Studierenden werden in Österreich bereits seit den 1970er Jahren erhoben. Ziel der Studierenden-Sozialerhebungen ist eine umfassende Berichterstattung zur sozialen Lage der Studierenden in Österreich. Die Erhebung stellt eine wichtige Grundlage für die Gestaltung hochschulpolitischer Maßnahmen dar.

Die nun vorliegende Studierenden-Sozialerhebung setzt diese Tradition fort. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) führte das Institut für Höhere Studien (IHS) im Sommersemester 2023 eine österreichweite Erhebung durch, zu der alle ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Privatuniversitäten/-hochschulen per E-Mail eingeladen wurden.

Insgesamt haben mehr als 43.000 Studierende den umfangreichen Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt. Das IHS erstellt auf dieser Basis eine Reihe von Berichten (online verfügbar auf www.sozialerhebung.at). Auf den vorliegenden Kernbericht folgen thematische Zusatzberichte. In einigen Berichten werden die Ergebnisse der Umfrage durch Auswertungen der Hochschulstatistik ergänzt.

Die Hochschulstatistik dient nicht nur der ergänzenden Analyse, sondern bildet auch die Datenbasis für die Gewichtung der Umfragedaten. Rücklaufverzerrungen (unit non-response) wurden mittels einer Poststratifikationsgewichtung ausgeglichen, indem die Verteilung der Studierenden in der Umfrage an die Studierendenpopulation laut amtlicher Statistik angeglichen wurde. Die Umfragedaten sind daher repräsentativ für die im Sommersemester 2023 eingeschriebenen Studierenden.

An dieser Stelle noch ein paar kurze Hinweise zu den Ergebnissen:

- Es werden nur Umfragedaten von Gruppen ausgewiesen, die (ungewichtet) mindestens 30 Personen umfassen. Dadurch (1) ist der Datenschutz bei der Auswertung gewährleistet und (2) fallen mögliche statistische Ausreißer weniger stark ins Gewicht.
- Aufgrund der großen Fallzahl der Befragten sind praktisch alle hier dokumentierten Unterschiede zwischen Gruppen statistisch signifikant. Daher wird auf die Angabe von Signifikanzniveaus verzichtet.
- Im vorliegenden Kernbericht wird das Merkmal „(an der Hochschule registriertes) Geschlecht“ binär ausgewiesen (siehe Seite 203). In der Befragung wurde zusätzlich die Selbstzuordnung erhoben, diese wird in einem Zusatzbericht analysiert.

Eine Zusammenfassung dieses Kernberichtes wird unter dem Titel „Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2024“ vom Wissenschaftsministerium herausgegeben (online und gedruckt).

Die Studie wurde von einem Projektbeirat begleitet, in dem alle relevanten Stakeholdergruppen des Österreichischen Hochschulsystems sowie zahlreiche Fachabteilungen des Wissenschaftsministeriums vertreten waren. Die Einladungen zum Fragebogen wurden zur Wahrung der Anonymität von den Hochschulen an ihre jeweiligen Studierenden versandt. Ohne die Kooperation der Hochschulen wäre diese Studie nicht möglich gewesen. Dies gilt umso mehr für die vielen 1.000 Studierenden, die ihre Erfahrungen geteilt und den langen Fragebogen ausgefüllt haben.

Vielen Dank allen Beteiligten für die großartige Unterstützung!

1. Zusammenfassung

Der vorliegende Kernbericht zur sozialen Lage der Studierenden basiert auf zwei Datenquellen – auf der Studierenden-Sozialerhebung und Daten der Hochschulstatistik. Die Ergebnisse werden hier verschränkt zusammengefasst.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Im Sommersemester 2023, dem Erhebungszeitraum der Studierenden-Sozialerhebung 2023, waren rund 304.500 **Studierende** an österreichischen Hochschulen inskribiert. Seit dem Wintersemester 2018/19 war die Zahl der Studierenden zunächst stabil, im Wintersemester 2020/21, dem ersten Wintersemester nach dem Ausbruch von COVID-19 in Österreich, stieg sie deutlich an. In den folgenden Wintersemestern sind die Studierendenzahlen wieder leicht rückläufig.

Der Frauenanteil an den Hochschulen liegt derzeit bei 56%, besonders hoch ist er an den Pädagogischen Hochschulen, am niedrigsten ist er in den Studienfeldern Technik und Informatik in allen Sektoren. Die Studierenden (ohne Doktorand:innen) sind im Sommersemester 2023 im Durchschnitt 27,1 Jahre alt. Der Anteil an Bildungsausländer:innen (bzw. an Privatuniversitäten an Studierenden mit ausländischer Nationalität) ist an den Privatuniversitäten am höchsten.

Im Studienjahr 2022/23 haben rund 43.000 Personen erstmals ein Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich begonnen, wobei der Großteil der **Studienanfänger:innen** mit einer traditionellen Matura an die Hochschule kommt. Wie bei den Studierenden kommt es auch bei der Zahl der Studienanfänger:innen im Studienjahr 2020/21 zu einem deutlichen Anstieg, in den Folgejahren sinkt die Zahl wieder.

Derzeit liegt die geschätzte Hochschulzugangquote, d.h. die Wahrscheinlichkeit, „im Laufe des Lebens“ ein Studium aufzunehmen bei 40%, wobei sie für Frauen durchwegs höher ist als für Männer. Regional betrachtet ist die geschätzte Hochschulzugangquote in Ostösterreich und in den Ballungsräumen am höchsten.

Soziale Herkunft und Bildung der Eltern

Rund ein Drittel der Studierenden im Sommersemester 2023 hat Eltern ohne Matura. Die Verteilung der Studierenden nach Bildungsherkunft unterscheidet sich nach Hochschulsektoren und Studiengruppen. Am höchsten ist der Anteil der Studierenden mit Eltern ohne Matura an Fachhochschulen (berufsbegleitend) und Pädagogischen Hochschulen, am niedrigsten an Privatuniversitäten.

Die höchste abgeschlossene formale Bildung der Eltern geht mit der subjektiven Einschätzung der Studierenden zur Vermögenssituation der Eltern einher: Je höher die Bildung der Eltern, desto höher schätzen die Studierenden das Vermögen der Eltern ein.

Mehr als die Hälfte der Studienanfänger:innen im Wintersemester 2022/23 sind „**First-Generation**“-Studierende, ihre Eltern haben also kein Studium absolviert – wie eine Sonderauswertung der UHStat1-Daten zeigt. Dennoch ist der Zugang zur Hochschulbildung nicht sozial ausgewogen, wie die Gegenüberstellung mit der Gesamtbevölkerung zeigt. Eltern von Studienanfänger:innen haben tendenziell ein höheres Bildungsniveau als vergleichbare Altersgruppen in der Bevölkerung. Wie

sozial (un)ausgewogen der Hochschulzugang ist, wird im **Wahrscheinlichkeitsfaktor** der **Rekrutierungsquoten** abgebildet: Die Wahrscheinlichkeit, ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium aufzunehmen, ist für eine Person, deren Vater über mindestens eine Matura verfügt, etwa 2,5-mal so hoch wie für jene, deren Vater keine Matura hat.

Lebens- und Wohnsituation

Fast die Hälfte aller Studierenden lebt in einem Einzelhaushalt oder in einem Haushalt mit Partner:in. Dieser Anteil ist seit 2019 gestiegen und änderte sich v.a. auf Kosten der Wohngemeinschaften. Die Anteile der in Wohn- bzw. Studierendenheimen oder bei ihren Eltern lebenden Studierenden ist dagegen stabil geblieben. Die **Wohnsituation** ist insgesamt vom Alter bzw. der Lebensphase der Studierenden abhängig. Jüngere wohnen häufiger bei ihren Eltern oder in Wohnheimen. Die Wohnsituation ist darüber hinaus in geringerem Ausmaß auch nach dem formalen Bildungsabschluss der Eltern, der als Indikator für die soziale Herkunft dient, differenziert. So wählen Studierende mit niedrigerer Bildungsherkunft etwas häufiger eine Wohnform mit geringeren Kosten als jene mit höherer Bildungsherkunft.

Die durchschnittlichen **Wohnkosten** der Studierenden sind seit 2019 um +25% auf 549€ gestiegen (ohne Kosten von Studierenden, die noch bei ihren Eltern wohnen oder ein Fernstudium absolvieren). Am stärksten sind die Kosten für Einzelwohnungen und Wohngemeinschaften gestiegen. Der Wohnkostenanteil – also der Anteil der monatlichen Wohnkosten am Gesamtbudget der Studierenden ist zwischen 2019 und 2023 um knapp einen Prozentpunkt auf 38% gestiegen.

Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund

Von allen Bildungsinländer:innen sind 4% Studierende, die selbst im Ausland geboren wurden und ihren Schulabschluss in Österreich absolviert haben (Bildungsinländer:innen mit **Migrationshintergrund** der ersten Generation). 6% der Bildungsinländer:innen gehören der zweiten Zuwanderungsgeneration an, d.h. sie selbst sind in Österreich geboren, ihre Eltern im Ausland. Beide Anteile sind gegenüber 2019 leicht gestiegen.

Während Bildungsinländer:innen der zweiten Zuwanderungsgeneration eher einen Migrationshintergrund aus Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kroatien aufweisen, kommt die erste Generation vermehrt aus Deutschland. Studierende der ersten Zuwanderungsgeneration kommen häufig aus Akademiker:innenhaushalten, die zweite Zuwanderungsgeneration hat dagegen häufig Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss. Besonders hoch ist der Anteil mit niedriger Elternbildung unter Studierenden mit türkischem Migrationshintergrund. An Privatuniversitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund besonders niedrig.

Erwerbstätigkeit

Mehr als zwei Drittel der Studierenden sind neben dem Studium **erwerbstätig** (69%), im Schnitt 21 Stunden pro Woche. Mehrheitlich könnten sie sich das Studium ohne Erwerbstätigkeit nicht leisten. Die studentische Erwerbstätigkeit hat seit der letzten Erhebung um 4%-Punkte zugenommen. Gleichzeitig betrachten sich nun etwas mehr Studierende als in erster Linie erwerbstätig; sie studieren also de facto berufsbegleitend (25% vs. 2019: 22%). Der Anstieg des durchschnittlichen Erwerbsausmaßes ist vor allem auf Studierende in Lehramtsstudien zurückzuführen, die 2023 nicht

nur häufiger, sondern auch in deutlich höherem Umfang erwerbstätig sind. Vereinbarkeitsschwierigkeiten von Studium und Erwerbstätigkeit sind gegenüber der Vorgängererhebung gestiegen (40% vs. 2019: 34% aller Studierenden). Ab einem Erwerbsausmaß von 9 Wochenstunden wirkt sich Erwerbstätigkeit merklich negativ auf den Studienaufwand aus. Auch wenn der wichtigste Einflussfaktor das Erwerbsausmaß ist, wirken sich auch andere Faktoren, wie z.B. die Studienorganisation, auf die Vereinbarkeit aus. Studierende, deren Eltern eine niedrige Bildung aufweisen, sind – unabhängig davon, dass sie tendenziell älter sind und Erwerbstätigkeit mit steigendem Alter zunimmt – häufiger und in einem höheren Ausmaß erwerbstätig als Studierende, deren Eltern studiert haben. Die Erwerbstätigkeit stellt die wichtigste studentische Einnahmequelle dar: Im Schnitt über alle Studierenden liegt das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen bei 720€, erwerbstätige Studierende erzielen durchschnittlich 1.074€. Damit ist das durchschnittliche Erwerbseinkommen erwerbstätiger Studierender gegenüber 2019 nominal um 25% – und real (also um die Inflation im gegebenen Zeitraum bereinigt) um 3% gestiegen.

Praktika

Die Hälfte aller Studierenden hat seit der erstmaligen Zulassung in Österreich ein **Praktikum oder Volontariat** absolviert. Der Anteil an Studierenden mit Praktikumserfahrung ist gegenüber der letzten Erhebung 2019 damit um 4%-Punkte gestiegen, was auf häufiger absolvierte Pflichtpraktika zurückzuführen ist. Freiwillige Praktika und Auslandspraktika sind etwas zurückgegangen. Obwohl Studierende, deren Eltern keine Matura haben, häufiger Studien wählen, die verpflichtende Praktika inkludieren, weisen Studierende, deren Eltern über eine höhere Bildung verfügen, häufiger ein Praktikum auf, da sie öfter freiwillige Praktika absolvieren. Studierende, deren Eltern studiert haben, machen ihre Praktika auch häufiger im Ausland. Studentinnen werden für ihre Pflichtpraktika in Österreich deutlich seltener bezahlt als Studenten. Dieser Unterschied kann zum Teil auf die Studienwahl zurückgeführt werden, zusätzlich zeigen sich aber auch geschlechtsspezifische Unterschiede innerhalb der Studiengruppen.

Zeitbudget von Studierenden in Österreich

In einer typischen Woche des Sommersemesters 2023 wenden Studierende im Durchschnitt 48,3 Stunden für Studium, Erwerbstätigkeit und Betreuungs- bzw. Pflegeaufgaben auf (=Gesamtaufwand). Der Studienaufwand beträgt im Schnitt 30,9 Wochenstunden, wovon 38% der Zeit auf den Besuch von Lehrveranstaltungen entfallen. Gegenüber 2019 ist der Gesamtaufwand merklich gestiegen, was in fast allen Sektoren v.a. mit der verstärkten Erwerbstätigkeit zu erklären ist.

Das Zeitbudget unterscheidet sich stark nach den Hochschulsektoren. In Vollzeit-FH-Studien wird mit fast 40 Wochenstunden am meisten und in berufsbegleitenden FH-Studien mit knapp 25 Stunden am wenigsten Zeit für das Studium aufgewendet (dafür aber über mehr Wochen im Jahr). Ein höherer Studienaufwand (v.a. Zeit in Lehrveranstaltungen) zeigt sich auch in Bachelor- bzw. Diplomstudien, während in Masterstudien mehr Zeit für Erwerbstätigkeit verwendet wird. Studiengruppen mit besonders hohem Studienaufwand sind Medizin, Pharmazie sowie die Vollzeit-FH-Studien Gesundheit/Sozialwesen und Naturwissenschaften. Ein besonders niedriger Studienaufwand findet sich an Privatuniversitäten in Gesundheit/Sozialwesen (exkl. Medizin) und an öffentlichen Universitäten in Bildungswissenschaften. Studierende dieser beiden Studiengruppen sind älter als der Durchschnittlich. Das passt zum generellen Trend, dass mit zunehmendem Alter der durchschnitt-

liche Studienaufwand (insbes. die Zeit in Lehrveranstaltungen) sinkt, während Erwerbs-, Betreuungs- und damit auch der Gesamtaufwand steigen.

Gesundheit

Ein Viertel aller Studierenden schätzt den eigenen allgemeinen **Gesundheitszustand** als mittelmäßig bis sehr schlecht ein. Damit unterscheiden sich die Studierenden kaum von der vergleichbaren Gesamtbevölkerung. 21% der Studierenden geben an, eine oder mehrere studienerschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen zu haben. Das ist ein deutlicher Anstieg gegenüber der Vorgängererhebung (2019: 12%).

Das Angebot der Psychologischen Studierendenberatung, einer psycho-sozialen Beratungsstelle des BMBWF, die sich an alle Studierenden mit studienbezogenen und persönlichen Problemen richtet, ist mehr als der Hälfte der Studierenden bekannt ohne sie genutzt zu haben. Insgesamt 8% der Studierenden haben die Psychologische Studierendenberatung im Laufe ihres Studiums genutzt.

Finanzielle Situation

Die Studierenden-Sozialerhebung analysiert nicht nur direkte Einnahmen und Ausgaben der Studierenden, sondern auch Naturalleistungen, also Zahlungen und Zuwendungen Dritter. Studierenden stand im Sommersemester 2023 im Durchschnitt ein **Gesamtbudget** in der Höhe von 1.534€ monatlich zur Verfügung – davon rund 1.334€ als Geldeinnahmen und weitere 200€ in Form von Naturalleistungen. Das entspricht einer Steigerung von +26% seit dem Sommersemester 2019. Die mit Abstand größte Einnahmenquelle im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden sind und waren Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit. Sie sind im betrachteten Zeitraum überdurchschnittlich stark gestiegen (+33%) – gleichzeitig stieg auch die Erwerbsquote und das Erwerbsausmaß. Neben den Erwerbseinnahmen der Studierenden haben auch die Naturalleistungen von Eltern und Partner:in gegenüber 2019 deutlich zugenommen, während die Geldeinnahmen aus familiären Quellen nur unterdurchschnittlich gestiegen (und real gesunken) sind.

Die regelmäßigen **Gesamtkosten** der Studierenden in Österreich beliefen sich im Sommersemester 2023 auf durchschnittlich 1.224€ pro Monat. Davon entfielen 1.157€ auf die Lebenshaltung und 67€ auf das Studium, wobei in beiden Positionen sowohl direkte Ausgaben der Studierenden als auch von Dritten übernommene Naturalleistungen enthalten sind. Die Gesamtkosten der Studierenden – also Ausgaben inklusive Naturalleistungen – sind seit 2019 im Durchschnitt um +20% Prozent gestiegen. Die größten Steigerungen sind bei den Wohnkosten auszumachen.

29% aller Studierenden geben laut Selbsteinschätzung an, derzeit von (sehr) starken **finanziellen Schwierigkeiten** betroffen zu sein. Dies ist eine Steigerung um knapp ein Drittel gegenüber 2019. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil an Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten. 29- bzw. 30-Jährige sind mit 40% am häufigsten betroffen, ehe die Anteile danach wieder etwas absinken. Insgesamt sind auch Bildungsausländer:innen ohne EU-Staatsangehörigkeit (58%), Studierende mit schlechtem Gesundheitszustand (53%), Studierende aus nicht wohlhabendem Elternhaus (47%) und jene, die Angehörige pflegen (43%) besonders häufig mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Die dahinterliegenden Gründe unterscheiden sich nach den betroffenen Gruppen – am häufigsten wurde genannt, dass die Eltern nicht stärker unterstützen können.

Förderungen und Beihilfen

Im Schnitt erhielten im Sommersemester 2023 Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) 435€ und Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) 919€ pro Monat. Dies entspricht einer durchschnittlichen Erhöhung seit 2019 um +17% bzw. +15%. Nach der Befragung erfolgte im September 2023 eine weitere Erhöhung um knapp 8% bzw. knapp 6%, die in den Daten noch nicht abgebildet ist. Studienbeihilfenbezieher:innen (und hier vor allem jene mit SES) berichten vermehrt von finanziellen Schwierigkeiten.

Bezieher:innen einer Studienbeihilfe (KSB oder SES) wenden im Durchschnitt mehr Zeit für ihr Studium auf als vergleichbare Studierende ohne KSB oder SES, und zwar umso mehr, je älter sie sind. Umgekehrt sind sie in deutlich geringerem Ausmaß erwerbstätig, was sich auch in geringeren Erwerbseinnahmen niederschlägt. Bei jüngeren Beihilfenbezieher:innen kompensiert die Studienbeihilfe die geringere finanzielle Unterstützung seitens der Familie recht gut. Je älter die Beihilfenbezieher:innen sind, desto geringer ist ihr Gesamtbudget im Vergleich, was v.a. auf die geringeren Erwerbseinkünfte zurückzuführen ist.

2. Eckdaten der verwendeten Datenquellen

2.1. Studierenden-Sozialerhebung 2023

Bezeichnung der Datenquelle	Studierenden-Sozialerhebung 2023
Durchführende Institution	Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Grundgesamtheit	Ordentliche Studierende an Hochschulen in Österreich im Sommersemester 2023, <u>Ausnahmen</u> : <ul style="list-style-type: none"> • Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende • Offiziell beurlaubte Studierende • Studierende der FH-Studiengänge „Militärische Führung“ und „Polizeiliche Führung“ • Studierende der Universität für Weiterbildung Krems (UWK)
Datenerhebung	<ul style="list-style-type: none"> • Vollerhebung • Querschnittstudie • Online-Fragebogen in Deutsch und Englisch • Barrierefreie Fragebogenversion in beiden Sprachen • Feldphase von 2. Mai bis 18. Juni 2023
Gültige Fälle	43.376 Studierende Gültige Fälle im Themenbereich Finanzen: 28.939 Studierende
Gewichtung	Die Umfragedaten wurden anhand der Hochschulstatistik gewichtet. Rücklaufverzerrungen (unit non-response) wurden mittels einer Poststratifikationsgewichtung ausgeglichen.
Geschlecht	Aus Datenschutzgründen wird das an der Hochschule registrierte Geschlecht im vorliegenden Bericht binär ausgewiesen. Detailinformationen siehe Kapitel 19.3 auf Seite 203.
Definitionen, Detailinformation zur Methodik	Details zu Merkmalsdefinitionen siehe Glossar in Kapitel 16 ab Seite 177. Weitere methodische Aspekte zur Studierenden-Sozialerhebung finden sich in Kapitel 19.1 ab Seite 195.

2.2. Hochschulstatistik

Bezeichnung der Datenquelle	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria
Beschreibung	<p>(Mikro-)Daten aller Studierenden an Hochschulen in Österreich.</p> <p>Details zu den in der der Hochschulstatistik verwendeten Definitionen finden sich im Glossar in Kapitel 16 ab Seite 177. Weitere methodische Aspekte, wie Abweichungen von den von BMBWF und Statistik Austria publizierten Zahlen, finden sich in Kapitel 19.2 ab Seite 202.</p>
Grundgesamtheit	<p>Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich, <u>Ausnahmen</u>:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Incoming-Mobilitätsstudierende • Offiziell beurlaubte Studierende • Studierende der Universität für Weiterbildung Krems (UWK)
Sektorübergreifende Doppelzählungen	<p>Studierende, die in mehreren Hochschulsektoren inskribiert sind, werden in jedem einzelnen Sektor gezählt und ausgewertet. Seit dem Studienjahr 2016/17 gibt es einheitliche Matrikelnummern für öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen, seit dem Studienjahr 2018/19 auch für Fachhochschulen. In den Gesamtauswertungen (alle Sektoren zusammen) können diese Doppelzählungen für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen aufgrund der einheitlichen Matrikelnummern nun ab diesem Zeitraum bereinigt werden. Eine Person ist somit in diesen Gesamtauswertungen nur noch einmal enthalten.</p> <p>Eine Ausnahme bilden die Studierenden an Privatuniversitäten, die keine mit den anderen Sektoren vereinheitlichte Matrikelnummer erhalten.</p>
Geschlecht	Aus Datenschutzgründen wird Geschlecht im vorliegenden Bericht binär ausgewiesen. Detailinformationen siehe Kapitel 19.3 auf Seite 203.

3. Population der Studierenden und Anfänger:innen

Tabelle 1: Studierendenpopulation im Sommersemester 2023 (Anteile in Spaltenprozent)

	Öffentl. Univ.	Lehrverb.	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt ¹	
Anzahl Studierende	203.090	21.834	13.997	13.534	33.798	20.339	304.539	
Geschlecht²								
Frauen	54%	64%	82%	59%	57%	47%	56%	
Männer	46%	36%	18%	41%	43%	53%	44%	
Alter								
Unter 21J.	12%	11%	9%	11%	16%	1,9%	11%	Hochschulstatistik
21 bis 25J.	45%	46%	44%	49%	61%	33%	46%	
26 bis 30J.	25%	28%	21%	23%	16%	34%	24%	
Über 30J.	19%	15%	25%	17%	7%	31%	18%	
Ø Alter im Sommersemester 2023³	27,3J.	26,5J.	28,4J.	26,8J.	24,4J.	29,5J.	27,1J.	
Ø Alter bei erstmaliger Zulassung³	21,0J.	20,5J.	24,1J.	22,9J.	22,3J.	25,9J.	21,6J.	
Bildungsin-/ausländer:innen⁴								
Bildungsinländer:innen	71%	93%	97%	53%	83%	87%	75%	
Bildungsausländer:innen	29%	7%	3%	47%	17%	13%	25%	
Migrationshintergrund/Bildungsausländer:innen								
Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund	63%	85%	91%	52%	76%	77%	68%	Studierenden-Sozialerhebung
Bildungsinländer:innen, 2. Generation	4%	5%	3%	2,4%	4%	6%	4%	
Bildungsinländer:innen, 1. Generation	3%	2,5%	1,7%	2,1%	2,8%	4%	3%	
Bildungsausländer:innen mit Deutsch als Erstsprache	16%	5%	3%	23%	7%	6%	13%	
Bildungsausländer:innen mit anderer Erstsprache	13%	1,9%	0,6%	20%	10%	7%	11%	
Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)								
Pflichtschule	4%	2,7%	4%	2,5%	2,9%	5%	4%	
Ohne Matura	28%	33%	44%	24%	35%	42%	31%	
Matura	28%	33%	29%	24%	31%	30%	29%	
Studium: BA/MA/Dipl.	29%	25%	19%	33%	25%	19%	27%	
Studium: Dr.	11%	7%	4%	17%	6%	4%	9%	
Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)								
(Sehr) wohlhabend	37%	32%	29%	55%	36%	29%	36%	
Durchschnittlich	42%	48%	55%	32%	48%	47%	44%	
(Gar) nicht wohlhabend	21%	21%	17%	12%	16%	24%	20%	
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)⁵								
Unmittelbar	81%	84%	66%	71%	72%	52%	77%	
Verzögert	19%	16%	34%	29%	28%	48%	23%	

¹ Gesamt: Studierende mit Studien in mehreren Sektoren sind nur einmal gezählt (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

² Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen, siehe Kapitel 19.3 auf Seite 203.

³ Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.; Sommersemester: 30.6.

⁴ Wenn die Bildung unbekannt ist, wird die Nationalität herangezogen. U.a. für alle Privatuniversitäten.

⁵ Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Hochschulstatistik: Zahlen beziehen sich auf das Sommersemester 2023 (Privatuniversitäten: Studienjahr 2022/23).

Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria); Studierenden-Sozialerhebung 2023. Berechnungen des IHS.

Tabelle 2: Population der Studienanfänger:innen im Studienjahr 2022/23 (Anteile in Spaltenprozent)

	Öffentl. Univ.	Lehrverb.	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt ¹	
Anzahl Studienanfänger:innen	27.496	2.307	2.373	2.372	10.986	4.141	43.142	
Geschlecht²								
Frauen	55%	66%	78%	61%	59%	43%	57%	Hochschulstatistik
Männer	45%	34%	22%	39%	41%	57%	43%	
Alter								
Unter 21J.	69%	78%	43%	52%	49%	13%	64%	
21 bis 25J.	25%	18%	23%	32%	38%	39%	26%	
26 bis 30J.	4%	2,6%	10%	6%	8%	24%	5%	
Über 30J.	2,5%	1,2%	23%	10%	6%	24%	5%	
Ø Alter³	21,2J.	20,6J.	25,7J.	23,2J.	22,6J.	27,4J.	21,8J.	
Bildungsin-/ausländer:innen⁴								
Bildungsinländer:innen	71%	92%	96%	56%	85%	90%	75%	
Bildungsausländer:innen	29%	8%	4%	44%	15%	10%	25%	
Migrationshintergrund/Bildungsausländer:innen								Studierenden-Sozialerhebung
Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund	62%	87%	92%	55%	77%	77%	67%	
Bildungsinländer:innen, 2. Generation	5%	5%	4%	2,0%	4%	6%	4%	
Bildungsinländer:innen, 1. Generation	3%	2,1%	0,6%	2,5%	2,8%	5%	3%	
Bildungsausländer:innen mit Deutsch als Erstsprache	17%	4%	3%	24%	6%	6%	14%	
Bildungsausländer:innen mit anderer Erstsprache	13%	1,4%	0,7%	17%	11%	6%	11%	
Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)								
Pflichtschule	2,8%	3,0%	6%	5%	2,8%	6%	3%	
Ohne Matura	26%	32%	45%	31%	37%	47%	31%	
Matura	27%	32%	31%	23%	32%	27%	28%	
Studium: BA/MA/Dipl.	33%	26%	14%	37%	24%	16%	29%	
Studium: Dr.	11%	8%	3%	4%	4%	3%	8%	
Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)								
(Sehr) wohlhabend	39%	34%	30%	54%	32%	30%	37%	
Durchschnittlich	44%	48%	59%	31%	52%	44%	45%	
(Gar) nicht wohlhabend	18%	18%	11%	15%	16%	26%	17%	
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)⁵								
Unmittelbar	78%	81%	56%	56%	65%	23%	70%	
Verzögert	22%	19%	44%	44%	35%	77%	30%	

¹ Erstmalige Zulassung an einer Hochschule in Österreich bereinigt über alle Sektoren (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).

² Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen, siehe Kapitel 19.3 auf Seite 203.

³ Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.; Sommersemester: 30.6.

⁴ Wenn die Bildung unbekannt ist, wird die Nationalität herangezogen. U.a. für alle Privatuniversitäten.

⁵ Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Hochschulstatistik: Studienanfänger:innen erstmals zugelassen im jeweiligen Sektor, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende im Studienjahr 2022/23 (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende; an Fachhochschulen: ordentliche Studierende in Bachelor- und Diplomstudien im ersten Studiensemester). **Studierenden-Sozialerhebung:** Studienanfänger:innen: Erstmalige Zulassung zu einem Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich im Wintersemester 2022/23 oder Sommersemester 2023. Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria); Studierenden-Sozialerhebung 2023. Berechnungen des IHS.

4. Entwicklung der Studierendenzahlen

Datenquelle:	Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria)
Definitionen:	
Studierende:	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
Belegte Studien:	Belegte Bachelor-, Master- und Diplomstudien, ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden belegte Studien. Die Zahl der belegten Studien ist höher als die Zahl der Studierenden, da manche Personen in mehreren Studien inskribiert sind.

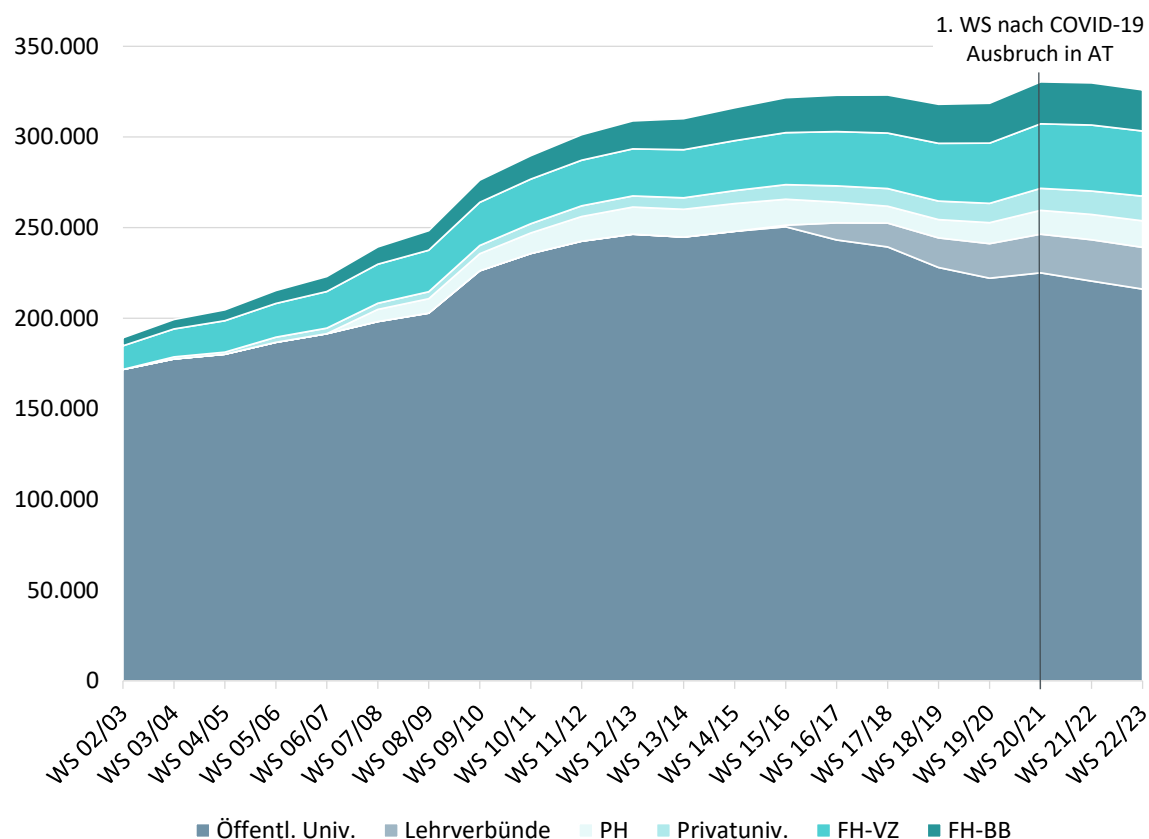
Im Sommersemester 2023, dem Befragungszeitpunkt der Studierenden-Sozialerhebung, studierten in Österreich rund 304.500 Personen in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien (siehe Tabelle 1 auf Seite 17). Der Großteil der Studierenden ist an öffentlichen Universitäten inskribiert.

4.1. Entwicklungen in den Hochschulsektoren

In den folgenden Auswertungen liegt der Fokus auf den Wintersemestern, da einige Daten der Hochschulstatistik nur für Wintersemester vorliegen. Im Vergleich zum Sommersemester sind im Wintersemester in der Regel etwas mehr Studierende inskribiert. Im Wintersemester 2022/23 waren insgesamt rund 323.000 Personen an österreichischen Hochschulen inskribiert, das sind um rund 18.500 Personen mehr als im darauffolgenden Sommersemester 2023. Der Grund dafür ist, dass die meisten Studierenden ihr Studium im Wintersemester beginnen und zwischen Winter- und Sommersemester ein Teil der Studierenden das Studium abschließt oder abbricht. Durch die Auswertung der Wintersemester ist daher eine bessere Vergleichbarkeit mit den Daten der Anfänger:innen gegeben.

In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Unger et al. 2020) wurden die Studierendenzahlen bis zum Wintersemester 2018/19 berichtet. Seitdem ist die Zahl der Studierenden zunächst konstant geblieben (siehe Grafik 1) und im Wintersemester 2020/21, dem ersten Wintersemester nach dem Ausbruch von COVID 19 in Österreich, deutlich angestiegen. In den folgenden Wintersemestern ist die Zahl der Studierenden wieder leicht rückläufig, was vor allem auf den Rückgang an öffentlichen Universitäten zurückzuführen ist und unter anderem mit der erhöhten Anzahl an Abschlüssen zusammenhängt.

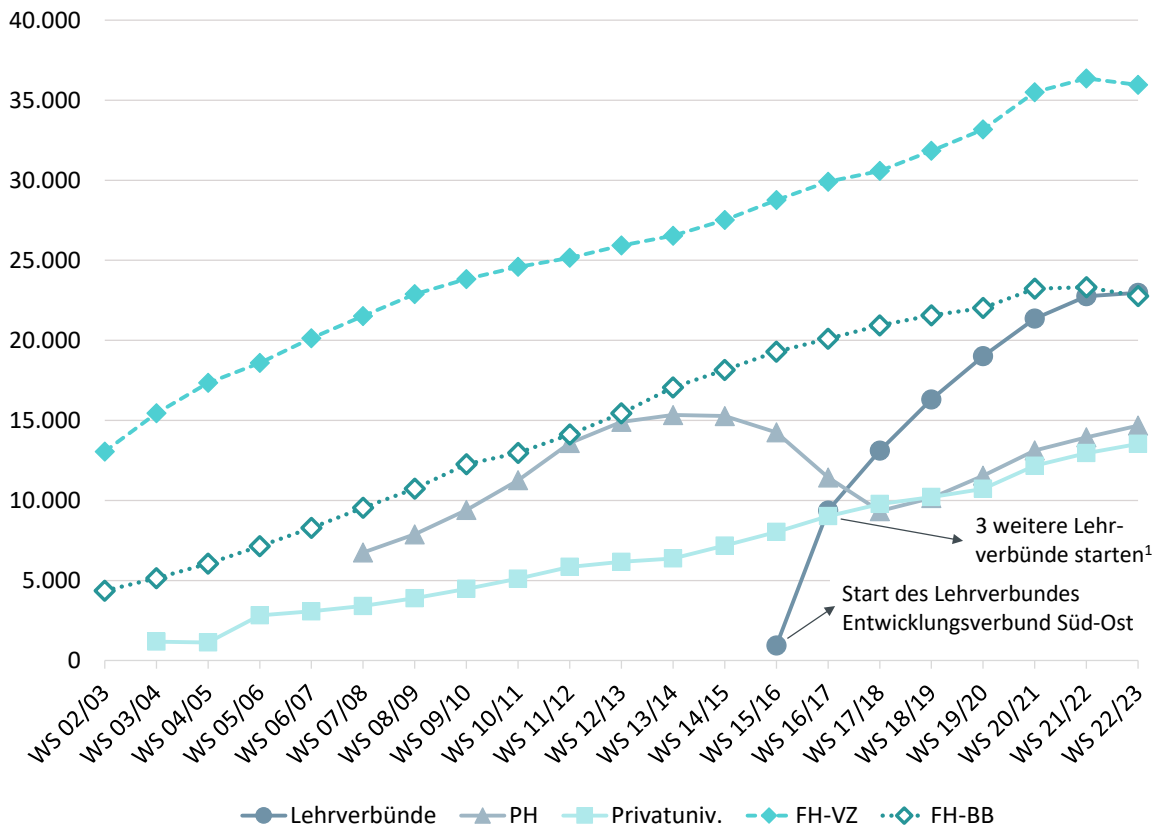
Grafik 1: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Hochschulsektoren



Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).
 Daten siehe Tabelle 67 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Auch in den kleineren Hochschulsektoren (siehe Grafik 2) ist im Wintersemester 2020/21 ein Anstieg der Studierendenzahlen zu beobachten, wobei die Lehrverbände, die Pädagogischen Hochschulen und die Privatuniversitäten die deutlichsten Zuwächse verzeichnen. Im Gegensatz zu den öffentlichen Universitäten setzt sich dieser Trend im Wintersemester 2021/22 fort. Auch im folgenden Wintersemester 2022/23 zeigt sich dieser Aufwärtstrend an den Lehrverbänden, den Pädagogischen Hochschulen und den Privatuniversitäten, während an den Fachhochschulen ein Rückgang zu beobachten ist.

Grafik 2: Entwicklung der Studierendenzahlen in den kleineren Hochschulsektoren



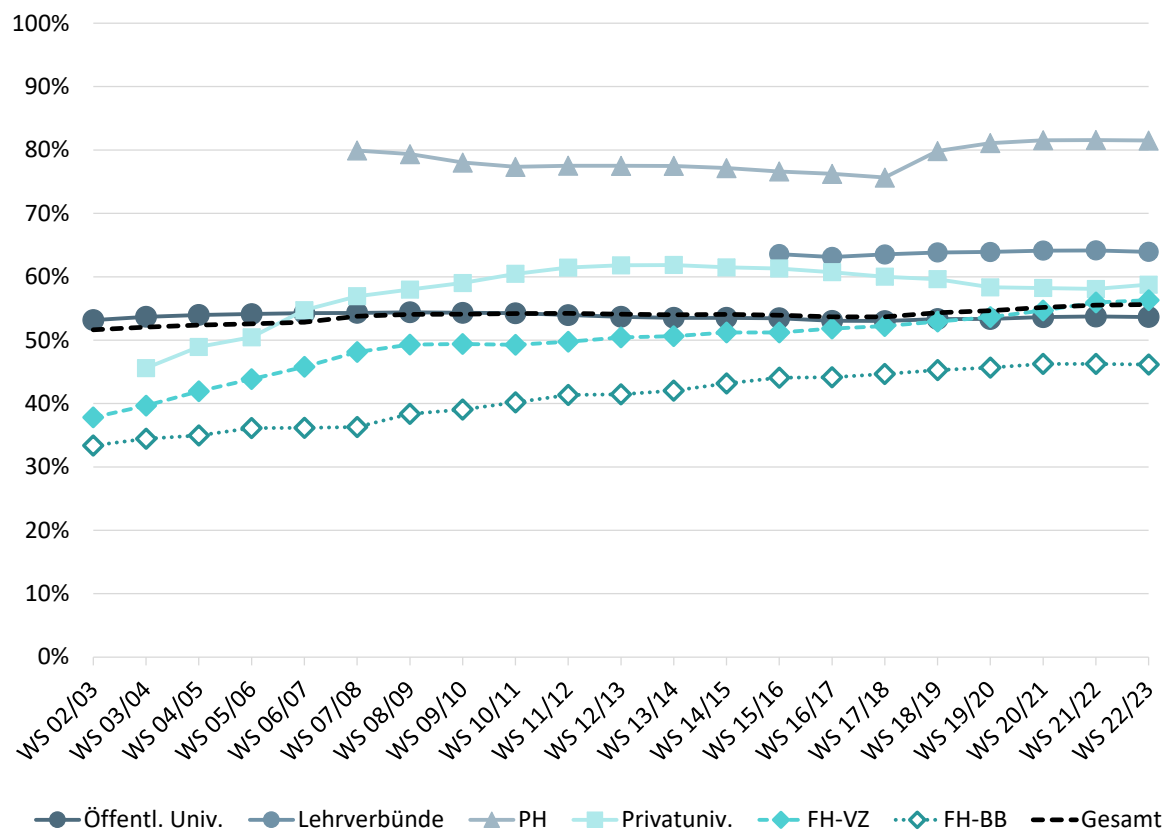
¹ Verbund Nord-Ost, Entwicklungsverbund Cluster Mitte und Entwicklungsverbund West.
 Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).
 Daten siehe Tabelle 67 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.2. Geschlecht und Alter der Studierenden

Der Frauenanteil an den Hochschulen liegt derzeit bei 56% (siehe Grafik 3). Besonders hoch ist der Frauenanteil an Pädagogischen Hochschulen (81%), am niedrigsten ist er in berufsbegleitenden Fachhochschulstudiengängen (46%).

Das Geschlechterverhältnis blieb vom Wintersemester 2007/08 bis zum Wintersemester 2018/19 konstant. 54% der Studierenden an österreichischen Universitäten waren Frauen. Im Wintersemester 2019/20 kam es zu einem leichten Anstieg des Frauenanteils auf 55% und erneut bis zum Wintersemester 2021/22 auf 56%.

Grafik 3: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach Hochschulsektoren



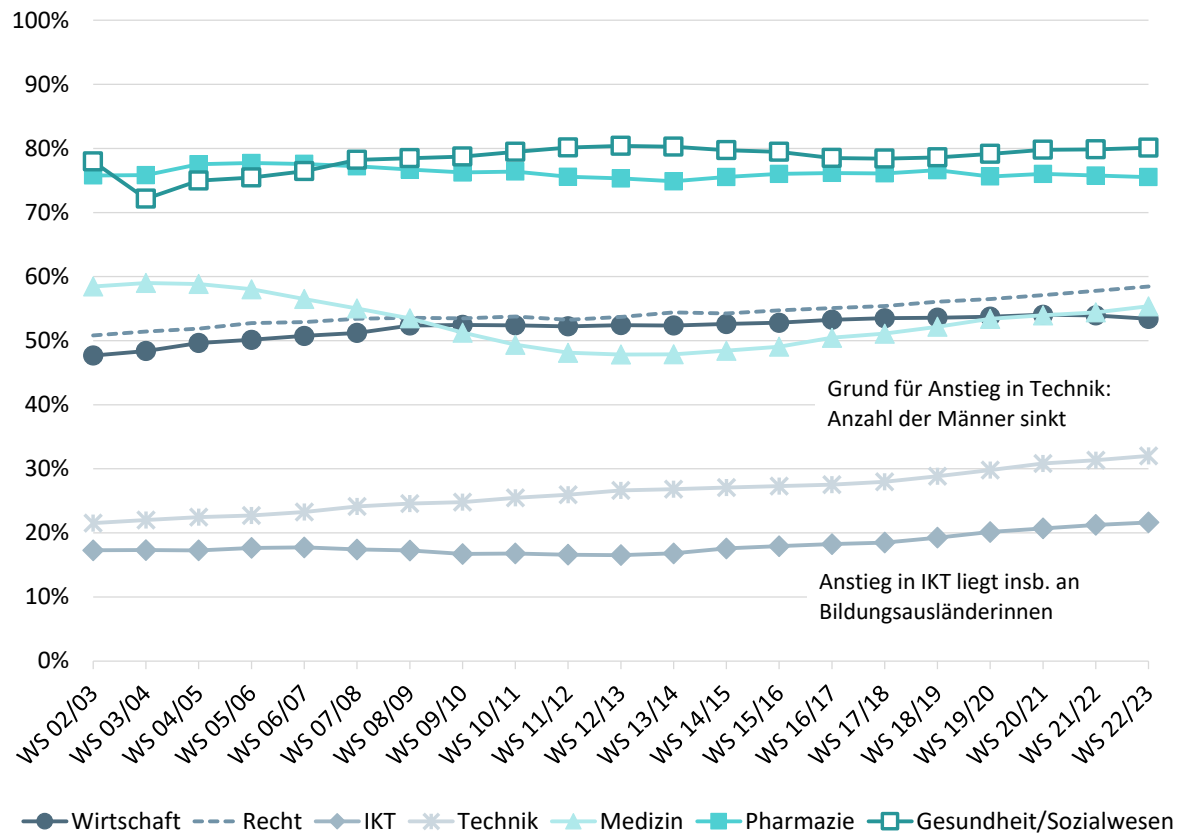
Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.
 Daten siehe Tabelle 68 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die Geschlechterverteilung unterscheidet sich teilweise stark zwischen den einzelnen Studiengruppen. Besonders hoch ist der Frauenanteil in Bildungswissenschaften (85%), Gesundheit/Sozialwesen (80%) und Pharmazie (76%). Unterrepräsentiert sind Frauen in Technik (32%) und Informatik (22%).

Grafik 4 zeigt die Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach ausgewählten Studiengruppen. Im Studienfeld Technik kommt es zu einem leichten Anstieg des Frauenanteils, der insbesondere auf den Rückgang der Männer in dieser Studiengruppe zurückzuführen ist. Vom Wintersemester 2019/20 bis zum Wintersemester 2020/21 steigt die Anzahl der Frauen zunächst an, um dann in den folgenden Wintersemestern wieder zu sinken.

Auch in Informatik zeigt sich ein leichter, kontinuierlicher Anstieg des Frauenanteils. Vom Wintersemester 2018/19 bis zum Wintersemester 2022/23 steigt der Anteil von 19% auf 22%. Dies ist insbesondere auf den Anstieg des Frauenanteils bei den Bildungsausländer:innen zurückzuführen. Bei alleiniger Betrachtung der Bildungsinländer:innen fällt der Anstieg geringer aus (17% auf 19%).

Grafik 4: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach ausgewählten Studiengruppen (alle Sektoren)



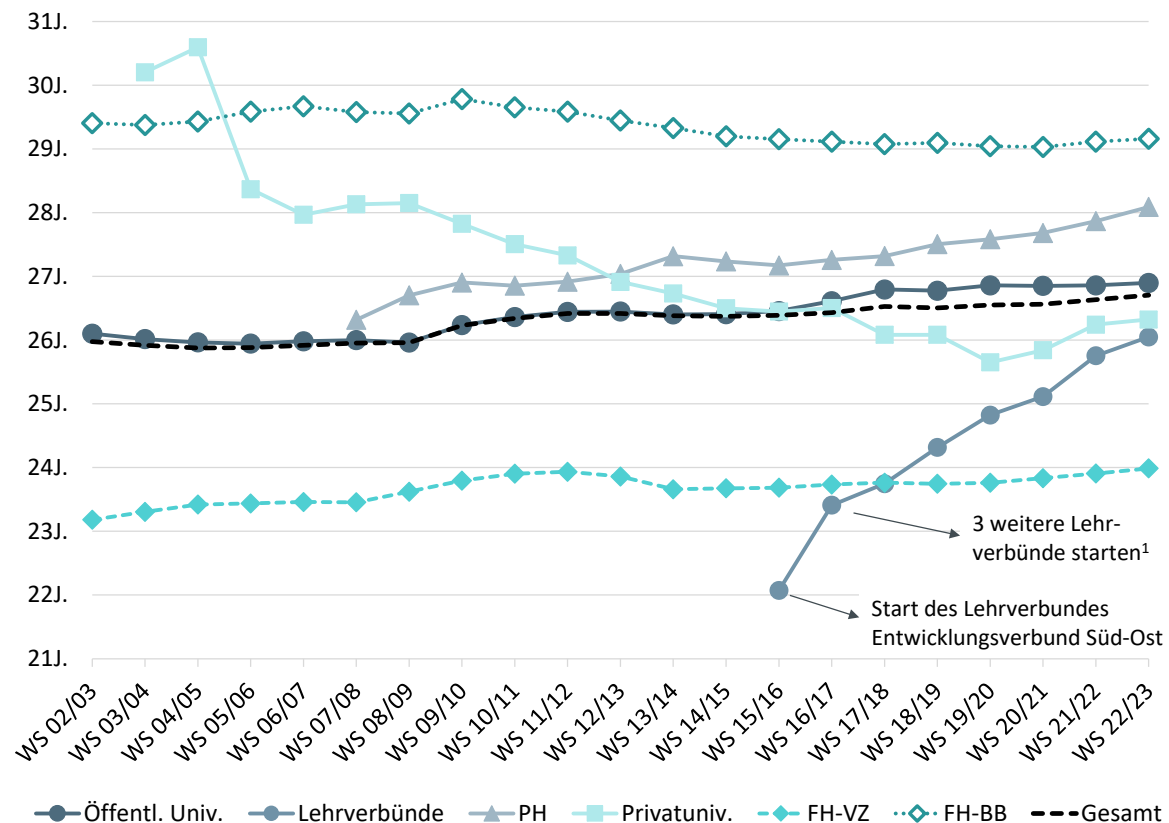
Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.
 Daten siehe Tabelle 69 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Im Sommersemester 2023 sind die Studierenden an österreichischen Hochschulen in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien im Durchschnitt 27,1 Jahre alt (siehe Tabelle 1 auf Seite 17). Das in Grafik 5 dargestellte Durchschnittsalter in den Wintersemestern liegt etwas unter jenem in Sommersemestern und lag im Wintersemester 2022/23 bei 26,7 Jahren. Im Zeitverlauf zeigen sich nur geringfügige Veränderungen des Gesamtdurchschnittsalters mit leicht steigender Tendenz. An den Privatuniversitäten kam es immer wieder zu Rückgängen.

Am ältesten sind die Studierenden im Wintersemester 2022/23 im Durchschnitt in den berufs begleitenden Fachhochschulstudiengängen (29,2 Jahre), am jüngsten in den FH-Vollzeitstudiengängen (24,0 Jahre). An den öffentlichen Universitäten liegt das Durchschnittsalter bei 26,9 Jahren. Das niedrigere Durchschnittsalter in Vollzeitstudiengängen an Fachhochschulen kann u.a. auf die durchschnittlich kürzere Studiendauer zurückgeführt werden. 71% schließen hier ein Bachelorstudium in der Regelstudienzeit von 6 Semestern ab; bei den berufs begleitenden Fachhochschulstudiengängen sind es 55%; an den öffentlichen Universitäten sind es 6% (vgl. Schubert et al. 2020: 65).

Der deutliche Anstieg des Durchschnittsalters in den Lehrverbänden ist dadurch zu erklären, dass diese ab dem Studienjahr 2015/16 erst schrittweise eingeführt wurden, und daher zunächst nur jüngere Studienanfänger:innen unter den Studierenden sind. Mit fortschreitender Studiendauer werden diese älter. Dadurch steigt auch das Durchschnittsalter an den Pädagogischen Hochschulen.

Grafik 5: Entwicklung des Durchschnittsalters der Studierenden nach Hochschulsektoren



¹ Verbund Nord-Ost, Entwicklungsverbund Cluster Mitte und Entwicklungsverbund West.
 Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.
 Daten siehe Tabelle 70 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.3. Studiengruppen

Im Sommersemester 2023 waren in Österreich rund 342.000 Studien (siehe Tabelle 3 auf Seite 27) von rund 304.500 Studierenden belegt (siehe Tabelle 1 auf Seite 17). Die Zahl der belegten Studien ist höher als die Zahl der Studierenden, da manche Personen in mehreren Studien inskribiert sind. In diesem Kapitel werden alle belegten Studien (und nicht Anzahl der Personen) gezählt und den Studiengruppen zugeordnet (Klassifikation der Studiengruppen siehe Kapitel 19.4 ab Seite 204).

Die Anzahl der belegten Studien in den einzelnen Studiengruppen nach Hochschulsektoren ist in Tabelle 3 auf Seite 27 dargestellt. Die größten Studiengruppen finden sich an den öffentlichen Universitäten mit rund 33.000 belegten Studien in Naturwissenschaften, gefolgt von Ingenieurwesen (Technik) mit rund 32.000 belegten Studien (siehe Tabelle 3). Am geringsten ist der Frauenanteil in Ingenieurwesen und Informatik (IKT) in allen Sektoren sowie in Land- und Forstwirtschaft in Vollzeitstudien an Fachhochschulen. Der höchste Frauenanteil ist in Studiengruppen der Pädagogischen Hochschulen zu verzeichnen (94% bzw. 90%). Innerhalb des Sektors ist zudem die Studiengruppe

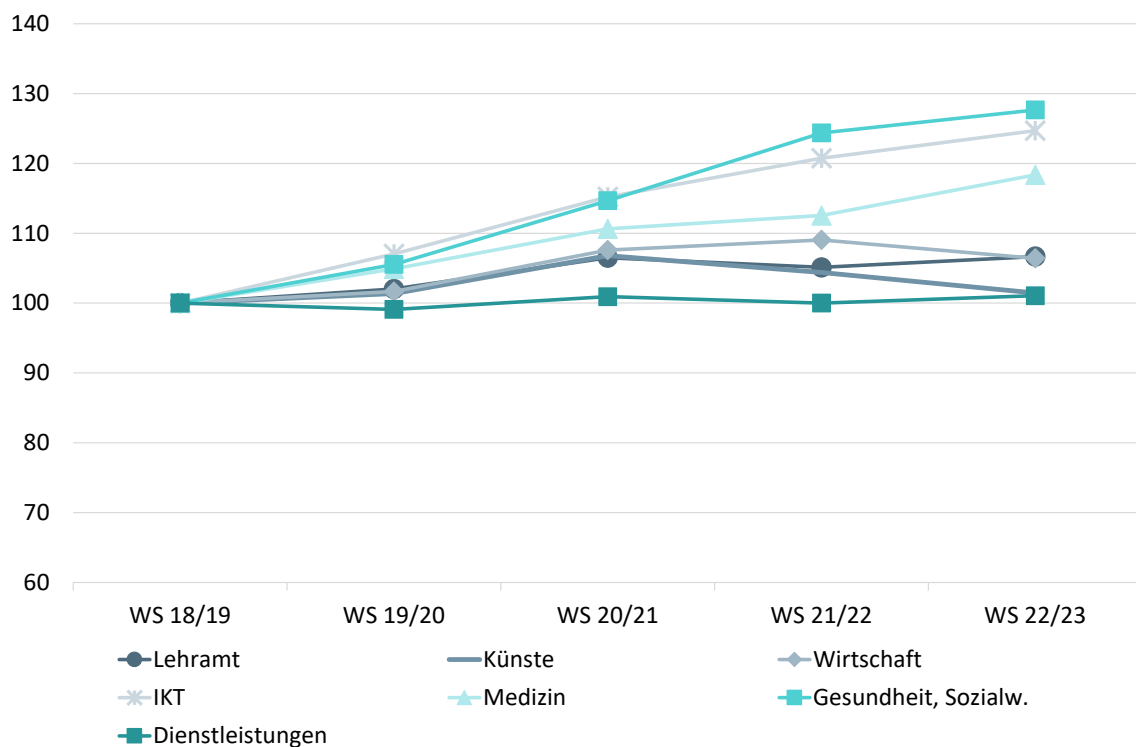
mit dem höchsten Durchschnittsalter zu verorten (Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung; 36,0 Jahre). Am niedrigsten ist das Durchschnittsalter mit 23,3 Jahren in den Vollzeit-Fachhochschulstudiengängen Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen. Generell ist das Durchschnittsalter in allen Vollzeit-Fachhochschulstudiengängen niedriger als in den berufsbegleitenden Studiengängen. Der Anteil an Bildungsausländer:innen (bzw. an den Privatuniversitäten an Studierenden mit ausländischer Nationalität) ist an den Privatuniversitäten am höchsten.

In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 wurde die Entwicklung der Zahl der belegten Studien bis zum Wintersemester 2018/19 berichtet (vgl. Unger et al. 2020: 32ff). Seither kam es in einigen Studiengruppen bis zum Wintersemester 2022/23 zu einem Anstieg der Zahl der belegten Studien (siehe Grafik 6). Wie schon in den Jahren zuvor (ebd.) ist der Bereich Gesundheit/Sozialwesen am stärksten gewachsen, da dieser insbesondere an den Fachhochschulen ausgebaut wurde.

Besonders stark gewachsen ist auch der Bereich IKT, in dem beispielsweise an der Universität Linz neue Studien eingeführt wurden. Bei alleiniger Betrachtung der Bildungsinländer:innen fällt der Anstieg in IKT jedoch geringer aus, ist also insbesondere auf die Bildungsausländer:innen zurückzuführen.

Auch in Medizin ist ein Anstieg zu verzeichnen. Hier wurde beispielsweise an der Universität Linz in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz die Zahl der Studienplätze erhöht (vgl. Haag et al. 2020: 21) und ein Masterstudium eingeführt. Auch an Privatuniversitäten wurden neue Studiengänge im Bereich Medizin eingeführt.

Grafik 6: Entwicklung der Zahl der belegten Studien in Studiengruppen mit positiver Indexentwicklung (alle Sektoren)

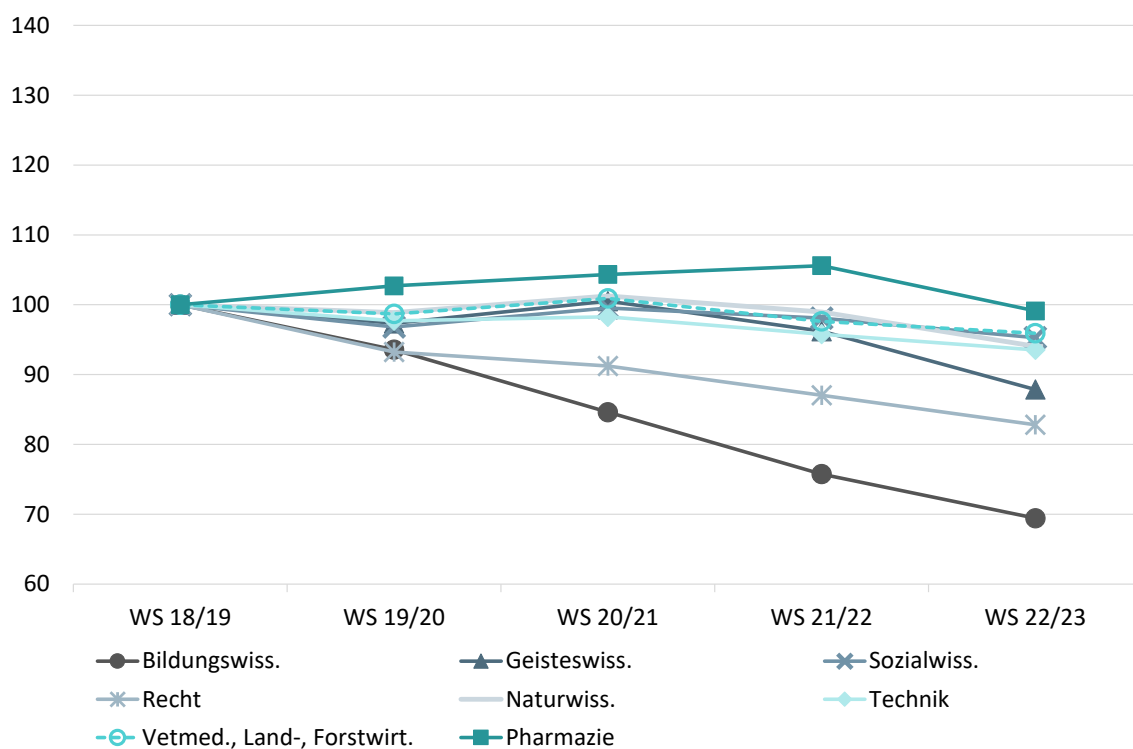


Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Indexierte Werte (Wintersemester 2018/19 = 100).
 Daten siehe Tabelle 71 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

In den in Grafik 7 dargestellten Studiengruppen ist die Zahl der belegten Studien bis zum Wintersemester 2022/23 rückläufig. Deutlich zu erkennen ist der Rückgang der Zahl der belegten Studien in Bildungswissenschaften, hier führten die Universität Graz und die Universität Wien Aufnahmeverfahren ein. Das Kontingent der Studienplätze wurde jedoch nicht ausgeschöpft (vgl. Haag et al. 2020: 39f). Auch an den Universitäten ohne Aufnahmeverfahren sowie in Masterstudien ist die Zahl der belegten Studien in diesem Studienfeld zurückgegangen.

Der Rückgang der Zahl der belegten Studien im Studienfeld Recht ist auf den Rückgang an den öffentlichen Universitäten zurückzuführen. Hier wurden ab dem Studienjahr 2019/20 teilweise Aufnahmeverfahren eingeführt (vgl. ebd.: 11). An den Privatuniversitäten ist die Zahl der belegten Studien in diesem Studienfeld hingegen gestiegen.

Grafik 7: Entwicklung der Zahl der belegten Studien in Studiengruppen mit negativer Indexentwicklung (alle Sektoren)



Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Indexierte Werte (Wintersemester 2018/19 = 100).
 Daten siehe Tabelle 72 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 3: Belegte Studien nach Hochschulsektoren und Studiengruppen

	Anzahl	Frauen- anteil	Anteil >30 J.	Ø Alter	Anteil Bil- dungsausl. ¹	
Öffentl. Univ.	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	3.978	66%	30%	29,5J.	18%
	Bildungswissenschaften	5.945	85%	29%	29,0J.	22%
	Geisteswissenschaften	27.973	66%	30%	30,4J.	25%
	Künste	11.571	64%	25%	29,1J.	41%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journ u. Informationsw.	30.619	64%	19%	27,3J.	41%
	Wirtschaft und Verwaltung	27.182	50%	13%	25,9J.	31%
	Recht	26.311	59%	24%	28,0J.	9%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	32.892	52%	16%	26,4J.	26%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	16.512	21%	22%	27,6J.	28%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	31.874	34%	19%	27,3J.	31%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	3.625	62%	20%	27,5J.	26%
	Medizin	12.435	55%	10%	25,9J.	28%
	Pharmazie	4.457	76%	14%	25,7J.	25%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	341	86%	37%	30,8J.	18%
Dienstleistungen (v.a. Sport)	2.164	46%	10%	25,5J.	31%	
Lehrv.	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	22.147	64%	14%	26,4J.	7%
	Lehramt Primarstufe	10.622	90%	13%	25,9J.	3%
PH	Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung	2.608	48%	64%	36,0J.	3%
	Sonstiges (z.B. Elementarpäd.)	605	94%	49%	33,5J.	1,7%
Privat- univ.	Fachpädagogik (v.a. Musik)	742	58%	16%	26,7J.	42%
	Geisteswissenschaften	230	55%	33%	32,7J.	71%
	Künste	2.238	56%	17%	27,2J.	53%
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journ. und Informationsw.	3.634	71%	22%	27,9J.	43%
	Wirtschaft und Verwaltung	1.728	46%	20%	26,8J.	47%
	Recht	252	49%	15%	26,5J.	31%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	97	62%	8%	25,7J.	98%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	14	n.a.	n.a.	35,6J.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	378	8%	10%	25,3J.	54%
	Medizin	3.617	56%	5%	24,7J.	44%
	Pharmazie	153	66%	7%	25,0J.	44%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	938	72%	51%	32,9J.	32%
	Dienstleistungen (Tourismus)	283	64%	6%	24,7J.	79%
FH-VZ	Geisteswissenschaften	17	n.a.	n.a.	25,6J.	n.a.
	Künste	1.777	53%	5%	24,4J.	18%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	423	74%	4%	23,3J.	10%
	Wirtschaft und Verwaltung	8.123	61%	3%	23,6J.	29%
	Naturwissenschaften	545	63%	5%	24,2J.	8%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	3.608	26%	10%	25,1J.	16%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	6.690	28%	8%	25,1J.	25%
	Land- und Forstwirtschaft	92	26%	2%	23,8J.	0%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	11.777	81%	9%	24,4J.	7%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	746	49%	7%	24,0J.	18%
	FH-BB	Künste	15	n.a.	n.a.	31,2J.
Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen		472	70%	28%	29,0J.	12%
Wirtschaft und Verwaltung		9.712	58%	27%	28,9J.	13%
Naturwissenschaften		220	56%	40%	30,3J.	10%
Informatik und Kommunikationstechnologie		3.041	20%	35%	29,9J.	11%
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe		4.585	25%	28%	29,0J.	15%
Land- und Forstwirtschaft		29	n.a.	n.a.	27,5J.	n.a.
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin		1.829	77%	48%	32,3J.	10%
Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)		436	38%	47%	31,7J.	13%
Gesamt	342.301	56%	19%	27,3J.	24%	

¹ Wenn die Bildung unbekannt ist, wird die Nationalität herangezogen. U.a. für alle Privatuniversitäten. Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Sommersemester 2023 (Privatuniversitäten Studienjahr 2022/23). Stichtag für die Altersberechnung: 30.6. n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.4. Studienanfänger:innen

Datenquelle:	Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria)
Definitionen:	
Studienanfänger:innen:	In Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. An Fachhochschulen: Ordentliche Studierende in Bachelor- und Diplomstudien im ersten Studiensemester.
Begonnene Studien:	Von Studienanfänger:innen begonnene Bachelor- und Diplomstudien, ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden begonnene Studien.

Im Studienjahr 2022/23 haben rund 43.000 Personen erstmals ein Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich begonnen (bereinigt über die Sektoren; siehe Tabelle 2 auf Seite 18).

4.4.1. Entwicklung nach Hochschulsektoren

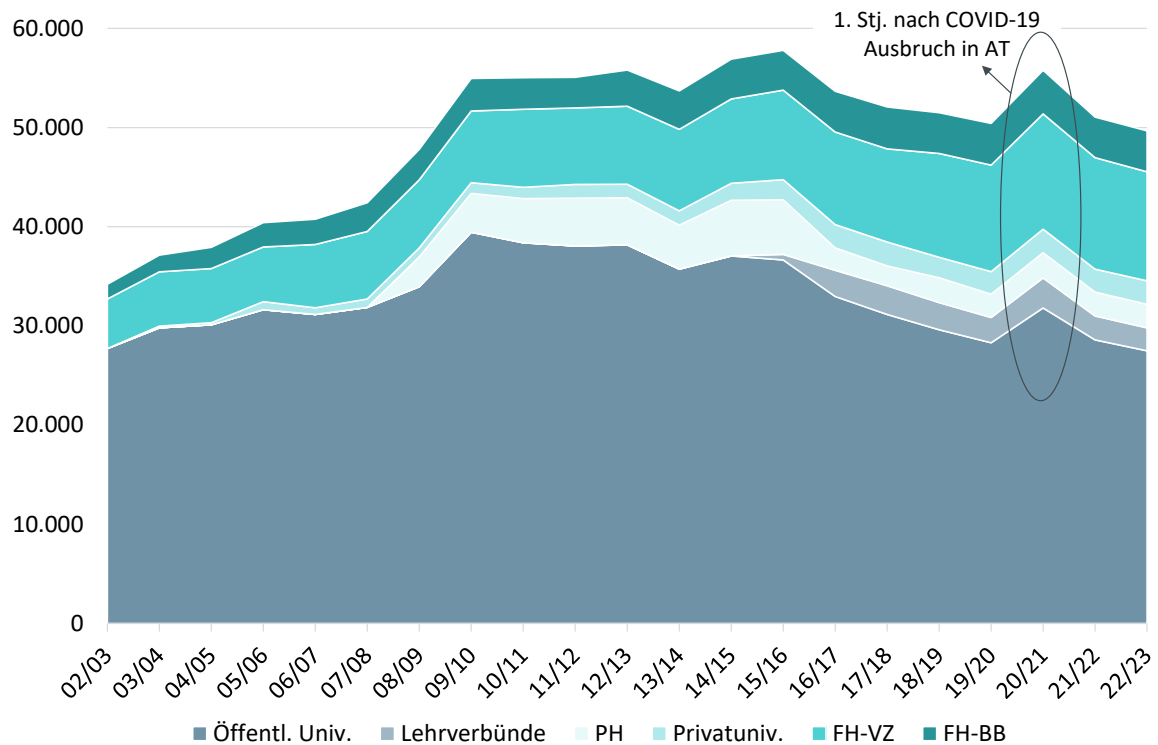
Bei der Anzahl der Studienanfänger:innen ist im Studienjahr 2020/21, dem ersten Studienjahr nach dem COVID-19-Ausbruch in Österreich, ein deutlicher Anstieg zu erkennen (siehe Grafik 8). Dieser Anstieg zeigt sich sowohl bei Bildungsinländer:innen als auch bei Bildungsausländer:innen, ist also nicht nur auf Bildungsinländer:innen zurückzuführen. An den öffentlichen Universitäten gab es einen Anstieg um 12% (28.302 auf 31.808), nur in den Lehrverbänden war der Anstieg prozentuell höher (+19%; 2.542 auf 3.037; siehe Tabelle 73 auf Seite 211).

Folgende Faktoren haben u.a. einen Einfluss auf den Anstieg der Studienanfänger:innen:

- Die Situation am Arbeitsmarkt war schwierig – insbesondere für Neueintritte – mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote und der Einführung der COVID-19-Kurzarbeit (vgl. AMS 2021).
- Bei den abgelegten Reife- und Diplomprüfungen gab es im Jahrgang 2019/20 (1.10.2019 bis 30.9.2020) im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um 11% (42.032 auf 46.751) (vgl. Statistik Austria 2023a: 72).
- An den öffentlichen Universitäten wurden die Aufnahmeverfahren teilweise ausgesetzt oder in abgeänderter Form abgehalten (vgl. Haag et al. 2020: 25ff).

Nach dem Anstieg im Studienjahr 2020/21 sinkt die Zahl der Studienanfänger:innen wieder.

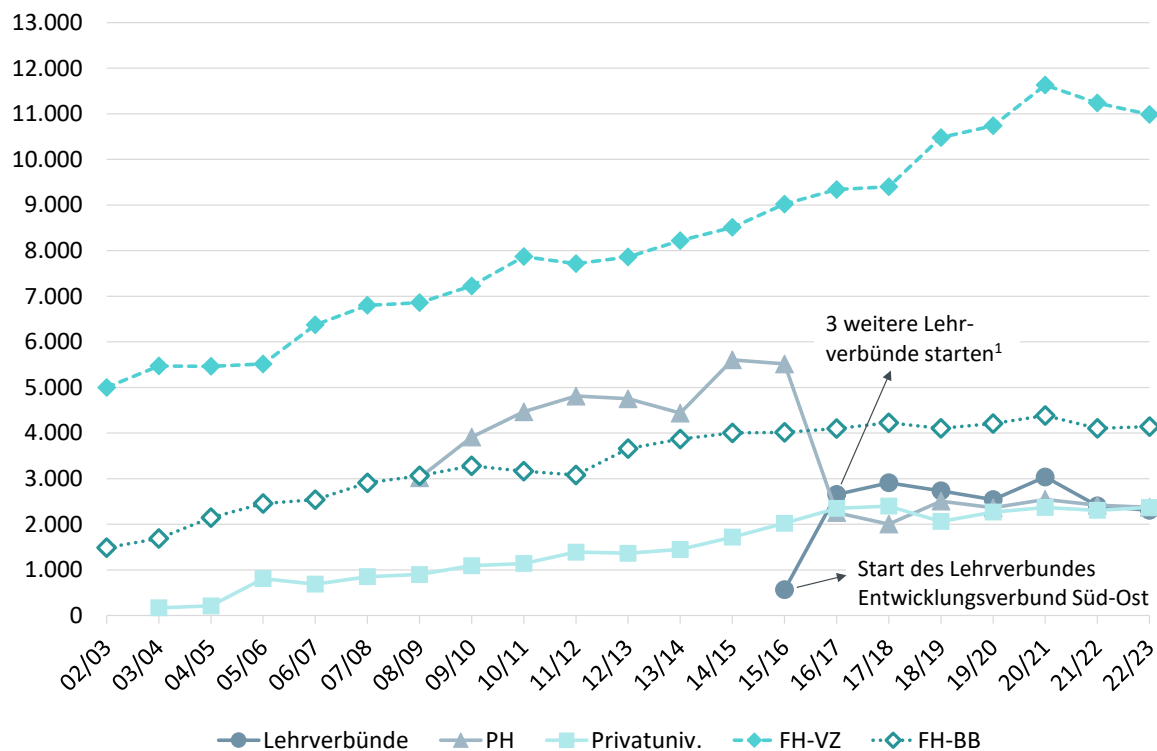
Grafik 8: Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren



Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im jeweiligen Studienjahr.
 Personen, die in mehreren Sektoren ein Studium beginnen, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Die Anfänger:innenzahlen an Pädagogischen Hochschulen (und als Folge aller Hochschulsektoren gesamt) 2014/15 und 2015/16 werden aufgrund einer Matrikelnummernumstellung überschätzt. Details siehe Unger et al. 2020: 459. Daten siehe Tabelle 73 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die Veränderung der Anzahl der Studienanfänger:innen in den kleineren Hochschulsektoren ist in Grafik 9 dargestellt. Besonders auffällig ist der Start der Lehrverbünde im Studienjahr 2015/16, wobei zunächst nur der Entwicklungsverbund Süd-Ost startete. Im Studienjahr 2016/17 folgten die Verbünde Nord-Ost, Cluster-Mitte und West, was den Anstieg auf rund 2.700 Studienanfänger:innen erklärt. Die Einführung der Lehrverbünde führte zu einem Rückgang der Studienanfänger:innen an den Pädagogischen Hochschulen und öffentlichen Universitäten.

Grafik 9: Studienanfänger:innen in kleineren Hochschulsektoren



¹ Verbund Nord-Ost, Entwicklungsverbund Cluster Mitte und Entwicklungsverbund West.

Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im jeweiligen Studienjahr.

Personen, die in mehreren Sektoren ein Studium beginnen, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Die Anfänger:innenzahlen an Pädagogischen Hochschulen (und als Folge aller Hochschulsektoren gesamt) 2014/15 und 2015/16 werden aufgrund einer Matrikelnummernumstellung überschätzt. Details siehe Unger et al. 2020: 459. Daten siehe Tabelle 73 im Anhang.

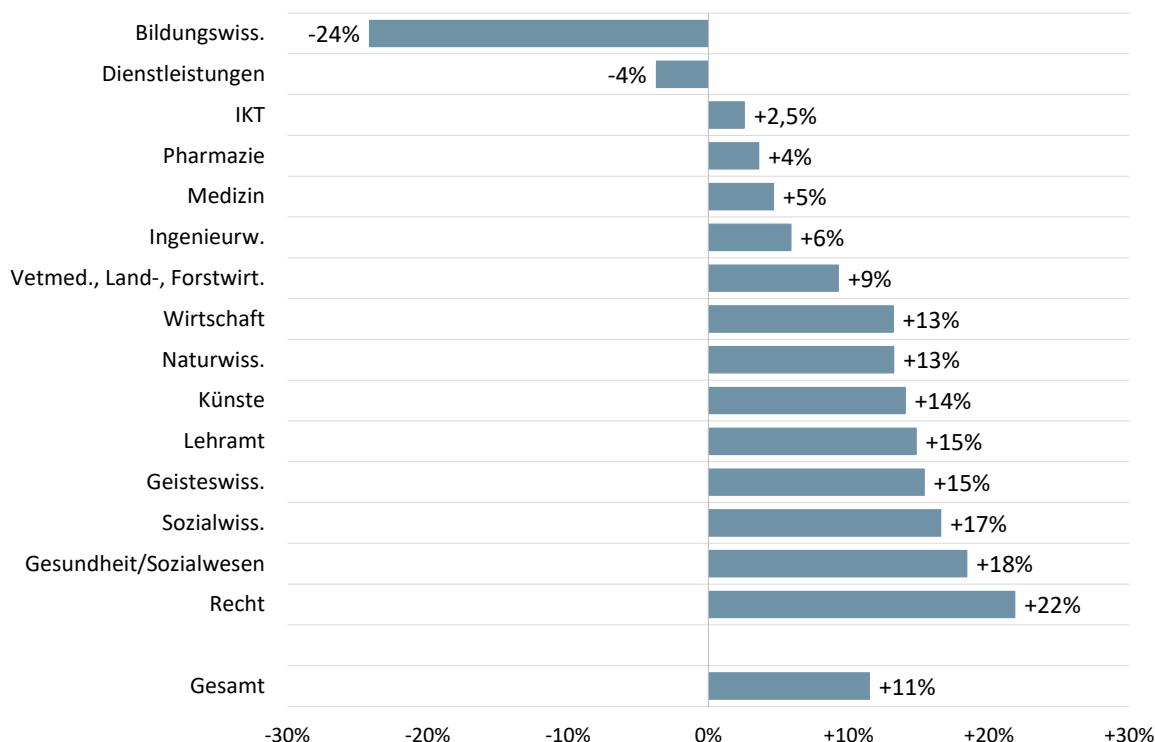
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.4.2. Begonnene Studien von Studienanfänger:innen in den Studiengruppen

Wie in Kapitel 4.4.1 dargestellt, zeigt sich im Studienjahr 2020/21, dem ersten Studienjahr nach dem COVID-19-Ausbruch in Österreich, ein deutlicher Anstieg der Anzahl der Studienanfänger:innen. Auch bei den von Studienanfänger:innen begonnenen Studien ist ein Anstieg zu verzeichnen (+11%; siehe Grafik 10).

In beinahe allen Studiengruppen kommt es im Studienjahr 2020/21 zu einem Anstieg der Zahl der begonnenen Studien von Studienanfänger:innen (Klassifikation der Studiengruppen siehe Kapitel 19.4 ab Seite 204). Der größte Anstieg zeigt sich in der Studiengruppe Recht (+22%) und Gesundheit/Sozialwesen (+18%). In IKT (+2,5%) ist fast der gesamte Anstieg auf Bildungsausländer:innen zurückzuführen, unter Bildungsinländer:innen bleibt die Anzahl der begonnenen Informatikstudien (IKT) beinahe unverändert. Am deutlichsten ging die Zahl der von Studienanfänger:innen begonnenen Studien in Bildungswissenschaften zurück (-24%).

Grafik 10: Veränderung der Zahl der begonnenen Studien von vor (Stj. 2019/20) auf nach dem COVID-19-Ausbruch (Stj. 2020/21) nach Studiengruppen (alle Sektoren)



Veränderung der Zahl der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien von Studienanfänger:innen.

Daten siehe Tabelle 74 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.4.3. Schulische Vorbildung der Studienanfänger:innen

Knapp 90% der Studienanfänger:innen im Studienjahr 2022/23, die den Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere in Österreich erworben haben, kommen mit einer traditionellen Matura an die Hochschule.¹ Die Hälfte davon beginnt ihr Studium mit einer AHS-Matura. 39% beginnen ihr Studium mit einer BHS-Matura, die sich wie folgt zusammensetzt: 15% HTGL-, 10% HAK-, 10% HLW-, 3% BAfEP/BASOP- und 1% HLFS-Matura (siehe Grafik 11).²

10% kommen über den zweiten Bildungsweg (BRP/SBP etc.) an die Hochschule und verfügen beispielsweise über eine Berufsreifeprüfung, eine Externist:innenmatura oder eine berufliche Qualifikation mit oder ohne Zusatzprüfung. Dieser Anteil hat sich seit dem Studienjahr 2018/19 nicht verändert (Unger et al. 2020: 104).

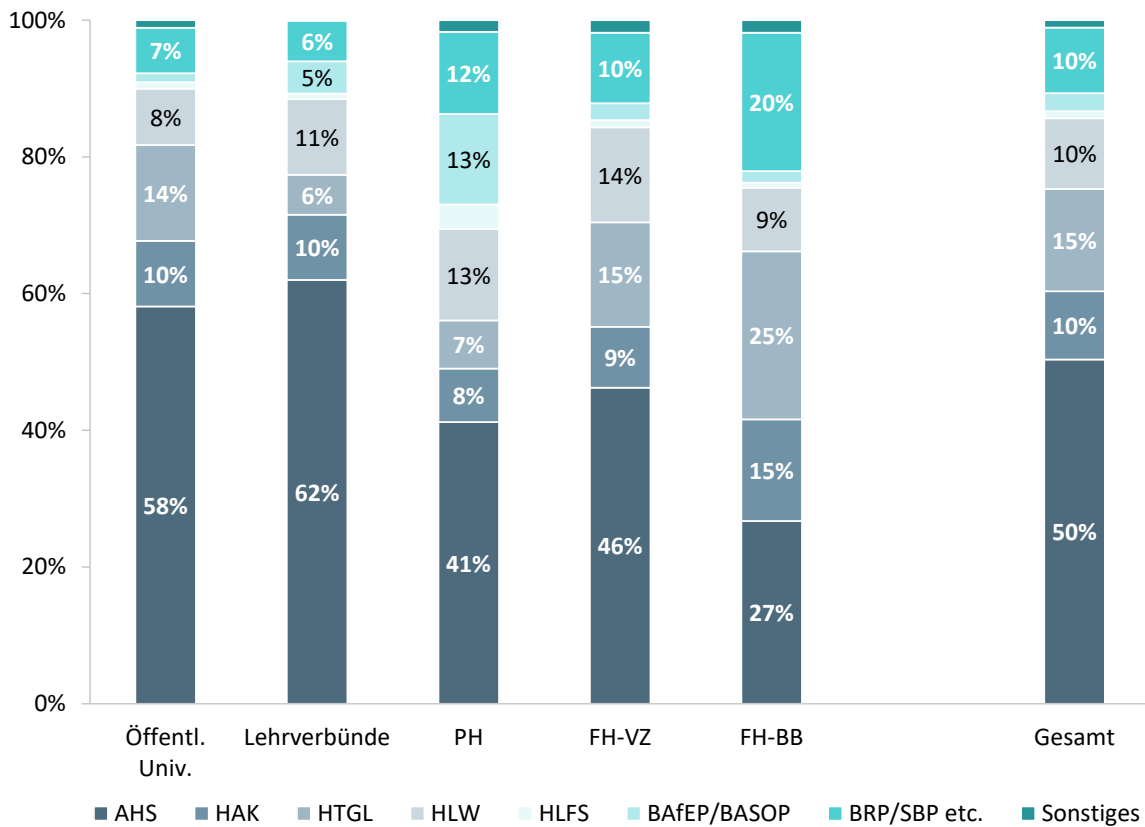
Studienanfänger:innen mit AHS-Matura sind an den öffentlichen Universitäten (58%) und in den Lehrverbänden (62%) im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (50%) überrepräsentiert. Hingegen liegt der Anteil an Studienanfänger:innen mit HTGL-Matura in den Lehrverbänden (6%) sowie auch an den Pädagogischen Hochschulen (7%) unter dem Durchschnitt (15%). In den berufsbegleitenden Fachhochschulstudiengängen gibt es mit 20% überdurchschnittlich viele Studienanfänger:innen mit

¹ Für Studierende an Privatuniversitäten liegen zur schulischen Vorbildung keine Daten vor.

² HTGL: Höhere technische und gewerbliche Lehranstalten. In den Registerdaten der Hochschulstatistik können die technischen höheren Schulen im engeren Sinn nicht von den gewerblichen höheren Schulen (Mode, Tourismus, Kunstgewerbe) unterschieden werden.

nicht-traditionellem Hochschulzugang (BRP/SBP etc.), auch an den Pädagogischen Hochschulen liegt dieser Wert mit 12% über dem Gesamtdurchschnitt (10%).

Grafik 11: Studienberechtigung von Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren



Nur Bildungsinländer:innen. Exklusive Privatuniversitäten.

Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und Bildungsausländer:innen) im Studienjahr 2022/23.

Sonstiges: abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.

Daten siehe Tabelle 75 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.4.4. Geschätzte Hochschulzugangsquoten

Datenquelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria)
Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2023b)

Definitionen:

Hochschulzugangsquote:³ Die Hochschulzugangsquote ist eine Schätzung, wie viele Personen „im Laufe ihres Lebens“ ein Hochschulstudium aufnehmen. Zur Berechnung werden die Studienanfänger:innen mit österreichischer Nationalität eines Studienjahres nach Alter unterschieden ins Verhältnis zur Wohnbevölkerung mit österreichischer Nationalität desselben Alters gesetzt und die so erhaltenen Anteile aufsummiert.

Die Hochschulzugangsquote bezieht sich nur auf Personen, die ihr Studium in Österreich beginnen. Über Studien, die im Ausland begonnen werden, liegen keine Informationen vor. Das kann zu Verzerrungen der Hochschulzugangsquote nach Geschlecht oder Bundesland führen.

Im Studienjahr 2022/23 liegt die geschätzte Hochschulzugangsquote bei 40%⁴ (siehe Tabelle 4). Die geschätzte Hochschulzugangsquote ist seit dem Studienjahr 2018/19 konstant. Nur im Studienjahr 2020/21 war sie leicht erhöht (siehe dazu auch Kapitel 4.4.1). Für Frauen ist die Wahrscheinlichkeit „im Laufe ihres Lebens“ ein Studium aufzunehmen höher als für Männer (47% gegenüber 33%). Besonders groß ist der geschlechtsspezifische Unterschied im Burgenland, wo die geschätzte Hochschulzugangsquote der Frauen um 18%-Punkte höher liegt als jene der Männer.

Die Hochschulzugangsquote im Studienjahr 2022/23 liegt zwischen 32% in Vorarlberg und 49% in Wien. Im Osten Österreichs ist somit die Wahrscheinlichkeit, „im Laufe des Lebens“ ein Studium aufzunehmen, höher als im Westen (siehe Tabelle 4). Allerdings zeigt die österreichweite Maturierendenbefragung 2022, dass Studieninteressierte in Vorarlberg und Tirol deutlich häufiger als in den anderen Bundesländern ein Studium im Ausland planen und auch in Salzburg für überdurchschnittlich viele Maturierende ein Studium im Ausland eine Option darstellt (vgl. Dibiasi et al. 2022: 67ff). Da die Studienaufnahme im Ausland bei der Berechnung der Hochschulzugangsquote nicht berücksichtigt wird, könnte diese im Westen unterschätzt werden.

³ Eine ähnliche Quote wird auch von der Statistik Austria in Bildung in Zahlen („Erstimmatrikulationsquote“) berechnet, wobei es methodische Unterschiede zu den hier berechneten Quoten gibt – zum einen in der Definition von Studienanfänger:innen und zum anderen in der konkreten Berechnung.

⁴ In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Unger et al. 2020) konnten Studienanfänger:innen für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Lehrverbände bereinigt werden. Nun ist diese Bereinigung auch für Fachhochschulen möglich, da Studienanfänger:innen eine sektorenübergreifende Matrikelnummer erhalten, und bei einem Sektorenwechsel nicht wie bisher erneut als Anfänger:innen gezählt werden. Die geschätzten Hochschulzugangsquoten sind daher niedriger als in der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 4: Geschätzte Hochschulzugangsquoten nach Geschlecht und Herkunftsbundesland

	Frauen	Männer	Gesamt	Absolute Differenz: Frauen minus Männer
Burgenland	51%	33%	42%	+18%-Pkt.
Niederösterreich	48%	32%	40%	+16%-Pkt.
Wien	54%	45%	49%	+9%-Pkt.
Kärnten	49%	33%	41%	+17%-Pkt.
Steiermark	46%	33%	39%	+13%-Pkt.
Oberösterreich	43%	28%	35%	+15%-Pkt.
Salzburg	44%	33%	38%	+11%-Pkt.
Tirol	43%	29%	36%	+15%-Pkt.
Vorarlberg	35%	29%	32%	+6%-Pkt.
Gesamt	47%	33%	40%	+13%-Pkt.

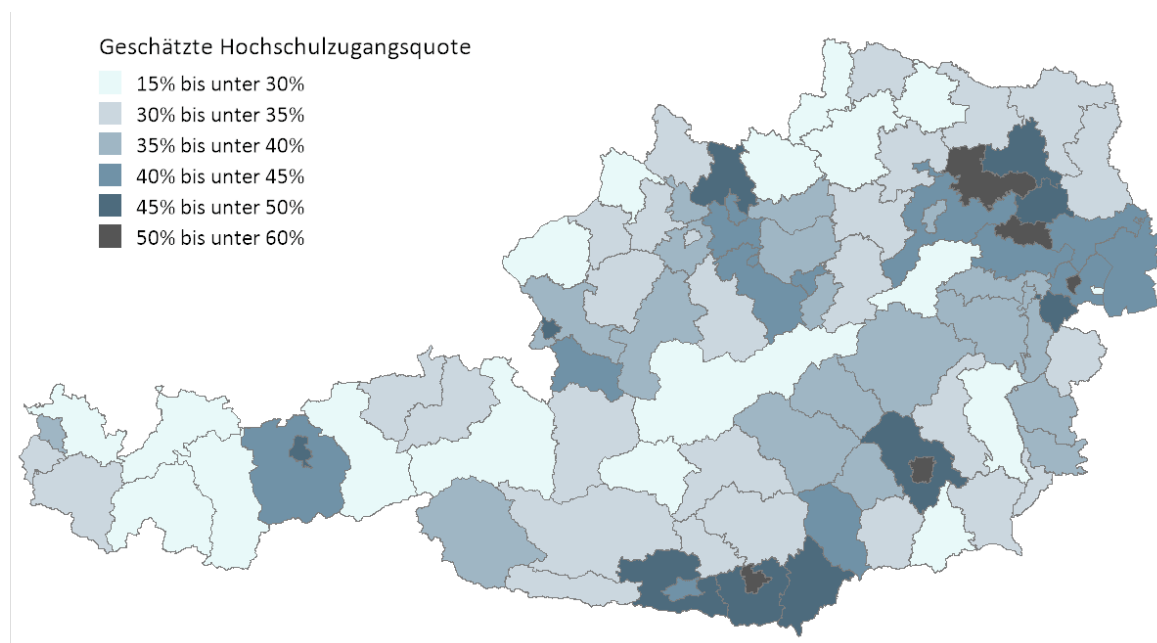
Inländische Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2022/23.

Bereinigung über die Sektoren (mit Ausnahme von Privatuniversitäten). In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Unger et al. 2020) konnten Doppelzählungen nur für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Lehrverbände bereinigt werden, daher sind die Quoten nicht direkt vergleichbar.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2023b). Berechnungen des IHS.

Die geschätzten Hochschulzugangsquoten variieren nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern auch innerhalb der Bundesländer (siehe Grafik 12). Es zeigt sich, dass die jeweiligen Landeshauptstädte vergleichsweise hohe geschätzte Hochschulzugangsquoten aufweisen. Besonders hoch sind sie auch in Mödling, Tulln und Mattersburg.

Grafik 12: Geschätzte Hochschulzugangsquoten nach politischen Bezirken



Inländische Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2022/23.

Bereinigung über die Sektoren (mit Ausnahme von Privatuniversitäten). In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Unger et al. 2020) konnten Doppelzählungen nur für öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen bereinigt werden, daher sind die Quoten nicht direkt vergleichbar.

Bei Rust kommt es aufgrund der geringen Wohnbevölkerung durch kleine Veränderungen in der Anzahl der Studienanfänger:innen zu großen Schwankungen der geschätzten Hochschulzugangsquoten über den Zeitverlauf. Die Quote ist in diesem Bezirk daher nur mit Vorsicht zu interpretieren.

Daten siehe Tabelle 76 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2023b). Berechnungen des IHS.

5. Bildungsausländer:innen

Datenquelle:	Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria) exkl. Privatuniversitäten, da keine Information über die Vorbildung vorliegt
Definitionen:	
Bildungsausländer:innen:	Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere im Ausland. Auch österreichische Staatsbürger:innen zählen zu den Bildungsausländer:innen, wenn sie die vorangegangene Bildungskarriere im Ausland absolviert haben.
Bildungsinländer:innen:	Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere (Matura, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc.) in Österreich

In folgendem Kapitel wird zur Unterscheidung zwischen Bildungsinländer:innen und Bildungsausländer:innen der Ort des Abschlusses der bisherigen Bildungskarriere (Matura, Abitur, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc.) herangezogen, da das Land, in dem das Bildungssystem durchlaufen wurde, für die soziale Situation der Studierenden besonders relevant ist. So können Beihilfen wie die Familien- oder Studienbeihilfe in der Regel nur dann beantragt werden, wenn der Lebensmittelpunkt (der Eltern) bereits vor Studienbeginn in Österreich war.⁵

5.1. Bildungsausländer:innen unter den Studierenden

Insgesamt zeigt sich an den österreichischen Hochschulen (ohne Privatuniversitäten) ein relativ kontinuierlicher Anstieg des Anteils der Bildungsausländer:innen von 13% im Wintersemester 2002/03 auf 23% im Wintersemester 2022/23 (siehe Grafik 13). Studierende an Privatuniversitäten werden hier nicht berücksichtigt, da die Hochschulstatistik dieses Sektors keine Angaben zur Vorbildung enthält. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Anteil an Bildungsausländer:innen an den Privatuniversitäten am höchsten ist, da dort 47% der Studierenden eine ausländische Nationalität haben (siehe Tabelle 1 auf Seite 17). Dieser Anteil ist seit dem Wintersemester 2018/19 von rund 40% weiter gestiegen (vgl. Unger et al. 2020: 74).

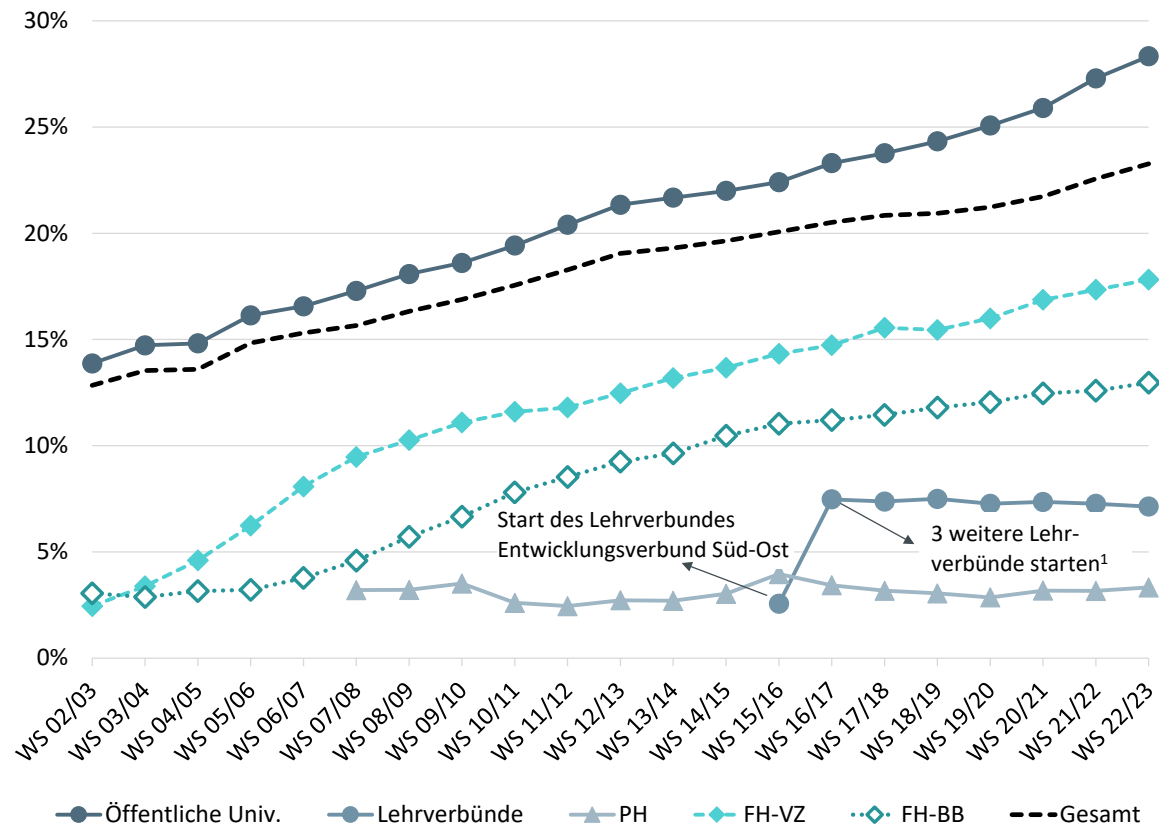
An den öffentlichen Universitäten liegt der Anteil an Bildungsausländer:innen im Wintersemester 2022/23 bei 28%. An den Fachhochschulen ist der Anteil an Bildungsausländer:innen in den Vollzeitstudien durchwegs höher als in den berufsbegleitenden Studien (18% vs. 13% im WS 2022/23). Am geringsten ist der Anteil an den Pädagogischen Hochschulen (3%).

Der deutlich erkennbare Anstieg des Anteils der Bildungsausländer:innen bei den Lehrverbänden vom Wintersemester 2015/16 auf das darauffolgende Wintersemester ist auf den schrittweisen Start der Lehrverbände zurückzuführen. Im Wintersemester 2015/16 startete zunächst nur der Verbund Süd-Ost mit Hochschulen in Kärnten, der Steiermark und dem Burgenland. Erst im Wintersemester 2016/17 starteten die Verbände in den anderen Bundesländern, darunter auch der

⁵ Siehe www.stipendium.at/stipendien/studienbeihilfe bzw. www.arbeiterkammer.at/beratung/berufundfamilie/BeihilfenundFoerderung/Familienbeihilfe.html.

Entwicklungsverbund West, der Hochschulen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg umfasst und in dem der Anteil an Bildungsausländer:innen mit 26% besonders hoch ist.

Grafik 13: Entwicklung des Anteils an Bildungsausländer:innen nach Hochschulektoren (Achsenausschnitt bis 30%)



¹ Verbund Nord-Ost, Cluster Mitte und West (in diesen Lehrverbänden sind die Anteile an Bildungsausländer:innen höher).
 Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Exklusive Privatuniversitäten.
 Studierende mit österreichischer Nationalität zählen zu den Bildungsausländer:innen, wenn sie die vorangegangene Bildungskarriere im Ausland absolviert haben.
 Daten siehe Tabelle 77 im Anhang.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

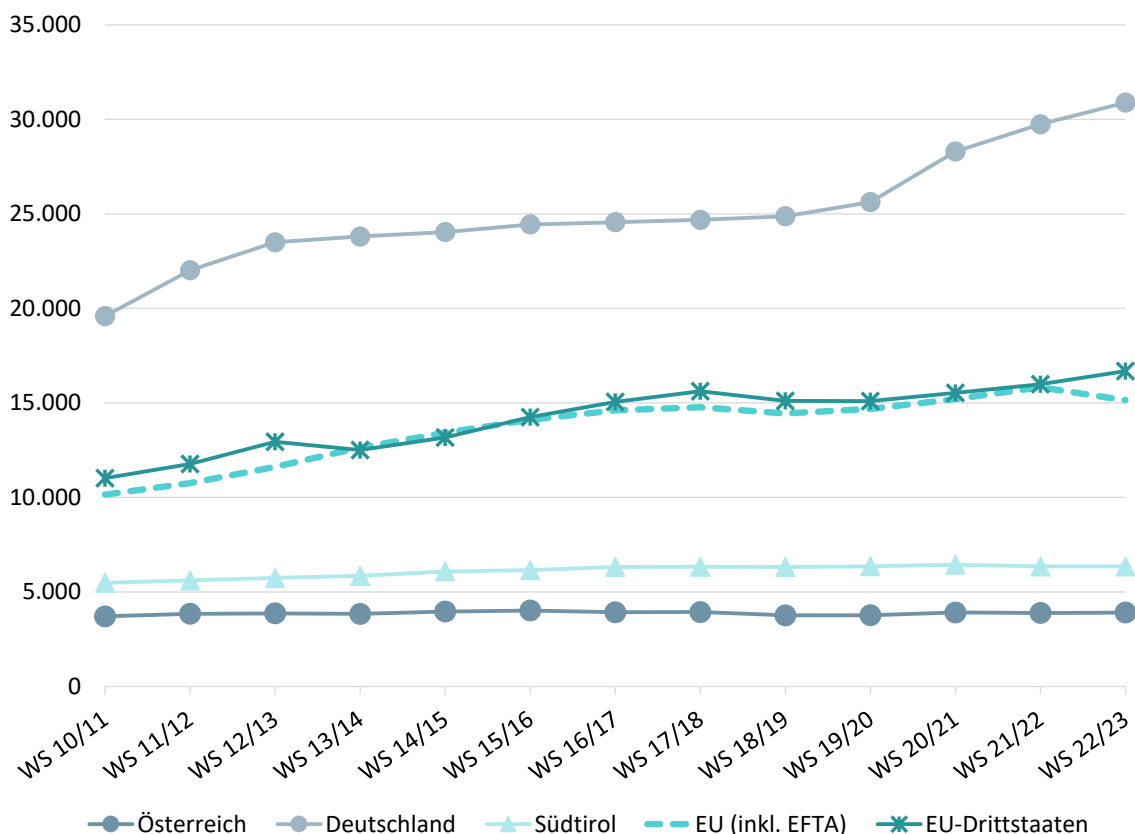
5.2. Nationalität von Bildungsausländer:innen

42% aller Bildungsausländer:innen im Wintersemester 2022/23 kommen aus Deutschland, das entspricht rund 31.000 Studierenden (ohne Privatuniversitäten; siehe Grafik 14). Ein besonders deutlicher Anstieg der Anzahl der deutschen Bildungsausländer:innen um +10% zeigt sich im Wintersemester 2020/21, dem ersten Wintersemester nach dem COVID-19-Ausbruch in Österreich. Auch bei den Bildungsausländer:innen anderer Nationalität zeigt sich ein Anstieg im Studienjahr 2020/21, wenn auch etwas abgeschwächt.

Dieser Anstieg könnte unter anderem mit den Maßnahmen an den Hochschulen in Folge des COVID-19-Ausbruchs zusammenhängen. Beispielsweise wurden die Aufnahmeverfahren an öffentlichen Universitäten teilweise ausgesetzt bzw. in veränderter Form durchgeführt. Die Universität Innsbruck verzichtet unabhängig von COVID-19 seit dem Studienjahr 2020/21 auf einen Großteil der Aufnahmeverfahren (vgl. Haag et al. 2020: 25ff).

Im Wintersemester 2021/22 haben an österreichischen Hochschulen (ohne Privatuniversitäten) rund 1.550 Bildungsausländer:innen mit ukrainischer Nationalität studiert. Diese Zahl hat sich bis zum Wintersemester 2022/23 auf rund 1.980 erhöht. Dies entspricht einem Zuwachs von 28%.

Grafik 14: Entwicklung der Anzahl der Bildungsausländer:innen nach Nationalität



Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Exklusive Privatuniversitäten. Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Österreich: Österreichische Staatsbürger:innen, wenn sie die vorangegangene Bildungskarriere im Ausland absolviert haben.

Da Südtiroler:innen historisch, sprachlich und rechtlich eine besondere Rolle einnehmen, werden sie an dieser Stelle extra ausgewiesen.

Daten siehe Tabelle 78 im Anhang.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

6. Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund

Datenquelle:	Studierenden-Sozialerhebung 2023
Definitionen:	
Bildungsinländer:innen	haben das reguläre Schulsystem in Österreich abgeschlossen. Relevant ist die schulische Ausbildung in Vollzeit bzw. Tagesform, die vor dem 18. Lebensjahr begonnen wurde.
Bildungsausländer:innen	haben das reguläre Schulsystem im Ausland abgeschlossen.
Migrationshintergrund:	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne Migrationshintergrund: beide oder ein Elternteil in Österreich geboren. • Zweite Generation: Studierende/r in Österreich und beide Eltern im Ausland geboren. • Erste Generation: Studierende/r selbst und beide Eltern im Ausland geboren.

Von allen Studierenden sind 25% Bildungsausländer:innen, 68% Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund und 7% Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Studierende mit Migrationshintergrund

	Gesamt
Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund	68%
Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: 1. Generation	3%
Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: 2. Generation	4%
Bildungsausländer:innen	25%
Summe	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Wenn man nur Bildungsinländer:innen betrachtet (siehe Tabelle 6) beträgt der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund 10%: 4% stammen aus der ersten Zuwanderungsgeneration, sind also selbst im Ausland geboren, haben ihren Schulabschluss allerdings in Österreich absolviert. Und 6% sind der zweiten Generation zuzurechnen, d.h. sie selbst sind in Österreich geboren, ihre Eltern im Ausland.⁶ Im Vergleich zu 2019 kam es zu einem Anstieg der Studierenden mit

⁶ Im Unterschied zu den amtlichen Daten auf Basis der UHstat1-Erhebung der Statistik Austria ist der hier ausgewiesene Anteil von 10% geringer. Dies liegt zum einen an Unterschieden der betrachteten Grundgesamtheiten: In der Sozialerhebung wird der Migrationshintergrund nur für Bildungsinländer:innen ausgewiesen, d.h. es werden in Tabelle 6 Bildungsausländer:innen zur Gänze ausgeschlossen (100% = nur Bildungsinländer:innen). Dagegen werden etwa in „Bildung in Zahlen 2021/22 – Tabellenband“ nur inländische Studierende mit Migrationshintergrund, also Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit, ausgewiesen. Zum anderen erschweren unterschiedliche Definitionen, wie etwa jene von Studienanfänger:innen (z.B. Neuzugelassene vs. Erstzugelassene) oder die Betrachtungsweise (Personen vs. Studien) einen Vergleich. Dennoch legen die bisherigen Analysen und Vergleiche nahe, dass der Anteil in der Studierenden-Sozialerhebung 2023 unterschätzt ist.

Migrationshintergrund (+2,3%-Punkte) und zwar sowohl von Migrant:innen der ersten (+0,9%-Punkte) als auch der zweiten (+1,5%-Punkte) Zuwanderungsgeneration.

Tabelle 6: Bildungsinländer:innen: Anteil der Studierenden mit bzw. ohne Migrationshintergrund im Zeitvergleich

	2019	2023
Ohne Migrationshintergrund	92%	90%
1. Generation	3%	4%
2. Generation	4%	6%
Gesamt	100%	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

6.1. Soziale und geografische Herkunft

Insgesamt betrachtet stammen Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund größtenteils aus Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, dem Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien und Montenegro (Länder insgesamt), weiters aus deutschsprachigen Ländern und der Türkei (siehe Tabelle 7). Dabei haben jene aus zweiter Generation vermehrt Eltern aus v.a. Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kroatien sowie der Türkei. Jene aus erster Generation kommen dagegen häufiger aus Deutschland. Unter Migrant:innen der zweiten Generation sind darüber hinaus je ca. 3% mit Eltern aus Ägypten bzw. aus China, bei der ersten Generation kommen jeweils rund 3% aus Russland oder der Slowakei.

Tabelle 7: Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: Verteilung der Herkunftsländer nach Zuwanderungsgeneration

	Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund		Gesamt
	1. Generation ¹	2. Generation	
Deutschsprachig (Deutschland, Schweiz, Südtirol, Liechtenstein, Luxemburg)	25%	7%	14%
Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien, Montenegro	17%	36%	28%
Türkei	5%	17%	12%
Polen	5%	6%	5%
Rumänien	5%	5%	5%
Ungarn	5%	2,5%	3%
Anderer EU-Staat (inkl. EFTA)	10%	5%	7%
Europa: Nicht-EU	8%	2,4%	5%
Nicht-Europa	20%	19%	20%
Gesamt	100%	100%	100%

¹ Herkunftsland ist hier das Geburtsland der Eltern. Bei unterschiedlichen Geburtsländern der Eltern wird das Geburtsland der Mutter herangezogen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auch an der Verteilung der Bildung der Eltern sieht man, wie heterogen die Gruppe der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund ist (siehe Tabelle 8). Einerseits ist der Anteil mit maximal Pflichtschulabschluss höher als unter Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund, andererseits haben jene aus erster Generation häufiger Eltern, die studiert haben. Die Bildung der Eltern hängt aber sehr stark mit dem Herkunftsland (der Eltern) zusammen. Den höchsten Anteil mit Eltern

ohne Matura haben Bildungsinländer:innen mit türkischem Migrationshintergrund (siehe Grafik 15).

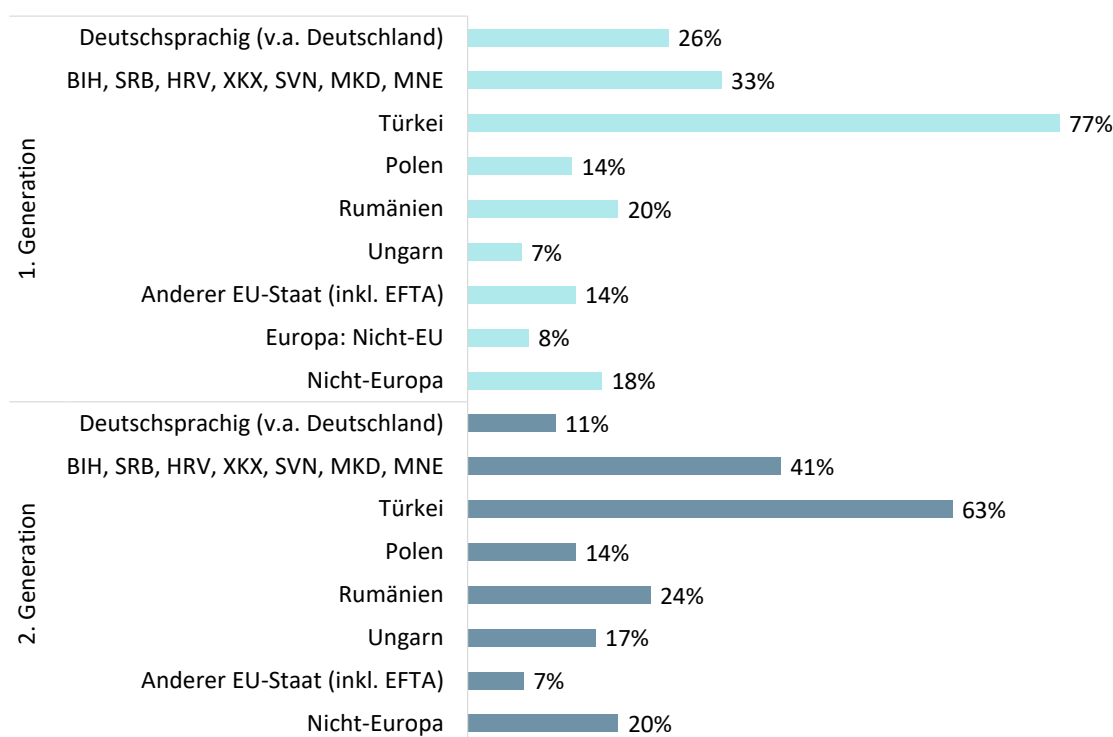
Tabelle 8: Bildungsinländer:innen mit bzw. ohne Migrationshintergrund nach Bildung der Eltern

	1. Generation	2. Generation	Bildungsinl. mit Migrations- hintergrund	Bildungsinl. ohne Migrations- hintergrund
Pflichtschule	9%	14%	12%	2,7%
Ohne Matura	14%	20%	18%	33%
Matura	21%	35%	29%	29%
Studium	55%	32%	42%	36%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 15: Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: Anteil der Studierenden mit Eltern ohne Matura nach Herkunftsland



2. Generation: Herkunftsland = Geburtsland der Eltern; bei unterschiedlichen Geburtsländern wurde das Geburtsland der Mutter herangezogen; Europa, Nicht-EU=n.a. (Fallzahl n<30).

BIH, SRB, HRV, XKX, SVN, MKD, MNE: Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien, Montenegro.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 79 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Was die schulische Vorbildung betrifft, kommen Studierende mit Migrationshintergrund vermehrt mit einer AHS-Matura an die Hochschule. Seltener als Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund haben sie vor der Studienaufnahme eine BHS besucht (v.a. 1. Generation) – und in der Unterstufe (Sekundarstufe I) auch seltener eine Mittelschule/Hauptschule (siehe Tabelle 9). Eine Ausnahme bilden hier die Gruppen derjenigen mit Hintergrund aus Bosnien und Herzegowina,

Serbien, Kroatien, dem Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien und Montenegro bzw. türkischem Hintergrund – sie waren seltener an einer AHS und überdurchschnittlich häufig an einer BHS. Jene aus erster Generation haben darüber hinaus überdurchschnittlich häufig keine klassische Matura, sondern eine nicht-traditionelle Studienberechtigung erworben (z.B. Studienberechtigungsprüfung). Dazu zählen insbesondere Studierende aus der Türkei und Russland.

Dass insgesamt betrachtet der Anteil mit Migrationshintergrund⁷ an Hauptschulen/NMS höher ist als in der AHS (vgl. Statistik Austria, 2022: 24), zeigt, dass nur eine spezielle und sehr kleine Subgruppe von ihnen später auch ein Hochschulstudium aufnimmt.

Tabelle 9: Bildungsinländer:innen mit bzw. ohne Migrationshintergrund nach schulischer Vorbildung

	1. Generation	2. Generation	Bildungsinl. mit Migrations- hintergrund	Bildungsinl. ohne Migrations- hintergrund
Studienberechtigung				
AHS-Matura	68%	61%	64%	55%
BHS-Matura	21%	30%	26%	37%
Nicht traditioneller Zugang	11%	9%	10%	9%
Gesamt	100%	100%	100%	100%
Schulbesuch Sekundarstufe I				
AHS-Unterstufe	50%	69%	61%	62%
Mittelschule (NMS, KMS), Hauptschule	29%	29%	29%	36%
Sonstige Schule	4%	1,1%	2,2%	1,0%
Schule/Unterstufe nicht in Österreich besucht	18%	0,3%	7%	0,3%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

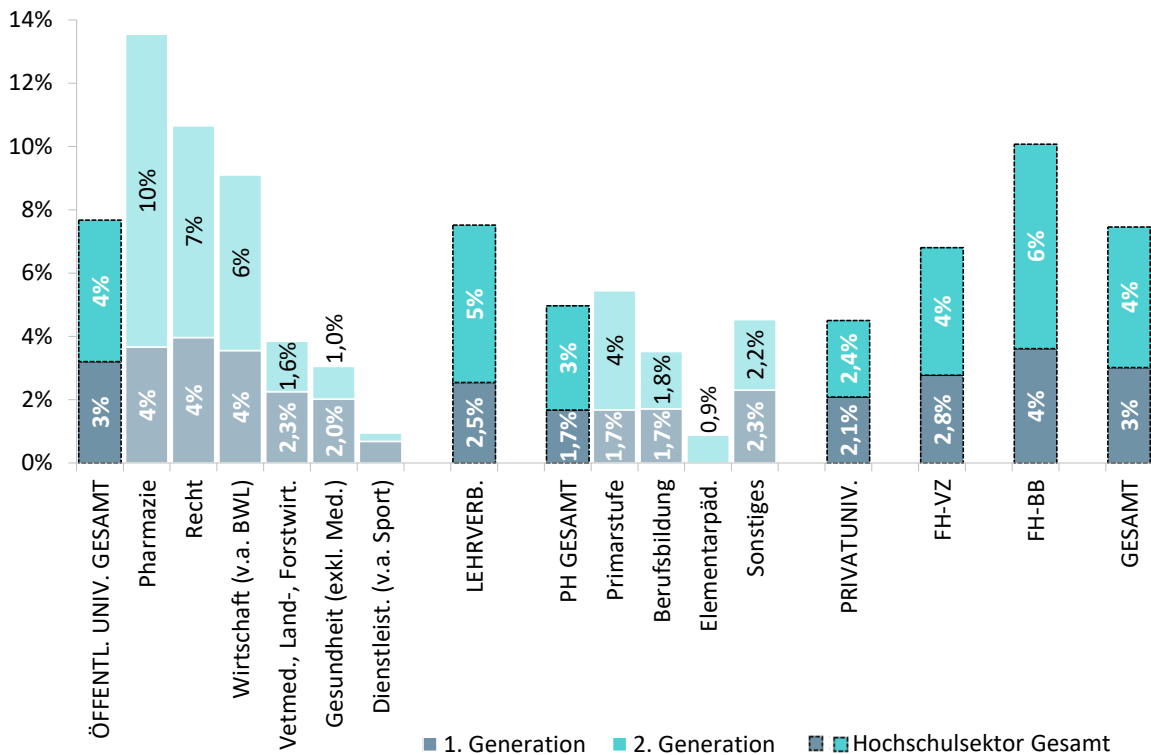
6.2. Studienwahl

Die Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund ist im Hochschulsystem keineswegs gleich verteilt. Der Anteil variiert nach Hochschulsektoren und Studiengruppen zum Teil deutlich (siehe Grafik 16). An Pädagogischen Hochschulen, Privatuniversitäten und Vollzeit-FH-Studiengängen ist der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund besonders niedrig. Nur jede:r zwanzigste angehende Volksschullehrer:in weist einen Migrationshintergrund auf (5%) – wohingegen dies auf (durchschnittlich) 23% der Schüler:innen im Klassenzimmer zutrifft⁸ (vgl. Oberwimmer et al. 2021: 176). In Lehrverbänden (Sekundarstufe Allgemeinbildung) liegt der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund mit 8% etwas höher. Im Zeitvergleich ist damit der Anteil im Lehramt für die Primarstufe gegenüber 2019 (5%) annähernd konstant geblieben, während der Anteil in den Lehrverbänden etwas angestiegen ist (2019: 6%). Besonders hoch sind dagegen die Anteile in den Bereichen Pharmazie, Recht und Wirtschaft an öffentlichen Universitäten (siehe Grafik 16).

⁷ Zur Erfassung des Migrationshintergrundes wird in der Bevölkerungsstatistik die im Alltag gesprochene Sprache herangezogen. Personen mit nicht-deutscher Umgangssprache werden als Personen mit Migrationshintergrund erfasst (vgl. Astleithner et al. 2022:12).

⁸ Migrationsstatus im Nationalen Bildungsbericht nach BIST-Definition (Bildungsstandard 4. Schulstufe). Ohne Migrationshintergrund gelten Kinder, von denen wenigstens ein Elternteil in Österreich oder Deutschland geboren ist (vgl. Oberwimmer et al. 2021).

Grafik 16: Anteil der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund (an allen Studierenden) nach Hochschulsektoren sowie ausgewählten Studiengruppen mit besonders hohen/niedrigen Anteilen (Achsenabschnitt bis 14%)



Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Daten siehe Tabelle 80 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

7. Soziale Herkunft und Bildung der Eltern

Im vorliegenden Bericht wird die soziale Herkunft generell anhand des höchsten Bildungsabschlusses der Eltern operationalisiert. Als Datenbasis dient einerseits die Studierenden-Sozialerhebung 2023 und andererseits die UHStat1-Daten von Statistik Austria. Bei der Zusammenfassung der Bildungsabschlüsse ist zu beachten, dass Akademien (z.B. PädAK, SozAK) einmal zur Kategorie „Matura“ (Sozialerhebung) und einmal zur Kategorie „Hochschule“ (UHStat) gezählt werden.

7.1. Soziale Herkunft Studierender

Datenquelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023

Definitionen:

Bildung der Eltern: erfasst den höchsten, formalen Bildungsabschluss der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Bei unterschiedlichen Abschlussniveaus zählt der höhere. Die Bildung der Eltern erfasst auch jene Studierenden, deren Eltern im Ausland geboren wurden – also Studierende mit Migrationshintergrund oder Bildungsausländer:innen.

Im Gegensatz zu Berechnungen auf Basis der UHStat1-Daten (siehe Kapitel 7.2) zählen Akademien in diesem Unterkapitel (auf Basis der Studierenden-Sozialerhebung) nicht als Hochschulabschluss.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten die soziale Herkunft Studierender zu erfassen. Die Studierenden-Sozialerhebung verwendet den höchsten, formalen Bildungsabschluss der Eltern (bzw. Erziehungsberechtigten) als Indikator. Die Elternbildung wird u.a. als Näherung für ökonomischen Wohlstand der Herkunftsfamilie verwendet und wird in Grafik 17 aufgegriffen.

Knapp ein Drittel der Studierenden hat Eltern, die keine Matura aufweisen. Etwa ein Viertel hat Eltern mit Matura als höchsten Bildungsgrad und von 44% der Studierenden hat mindestens ein Elternteil einen akademischen Abschluss (siehe Tabelle 10 auf Seite 46).

Studierende, deren Eltern ein niedrigeres formales Bildungsniveau haben, nehmen nicht nur seltener, sondern tendenziell auch später im Leben ein Studium auf (siehe Tabelle 10). Das Erstzulassungsalter von Studierenden mit Eltern, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist im Schnitt um 4 Jahre höher als das Alter jener Studierenden, die akademisch gebildete Eltern haben (bzw. um knapp 5 Jahre, wenn mindestens ein Elternteil ein Doktoratsstudium absolviert hat). Das spiegelt sich auch beim Anteil der Studierenden wider, die mit einer Verzögerung von mehr als zwei Jahren nach Schulabschluss zu studieren begonnen haben (siehe Kapitel 8). Ähnlich wie beim Erstzulassungsalter steigt auch das durchschnittliche Alter zum Zeitpunkt der Befragung mit niedrigerer Elternbildung an (Ausnahme: Eltern mit Doktorat).

Tabelle 10: Alters- und Geschlechterunterschiede nach der höchsten formalen Bildung der Eltern

	Ø Alter bei Befragung	Ø Alter bei Erstzulassung	Nur Bildungsinl.: Anteil mit verzögertem Studienbeginn	Frauenanteil	Gesamt
Pflichtschule	33,2J.	25,2J.	42%	55%	4%
Ohne Matura	28,7J.	22,7J.	35%	58%	27%
Matura	26,7J.	21,2J.	20%	57%	26%
Studium: BA/MA/Dipl.	25,7J.	21,0J.	14%	55%	33%
Studium: Dr.	26,5J.	20,6J.	11%	50%	10%
Gesamt	27,1J.	21,6J.	23%	56%	100%

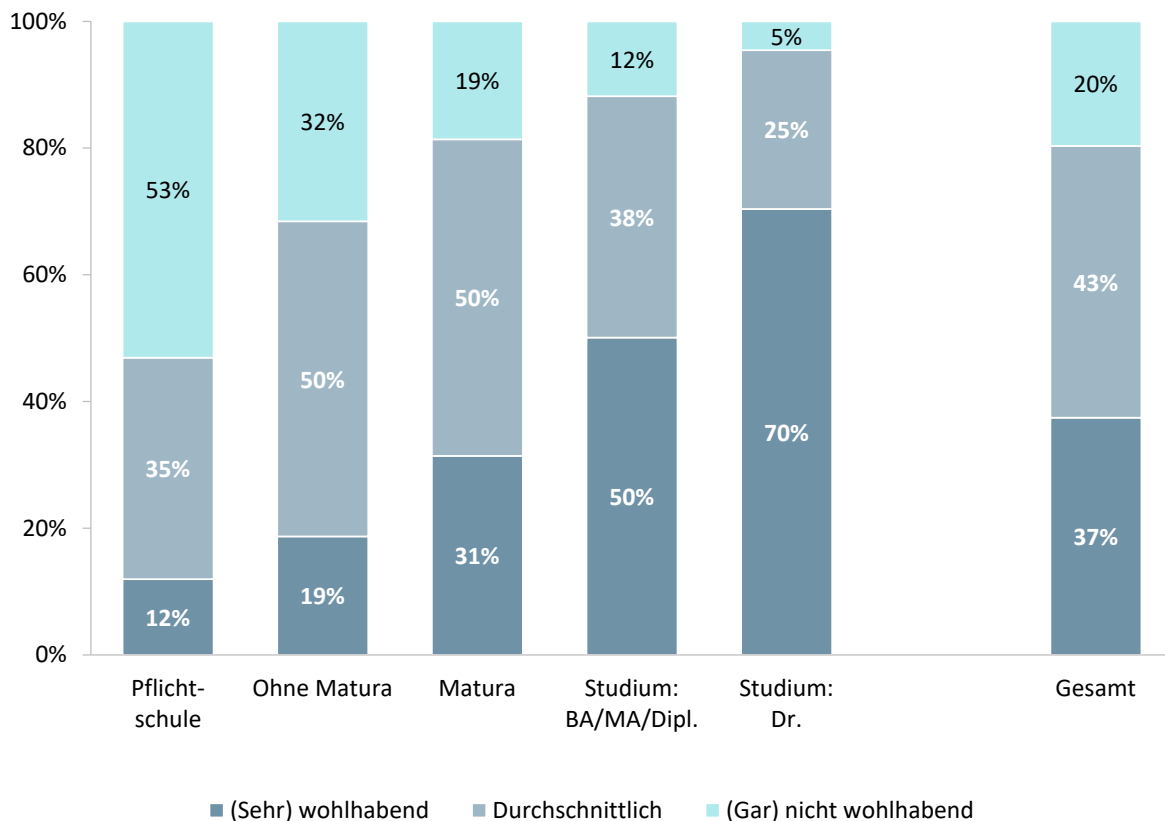
Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur Bildungsinländer:innen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die Elternbildung korreliert stark mit der subjektiven Einschätzung der Studierenden zur Vermögenssituation der Eltern ($r=.385$). Je höher das Bildungsniveau der Eltern, desto höher wird das Vermögen der Eltern eingeschätzt (siehe Grafik 17).

Grafik 17: Subjektiv eingeschätzte elterliche Vermögenssituation nach der höchsten formalen Bildung der Eltern



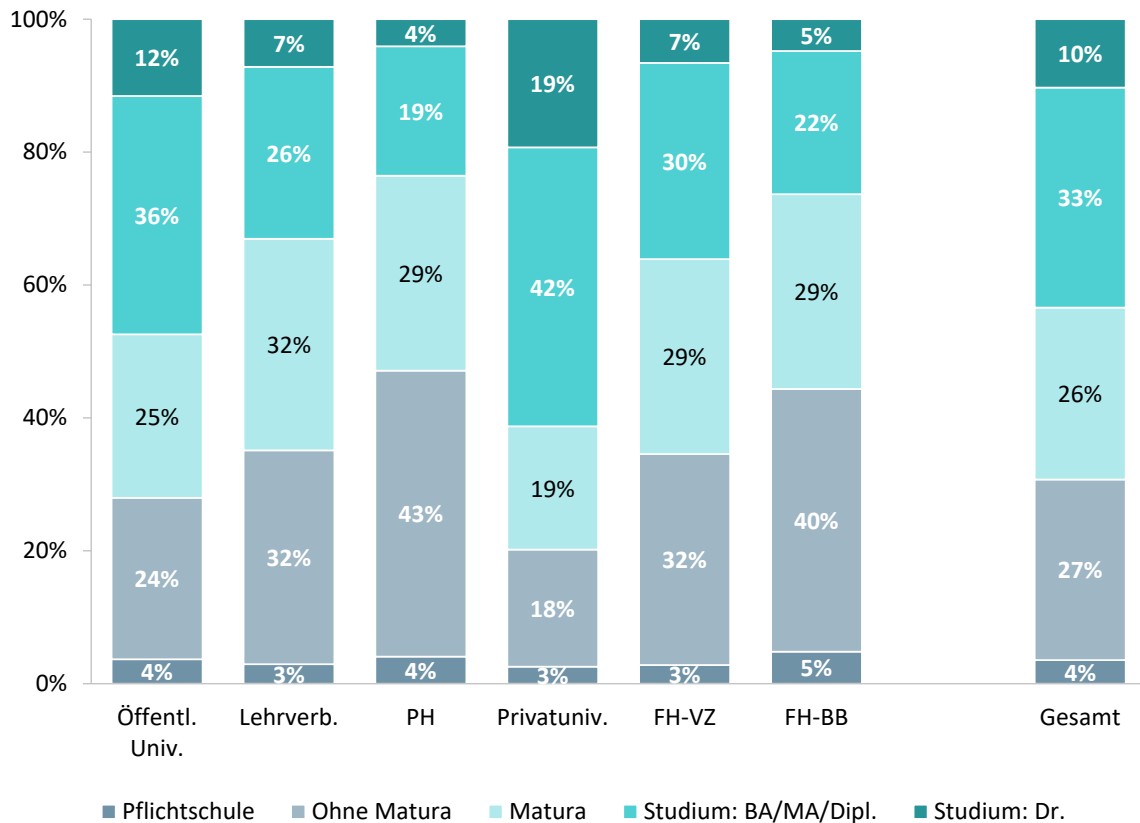
Daten siehe Tabelle 81 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die Verteilung der Studierenden nach sozialer Herkunft bzw. Bildungsherkunft unterscheidet sich nach Hochschulsektoren (siehe Grafik 18) sowie Studiengruppen (siehe Tabelle 11 auf Seite 48). An Fachhochschulen (berufsbegleitend) und Pädagogischen Hochschulen sind die Anteile der

Studierenden mit Eltern ohne Matura (inkl. Pflichtschule) am höchsten (44% bzw. 47%), an Privatuniversitäten am niedrigsten (20%).

Grafik 18: Höchste formale Bildung der Eltern nach Hochschulsektor



Daten siehe Tabelle 82 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auf Ebene der Studiengruppen variieren die Anteile zum Teil noch stärker (siehe Tabelle 11 auf Seite 48). Am höchsten sind die Anteile von Studierenden mit niedriger formaler Elternbildung (keine Matura) in der Studiengruppe Gesundheits- und Sozialwesen (ohne Medizin) sowie in Bildungswissenschaften. Die höchsten Anteile an Studierenden mit hoher Elternbildung (Eltern mit Hochschulabschluss) zeigen sich allen voran in den Studiengruppen Medizin und Kunst, an Privatuniversitäten zusätzlich noch bei rechtswissenschaftlichen Studien.

Tabelle 11: Höchste formale Bildung der Eltern nach Studiengruppen (Zeilenprozent)

		Pflicht- schule	Ohne Matura	Matura	Studium:	
					BA/MA/ Dipl.	Dr.
Gesamt		4%	27%	26%	33%	10%
Öffentliche Universitäten	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	2,6%	25%	28%	33%	12%
	Bildungswissenschaften	7%	43%	26%	21%	3%
	Geisteswissenschaften	5%	26%	26%	32%	11%
	Künste	4%	18%	24%	41%	13%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalism. u. Informationsw.	3%	26%	22%	37%	12%
	Wirtschaft und Verwaltung	2,9%	23%	25%	39%	11%
	Recht	5%	28%	25%	30%	12%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	3%	23%	25%	37%	12%
	Informatik u. Kommunikationstechnologie	3%	23%	26%	36%	11%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	4%	22%	25%	39%	11%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	3%	30%	26%	31%	9%
	Medizin und Zahnmedizin	2,2%	18%	21%	42%	17%
	Pharmazie	5%	24%	25%	35%	11%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	9%	34%	28%	23%	7%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	1,2%	23%	23%	39%	14%
Lehrv.	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	2,9%	32%	32%	26%	7%
PH	Lehramt Primarstufe	4%	39%	31%	22%	5%
	Berufsbildung, Elementarpäd., Sonstiges	6%	56%	25%	11%	2,5%
Privatuniversitäten	Fachpädagogik (v.a. Musik)	1,5%	26%	19%	50%	4%
	Geisteswissenschaften	10%	36%	21%	27%	7%
	Künste	1,6%	11%	21%	48%	19%
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journalismus und Informationswesen	2,0%	18%	23%	41%	15%
	Wirtschaft und Verwaltung	3%	21%	23%	41%	11%
	Recht	4%	11%	9%	40%	36%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Medizin	2,1%	8%	10%	46%	34%
	Pharmazie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	6%	50%	24%	15%	4%
	Dienstleistungen (Tourismus)	0%	11%	24%	65%	0%
Fachhochschulen Vollzeit	Geisteswissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	2,9%	28%	27%	34%	8%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	2,9%	16%	38%	26%	18%
	Wirtschaft und Verwaltung	2,1%	25%	32%	34%	7%
	Naturwissenschaften	5%	27%	33%	26%	9%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	4%	30%	28%	31%	7%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	2,5%	31%	28%	32%	7%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	3%	38%	29%	24%	6%
Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	0%	30%	28%	37%	5%	
Fachhochschulen Berufsbegleitend	Künste	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	2,2%	32%	32%	29%	5%
	Wirtschaft und Verwaltung	5%	42%	29%	21%	4%
	Naturwissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	5%	35%	32%	22%	5%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	4%	38%	30%	23%	5%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	6%	46%	24%	18%	6%
Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	5%	36%	34%	17%	7%	

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

7.2. Bildung der Eltern von Studienanfänger:innen

Datenquelle:	UHStat1-Sonderauswertung, Mikrozensus (beides Statistik Austria)
Methodische Vorbemerkungen:	<p>Die Datengrundlage für dieses Kapitel sind die UHStat1-Daten der Statistik Austria.⁹ Diese Daten beinhalten Informationen zur Bildung der Eltern und sind von allen Studienanfänger:innen bei der Zulassung an einer österreichischen Hochschule anzugeben.</p> <p>Ab dem WS 2019/20 kam es zu einer Umstellung der UHStat1-Erhebung, was zu einem <u>Zeitreihenbruch</u> führt.¹⁰ Die wichtigsten Änderungen:</p> <p>Die Kategorien der Bildung der Eltern sind unterschiedlich, je nachdem ob die Eltern die Bildung in Österreich oder im Ausland abgeschlossen haben.</p> <p>Für Eltern, die die höchste Bildung im Ausland abgeschlossen haben, wird nicht zwischen Akademien und Universitäten bzw. sonstigen Hochschulen unterschieden. Daher werden Akademien auch in den folgenden Auswertungen mit Hochschulen zusammengefasst.</p> <p>Neu ist die Möglichkeit, anzugeben, dass die Bildung der Eltern unbekannt ist. Dadurch ergibt sich ein wesentlich höherer Anteil an fehlenden Werten (ca. 10% geben an, dass die Bildung von Vater oder Mutter unbekannt ist).</p>
Definitionen:	
Elterngeneration:	umfasst die 40- bis 65-jährige Wohnbevölkerung mit österreichischer Nationalität.
Rekrutierungsquote:	gibt an, wie viele Personen pro 1.000 Väter bzw. Mütter eines Bildungsniveaus ein Studium an einer Universität oder einer Fachhochschule beginnen. Je höher der Wert ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme.
Wahrscheinlichkeitsfaktor:	gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme einer bestimmten Gruppe (Vater/Mutter mit Matura) im Vergleich zur Referenzgruppe (Vater/Mutter ohne Matura) höher ist. Je höher der Wahrscheinlichkeitsfaktor, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme im Vergleich zur Referenzgruppe.
Grundgesamtheit:	Nur inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen in Wintersemestern. ¹¹

⁹ www.statistik.at/uhstat/uhstat1/

¹⁰ Das neue Online-Formular wurde von Statistik Austria im August 2019 implementiert. Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten haben teilweise bereits ab dem Wintersemester 2019/20 das neue Formular ausgefüllt, jene an Fachhochschulen erst ab dem Wintersemester 2020/21.

¹¹ An öffentlichen Universitäten sind auch Anfänger:innen in Master- und Doktoratsstudien enthalten, sofern es sich dabei um die Erstzulassung an öffentlichen Universitäten handelt (das ist dann der Fall, wenn das vorangegangene Studium in einem anderen Hochschulsektor oder im Ausland betrieben wurde).

7.2.1. „First-Generation Students“ unter den Studienanfänger:innen

Bei 57% der inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen im Wintersemester 2022/23 haben die Eltern kein Studium absolviert (siehe Tabelle 12). Sie sind also „First-Generation“-Studierende¹² und potenzielle Bildungsaufsteiger:innen. Bei 43% der Studienanfänger:innen hat mindestens ein Elternteil eine Hochschule bzw. eine Akademie abgeschlossen. Der „First-Generation“-Anteil ist an Fachhochschulen (65%), und hier insbesondere in berufsbegleitenden Studiengängen (71%), höher als an öffentlichen Universitäten (52%).

Zwar gibt es an den Hochschulen mehr Studierende, deren Eltern selbst nicht studiert haben, als Studierende, deren Eltern studiert haben. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Zugang zur Hochschulbildung sozial ausgewogen ist. Um zu beurteilen, wie ausgewogen der Hochschulzugang hinsichtlich der Bildung der Eltern ist, ist eine Gegenüberstellung mit dem Bildungsniveau in der Gesamtbevölkerung erforderlich (siehe dazu Kapitel 7.2.2).

Tabelle 12: Inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2022/23): Höchste formale Bildung beider Elternteile

	Öffentl. Univ.	Fachhochschulen			Gesamt
		FH gesamt	FH-VZ	FH-BB	
Keine Hochschule/Akademie abgeschlossen („First-Generation Students“)	52%	65%	62%	71%	57%
Mindestens 1 Elternteil hat Hochschule oder Akademie abgeschlossen	48%	35%	38%	29%	43%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2022/23. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Höchstes formales Bildungsniveau beider Elternteile. Falls die Information über die Bildung nur von einem Elternteil vorliegt und vom anderen Elternteil unbekannt ist, so wird die Information von jenem Elternteil, dessen Bildung bekannt ist, als höchste Bildung herangezogen.

Quelle: UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

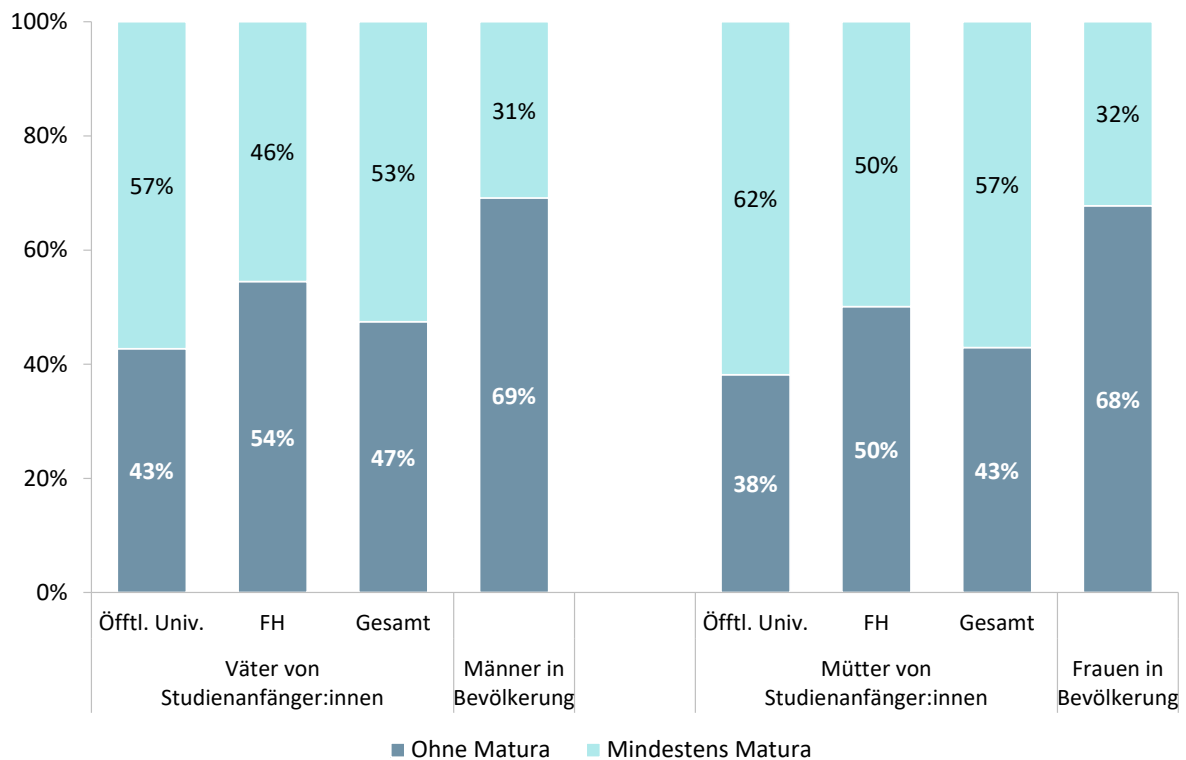
7.2.2. Studienaufnahmewahrscheinlichkeit nach Bildung der Eltern (Rekrutierungsquoten)

Anders als im vorangegangenen Kapitel wird die Bildung von Vater und Mutter im Folgenden getrennt betrachtet. Zudem werden hier jeweils alle Bildungsniveaus ohne Matura zusammengefasst und von jenen mit mindestens Matura (Matura, Akademie, Hochschule) unterschieden. 47% der Väter und 43% der Mütter von Studienanfänger:innen im Wintersemester 2022/23 an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen haben keine Matura (siehe Grafik 19). An öffentlichen Universitäten haben je rund 40% der Väter und Mütter von Studienanfänger:innen keine Matura, an Fachhochschulen sind es etwas mehr als die Hälfte.

Im Vergleich dazu ist der Anteil der Männer und Frauen in der österreichischen Bevölkerung in der „Elterngeneration“ (40 bis 65 Jahre), die keine Matura besitzen, mit je rund 70% deutlich höher. Die Eltern von Studienanfänger:innen weisen somit ein höheres Bildungsniveau als die durchschnittliche Bevölkerung auf.

¹² Alternativ werden diese Studierenden manchmal auch als „First-in-Family“-Studierende bezeichnet, jedoch ist dieser Begriff umfassender und schließt beispielsweise auch Geschwister mit ein (vgl. Lessky 2023).

Grafik 19: Bildungsniveau Vater und Mutter von inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2022/23) im Vergleich zur Bevölkerung



Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2022/23. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Inländische Männer/Frauen in Bevölkerung in der Elterngeneration (40 bis 65 Jahre).

Daten siehe Tabelle 83 im Anhang.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die Rekrutierungsquoten stellen die Eltern von Studienanfänger:innen der Elterngeneration in der Bevölkerung gegenüber. Eine höhere Rekrutierungsquote bedeutet eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass ein Studium aufgenommen wird.

Die Rekrutierungsquote für Personen, deren Väter über keine Matura verfügen, liegt für das Wintersemester 2022/23 bei 14,7. Das bedeutet, dass auf 1.000 Männer (in der Elterngeneration) in der Gesamtbevölkerung, die keine Matura besitzen, rund 15 Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen kommen, deren Väter ebenfalls keine Matura besitzen. Die Rekrutierungsquote für Personen mit Vätern mit mindestens Matura beträgt 36,6. Somit ist die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme für diese Gruppe deutlich höher als für die Gruppe, deren Väter keine Matura haben. Konkret beträgt der Wahrscheinlichkeitsfaktor 2,48 (36,6 dividiert durch 14,7). **Die Wahrscheinlichkeit, ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium aufzunehmen, ist für eine Person, deren Vater über mindestens eine Matura verfügt, also etwa 2,5-mal so hoch wie für jene, deren Vater keine Matura hat.**

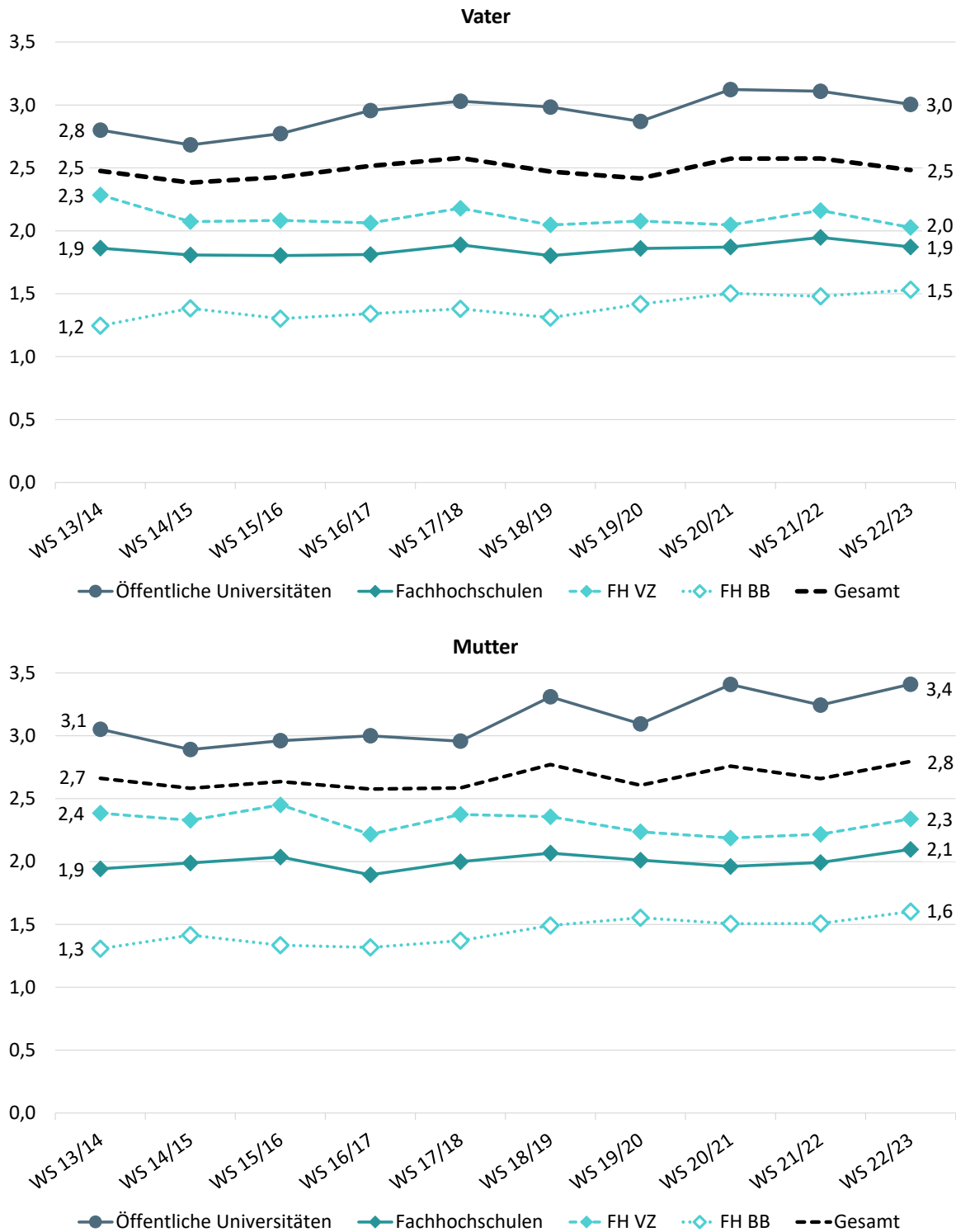
Wie sich die Wahrscheinlichkeitsfaktoren nach Bildung des Vaters, Bildung der Mutter und nach Hochschulsektoren unterscheiden sowie die zeitliche Entwicklung findet sich in Grafik 20. Ein Wahrscheinlichkeitsfaktor von 1 würde einen ausgewogenen Zugang hinsichtlich der Bildung der Eltern bedeuten. **Je höher der Wahrscheinlichkeitsfaktor ist, desto sozial unausgewogener ist der Hochschulzugang.**

Am höchsten ist der Wahrscheinlichkeitsfaktor an öffentlichen Universitäten, d.h. hier ist der Zugang zum Studium hinsichtlich der Bildung von Vater und Mutter am wenigsten ausgewogen. An Fachhochschulen, insbesondere bei den berufsbegleitenden Studiengängen, ist der Zugang ausgewogener als an Universitäten, aber auch hier liegt der Wahrscheinlichkeitsfaktor über 1.

In den hier berechneten Rekrutierungsquoten ist nicht berücksichtigt, dass Frauen mit höherem Bildungsniveau in der Regel später und weniger Kinder bekommen als Frauen mit niedrigerer Bildung. Bei Berücksichtigung der bildungs- und kohortenspezifischen Fertilität wäre der Wahrscheinlichkeitsfaktor höher als in der hier dargestellten herkömmlichen Berechnung (vgl. Unger et al. 2012: 52ff).

In den letzten zehn Jahren hat sich der Wahrscheinlichkeitsfaktor, abgesehen von jährlichen Schwankungen, wenig verändert. Damit gab es zwar keine Verschlechterungen im Hinblick auf die soziale Ausgewogenheit beim Hochschulzugang, aber es gab auch keine Verbesserungen. Der Zielwert von Indikator 1 der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung (vgl. BMWFW 2017: 30) wurde für 2020 somit nicht erreicht (Zielwert 2,25 vs. tatsächlicher Wert 2,42 im Wintersemester 2019/20). Unter Fortsetzung der aktuellen Entwicklung liegt auch der für 2025 gesetzte Zielwert (2,10) außer Reichweite. Zum Vergleich: den bisher niedrigsten Wert seit 2006/07 mit 2,38 gab es im Wintersemester 2014/15.

Grafik 20: Wahrscheinlichkeitsfaktor für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2013/14 bis WS 2022/23) nach der höchsten Bildung des Vaters und der Mutter



Inländische Studienanfänger:innen in den Wintersemestern 2013/14 bis 2022/23. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Umstellung in der Datenerhebung via UHStat1-Formular ab August 2019, im WS 2019/20 teilweise, ab WS 2020/21 vollständig.

Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme der Gruppe „mindestens Matura“ im Vergleich zur Referenzgruppe „ohne Matura“ höher ist.

Daten siehe Tabelle 84 und Tabelle 85 im Anhang.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

8. Bildungsinländer:innen mit verzögertem Übertritt

Datenquelle:	Studierenden-Sozialerhebung 2023
Definitionen:	
Übertritt:	<p>Unmittelbarer Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme innerhalb von 2 Jahren nach der im regulären Schulsystem erworbenen Matura.</p> <p>Verzögerter Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach dem höchsten Schulabschluss des regulären Schulsystems bzw. keine im regulären Schulsystem erworbene Matura.</p>
Reguläres Schulsystem:	Schulische Ausbildung in Vollzeit/Tagesform, die vor dem 18. Geburtstag begonnen wurde.
Grundgesamtheit:	Nur Bildungsinländer:innen der Studierenden-Sozialerhebung. Denn Studierende mit höchstem Schulabschluss des regulären Schulsystems im Ausland (Bildungsausländer:innen) weisen oftmals andere Gründe für eine Verzögerung bis zur Studienaufnahme in Österreich auf. Außerdem liegen keine Informationen über den Zeitpunkt des Studienbeginns im Ausland vor.

23% aller Bildungsinländer:innen an österreichischen Hochschulen weisen einen verzögerten Übertritt ins Hochschulsystem auf oder verfügen über keine traditionelle Matura. Dieser Anteil ist in den letzten zehn Jahren geringfügig angestiegen (2011: 21%) und blieb seit der Sozialerhebung 2019 konstant. In Europa weisen nur skandinavische Länder noch höhere Anteile an Bildungsinländer:innen mit verzögertem Übertritt auf (Finnland und Schweden rund 35%), während es z.B. in Frankreich nur 4% sind (Zahlen der vorangegangenen Erhebungsrunde EUROSTUDENT VII, vgl. Hauschildt 2021: 83). Auffallend ist, dass der Anteil mit verzögertem Übertritt unter den Erstzugelassenen in den jüngeren Kohorten (2021/22 und 2022/23) höher ist als in früheren Erhebungen, in fortgeschrittenen Studienjahren jedoch niedriger.

Interessant ist zudem eine kombinierte Betrachtung mit der Selbsteinschätzung der Bildungsinländer:innen als Student:in, der/die nebenbei erwerbstätig ist, oder als Erwerbstätige:r, der/die nebenbei studiert (siehe Tabelle 13). Dabei zeigt sich, dass sich auch Studierende mit verzögertem Übertritt in erster Linie als Student:innen sehen und nicht etwa als berufsbegleitend Studierende.

Tabelle 13: Bildungsinländer:innen: Selbsteinschätzung als Student:in oder Erwerbstätige:r nach Übertritt ins Hochschulsystem (Anteile bezogen auf alle Bildungsinländer:innen, Gesamt%)

	Unmittelbarer Übertritt	Verzögerter Übertritt (oder 2. Bildungsweg)	Alle Bildungsinländer:innen
Student:in, nicht oder nebenbei erwerbstätig	58%	14%	72%
Erwerbstätige:r, nebenbei studierend	18%	9%	28%
Alle Bildungsinländer:innen	77%	23%	100%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Matura im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

8.1. Soziodemografie von Studierenden mit verzögertem Studienbeginn

Frauen stellen die Mehrheit aller Bildungsinländer:innen an den Hochschulen, aber unter jenen mit verzögertem Übertritt dominieren noch knapp Männer (siehe Tabelle 14). Der Frauenanteil zwischen Bildungsinländer:innen mit unmittelbarem und verzögertem Übertritt unterscheidet sich um 10 %-Punkte (58% vs. 48%).

Bildungsinländer:innen mit verzögertem Übertritt sind bei der Erstzulassung im Schnitt knapp 26,7 Jahre alt und damit sieben Jahre älter als jene mit unmittelbarem Übertritt. Jene mit verzögertem Übertritt, die sich in erster Linie als Erwerbstätige sehen, waren bei ihrer Erstzulassung durchschnittlich 28,3 Jahre alt.

Von jenen mit unmittelbarem Übertritt waren vor dem Studium „regulär“ (d.h. „durchgehend mindestens ein Jahr lang, mindestens 20 Stunden pro Woche) 7% („in erster Linie Student:in“) bzw. 18% („in erster Linie erwerbstätig“) erwerbstätig. Unter jenen mit verzögertem Übertritt 64% („in erster Linie Student:in“) bzw. 85% („in erster Linie erwerbstätig“) – siehe Tabelle 14. Bildungsinländer:innen, die im Sommersemester 2023 neben dem Studium erwerbstätig sind (knapp 60%), machen dies im Ausmaß von etwa 8h/Woche (Nicht-Erwerbstätige gehen mit 0h in die Berechnung ein¹³). Jene, die neben ihrer Erwerbstätigkeit studieren, sind 33h bis 35h/Woche erwerbstätig.

Der Anteil mit (sehr) großen finanziellen Schwierigkeiten unterscheidet sich kaum zwischen den Vergleichsgruppen (Ø der Bildungsinländer:innen: 26%), nur unter den in erster Linie Studierenden (und nebenbei Erwerbstätigen) mit verzögertem Übertritt gibt ein deutlich höherer Anteil (36%) finanzielle Schwierigkeiten an.

Per definitionem haben alle Studierenden mit unmittelbarem Übertritt eine Matura (überwiegend eine AHS-Matura) im regulären Schulsystem erworben (siehe Tabelle 14). Auch unter Studierenden mit verzögertem Übertritt haben rund 60% eine reguläre Matura, aber deutlich häufiger eine BHS-Matura. Etwa 40% von ihnen verfügen über ein nicht-traditionelles Hochschulzugangszertifikat, wie zum Beispiel eine Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung. Unter allen Bildungsinländer:innen sind 9% über einen nicht-traditionellen Weg an die Hochschule gekommen.

¹³ Wird das Erwerbsausmaß nur von Erwerbstätigen berechnet, so ergeben sich 12,8h für Studierende mit unmittelbarem Studienbeginn und 14,5h für Studierende mit verzögertem Übertritt.

Mehr als die Hälfte (56%) der Bildungsinländer:innen gibt an, auf dem Land aufgewachsen zu sein. Unter jenen mit unmittelbarem Übertritt sind dies 54% und unter jenen mit verzögertem Übertritt sogar 64%.

Tabelle 14: Bildungsinländer:innen: Charakteristika nach Art des Übertritts ins Hochschulsystem und Selbsteinschätzung als Student:in oder Erwerbstätige:r (Spaltenprozent)

	Übertritt und Selbsteinschätzung				Übertritt		Alle Bildungsinl.
	Student:in unmittelb.	Erwerbst. unmittelb.	Student:in verzögert	Erwerbst. verzögert	Unmittelbar	Verzögert	
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Frauenanteil	59%	58%	48%	49%	58%	48%	56%
Alter Erstzulassung (EZ)							
Unter 21J.	94%	92%	15%	7%	94%	12%	75%
21 bis 25J.	6%	8%	56%	45%	6%	51%	17%
26 bis 30J.	-	-	18%	22%	-	20%	5%
Über 30J.	-	-	11%	25%	-	17%	4%
Ø Alter bei EZ	19,5J	19,6J	25,6J	28,3J	19,5J	26,7J	21,2J
Derzeitiges Ø Alter	24,2J	31,1J	29,5J	34,5J	25,8J	31,5J	27,2J
Elternbildung							
Pflichtschule	2,4%	4%	6%	8%	3%	7%	4%
Ohne Matura	24%	33%	45%	52%	26%	48%	31%
Matura	29%	31%	25%	25%	30%	25%	29%
Studium: BA/MA/Dipl.	33%	23%	19%	11%	30%	16%	27%
Studium: Dr.	12%	9%	5%	4%	11%	4%	9%
Vermögen der Eltern							
(Sehr) wohlhabend	41%	32%	27%	20%	39%	24%	36%
Durchschnittlich	43%	45%	46%	48%	44%	47%	44%
(Gar) nicht wohlhabend	16%	23%	27%	32%	17%	29%	20%
Aufgewachsen in							
(Vor)Stadt	46%	46%	36%	36%	46%	36%	44%
Ländl. Umgebung	54%	54%	64%	64%	54%	64%	56%
Studienberechtigung							
AHS-Matura	66%	60%	27%	22%	65%	25%	56%
BHS-Matura	34%	40%	34%	40%	35%	36%	35%
Nicht-trad. Zugang (BRP, SBP, sonst)	-	-	39%	38%	-	39%	9%
Regulär erwerbstätig vor Studium	7%	18%	64%	85%	9%	72%	24%
Während des Semesters erwerbstätig	60%	100%	57%	100%	57%	66%	59%
h/Erwerbstätigkeit (nicht Erwerbstätige = 0h)	7,7h	33,3h	8,3h	35,1h	14,1h	19,7h	15,4h
Große finanzielle Schwierigkeiten	24%	24%	36%	26%	24%	32%	26%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Matura im regulären Schulsystem erworben.

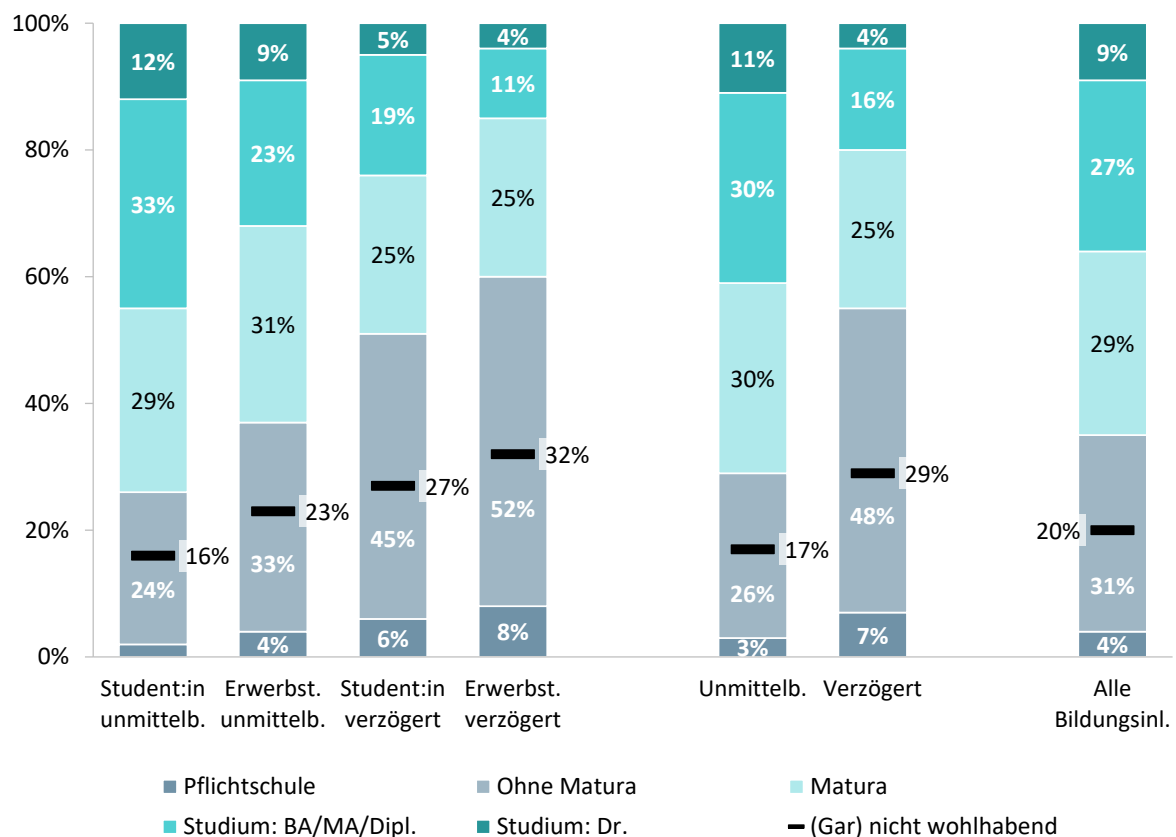
Regulär erwerbstätig vor Studienbeginn: Durchgehend mindestens ein Jahr lang, mindestens 20 Stunden pro Woche.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Je höher der Bildungshintergrund und je besser die Vermögenssituation der Eltern, desto häufiger sind die Studierenden unmittelbar ins Studium übergetreten (siehe Grafik 21). Von Studierenden mit unmittelbarem Übertritt, die sich auch in erster Linie als „Studierende“ bezeichnen, haben 45% der Eltern einen Studienabschluss (12% sogar ein Doktorat), von den in erster Linie Erwerbstätigen mit verzögertem Übertritt 15% (davon 4% mit Doktorat). Sowohl die Form des Übertritts als auch die Selbsteinschätzung als Studierende:r oder Erwerbstätige:r unterscheidet sich also deutlich nach sozialem Hintergrund.

Grafik 21: Bildungsinländer:innen: Elternbildung und Vermögen nach Art des Studienbeginns und Selbsteinschätzung als Student:in oder Erwerbstätige:r



Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Matura im regulären Schulsystem erworben.
 (Gar) nicht wohlhabend: Die Vermögenssituation der Eltern im Vergleich zu anderen Familien wird von den Studierenden auf einer 5-stufigen Skala geschätzt, hier ist die Summe Kategorie 4 & 5 aufgetragen.
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
 Daten siehe Tabelle 86 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

8.2. Studiensituation von Studierenden mit verzögertem Studienbeginn

Studierende mit verzögertem Übertritt studieren doppelt so häufig an Fachhochschulen als Studierende mit unmittelbarem Übertritt (siehe Tabelle 16). Ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Erwerbstätigen mit verzögertem Übertritt studiert zudem an Pädagogischen Hochschulen (12%). Studierende mit unmittelbarem Übertritt studieren dagegen häufiger an öffentlichen Universitäten und in Lehrverbänden. 15% der Erwerbstätigen mit unmittelbarem Übertritt studieren in berufs begleitenden FH-Studiengängen, unter den Erwerbstätigen mit verzögertem Übertritt ist dies ein

Drittel. Umgekehrt bedeutet dies, dass zwei Drittel der Erwerbstätigen mit verzögertem Übertritt nicht in speziellen Studienprogrammen für Berufstätige studieren.

Tabelle 15: Bildungsinländer:innen: Studiensituation nach Art des Studienbeginns und Selbsteinschätzung als Student:in oder Erwerbstätige:r (Spaltenprozent)

	Übertritt und Selbsteinschätzung				Übertritt		Alle Bildungs- inl.
	Student:in unmittelb.	Erwerbst. unmittelb.	Student:in verzögert	Erwerbst. verzögert	Unmittel- bar	Verzögert	
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Hochschulsektor							
Öffentliche Universitäten	67%	62%	56%	45%	66%	52%	63%
Lehrverbände	9%	11%	7%	5%	10%	6%	9%
Pädagogische Hochschulen	4%	8%	6%	12%	5%	8%	6%
Privatuniversitäten	4%	2,6%	4%	4%	3%	4%	4%
Fachhochschulen Vollzeit	14%	1,6%	22%	1,8%	11%	14%	11%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	2,1%	15%	5%	32%	5%	16%	8%
Studienart							
Bachelor	67%	43%	71%	56%	61%	65%	62%
Master	20%	47%	21%	34%	27%	27%	27%
Diplom	13%	10%	8%	10%	12%	9%	11%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Matura im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Je nach Form des Übertritts an die Hochschule – unmittelbar oder verzögert – werden einzelne Studiengruppen häufiger bzw. seltener belegt:

- Studierende mit verzögertem Übertritt studieren besonders selten rechtswissenschaftliche Fächer, aber überdurchschnittlich häufig im Bereich Gesundheit/Sozialwesen (exkl. Medizin), also Studien die überwiegend an Fachhochschulen angeboten werden.
- Erwerbstätige mit unmittelbarem oder verzögertem Übertritt studieren besonders häufig Lehramt (in Lehrverbänden oder an PHs) oder Wirtschaft, in Medizin oder Pharmazie sind dagegen nur sehr wenige von ihnen inskribiert.
- Studierende mit verzögertem Übertritt (unabhängig ob sie sich als Student:in oder Erwerbstätige sehen) studieren überdurchschnittlich häufig Bildungswissenschaften.
- Erwerbstätige mit verzögertem Übertritt studieren besonders selten Naturwissenschaften, Mathematik oder Statistik.
- Kaum Unterschiede zwischen den vier Vergleichsgruppen zeigen sich dagegen in IKT und Technik, also den zentralen MINT-Studien, sowie in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wobei der Anteil der Erwerbstätigen mit unmittelbarem Übertritt in den Geisteswissenschaften etwas höher ist.

Tabelle 16: Bildungsinländer:innen: Studiensituation nach Art des Studienbeginns und Selbsteinschätzung als Student:in oder Erwerbstätige:r (Spaltenprozent)

	Übertritt und Selbsteinschätzung				Übertritt		Alle Bildungs- inländer:innen
	Student:in unmittelb.	Erwerbst. unmittelb.	Student:in verzögert	Erwerbst. verzögert	Unmittel- bar	Verzögert	
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Hochschulsektor							
Öffentl. Univ.	67%	62%	56%	45%	66%	52%	63%
Lehrverbände	9%	11%	7%	5%	10%	6%	9%
PH	4%	8%	6%	12%	5%	8%	6%
Privatuniv.	4%	2,6%	4%	4%	3%	4%	4%
FH-VZ	14%	1,6%	22%	1,8%	11%	14%	11%
FH-BB	2,1%	15%	5%	32%	5%	16%	8%
Studienart							
Bachelor	67%	43%	71%	56%	61%	65%	62%
Master	20%	47%	21%	34%	27%	27%	27%
Diplom	13%	10%	8%	10%	12%	9%	11%
Studiengruppe							
Lehramt, Fachpädagogik	15%	21%	14%	19%	16%	16%	16%
Bildungswissenschaften	1,0%	2,2%	2,7%	4%	1,3%	3%	1,7%
Geisteswissenschaften	6%	9%	7%	5%	7%	7%	7%
Künste	3%	3%	4%	2,6%	3%	4%	3%
Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	8%	9%	9%	7%	8%	8%	8%
Wirtschaft und Verwaltung	11%	16%	11%	22%	12%	15%	13%
Recht	9%	10%	4%	10%	9%	7%	9%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	11%	7%	8%	4%	10%	6%	9%
Informatik und Kommunikationstechnologie	7%	8%	7%	9%	7%	8%	7%
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	13%	11%	14%	10%	13%	13%	13%
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	1,2%	0,9%	1,0%	0,7%	1,1%	0,9%	1,1%
Medizin	7%	0,6%	5%	0,3%	5%	2,8%	5%
Pharmazie	2,1%	0,4%	1,1%	0,2%	1,7%	0,8%	1,5%
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	6%	2,1%	11%	5%	5%	9%	6%
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	0,5%	0,7%	0,7%	1,3%	0,6%	1,0%	0,7%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Matura im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

8.3. Bewertung des Studiums nach Studienbeginn

Bei einer ganzen Reihe von Fragen zur Bewertung des Studiums, von der Informiertheit vor Studienbeginn, was Studieren an sich bedeutet, über die Vereinbarkeit der Lehrveranstaltungszeiten mit anderen Verpflichtungen, das hochschulische Umfeld (z.B. habe gebraucht mich zurecht zu finden, Hochschule hat mir Studieneinstieg leicht gemacht) und die Bewertung der Qualität der Lehrenden (z.B. hilfreiches Feedback, motivieren mich, erklären gut) gibt es erstaunlich geringe Unterschiede zwischen Studierenden mit unmittelbarem und jenen mit verzögertem Übertritt. Lediglich derzeit Erwerbstätige mit unmittelbarem Übertritt bewerten einige dieser Items (aber nicht die Qualität der Lehrenden) etwas schlechter. Daher verwundert es auch nicht, dass in dieser Gruppe weniger ihr Studium weiterempfehlen würden (-10%-Punkte).

Zwischen Bildungsinländer:innen, die sich als Student:innen und jenen, die sich als Erwerbstätige sehen, gibt es jedoch noch zwei weitere Unterschiede: Etwas weniger Erwerbstätige bewerten ihre eigene Studienleistung als „besser im Vergleich zu den Mitstudierenden“ und gut doppelt so viele Erwerbstätige denken ernsthaft daran ihr Studium abzubrechen (12-14%) als Student:innen (7%) und dies unabhängig davon, ob sie ihr Studium unmittelbar oder verzögert begonnen haben.

9. Lebens- und Wohnsituation

Datenquelle:	Studierenden-Sozialerhebung 2023
Definitionen:	
Wohnformen:	<p>Haushalte in denen bzw. Personen mit denen die Studierenden in einer „typischen“ Woche während des Studienseesters (zusammen)leben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elternhaushalt: Mit Eltern, einem Elternteil, Erziehungsberechtigten oder anderen (erwachsenen) Verwandten wie z.B. Großeltern • Wohnheim: Wohn- bzw. Studierendenheim • Wohngemeinschaft/WG: Mit anderer/n Person/en (wie Studienkolleg:innen, Freund:innen, Geschwister etc.) • Einzelhaushalt • Haushalt mit (Ehe-)Partner:in <p>Bei der Befragung konnten Mehrfachnennungen angegeben werden. Für die Analyse wurden diese auf Einfachangaben reduziert.</p>

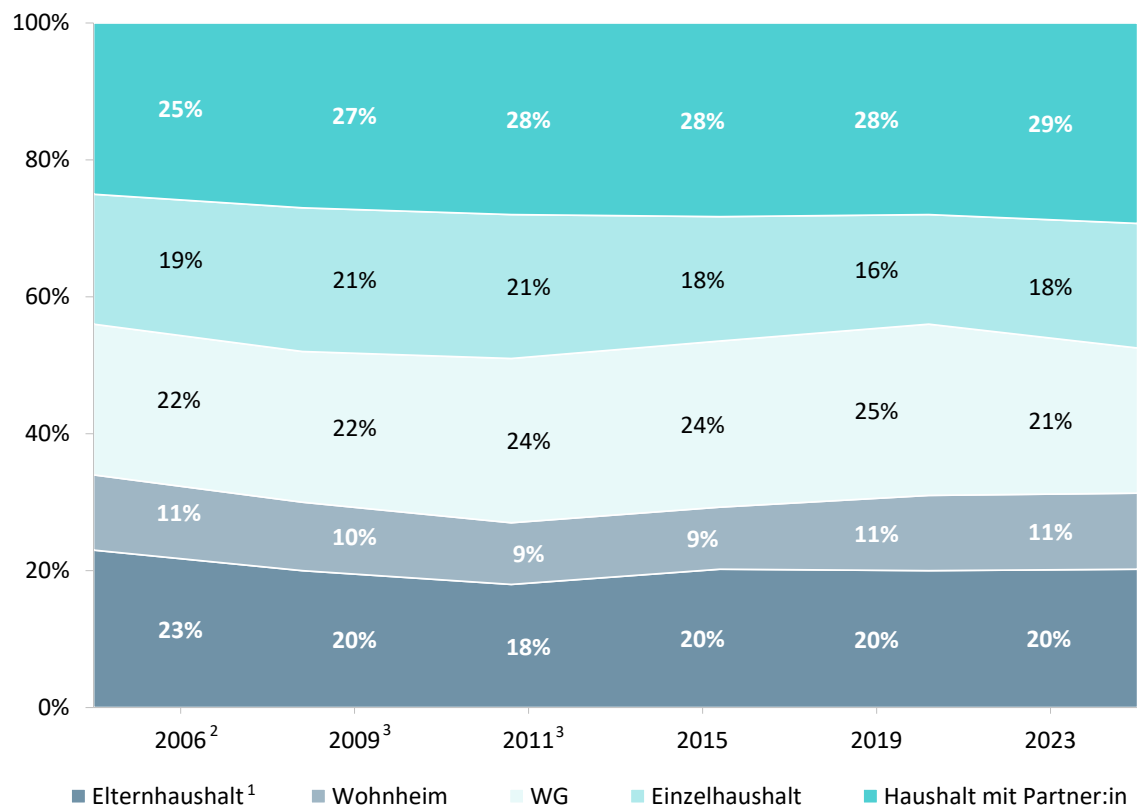
9.1. Wohnformen

Die Wohnsituation der Studierenden ist im Wesentlichen durch die Lebensphase und die finanziellen Möglichkeiten bzw. Unterstützungsleistungen Dritter bestimmt. Im vorliegenden Kapitel wird auf die Wohnformen der Studierenden und die damit in Zusammenhang stehenden Merkmale eingegangen.

Vorab sei erwähnt, dass im europäischen Vergleich der Anteil der im Wohn- bzw. Studierendenheim lebenden Studierenden in Österreich im unteren Drittel liegt. Ebenso niedrig ist im internationalen Vergleich der Anteil jener Studierenden in Österreich, die während des Semesters überwiegend bei ihren Eltern oder anderen (erwachsenen) Verwandten leben – der Anteil der „Elternwohnenden“ ist in Österreich einer der niedrigsten europaweit (vgl. EUROSTUDENT VIII Database).

Fast die Hälfte aller Studierenden in Österreich lebt in einem Einzelhaushalt (18%) oder in einem Haushalt mit Partner:in (29%), wie in Grafik 22 dargestellt. Im Vergleich zur vorhergehenden Erhebung 2019 ist der Anteil der im eigenen Haushalt (allein oder mit Partner:in) lebenden Studierenden leicht angestiegen – insgesamt von 44% auf 48%. Etwa ein Zehntel der Studierenden lebt im Sommersemester 2023 in Wohn- bzw. Studierendenheimen (11%), jeweils etwa ein Fünftel in einer Wohngemeinschaft (21%) oder im Haushalt der Eltern bzw. anderer (erwachsener) Verwandter (20%).

Grafik 22: Entwicklung der Wohnformen von 2006 bis 2023



¹ Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

² 2006 ohne Studierende an Pädagogischen Hochschulen, Privatuniversitäten und Studienanfänger:innen des Sommersemesters.

³ 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Daten siehe Tabelle 87 im Anhang.

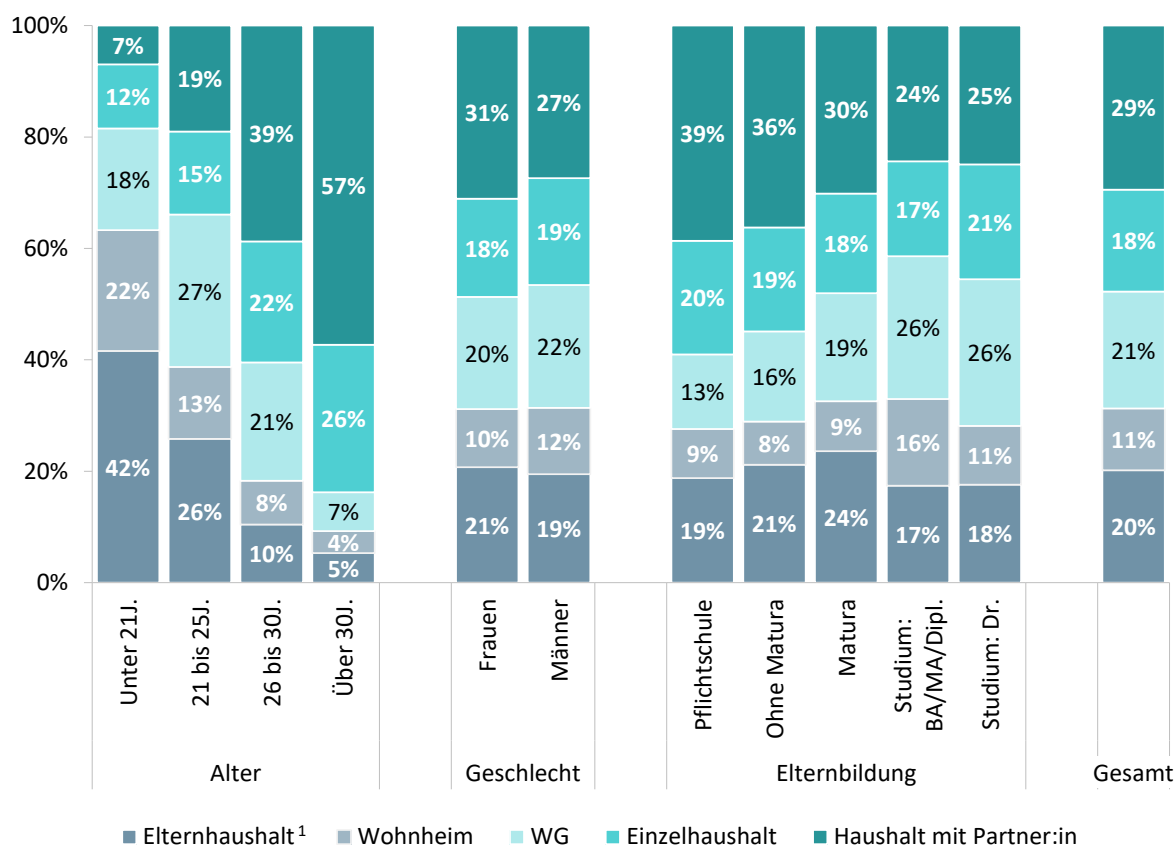
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2006 bis 2023.

Die Wohnform der Studierenden unterscheidet sich stark nach dem **Alter** (siehe Grafik 23). Jüngere Studierende leben häufiger in Elternhaushalten und Wohnheimen, ältere Studierende häufiger in eigenständigen Haushalten. Unter 21-jährige Studierende leben am häufigsten bei ihren Eltern (42%). In der nächsten Altersgruppe – den 21- bis 25-Jährigen – leben die meisten in Wohngemeinschaften (27%) oder bei ihren Eltern (oder anderen erwachsenen Verwandten). Ab einem Alter von 26 Jahren leben Studierende am häufigsten im gemeinsamen Haushalt mit ihrem/ihrer Partner:in.

Bei der Wohnform zeigen sich kaum Unterschiede nach **Geschlecht**. Frauen wohnen etwas häufiger in einem gemeinsamen Haushalt mit ihrem/ihrer Partner:in oder sie leben bei ihren Eltern (siehe Grafik 23).

Nach **dem Bildungsniveau der Eltern** betrachtet, leben Studierende mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss seltener in Wohngemeinschaften als Studierende deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, dafür häufiger in eigenständigen Haushalten mit oder ohne Partner:in. Dies ist vor allem auf das höhere Durchschnittsalter von Studierenden, deren Eltern höchstens Pflichtschulabschluss haben, zurückzuführen (Ø 33,2 vs. 25,7 Jahre von Studierenden mit Eltern mit BA-/MA-/Dipl.-Abschluss). Daher macht eine zusätzliche Betrachtung nach Alter Sinn: Studierende mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss leben bis zu einem Alter von 30 Jahren deutlich häufiger im elterlichen Haushalt als ihre Kolleg:innen mit Eltern mit Hochschulabschluss. Studierende mit niedrigerer Bildungsherkunft wählen somit häufiger eine Wohnform, die geringere Kosten verursacht.

Grafik 23: Wohnform nach Alter, Geschlecht und höchster formaler Bildung der Eltern



¹ Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

Daten siehe Tabelle 88 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Sehr deutlich unterscheidet sich auch die Wohnform zwischen Bildungs- und Bildungsausländer:innen (siehe Tabelle 17). Von den Bildungsinländer:innen wohnt ein Viertel bei den Eltern (das ist exakt 1%-Punkt mehr als 2019) und ein weiteres Viertel in den eher günstigeren Wohnformen WG oder Wohnheim und somit die Hälfte in eigenen Haushalten mit oder ohne Partner:in. Von den im Schnitt gleichaltrigen Bildungsausländer:innen wohnen 5% bei ihren Eltern oder anderen erwachsenen Verwandten, 24% in einem Wohnheim und weitere 32% in einer Wohngemeinschaft; 40% wohnen in einem eigenen Haushalt mit oder ohne Partner:in. Von jenen Bildungsausländer:innen, die bei Eltern oder anderen Verwandten wohnen, lebt ein Drittel im (vermutlich grenznahen) Ausland. Mit fast einem Viertel zeigt sich auch die große Bedeutung, die Wohnheime für Bildungsausländer:innen haben. Aber auch die meist günstigeren WGs werden von ihnen doppelt so häufig nachgefragt als von Bildungsinländer:innen.

Tabelle 17: Wohnformen von Bildungs- und Bildungsausländer:innen

	Bildungsinländer:innen	Bildungsausländer:innen	Gesamt
Elternhaushalt ¹	25%	5%	20%
Wohnheim	7%	24%	11%
Wohngemeinschaft	18%	32%	25%
Einzelhaushalt	19%	16%	16%
Haushalt mit Partner:in	31%	24%	28%
Gesamt	100%	100%	100%

¹ Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

9.2. Wohnkosten

Definitionen:

Wohnkosten: sind Wohn- und Nebenkosten (Strom, Heizung etc.) sowie Raten für Wohn-/Hypothekarkredite. Dazu zählen sowohl Ausgaben der Studierenden als auch Ausgaben, die Dritte für sie übernehmen („Naturalleistungen“).¹⁴

Im Gegensatz zum Kapitel „Finanzen“ werden im vorliegenden Kapitel bei der Detailanalyse der Wohnkosten jene Studierenden ausgeschlossen, die

- bei ihren Eltern, einem Elternteil, Erziehungsberechtigten oder anderen Verwandten wohnen (Elternwohnende)¹⁵
- keinen Wohnbeitrag leisten oder
- ihr Studium als Fernstudium betreiben.

Wohnkostenanteil: ist der Anteil der monatlichen Wohnkosten (eigene Wohnausgaben plus Naturalleistungen) am Gesamtbudget (also allen zur Verfügung stehenden monatlichen Mitteln: Geldeinnahmen plus Naturalleistungen) der Studierenden.

Wohnkosten werden im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung – wie alle übrigen Kostenpositionen auch – als Ausgaben inklusive Naturalleistungen verstanden. Wenn im vorliegenden Kapitel also von Wohnkosten gesprochen wird, dann sind damit Wohnkosten, Wohnnebenkosten (wie z.B. Strom, Heizung) und Raten für Wohnkredite als direkte Zahlungen der Studierenden ebenso gemeint wie diesbezügliche Ausgaben, die von Dritten für die Studierenden übernommen werden (Naturalleistungen).

Die Wohnkosten beziehen sich auf die Gesamtkosten der Studierenden für das Wohnen und daher auf die jeweilige Wohneinheit. Insbesondere bei Zeitvergleichen muss daher beachtet werden, dass die Steigerungen der Wohnkosten nicht auf Basis vergleichbarer Einheiten wie Preis pro Quadratmeter berechnet werden, sondern sich auf Wohneinheiten beziehen.

9.2.1. Wohnkosten einzelner Wohnformen

Die durchschnittlichen Wohnkosten der Studierenden (exkl. Elternwohnende und Fernstudierende) belaufen sich im Sommersemester 2023 auf rund 549€ pro Monat (siehe Tabelle 18). Die Wohnform ist einer der entscheidenden Faktoren für die Höhe der Wohnkosten: Studierende in Einzelhaushalten (627€) und in Haushalten mit Partner:in (603€) geben erwartungsgemäß im Durchschnitt am meisten für Wohnen inklusive Wohnnebenkosten (und ggf. Wohnkreditraten) aus. Studierende in Wohngemeinschaften zahlen durchschnittlich 467€ und jene in Wohn- und Studierendenheimen 441€.

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Höhe der Wohnkosten ist der Wohnort. Da dieser in der Studierenden-Sozialerhebung nicht direkt abgefragt wird, werden die Wohnkosten in Tabelle 18 nach

¹⁴ Das Konzept „Naturalleistungen“ wird in Kapitel 14 „Finanzen: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden“ ausführlich erklärt.

¹⁵ Von allen Studierenden, die bei ihren Eltern, ein Elternteil oder anderen Verwandten wohnen, leisten 70% einen Wohnbeitrag.

dem Standort der Hochschule¹⁶ unterschieden und für Studierende, die kein Fernstudium betreiben, ausgewiesen. Kleinere Hochschulstandorte¹⁷ (608€) weisen im Durchschnitt die höchsten Wohnkosten auf, gefolgt von Klagenfurt (565€), Wien (563€) und Salzburg (532€). Die geringsten Wohnkosten fallen dagegen für Studierende in Leoben (468€) und Graz (510€) an.

Die Kombination dieser Darstellung mit der Wohnform bringt eine gewisse Angleichung der Wohnungsgröße (siehe Tabelle 18). Dadurch werden die Angaben zwischen den Hochschulstandorten untereinander etwas besser vergleichbar, da die Gesamtdurchschnitte an den Standorten stark durch die vorherrschende Wohnform der Studierenden dominiert wird. Kleine Hochschulstandorte bleiben bei allen Wohnformen jene mit den höchsten bzw. höheren Wohnkosten. Für Wohnheime werden in Wien die höchsten Beträge bezahlt. Wohnkosten in Wohngemeinschaften sind ebenso in Wien, aber auch in Innsbruck sehr hoch, an kleineren Hochschulstandorten am höchsten. Der hohe Gesamtdurchschnitt von Klagenfurt lässt sich auf eine abweichende Haushaltstruktur zurückführen. Der Anteil an Einzelhaushalten oder mit Partner:in wohnenden Studierenden ist dort überdurchschnittlich hoch.

Tabelle 18: Wohnkosten nach Wohnform und Hochschulstandort

	Wien	Graz	Salzburg	Linz	Innsbruck	Klagenfurt	Leoben	Kleinere HS-Standorte	Gesamt
Wohnheim	469€	407€	425€	424€	416€	376€	392€	440€	441€
Wohngemeinschaft	482€	429€	451€	427€	477€	398€	387€	494€	467€
Einzelhaushalt	631€	599€	648€	599€	641€	592€	595€	682€	627€
Haushalt mit Partner:in	617€	550€	591€	573€	602€	641€	523€	654€	603€
Ø Kosten	563€	510€	532€	528€	528€	565€	468€	608€	549€

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

9.2.2. Entwicklung der Wohnkosten

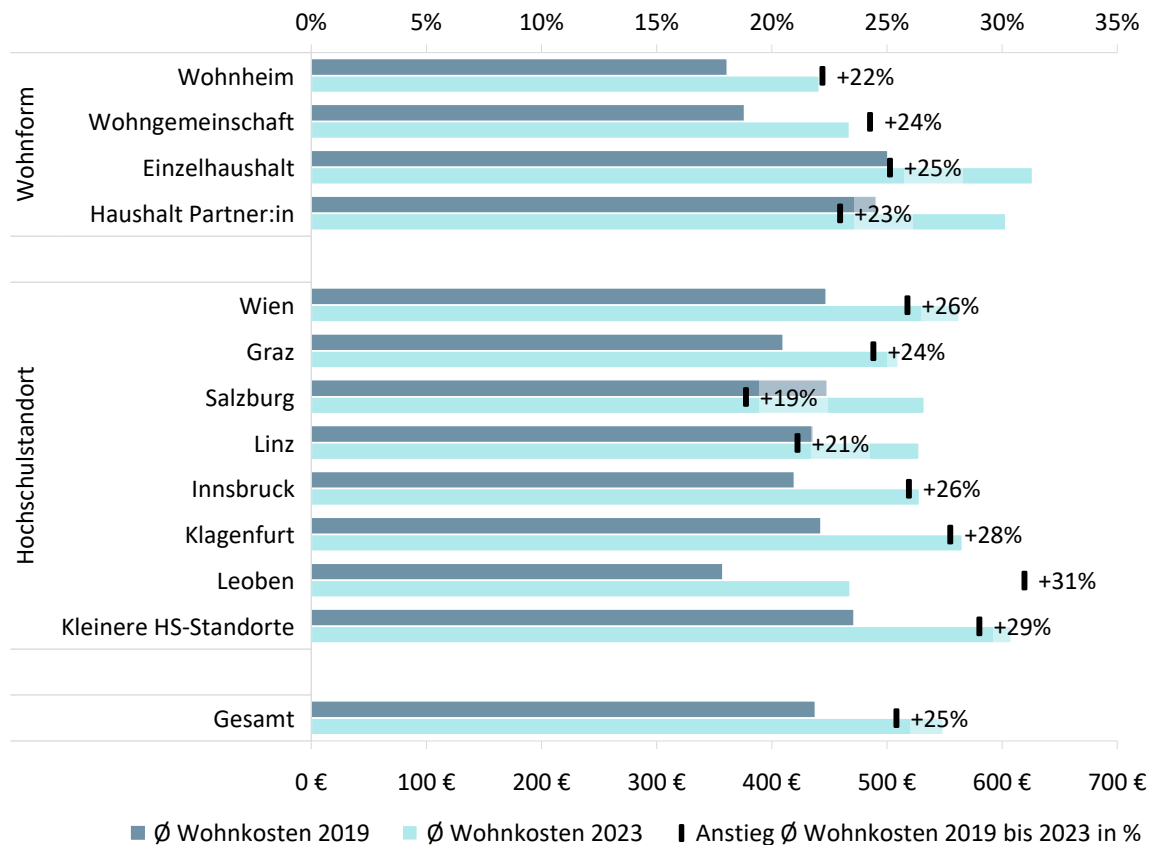
Die durchschnittlichen Wohnkosten der Studierenden (ohne Elternwohnende und Fernstudierende) sind seit 2019 um +25% gestiegen, und zwar von 438€ auf 549€. Die höchsten Steigerungen gab es bei den Kosten für Einzelwohnungen (um +25% auf 627€) und in Wohngemeinschaften (um +24% auf 467€), siehe Grafik 24.

Nach Hochschulstandorten betrachtet ist der stärkste Anstieg der Wohnkosten in Leoben zu verzeichnen (+31%), allerdings von einem vergleichsweise geringen Niveau. Den zweithöchsten Anstieg gab es an kleineren Hochschulstandorten mit +29%, wodurch diese nun den höchsten durchschnittlichen Betrag von 608€ monatlich ausmachen (siehe Grafik 24).

¹⁶ Der Standort der Hochschule wird auf Basis verschiedener Merkmale gebildet – Näheres siehe Glossar ab Seite 177.

¹⁷ Unter kleinere Hochschulstandort werden St. Pölten, Dornbirn, Wiener Neustadt, Baden, Krems, Feldkirch, Kufstein, Eisenstadt, Hall in Tirol, Seekirchen am Wallersee und Stams zusammengefasst.

Grafik 24: Entwicklung der durchschnittlichen Wohnkosten von 2019 bis 2023 nach Wohnform und Hochschulstandort



Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.
 Daten siehe Tabelle 89 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Seit der Erhebung 2019 sind die Wohnkosten um durchschnittlich +25% gestiegen, seit 2015 betrug der Gesamtanstieg +42%. Während die Wohnkosten bei Einzelhaushalten und Wohngemeinschaften besonders zugenommen haben, ist das in der Gesamtbetrachtung seit 2015 für Wohn- bzw. Studierendenheime und Partner:innenhaushalte der Fall (siehe Tabelle 19).

Nach Standorten betrachtet sind die Wohnkosten zuletzt besonders in Leoben und an kleineren Hochschulstandorten gestiegen. Seit 2015 war der Gesamtanstieg in Klagenfurt und (von sehr niedrigem Niveau) wiederum auch an den kleineren Hochschulstandorten mit +56% bzw. +54% überdurchschnittlich hoch (siehe Tabelle 19).

Werden die Wohnkosten um die Inflation im betrachteten Zeitraum bereinigt, so ergibt sich ein realer Anstieg der Wohnkosten um +9% seit 2015 und +2,8% seit 2019. Somit sind die Kosten pro Wohneinheit stärker als der Verbraucherpreisindex gestiegen. Bei der Interpretation zu bedenken ist, dass es sich um Steigerungen auf Basis der Wohneinheit (also z.B. des Haushaltes bzw. Studierendenheimplatzes), nicht auf Basis des Quadratmeterpreises handelt. Ob und in welchem Umfang sich die Größe der Wohneinheiten reduziert hat, um den steigenden Lebenshaltungskosten entgegenzuwirken, lässt sich auf Basis dieser Daten nicht beantworten.

Tabelle 19: Entwicklung der durchschnittlichen Wohnkosten seit 2015, inflationsbereinigt

	Ø Wohnkosten			Anstieg der Ø Wohnkosten		Anstieg der Ø Wohnkosten VPI-bereinigt ¹		
	2015	2019	2023	2019>2023	2015>2023	2019>2023	2015>2023	
Wohnform	Wohnheim	311€	361€	442€	22%	42%	0,2%	9%
	Wohngemeinschaft	343€	376€	467€	24%	36%	1,8%	5%
	Einzelhaushalt	448€	501€	626€	25%	40%	2,5%	8%
	Haushalt mit Partner:in	413€	491€	603€	23%	46%	0,8%	12%
Hochschulstandort	Wien	401€	447€	563€	26%	40%	3%	8%
	Graz	360€	410€	510€	24%	42%	2,0%	9%
	Salzburg	381€	448€	532€	19%	40%	-2,6%	7%
	Linz	374€	436€	528€	21%	41%	-0,7%	8%
	Innsbruck	375€	420€	528€	26%	41%	3%	8%
	Klagenfurt	363€	443€	565€	28%	56%	5%	20%
	Leoben	304€	357€	468€	31%	54%	7%	18%
	Kleinere HS-Standorte	411€	471€	608€	29%	48%	6%	14%
	Gesamt	387€	438€	549€	25%	42%	2,8%	9%

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.

¹ Verbraucherpreisindex (VPI): siehe www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank. Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2019 und Juni 2023 +22%, zwischen Mai 2015 und Juni 2023 +30%.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023.

9.2.3. Wohnkostenanteil

Studierende, die nicht bei ihren Eltern oder anderen Verwandten wohnen (und kein Fernstudium betreiben und einen Wohnkostenbeitrag leisten), geben im Durchschnitt 38% ihres Gesamtbudgets für Wohnen aus. Im Jahr 2019 lag der Wohnkostenanteil bei 37%, ist seitdem leicht gestiegen (siehe Tabelle 20). Der Wohnkostenanteil ist der Anteil der monatlichen Wohnkosten am Gesamtbudget der Studierenden.

Den höchsten Anstieg des Wohnkostenanteils gab es bei jüngeren Studierenden. Bei den unter 21-Jährigen, die nicht bei ihren Eltern wohnen und kein Fernstudium betreiben, ist der Anteil der Wohnkosten am Gesamtbudget um +3,7% auf von 42% auf 43% gestiegen (siehe Tabelle 20).

Betrachtet man die regionale Verteilung, so finden sich die höchsten Wohnkostenanteile nicht ausschließlich dort, wo die durchschnittlichen Wohnkosten am höchsten sind. So weisen Studierende am Hochschulstandort Innsbruck (40%) die höchsten Wohnkostenanteile auf, obwohl die Wohnkosten etwas unter dem Gesamtdurchschnitt liegen. Der Anstieg lag dort etwas über der Gesamtinflation und dennoch blieb der Wohnkostenanteil konstant. In Graz ist der Wohnkostenanteil seit 2019 geringfügig gesunken (von 39% auf 38%). Leoben hatte den höchsten prozentuellen Anstieg der Wohnkosten von vergleichsweise niedrigem Niveau, wobei sich dies in einem geringfügigen Anstieg des Wohnkostenanteils von 36% auf 37% niederschlägt. Kleinere Hochschulstandorte holen bei den Wohnkosten deutlich auf: Eine überdurchschnittlich hohe Steigerung der Wohnkosten (+29%) geht mit einer Erhöhung des Wohnkostenanteils von 32% auf 34% einher (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20: Wohnkostenanteil nach Wohnsituation, Alter und Hochschulstandort sowie Steigerung des Wohnkostenanteils 2019 und 2023 in %

	Ø Wohnkosten		Ø Wohnkostenanteil		
	2019	2023	2019	2023	Veränderung in %
Wohnform					
Wohnheim	361€	442€	42%	42%	+0,5%
Wohngemeinschaft	376€	467€	39%	39%	+0,9%
Einzelhaushalt	501€	626€	38%	39%	+2,7%
Haushalt mit Partner:in	491€	603€	34%	34%	+1,4%
Alter					
Unter 21 Jahre	364€	469€	42%	43%	+3,7%
21 bis 25 Jahre	388€	488€	38%	39%	+1,4%
26 bis 30 Jahre	446€	552€	36%	36%	+0,0%
Über 30 Jahre	569€	701€	35%	36%	+1,7%
Hochschulstandort					
Wien	447€	563€	38%	38%	+2,1%
Graz	410€	510€	39%	38%	-2,0%
Salzburg	448€	532€	37%	37%	-0,6%
Linz	436€	528€	35%	35%	+1,1%
Innsbruck	420€	528€	40%	40%	+0,5%
Klagenfurt	443€	565€	34%	34%	+1,4%
Leoben	357€	468€	36%	37%	+2,1%
Kleinere HS-Standorte	471€	608€	32%	34%	+7,1%
Gesamt	438€	549€	37%	38%	+1,1%

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

9.3. Studierende mit Kindern

Definitionen:

Studierende mit Kind: Studierende mit mindestens einem eigenen Kind unter 25 Jahren sowie Studierende, die mit mindestens einem unter 25-jährigen Kind des Partners bzw. der Partnerin im gemeinsamen Haushalt leben.¹⁸

Alter des jüngsten Kindes im Haushalt: Grundsätzlich relevant ist das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt unabhängig davon, ob es sich um das eigene Kind oder jenes des Partners bzw. der Partnerin handelt.

Wenn Studierende mit Partner:innenkindern im gemeinsamen Haushalt leben, aber darüber hinaus auch eigene Kinder außerhalb des gemeinsamen Haushalts haben, dann zählt das Alter des jüngsten Kindes unabhängig davon, ob es sich um das eigene oder das Partner:innenkind handelt.

Im europäischen Vergleich liegt der Anteil der Studierenden mit Kindern in Österreich im geringen mittleren Bereich, obwohl Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ein relativ hohes Durchschnittsalter der Studierenden aufweist (vgl. EUROSTUDENT VIII Database). Die höchsten

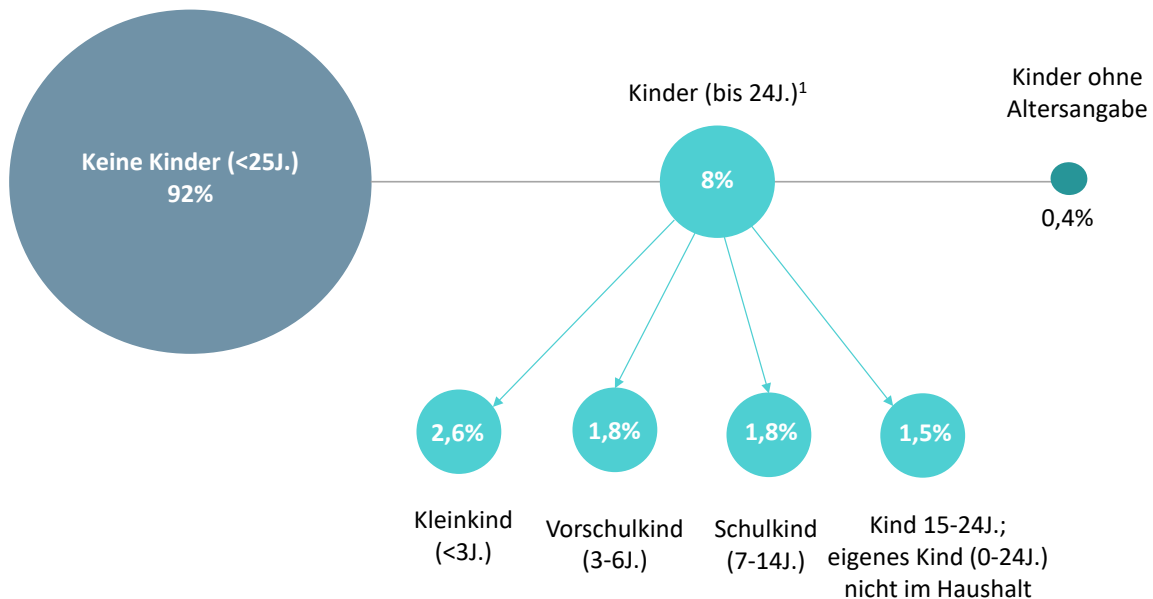
¹⁸ Diese Einteilung beruht auf der Überlegung, dass Kinder, solange sie betreuungs- oder auch unterstützungsbedürftig sind, die Lebens- und Studiensituation von Studierenden beeinflussen. In Anlehnung an die geltende gesetzliche Altersgrenze für den Bezug der Familienbeihilfe (vollendetes 24. Lebensjahr), wird angenommen, dass ab diesem Alter kein Betreuungs- oder Unterstützungsbedarf mehr besteht.

Anteile an Studierenden mit Kindern finden sich in den skandinavischen Ländern, die nochmal mit Abstand höchsten in Island.

Etwa jede:r dreizehnte Studierende hat ein oder mehrere zu versorgende Kinder. Genauer: **8% der Studierenden haben mindestens ein Kind unter 25 Jahren** oder sie leben mit mindestens einem unter 25-jährigen Kind des Partners bzw. der Partnerin im gemeinsamen Haushalt (siehe Grafik 25). Hochgerechnet betrifft dies rund 23.000 Studierende in Österreich. Am höchsten ist der Anteil der Studierenden mit Kleinkindern im Haushalt: 2,6% der Studierenden haben Kleinkinder unter drei Jahren. Mehr als die Hälfte der studierenden Eltern lebt mit mindestens einem Kind im Kleinkind- oder Vorschulalter zusammen.

Der Anteil der Studierenden mit Kindern ist seit der Erhebung 2019 gleich geblieben. In der Altersverteilung gab es geringfügige Verschiebungen in Richtung jüngerer Kinder. Demnach ist der Anteil Studierender mit Kleinkind, Vorschulkind sowie Schulkind (Einteilung siehe Grafik 25) im Jahr 2023 jeweils um 0,2%-Punkte höher als bei der vorhergehenden Erhebung.

Grafik 25: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden im Überblick



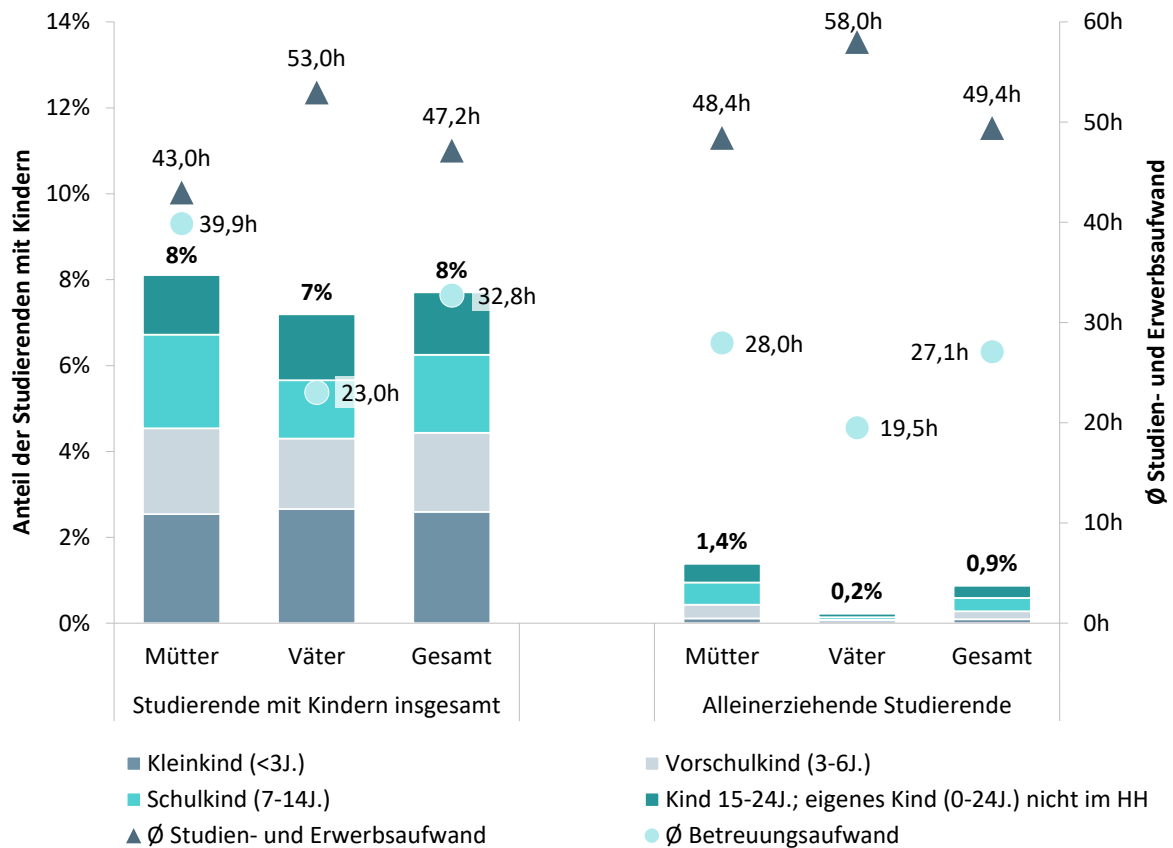
¹ Inkl. Partner:innenkind im gemeinsamen Haushalt.
Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.
Daten siehe Tabelle 90 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Etwa jeder Zehnte studierende Elternteil ist alleinerziehend. Das entspricht insgesamt 0,9% bzw. hochgerechnet rund 2.700 aller Studierenden in Österreich. Von allen studierenden Frauen geben 1,4% an, alleinerziehend zu sein, unter den Männern sind dies lediglich 0,2% (siehe Grafik 26). Während unter allen studierenden Eltern der Anteil jener mit Klein- und Vorschulkindern überwiegt, haben studierende, alleinerziehende Mütter häufiger Kinder ab dem Schulalter. Für Studium und Erwerbsarbeit wenden Alleinerziehende mehr Zeit auf als der Durchschnitt aller studierenden Eltern. Alleinerziehende Mütter wenden im Schnitt 48,4 Stunden pro Woche für Studium und Beruf auf – das sind 5,4 Stunden mehr als studierende Mütter insgesamt.

Studierende Mütter wenden im Durchschnitt etwa so viel Zeit für Studium und Beruf auf wie für die Kinderbetreuung (43 Stunden bzw. 40 Stunden pro Woche). Dagegen widmen sich studierende

Väter im Durchschnitt 53 Stunden wöchentlich dem Studium und Beruf, 23 Stunden pro Woche wenden sie für Kinderbetreuung auf (siehe Grafik 26).

Grafik 26: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden nach Geschlecht und durchschnittlicher Aufwand für Studium sowie Erwerbstätigkeit (Achsenausschnitt bis 14%)

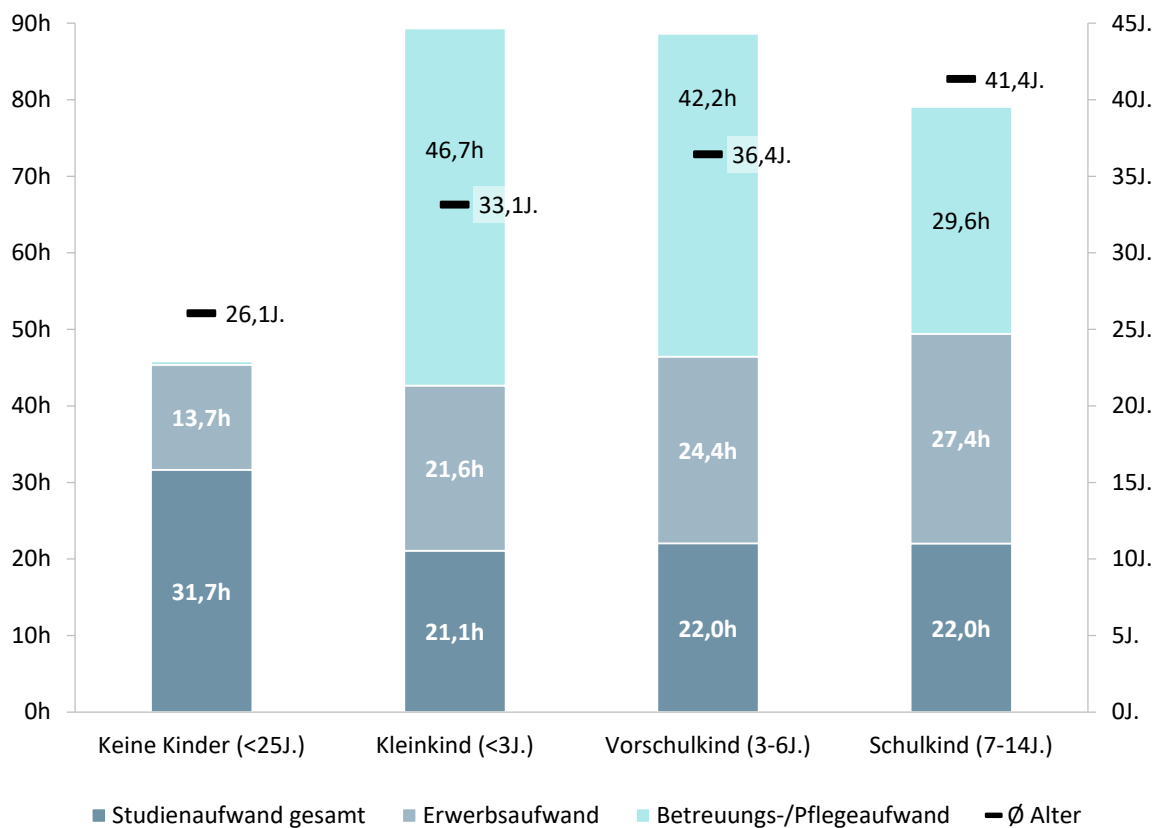


Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. HH: Haushalt.
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).
 Daten siehe Tabelle 91 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Studierende Eltern können im Durchschnitt etwa 10 Stunden pro Woche weniger für ihr Studium aufwenden als jene ohne Kinder (siehe Grafik 27). Erstere weisen ein deutlich höheres Erwerbsausmaß auf als zweitere; mit dem Alter der Kinder steigt zudem das Erwerbsausmaß der berufstätigen Eltern von 21,6 auf 27,4 Stunden wöchentlich. Die meiste Zeit für Kinderbetreuung und Pflege¹⁹ wenden studierende Eltern mit mindestens einem Kleinkind im Haushalt mit durchschnittlich 46,7 Wochenstunden auf. Das Gesamtpensum von Studium, Beruf und Kinderbetreuung summiert sich bei Eltern junger Kinder auf durchschnittlich etwa 89 Wochenstunden. Studierende mit Kindern sind mit 38,5 Jahren im Durchschnitt deutlich älter als Kinderlose (Ø 26,1 Jahre).

¹⁹ Kinderbetreuung und die regelmäßige Betreuung oder Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger werden in einer gemeinsamen Kategorie zusammengefasst.

Grafik 27: Zeitaufwand und Durchschnittsalter von Studierenden mit und ohne Kinder



Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Ohne studierende Eltern mit jüngstem Kind >14 Jahre und ohne studierende Eltern, deren eigenes Kind (0-24 Jahre) nicht im Haushalt lebt.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 92 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Der Anteil studierender Eltern variiert stark nach Hochschulsektoren und Studiengruppen – siehe Tabelle 57 auf Seite 185 im Anhang. Mit 22% ist der Anteil studierender Eltern an Pädagogischen Hochschulen am höchsten, gefolgt von berufsbegleitenden Fachhochschulstudien (14%). In der Studiengruppe Bildungswissenschaft (21%) und bei Lehramtsstudien (14%) ist der Anteil der Eltern am höchsten. Unter Studierenden der Medizin bzw. Zahnmedizin finden sich in Relation die wenigsten Eltern (2,8%) – in dieser Studiengruppe ist das Durchschnittsalter gleichzeitig auch das niedrigste.

10. Erwerbstätigkeit und Praktikumserfahrungen von Studierenden

Datenquelle:	Studierenden-Sozialerhebung 2023
Definitionen:	<p>Im Folgenden wird zwischen der Erwerbsquote (Anteil der erwerbstätigen Studierenden an allen Studierenden) und dem Erwerbsausmaß (Ausmaß der durchschnittlich für Erwerbstätigkeit aufgewendeten Stunden pro Woche, nur erwerbstätige Studierende) unterschieden.</p> <p>Als erwerbstätige Studierende gelten jene, die während des Sommersemesters 2023 regelmäßig oder gelegentlich erwerbstätig waren; dazu zählen alle bezahlten Tätigkeiten ohne Pflichtpraktika und Ferialjob).</p> <p>Im Unterschied zum Kapitel 11 „Zeitbudget“ bezieht sich das durchschnittliche Erwerbsausmaß in diesem Kapitel nur auf erwerbstätige Studierende.</p>

10.1. Erwerbsquote und Erwerbsausmaß

Mehr als zwei Drittel der Studierenden (69% bzw. mehr als 200.000 hochgerechnet auf alle Studierenden) sind im Sommersemester 2023 erwerbstätig. Das durchschnittliche Erwerbsausmaß erwerbstätiger Studierender liegt bei 21 Stunden pro Woche (siehe Tabelle 21). Für mehr als die Hälfte von ihnen gilt laut eigenen Angaben, dass sie sich das Studium ohne Erwerbstätigkeit nicht leisten könnten (57%).

Tabelle 21: Studentische Erwerbstätigkeit im Sommersemester 2023

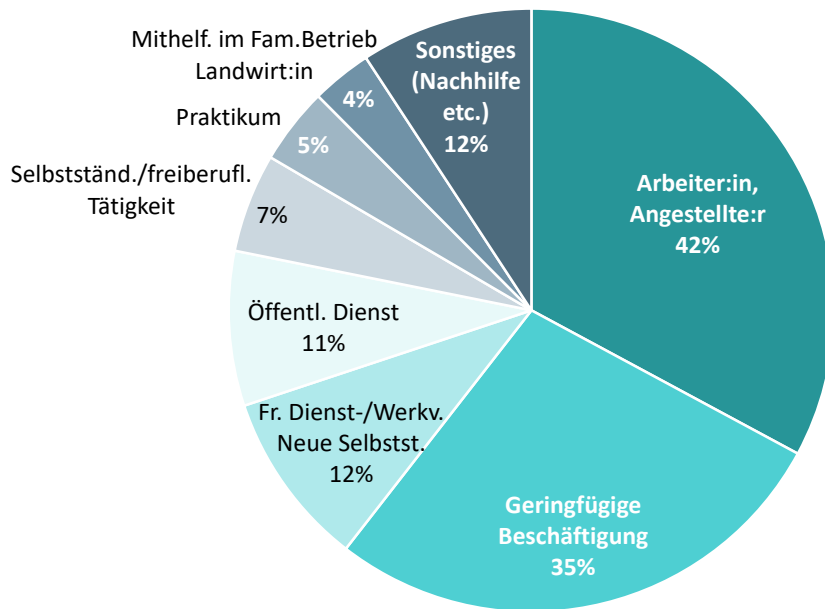
	2023
Erwerbsquote	69%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	21,0h
„Ohne Erwerbstätigkeit könnte ich mir das Studieren nicht leisten.“ ¹	57%

¹ Anteil der Studierenden, auf die die Aussage auf einer 5-stufigen Skala sehr oder eher zutrifft (Kategorie 1+2).
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Im europäischen Vergleich liegt die Erwerbsquote der österreichischen Studierenden im oberen Drittel und das durchschnittlich ausgeübte Erwerbsausmaß etwa im Mittelfeld (vgl. EUROSTUDENT VIII Database).

Studentische Erwerbstätigkeit ist vielfältig, doch gut die Hälfte (53%) der erwerbstätigen Studierenden ist in einem festen Anstellungsverhältnis beschäftigt, also entweder Arbeiter:in, Angestellte:r oder öffentlich Bedienstete:r. Fast zwei Drittel der erwerbstätigen Studierenden (60%) bzw. 41% aller Studierenden oder hochgerechnet mehr als 120.000 Personen, sind laut ihren Angaben zum Beschäftigungsstatus umfassend sozialversichert (d.h. in der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung pflichtversichert).

Grafik 28: Beschäftigungsstatus der erwerbstätigen Studierenden



Daten siehe Tabelle 93 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

10.1.1. Erwerbstätigkeit im Zeitvergleich

Die Erwerbsquote von Studierenden ist gegenüber 2019 um 4%-Punkte gestiegen (siehe Tabelle 22), wobei der Anstieg bei jüngeren Studierenden etwas stärker ausfällt (unter 21J.: +6%-Punkte) als bei den älteren (über 26J.: +2%-Punkte). Das spiegelt sich auch bei den Erwerbsmotiven wider, die zeigen, dass Studierende 2023 häufiger als 2019 erwerbstätig sind, weil sie sich „mehr leisten“ wollen (71% vs. 65%). Das am häufigsten genannte Motiv für eine studentische Erwerbstätigkeit, die finanzielle Notwendigkeit, ist ebenso gestiegen; zwar in deutlich geringerem Umfang, aber von höherem Niveau aus (72% vs. 69%; siehe Tabelle 23).

Tabelle 22: Gegenüberstellung der studentischen Erwerbstätigkeit 2009 bis 2023

	2009	2011	2015	2019	2023
Erwerbsquote	61%	63%	61%	65%	69%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,7h	19,8h	19,9h	20,5h	21,0h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	11%	11%	11%	11%	12%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	19%	19%	21%	22%	25%

Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019, 2023.

Tabelle 23: Erwerbstätige Studierende: Gegenüberstellung der Erwerbsmotive 2015 bis 2023

	2015	2019	2023
Zur Bestreitung meiner Lebenshaltungskosten unbedingt notwendig	74%	69%	72%
Um Berufserfahrung zu sammeln	49%	51%	55%
Damit ich mir mehr leisten kann (Urlaub, einkaufen etc.)	61%	65%	71%

Anteile an allen erwerbstätigen Studierenden.
Mehrfachnennungen möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023.

Auch das durchschnittliche Erwerbsausmaß ist leicht gestiegen und liegt 2023 rund eine halbe Stunde höher als 2019 (siehe Tabelle 22). Gleichzeitig betrachten sich nun etwas mehr Studierende als in erster Linie erwerbstätig; sie studieren also de facto berufs begleitend (25% vs. 22%). Der Anstieg der Erwerbsquote ist, wie zu Beginn beschrieben, vor allem darauf zurückzuführen, dass nun junge Studierende häufiger erwerbstätig sind. Der Anstieg des Erwerbsausmaßes ist vor allem auf Studierende in Lehramtsstudien (+Ø 3h) zurückzuführen, die vermutlich aufgrund des Lehrkräftemangels 2023 auch deutlich häufiger erwerbstätig sind (+7%-Punkte) als noch 2019 (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Gegenüberstellung der Erwerbstätigkeit von Studierenden nach Studiengruppen 2019 und 2023

	2019		2023	
	Erwerbsquote	Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	Erwerbsquote	Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche
Lehramt, Fachpädagogik	70%	17,7h	77%	20,9h
Bildungswissenschaften	75%	21,6h	79%	22,9h
Geisteswissenschaften	66%	21,1h	69%	22,4h
Künste	65%	17,8h	69%	18,6h
Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	68%	20,0h	72%	19,4h
Wirtschaft und Verwaltung	70%	25,1h	75%	24,7h
Recht	72%	23,4h	74%	24,1h
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	57%	16,8h	62%	17,6h
Informatik und Kommunikationstechnologie	67%	24,6h	69%	24,3h
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	62%	21,2h	66%	21,0h
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	60%	17,7h	66%	19,2h
Medizin	51%	11,3h	57%	11,4h
Pharmazie	52%	13,0h	56%	13,9h
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	52%	18,9h	51%	17,5h
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	69%	16,9h	71%	21,2h
Gesamt	65%	20,5h	69%	21,0h

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

10.1.2. Unterschiede nach Geschlecht und Bildungsherkunft

Studentinnen sind, wie auch bereits in der Vergangenheit, etwas häufiger erwerbstätig als Studenten (70% vs. 68%) – allerdings nach wie vor in einem durchschnittlich um etwa 3 Wochenstunden geringeren Erwerbsausmaß (19,7h vs. 22,6h; siehe Tabelle 25). Grafik 29 zeigt allerdings, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede nach Alter variieren.

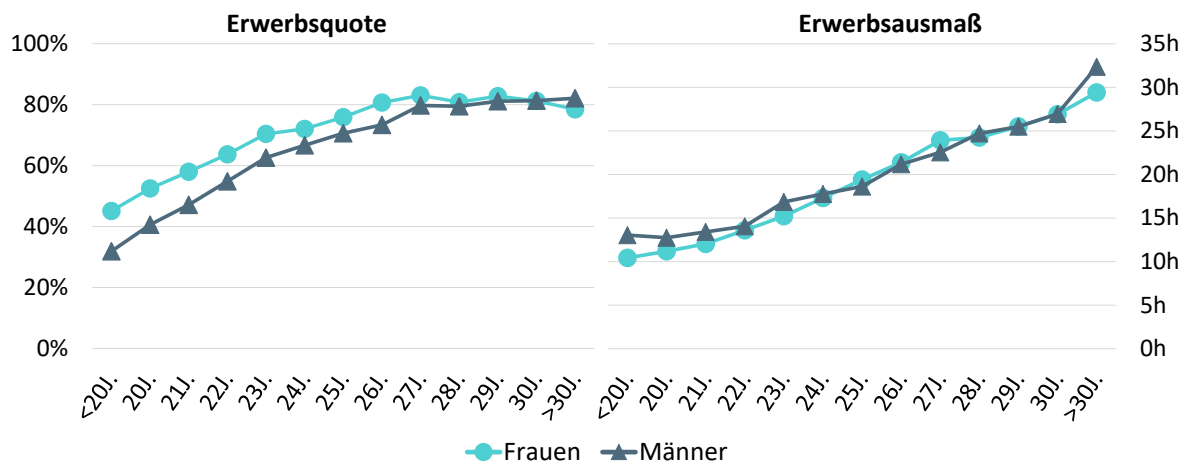
Männer sind häufiger angestellt oder in einer anderen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsform tätig als Frauen (44% vs. 38%). Dies gilt jedoch tendenziell eher für junge Studierende, während unter älteren Studierenden Frauen und Männer in ähnlichem Ausmaß „regulär“ beschäftigt sind.

Tabelle 25: Erwerbstätigkeit nach Geschlecht

	Frauen	Männer	Gesamt
Erwerbsquote	70%	68%	69%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,7h	22,6h	21,0h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	10%	15%	12%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	24%	26%	25%
Beschäftigungsform: angestellt (oder andere sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsform)	38%	44%	41%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 29: Erwerbsquote und durchschnittliches Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche nach Geschlecht und Alter



Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.
 Daten siehe Tabelle 94 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

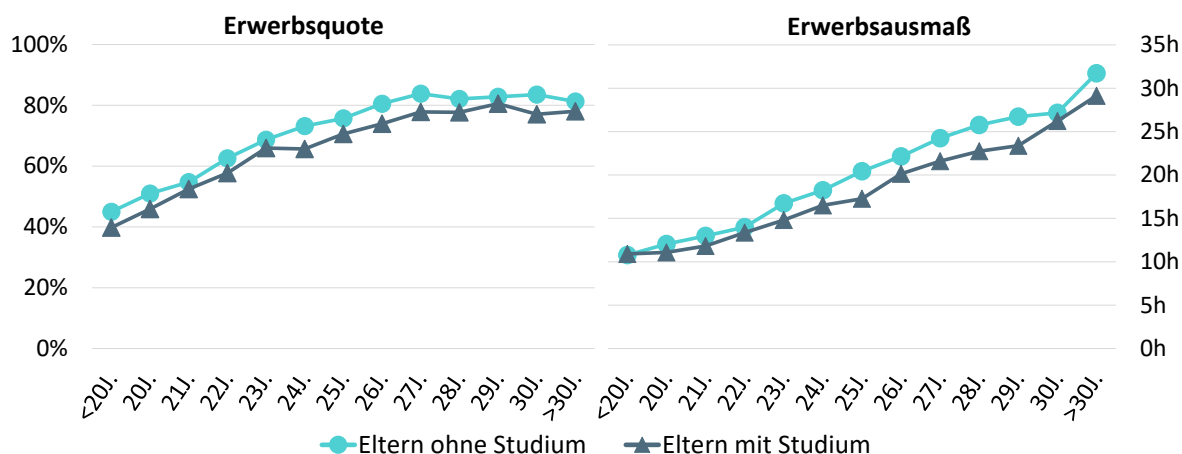
Studierende, deren Eltern nicht studiert haben, sind – unabhängig davon, dass sie tendenziell älter sind und die Erwerbstätigkeit mit steigendem Alter zunimmt – häufiger und in einem höheren Ausmaß erwerbstätig als Studierende aus Akademiker:innenhaushalten (siehe Tabelle 26 und Grafik 30).

Tabelle 26: Erwerbstätigkeit nach höchster formaler Bildung der Eltern

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium	Gesamt
Erwerbsquote	74%	73%	72%	65%	69%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	25,6h	23,4h	21,0h	18,7h	21,0h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	20%	17%	12%	8%	12%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	38%	33%	27%	18%	25%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 30: Erwerbsquote und durchschnittliches Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche nach höchster formaler Bildung der Eltern und Alter der Studierenden



Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.

Daten siehe Tabelle 95 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

10.1.3. Studienspezifische Unterschiede

Insgesamt variiert die Erwerbstätigkeit nach Hochschulsektoren, Studienart und Studiengruppen sehr stark. Dies ist unter anderem auf die unterschiedliche Altersverteilung zurückzuführen. Am niedrigsten sind Erwerbsquote und -ausmaß in Vollzeit-FH-Studiengängen, am höchsten in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (siehe Tabelle 27). Auffällig ist der große Gap zwischen Bachelor- und Masterstudierenden an Pädagogischen Hochschulen und damit die hohe Erwerbsquote der Masterstudierenden (bei nur geringem Unterschied des Durchschnittsalters). Diese sind zumeist bereits voll als Lehrer:innen eingestiegen, da sie den Abschluss für die weitere Berufsausübung innerhalb von fünf Jahren nachholen können.

Tabelle 27: Erwerbstätigkeit und Durchschnittsalter nach Sektor und Studientyp

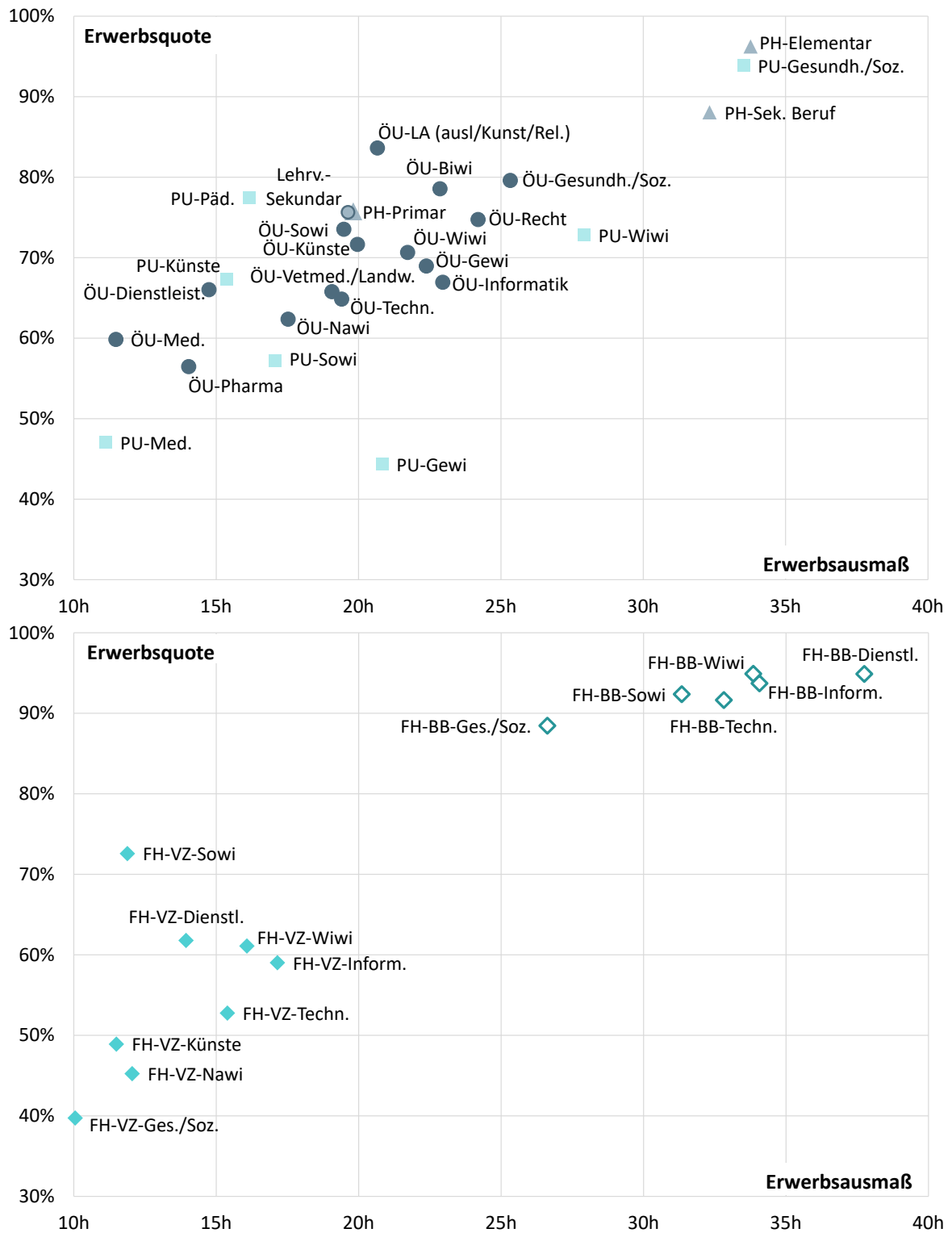
		Erwerbsquote	Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	Ø Alter
Öffentliche Universitäten	Bachelor	63%	18,4h	26,0j.
	Master	77%	22,7h	29,5j.
	Diplom	69%	20,6h	27,8j.
Lehrverbände	Bachelor	71%	17,4h	25,9j.
	Master	85%	23,3h	27,8j.
Pädagogische Hochschulen	Bachelor	75%	20,2h	28,1j.
	Master	89%	29,4h	28,9j.
Privatuniversitäten	Bachelor	59%	18,1h	24,8j.
	Master	66%	22,2h	29,2j.
	Diplom	53%	10,2h	25,5j.
Fachhochschulen Vollzeit	Bachelor	47%	12,5h	24,0j.
	Master	69%	19,2h	26,7j.
Fachhochschulen Berufsbegleitend	Bachelor	94%	33,0h	29,1j.
	Master	93%	33,0h	30,1j.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Innerhalb der Privatuniversitäten zeigen sich große Unterschiede zwischen den Studiengruppen: Während Studierende der Medizin (Ø 24J.) selten erwerbstätig sind, arbeiten jene in anderen Studien im Gesundheits- bzw. Sozialbereich (Ø 36J.) am häufigsten – und damit vergleichbar zu berufsbegleitend FH-Studierenden. Ein ähnliches Bild zeigt sich an öffentlichen Universitäten, allerdings sind hier die Differenzen zwischen den Studiengruppen etwas geringer ausgeprägt (siehe Grafik 31). Neben den Gesundheitswissenschaften (insbes. Pflegewissenschaften) sind an öffentlichen Universitäten auch Studierende in Lehramtsstudien/Fachpädagogik (v.a. Kunst/Musik), Bildungswissenschaften und rechtswissenschaftlichen Studien besonders häufig erwerbstätig. In diesen Fächern ist auch das durchschnittliche Erwerbsausmaß vergleichsweise hoch.

Durch besonders hohe Erwerbsquote und -ausmaß zeichnen sich auch PH-Studierende im Bereich Berufsbildung und Elementarpädagogik aus. Letztere sind zumeist bereits in ihrem Beruf tätig und betreiben das Studium als Weiterbildung, was sich auch an ihrem hohen Durchschnittsalter zeigt (Ø 35J.).

**Grafik 31: Erwerbsquote und Erwerbsausmaß in den Studiengruppen je Sektor
(Achsenausschnitt ab 30% bzw. 10h bis 40h)**



Das durchschnittliche Erwerbsausmaß (in h/Woche) bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.
 Daten siehe Tabelle 96 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

10.2. Erwerbstypologie der Studierenden

10.2.1. Vier Erwerbstypen

Studierende lassen sich anhand des Stellenwerts der Erwerbstätigkeit und ihrem Erwerbsausmaß in vier Typen einteilen (siehe Grafik 32): Nicht erwerbstätige Studierende (31%), Studierende, die sich in erster Linie als Student:in bezeichnen und max. 10 Stunden pro Woche erwerbstätig sind (20%), in erster Linie Studierende, die mehr als 10 Stunden erwerbstätig sind (23%) und Studierende, die sich als vorrangig erwerbstätig betrachten (unabhängig ihres Erwerbsausmaßes; 25%). Im Vergleich zu 2019 ist der Anteil der Studierenden, der sich in erster Linie als berufstätig und nebenbei studierend betrachtet, etwas gestiegen (von 22% auf 25%), während der Anteil nicht erwerbstätiger Studierender gesunken ist (von 35% auf 31%).

Grafik 32: Vier Erwerbstypen

Nicht erwerbstätig 31%	In erster Linie Student:in und ≤10h erwerbstätig 20%	In erster Linie Student:in und >10h erwerbstätig 23%	In erster Linie erwerbstätig 25%
---------------------------	---------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	----------------------------------------

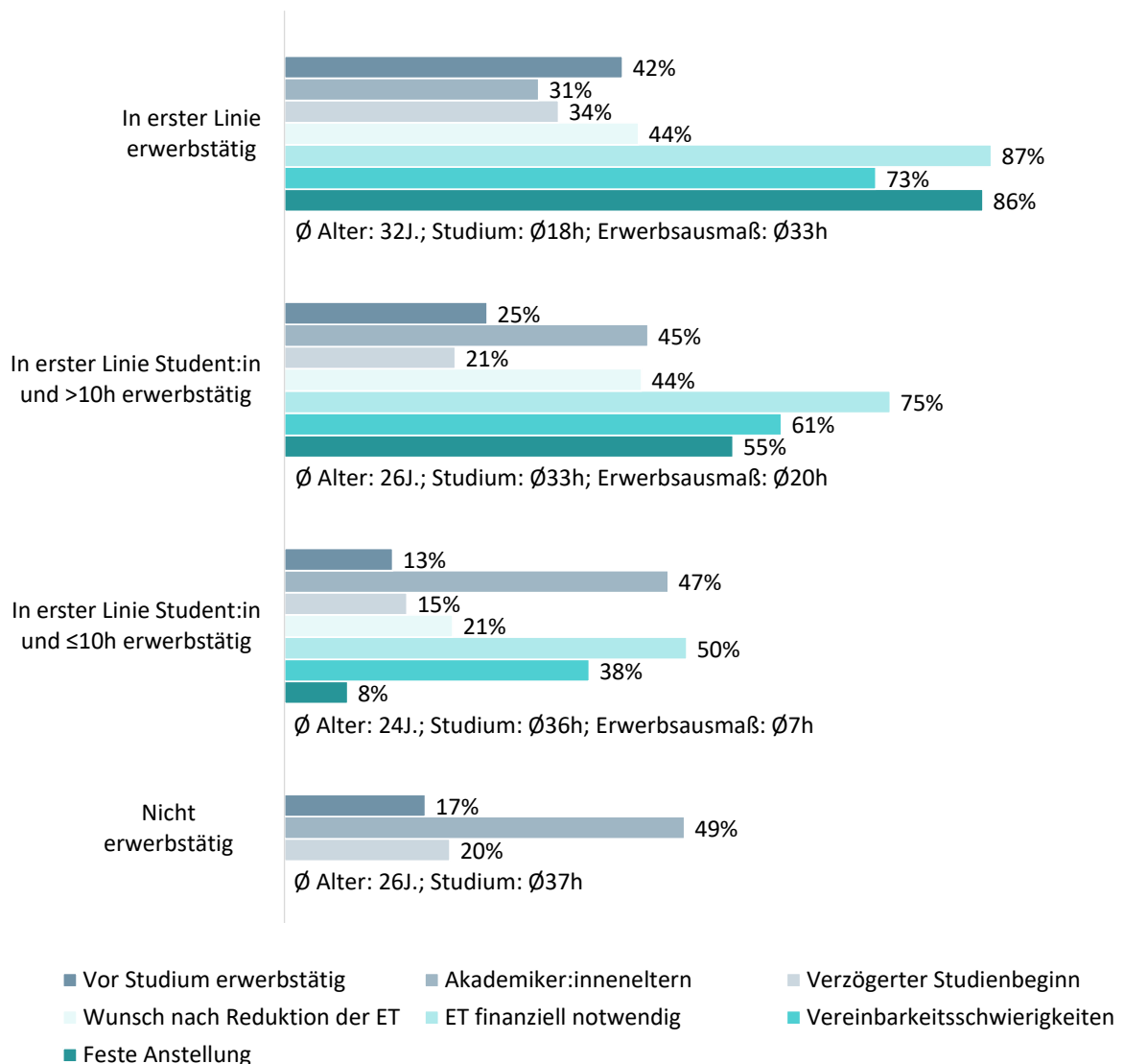
Daten siehe Tabelle 97 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

- 31% der Studierenden verfügen im Sommersemester 2023 über **kein eigenes Erwerbseinkommen**. Allerdings waren 17% von ihnen vor dem Studium erwerbstätig und können daher zum Teil auf Einkommen aus früherer Erwerbstätigkeit zurückgreifen (siehe Grafik 33 auf Seite 81). Nicht erwerbstätige Studierende kommen am häufigsten aus Akademiker:innenhaushalten (Eltern mit Studienabschluss: 49%), sind mit durchschnittlich 26 Jahren vergleichsweise jung und investieren überdurchschnittlich viel Zeit in ihr Studium (Ø 37 Wochenstunden).
- Ein Fünftel der Studierenden ist maximal 10 Wochenstunden erwerbstätig und bezeichnet sich **in erster Linie als Student:in**. Das Hauptmotiv für ihre Erwerbstätigkeit ist „sich mehr leisten zu können (Urlaub, einkaufen etc.)“. Sie weisen nach den Nicht Erwerbstätigen den höchsten Studienaufwand auf (Ø 36 Wochenstunden), sind im Schnitt am jüngsten (Ø 24J.) und haben ihr Studium am häufigsten unmittelbar nach der Schule aufgenommen (85%). Sie sind mehrheitlich geringfügig beschäftigt (72%), überdurchschnittlich viele von ihnen gehen „typischen“ Studierendenjobs (Nachhilfe, Babysitten etc.; 20%) nach und sie sind im Schnitt 7 Wochenstunden erwerbstätig. Trotzdem würden 21% dieser Studierenden ihre Erwerbstätigkeit gerne reduzieren, um mehr Zeit für ihr Studium aufbringen zu können.
- 23% aller Studierenden betrachten sich **in erster Linie als Student:innen, sind aber mehr als 10 Wochenstunden erwerbstätig**. D.h. ein Fünftel der Studierenden beschreibt sich trotz eines Erwerbsausmaßes von mehr als 10 Stunden als hauptsächlich studierend. Primär sind sie aus finanziellen Gründen erwerbstätig und benötigen ihr Einkommen dazu, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten (75%). Ihr durchschnittliches Erwerbsausmaß liegt bei 20 Stunden pro Woche, ihr durchschnittlicher Studienaufwand liegt mit Ø 33h aber nicht viel unter jenem der Gruppen mit geringerem Erwerbsausmaß. Im Vergleich zu den anderen Erwerbstypen sind sie am unzufriedensten mit ihrer Erwerbstätigkeit: 44% von ihnen würden das Ausmaß ihrer Erwerbstätigkeit zugunsten ihres Studiums gerne reduzieren. Für fast zwei Drittel dieser Studierenden stellt sich die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit als schwierig dar (61%).

- In erster Linie als erwerbstätig** betrachten sich 25% aller Studierenden, sie studieren de facto berufsbegleitend. Für 73% von ihnen ist es schwierig, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Sie sind von allen Erwerbstypen die im Schnitt ältesten (Ø 32J.), haben ihr Studium sehr häufig mit einer Verzögerung aufgenommen (34%), etwa weil sie nach der (ersten) Ausbildung erwerbstätig waren, und kommen seltener aus bildungsnahen Schichten (Eltern mit Studienabschluss: 31%). Sie haben mehrheitlich eine feste Anstellung (86%), sind im Schnitt 33 Wochenstunden erwerbstätig und gehen einer Erwerbstätigkeit nach, weil sie ihren Lebensunterhalt finanzieren müssen (87%). Mit durchschnittlich 18 Wochenstunden weisen sie den mit Abstand geringsten durchschnittlichen Studienaufwand auf. Knapp die Hälfte würde den Umfang der Erwerbstätigkeit gerne zugunsten ihres Studiums einschränken (44%). Anders betrachtet, zählen Studierende mit Eltern ohne Matura, ältere Studierende, jene mit verzögertem Studienbeginn und jene mit einer festen Anstellung – also Merkmale, die sich alle stark überschneiden – zu den Gruppen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil Studierender, die sich als vorrangig erwerbstätig betrachten.

Grafik 33: Typologie der Studierenden hinsichtlich der Erwerbstätigkeit



Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Diese Auswertung erfolgt nur für Bildungsinländer:innen.
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
 Daten siehe Tabelle 98 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

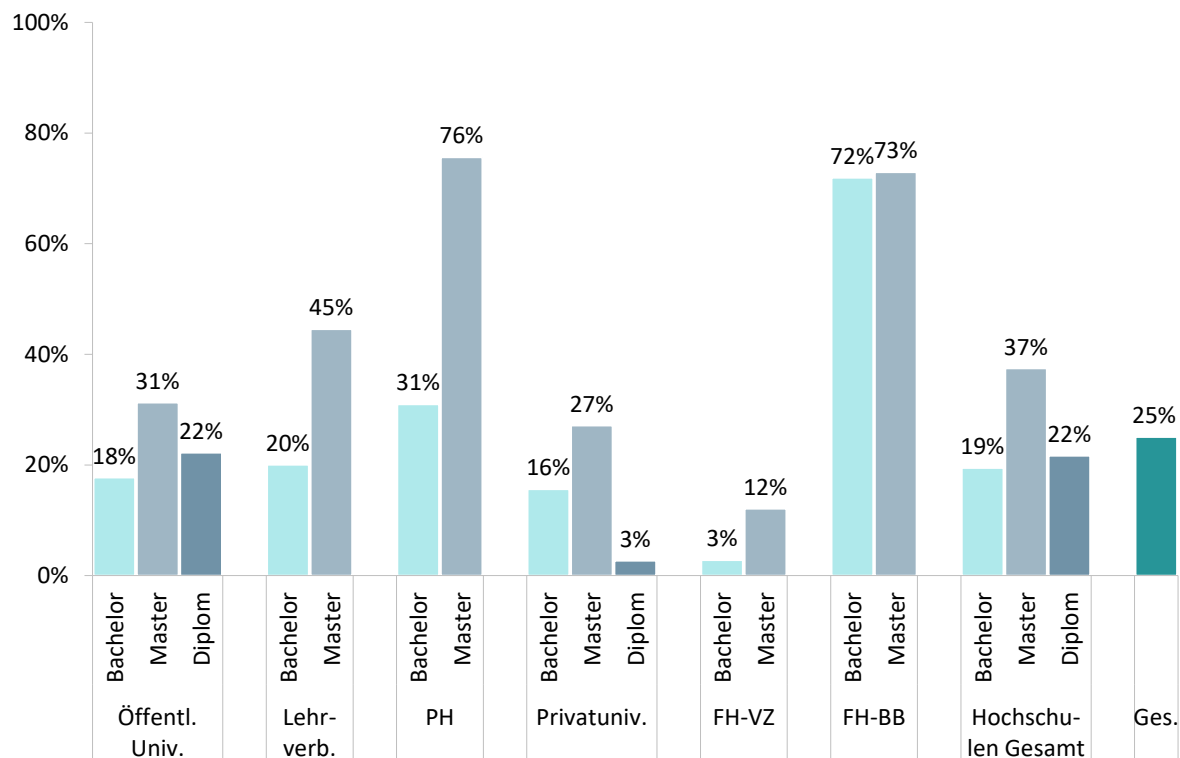
10.2.2. Erwerbstyp „In erster Linie erwerbstätig“: Berufsbegleitend Studierende

25% aller Studierenden geben an, in erster Linie erwerbstätig zu sein und nebenbei, also berufsbegleitend, zu studieren (siehe Grafik 34). Dies sind hochgerechnet knapp 75.000 Studierende. Fast zwei Drittel von ihnen (60%) studieren an einer öffentlichen Universität.

An öffentlichen Universitäten sind 18% der Bachelorstudierenden eigenen Angaben nach berufsbegleitend Studierende, im Master bereits 31%. Der hohe Anteil vorrangig erwerbstätiger Studierender in Masterstudien an Pädagogischen Hochschulen ist insbesondere auf Studierende im Lehramt für die Primarstufe zurückzuführen, die zumeist bereits als Lehrer:innen tätig sind.²⁰

Ein vergleichsweise hoher Anteil Studierender, die angeben in erster Linie erwerbstätig zu sein, findet sich unter älteren bzw. weiter fortgeschrittenen Studierenden, weite Studierenden, deren Eltern eine niedrige Bildung aufweisen, und Studierenden, die ihr Studium nicht unmittelbar nach der Schule aufgenommen haben.

Grafik 34: Anteil berufsbegleitend Studierender (Selbstzuordnung) nach Hochschulsektoren



Anteil der Studierenden, die angeben, in erster Linie erwerbstätig zu sein und nebenbei zu studieren.

Daten siehe Tabelle 99 im Anhang.

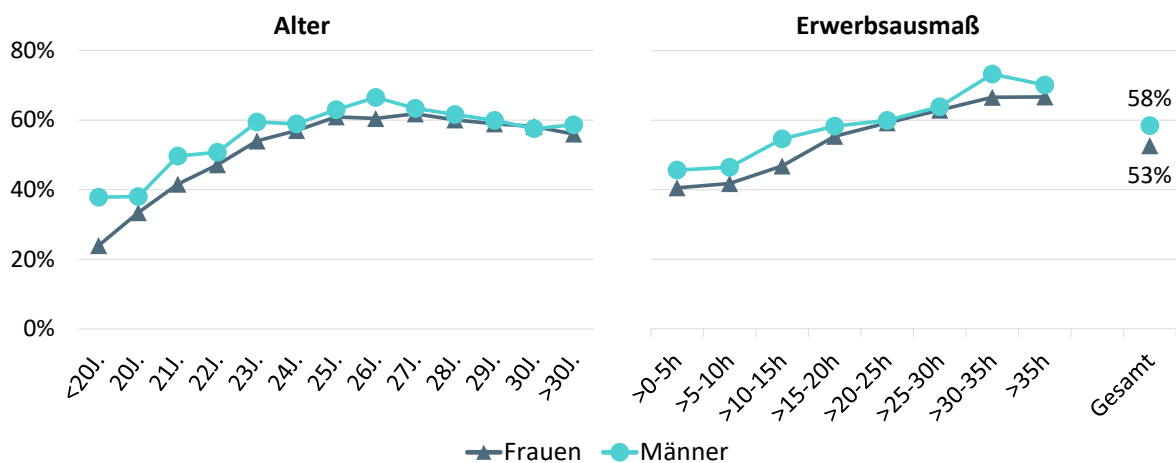
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

²⁰ Mit Abschluss des Bachelorstudiums haben Lehramtsstudierende eine auf fünf Jahre befristete Lehrberechtigung, mit Abschluss des Masterstudiums können sie eine unbefristete Lehrberechtigung erwerben.

10.3. Facheinschlägige Erwerbstätigkeit

Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen (55%) bzw. 38% aller Studierenden üben eine Erwerbstätigkeit aus, die laut eigenen Angaben in inhaltlichem Bezug zum Studium steht. Dieser Anteil ist damit seit der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2019 um 6%-Punkte gestiegen (2019: 32%). Je älter die Studierenden und je höher das Erwerbsausmaß, desto eher ist die Erwerbstätigkeit facheinschlägig (siehe Grafik 35). Studierende mit facheinschlägigen Tätigkeiten sind im Schnitt 23 Wochenstunden erwerbstätig, jene, die anderen Tätigkeiten nachgehen, durchschnittlich 17 Stunden. Männer üben – unabhängig von Alter und Erwerbsausmaß – etwas häufiger facheinschlägige Tätigkeiten aus als Frauen (Ø 58% vs. 53%). Dieser Geschlechterunterschied gilt an Universitäten insbesondere für den Bereich Informatik, Künste und Dienstleistungen (v.a. Sport).

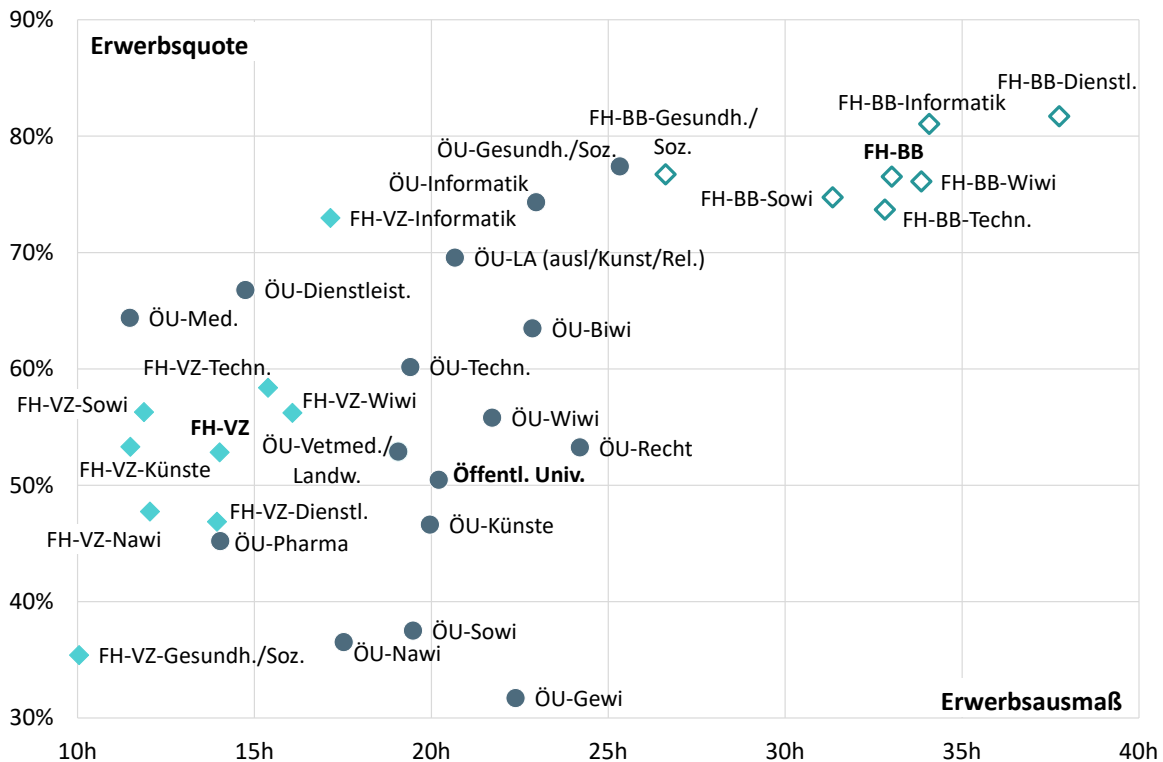
Grafik 35: Erwerbstätige Studierende: Anteil der Studierenden mit facheinschlägiger Erwerbstätigkeit nach Alter und Erwerbsausmaß, getrennt für Frauen und Männer



Daten siehe Tabelle 100 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Informatik weist über alle Sektoren hinweg den höchsten Anteil Studierender mit facheinschlägigen Tätigkeiten auf (siehe Grafik 36). An Universitäten sind im Gesundheitsbereich (exkl. Medizin) am meisten Studierende bereits facheinschlägig tätig. In Geisteswissenschaften haben dagegen Studentinnen häufiger als Studenten studienbezogene Jobs, wobei der Anteil mit fachbezogenen Tätigkeiten (gemeinsam mit sozial- und naturwissenschaftlichen Studien) insgesamt sehr gering ist.

Grafik 36: Erwerbstätige Studierende: Sektoren und Studiengruppen nach dem Anteil mit facheinschlägiger Erwerbstätigkeit und Erwerbsausmaß (Achsenausschnitt von 30% bis 90% bzw. 10h bis 40h)



Daten siehe Tabelle 101 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

10.4. Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit

40% aller Studierenden geben an, dass es schwierig ist, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Damit sind Vereinbarkeitsschwierigkeiten gegenüber der Vorgängererhebung um 6%-Punkte gestiegen (2019: 34%).

Tabelle 28: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten („Es ist schwierig, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren“) im Zeitvergleich

	2015	2019	2023
Alle Studierende	31%	34%	40%
Nur erwerbstätige Studierende	52%	53%	58%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023.

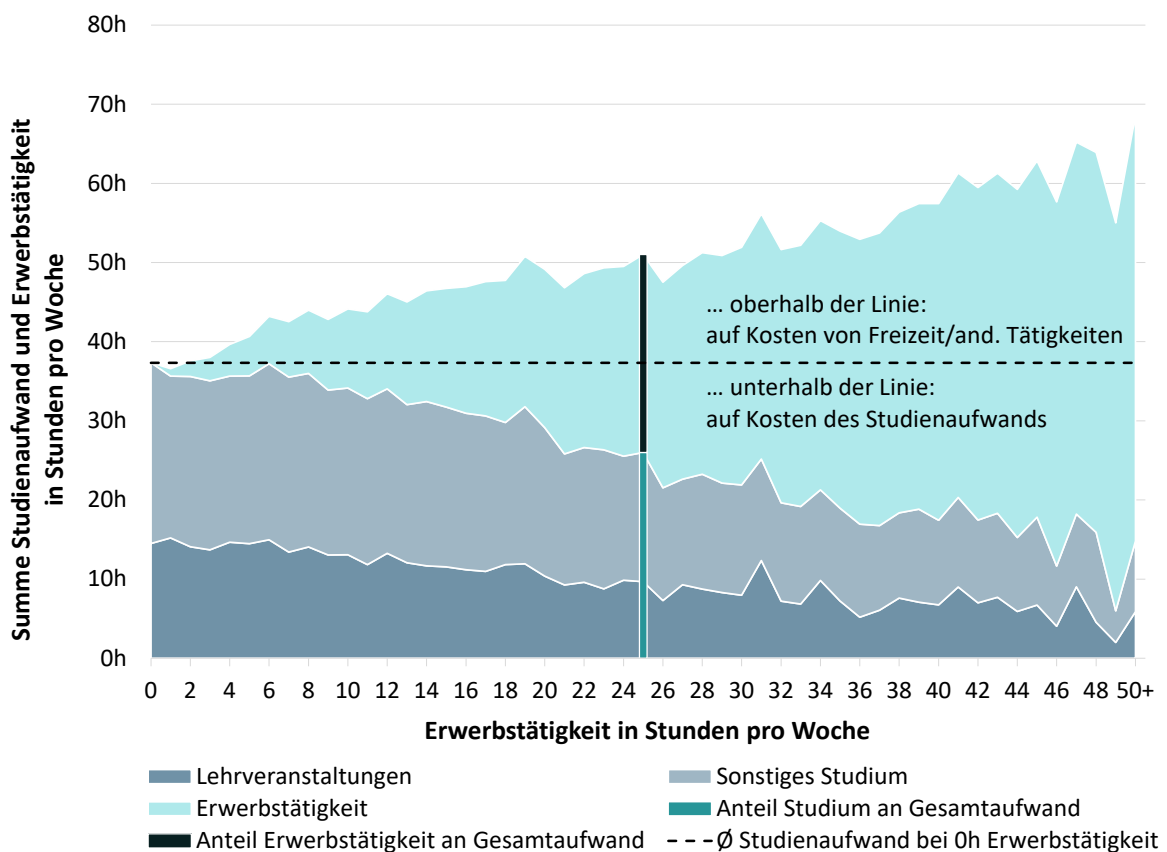
Durch die Doppelbelastung von Studium und Erwerbstätigkeit kommt es im Schnitt zu einer deutlichen Erhöhung des Gesamtarbeitspensums: Dieses liegt bei nicht erwerbstätigen Studierenden im Durchschnitt bei 37h pro Woche für das Studium, erwerbstätige Studierende wenden durchschnittlich 49h für Studium und Beruf auf.

Eine Erwerbstätigkeit wirkt sich ab einem Ausmaß von 9 Wochenstunden merklich negativ auf den Studienaufwand aus (Näheres siehe im folgenden Kapitel 10.4.1). Auch wenn der wichtigste Einflussfaktor das Erwerbsausmaß ist, wirken sich andere Faktoren, wie z.B. die Studienorganisation, ebenso auf die Vereinbarkeit aus (Näheres siehe Kapitel 10.4.2).

10.4.1. Zusammenhang zwischen Studienaufwand und Erwerbstätigkeit

Eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium hat zeitlich sowohl negative Auswirkungen auf den Studienaufwand als auch, zu einem etwas größeren Teil, auf die sonstige verfügbare Zeit. Eine Darstellung der Entwicklung der Stunden für Studium je nach Umfang der Erwerbstätigkeit in Grafik 37 zeigt, wie sich die für das Studium aufgewendete Zeit mit zunehmendem Erwerbsausmaß verringert. Allerdings sinkt der Studienaufwand wie auch bei der letzten Sozialerhebung 2019 (vgl. Unger et al. 2020: 241) erst ab einem Erwerbsausmaß von 9 Wochenstunden merklich. Insgesamt sind 81% der erwerbstätigen Studierenden (56% aller Studierenden) in einem Ausmaß von mindestens 9 Wochenstunden erwerbstätig. Bei 25 Wochenstunden Erwerbstätigkeit wird in etwa die Hälfte der Zeit für das Studium und die andere Hälfte für die Erwerbstätigkeit aufgebracht (siehe Grafik 37). Dabei wirkt sich Erwerbstätigkeit nicht gleichermaßen auf die Anwesenheit in Lehrveranstaltungen und den sonstigen Studienaufwand aus, sondern geht etwas stärker auf Kosten des „Selbststudiums“.

Grafik 37: Zusammenhang zwischen Studienaufwand und Erwerbstätigkeit



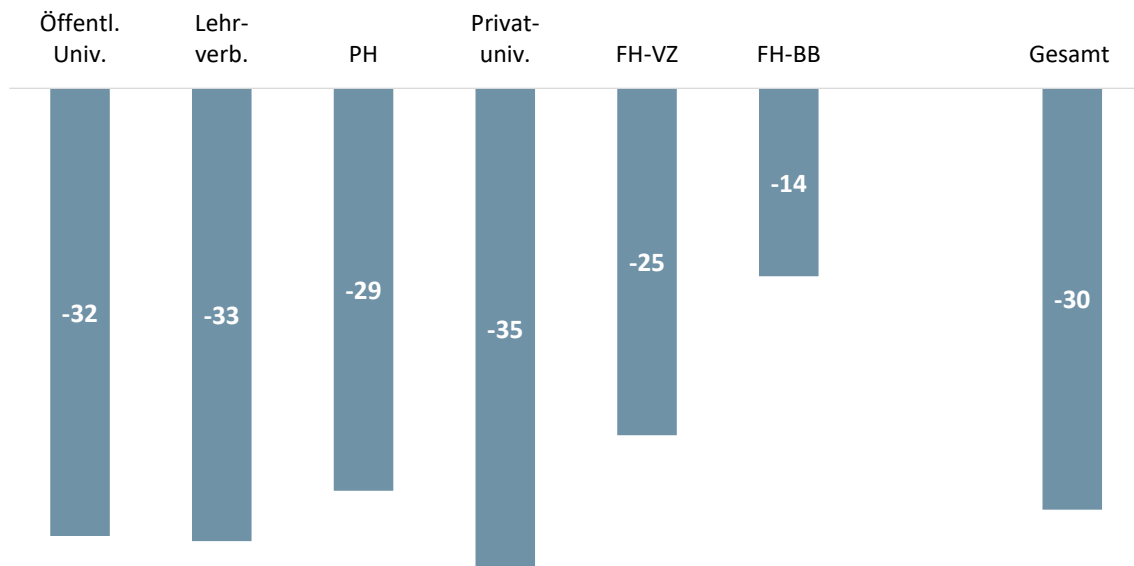
Vertikaler Balken: Bei einem Erwerbsausmaß von durchschnittlich 25h/Woche macht der Studienaufwand im Schnitt ca. 50% des zeitlichen Gesamtaufwands aus.

Daten siehe Tabelle 102 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Wenn man außer Acht lässt, dass der Effekt der Erwerbstätigkeit je nach Erwerbsausmaß unterschiedlich ausgeprägt ist, lässt sich insgesamt – über alle Hochschulsektoren hinweg – mit jeder Stunde Erwerbstätigkeit eine Verringerung des Studienaufwands um durchschnittlich 30 Minuten feststellen (vs. 2019: 28 Minuten), siehe Grafik 38.

Grafik 38: Durchschnittliche Verringerung des Studienaufwands pro Erwerbstunde in Minuten



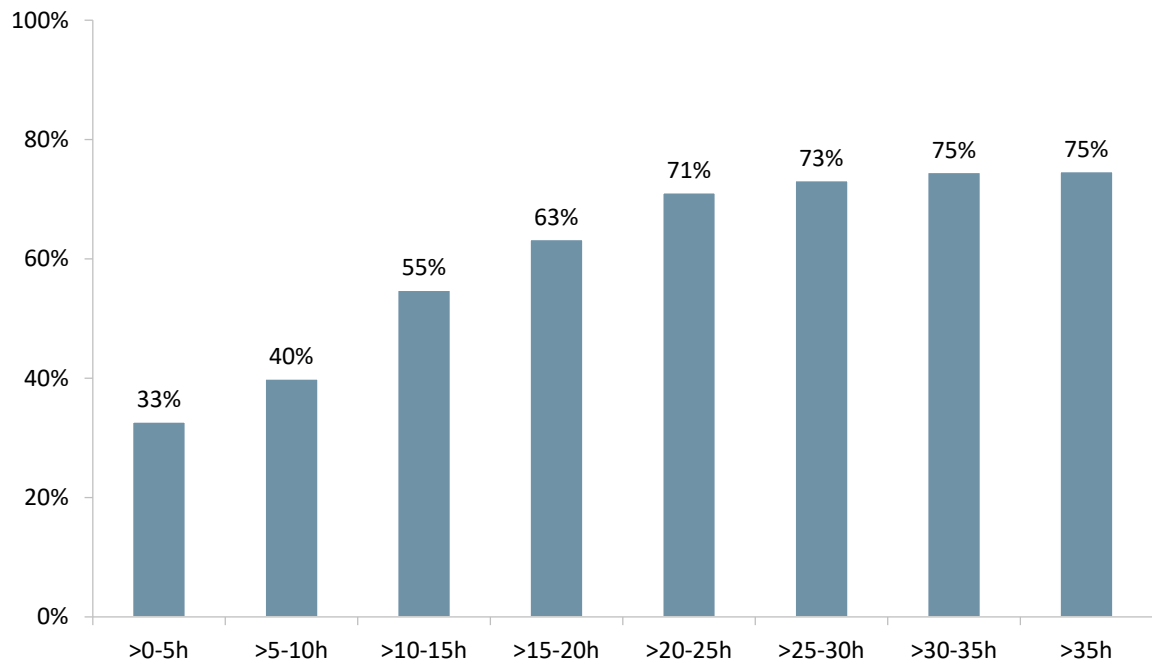
Daten siehe Tabelle 103 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

In berufsbegleitenden FH-Studiengängen ist diese Verringerung aufgrund der speziellen Studienorganisation mit durchschnittlich 14 Minuten am niedrigsten. Am stärksten ist der negative Effekt an öffentlichen (32 Minuten) und privaten Universitäten (35 Minuten) bzw. Lehrverbänden (33 Minuten), siehe Grafik 38.

10.4.2. Welche Faktoren haben Einfluss auf die Vereinbarkeit?

Tendenziell nimmt der Anteil der Studierenden, die angeben, Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit zu haben, mit steigendem Erwerbsausmaß zu. Jedoch ist dieser Effekt nicht gleichmäßig. Bis zu einem Ausmaß von 20 Wochenstunden steigt der Anteil der Studierenden mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten stark an, danach bleibt der Anteil auf ähnlich hohem Niveau (siehe Grafik 39). Das deutet darauf hin, dass die Vereinbarkeit von weiteren Faktoren beeinflusst wird (wie z.B. Beschäftigungsart oder Studienorganisation, siehe Tabelle 58 auf Seite 187 im Anhang).

Grafik 39: Erwerbstätige Studierende: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten (Selbsteinschätzung) nach Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche



Daten siehe Tabelle 104 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Um mehrere Einflussfaktoren gleichzeitig betrachten und interpretieren zu können, wurden Regressionsanalysen berechnet.²¹ Folgende Studierende weisen demnach tendenziell eine **höhere Betroffenheit von Vereinbarkeitsschwierigkeiten** von Studium und Erwerbstätigkeit auf:

- Studierende mit höherem Erwerbsausmaß
- Erwerbstätige Studentinnen
- Studierende mit niedriger Bildungsherkunft
- Studierende mit einem verzögerten Übertritt an die Hochschule
- Studierende, die ausschließlich aus finanziellen Gründen erwerbstätig sind
- Studierende, die berufsbegleitend studieren („in erster Linie berufstätig“)
- Studierende, die an einer öffentlichen Universität oder in einem Lehrverbund studieren
- Studierende in Bachelorstudien (vs. Masterstudien)
- Studierende folgender Studiengruppen (berechnet nur für öffentliche Universitäten): Pharmazie, Ingenieurwesen und Lehramtsstudien

10.4.3. Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums

Insgesamt würden 37% der erwerbstätigen Studierenden gerne den Umfang ihrer Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums reduzieren. Das sind 25% aller Studierenden.

Eine Reduzierung wünschen sich am häufigsten Studierende an öffentlichen Universitäten, im berufsbegleitenden Fachhochschulsegment und in den Lehrverbänden (siehe Tabelle 29). Die zeitliche Belastung durch Studium und Erwerbstätigkeit ist dabei in den berufsbegleitenden

²¹ Folgende Merkmale wurden ins Modell zur Erklärung der Vereinbarkeitsschwierigkeiten aufgenommen: Geschlecht, Alter, verzögerte Studienaufnahme, Bildungsherkunft, Erwerbsausmaß, Erwerbsmotive, Stellenwert von Studium und Erwerbstätigkeit, Sektor und Studienart (bzw. für ein weiteres Modell ausschließlich für Universitätsstudierende inkl. Studiengruppen).

FH-Studiengängen im Schnitt deutlich am höchsten. Trotz angepasster Studienorganisation möchten 36% der berufsbegleitenden FH-Studierenden ihre Erwerbstätigkeit reduzieren.

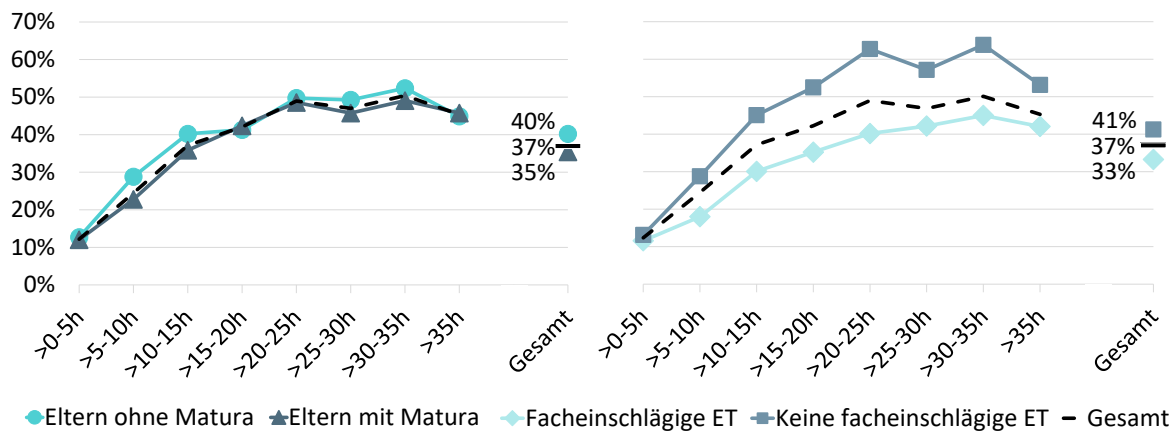
Tabelle 29: Erwerbstätige Studierende: Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums nach Hochschulsektoren

	Wunsch nach Reduzierung trifft (sehr) zu	Ø Erwerbsausmaß in h/Woche
Öffentliche Universitäten	40%	20,2h
Lehrverbände	35%	19,6h
Pädagogische Hochschulen	25%	23,1h
Privatuniversitäten	31%	19,0h
Fachhochschulen Vollzeit	26%	14,0h
Fachhochschulen Berufsbegleitend	36%	33,0h
Gesamt	37%	21,0h

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Je niedriger der Bildungsabschluss der Eltern ist, desto älter sind die Studierenden und desto höher ist das durchschnittliche Erwerbsausmaß sowie der Wunsch, dieses zu reduzieren. Dieser Unterschied nach der Bildung der Eltern zeigt sich aber zum Teil auch dann, wenn ausschließlich Studierende mit gleich hohem Erwerbsausmaß verglichen werden (siehe Grafik 40).

Grafik 40: Erwerbstätige Studierende: Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit nach Bildungsherkunft/facheinschlägigen Tätigkeiten und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche (Achsenausschnitt bis 70%)



Daten siehe Tabelle 105 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auch wenn Studierende mit einer Erwerbstätigkeit, die nicht in inhaltlichem Bezug zum Studium steht, im Schnitt in deutlich geringerem Umfang erwerbstätig sind (Ø 17h vs. Ø 23h), wünschen sie sich häufiger eine Reduzierung als facheinschlägig Erwerbstätige (41% vs. 33%). Je nach Erwerbsausmaß zeigt sich zwischen den beiden Gruppen ein Unterschied von bis zu 23%-Punkten (siehe Grafik 40).

10.5. Erwerbseinkommen

Anmerkung:

Die Fragen zur Erwerbstätigkeit und dem daraus erzielten Nettoeinkommen beziehen sich auf zwei verschiedene Zeitpunkte. Während die Erwerbstätigkeit über das ganze Semester betrachtet wurde, wurden die Fragen nach dem Einkommen auf einen Monat des Sommersemesters 2023 bezogen. Dies ist v.a. bezüglich Studierender mit Gelegenheitsjobs und Werkverträgen von großer Bedeutung, da sie zwar im ganzen Semester erwerbstätig sein können, aber nicht unbedingt jeden Monat daraus auch Einkommen lukrieren.

Alle Finanzdaten wurden einer eingehenden Bereinigung sowie einer Reihe von Plausibilitätsüberprüfungen unterzogen. Im Zuge dessen wurden all jene Studierenden, die in den Fragen zu Finanzen inkonsistente Angaben gemacht haben, aus der Auswertung der Finanzdaten ausgeschlossen. Um die Vergleichbarkeit mit der Gesamtpopulation der Studierenden zu gewährleisten, wurden die verbliebenen gültigen Fälle auf Basis der Hochschulstatistik neu gewichtet (siehe „Methodischer Anhang“ sowie Zucha et al. 2023, 19ff)

Die Erwerbstätigkeit stellt die wichtigste studentische Einnahmequelle dar: Im Schnitt über alle Studierenden liegt das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen bei 720€ (47% des Gesamtbudgets), erwerbstätige Studierende erzielen durchschnittlich 1.074€ (siehe Tabelle 30). Im Zeitvergleich gegenüber 2019 ist das durchschnittliche Erwerbseinkommen erwerbstätiger Studierender nominal um 25% – und real (also um die Inflation im gegebenen Zeitraum bereinigt) um 3% gestiegen.

Tabelle 30: Gegenüberstellung des studentischen (Netto-)Erwerbseinkommens 2015 bis 2023

	2015	2019	2023	Veränderung seit 2019
Alle Studierenden: Ø Erwerbseinkommen	470€	541€	720€	+33% (nom.) bzw. +9% (real)
Anteil Erwerbseinkommen am Gesamtbudget	42%	45%	47%	+5%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbseinkommen	776€	857€	1.074€	+25% (nom.) bzw. +3% (real)
Erwerbsquote	61%	65%	69%	+6%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,9h	20,5h	21,0h	+2%

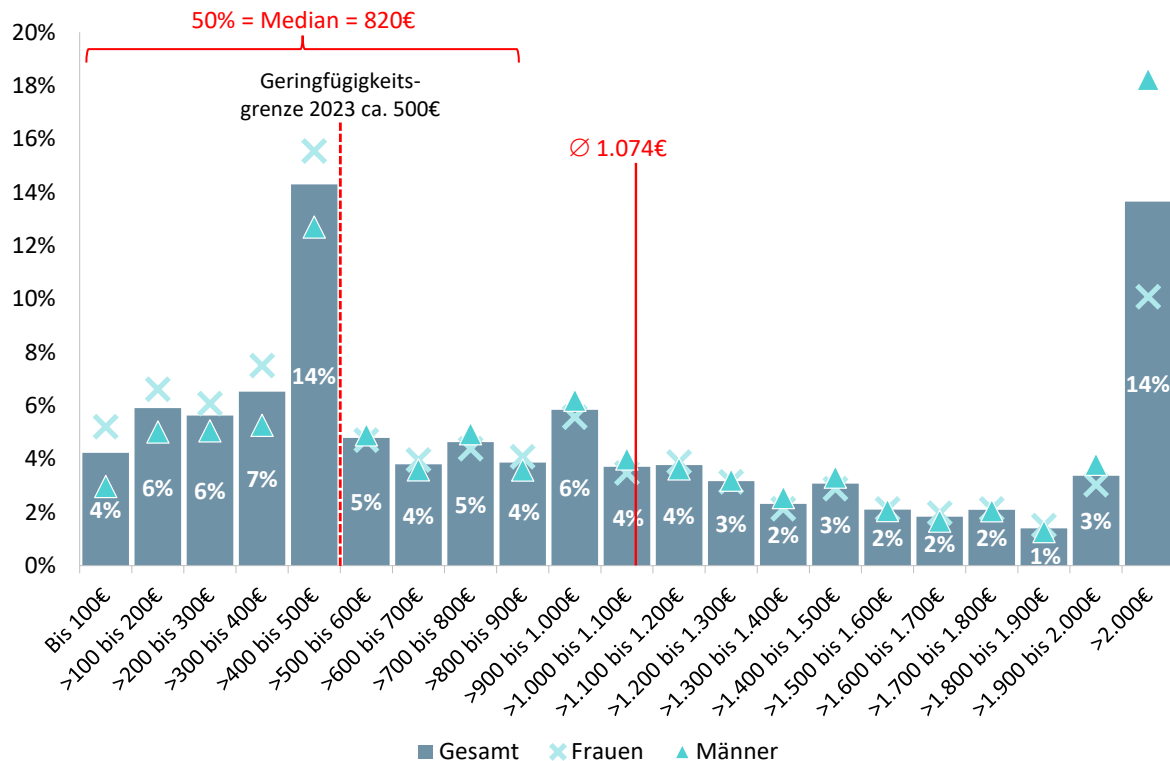
Verbraucherpreisindex (VPI): siehe www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank. Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2019 und Juni 2023 +22%.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019, 2023.

Wie stark das Erwerbseinkommen variiert, zeigt die Einkommensverteilung in Grafik 41. Der Einkommensmedian, also jener Wert, der die 50% niedrigsten von den 50% höchsten Einkommen trennt, liegt über die erwerbstätige Studierendenpopulation gerechnet bei 820€. 14% der erwerbstätigen Studierenden haben ein Erwerbseinkommen von mehr als 2.000€, wobei auffällt, dass in der höchsten Einkommenskategorie deutlich mehr Männer als Frauen zu finden sind. Auch der Einkommensmedian geht zwischen den Geschlechtern deutlich auseinander: Die Hälfte der Studentinnen erzielt mit der Erwerbstätigkeit maximal 730€, während die Hälfte der Studenten bis zu 1.000€ verdient. D.h. Männer erzielen bereits während ihres Studiums mit ihrer Erwerbstätigkeit ein höheres Einkommen als Frauen (Ø 1.217€ vs. Ø 962€). Dies ist allerdings nur zum Teil auf ihr

durchschnittlich höheres Erwerbsausmaß zurückzuführen (Ø 22,6h vs. Ø 19,7h): um den gleichen Verdienst zu erzielen wie Männer, müssten Frauen nicht nur 3 Wochenstunden mehr erwerbstätig sein (was der Geschlechterdifferenz entspräche), sondern kämen erst bei einem wöchentlichen Ausmaß von +5 Stunden zum gleichen Einkommen.

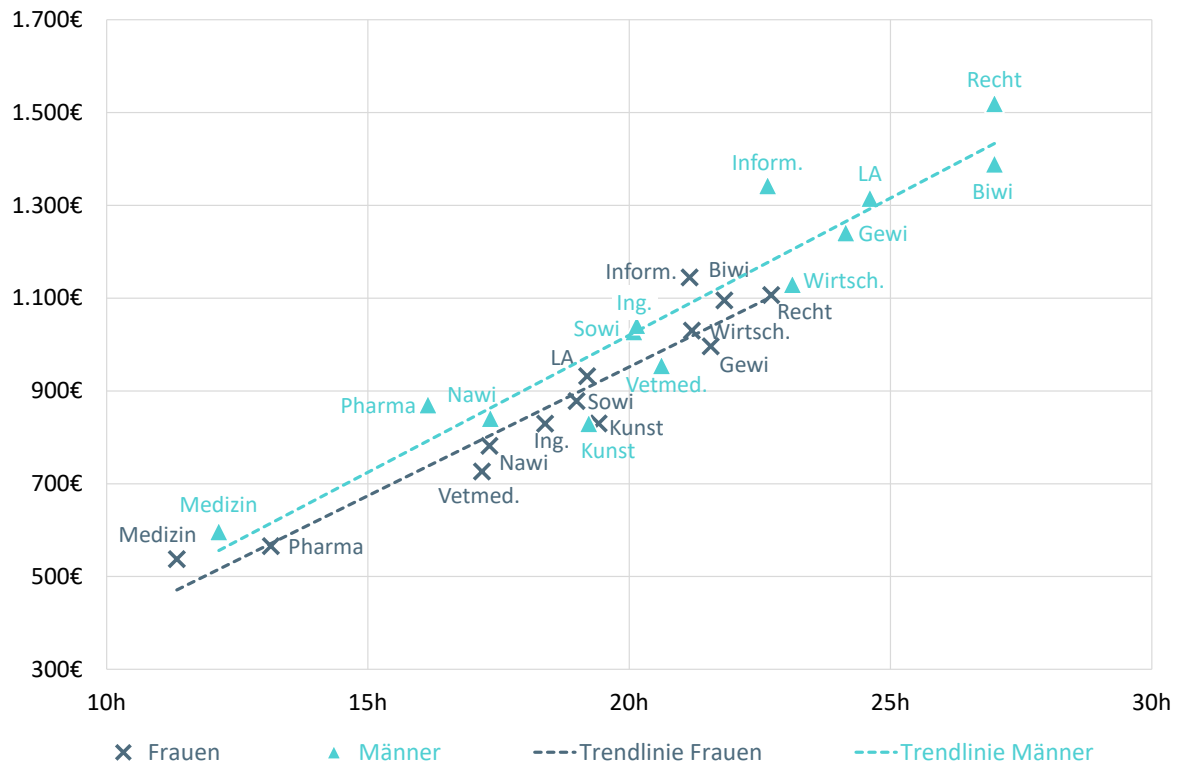
Grafik 41: Verteilung des monatlichen (Netto-)Erwerbseinkommens erwerbstätiger Studierender (Achsenausschnitt bis 20%)



Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.
 Daten siehe Tabelle 106 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Bei der Analyse des Gender Pay Gaps beim Erwerbseinkommen ist es daher wichtig, neben den geschlechtsspezifischen Differenzen bei der Studienwahl auch die Unterschiede im Erwerbsausmaß zu berücksichtigen (siehe Grafik 42). Demnach erzielen Männer nicht nur die höchsten durchschnittlichen Einkommen, sondern sind zumeist auch im Schnitt in höherem Ausmaß erwerbstätig. Ein Vergleich der Trendlinien zeigt, dass das durchschnittliche Einkommen von Männern mit zunehmendem Erwerbsausmaß geringfügig stärker steigt als das der Frauen. Die großen Unterschiede der Einkommen zwischen den Studiengruppen zeigen einerseits, dass die geschlechtsspezifische Studienwahl eine wichtige Rolle bei den Einkommensunterschieden spielt (weil beispielsweise die stark männlich dominierte Informatik typischerweise mit höheren Gehältern einhergeht). Andererseits zeigt der Geschlechtervergleich innerhalb der gleichen Studiengruppen, dass Frauen fast durchwegs ein durchschnittlich niedrigeres Einkommen mit ihrer Erwerbstätigkeit erzielen als ihre männlichen Studienkollegen. Studien an öffentlichen Universitäten mit besonders großen Einkommensunterschieden sind Recht, Pharmazie, Informatik und Geisteswissenschaften.

Grafik 42: Studierende an öffentlichen Universitäten: Durchschnittliches (Netto-)Erwerbseinkommen nach Geschlecht, Studiengruppen und Erwerbsausmaß (in Stunden/Woche)



Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.
 Daten siehe Tabelle 107 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

10.6. Praktikumserfahrungen

Definitionen:

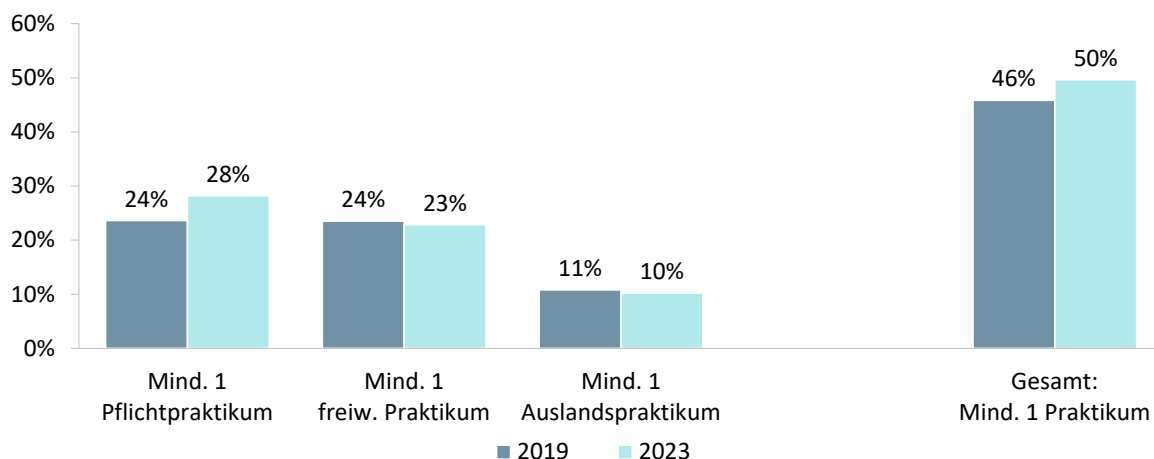
Praktikum: Praktikum oder Volontariat im In- oder Ausland, das seit der Erstzulassung in Österreich absolviert wurde. Die Mindestdauer beträgt eine Woche. Inkl. verpflichtende und freiwillige Praktika; exkl. Laborpraktika oder praktische Lehrveranstaltungen der Hochschule, Ferialjobs etc. Alle Angaben beziehen sich jeweils auf das zuletzt in Österreich und auf das zuletzt im Ausland absolvierte Praktikum.

Pflichtpraktikum: Ein Pflichtpraktikum wird als verpflichtender Teil des Studienplans absolviert. An Fachhochschulen sind sie gesetzlich vorgeschrieben (Berufspraktika), wobei diese durch einschlägige Berufserfahrung angerechnet werden können (§3 bzw. §12 FHStG). In anderen Hochschulsektoren gibt es verpflichtende Praktika in Form von Schulpraktika in Lehramtsstudien, als pädagogisch-praktische Studien in der Elementarpädagogik oder als Famulaturen in Medizin. Pflichtpraktika finden sich auch im Bereich der Psychologie, Psychotherapie, Pflegewissenschaften, Pädagogik sowie in Kunst-/Instrumentalstudien. An der Veterinärmedizinischen Universität und der Montanuniversität Leoben gibt es in fast allen Studien Pflichtpraktika.

Freiwilliges Praktikum: Dieses Praktikum wird freiwillig absolviert und ist nicht verpflichtend im Curriculum vorgesehen.

Die Hälfte aller Studierenden hat seit der erstmaligen Zulassung in Österreich ein Praktikum oder Volontariat absolviert. Der Anteil an Studierenden mit Praktikumserfahrung ist gegenüber der letzten Erhebung 2019 um 4%-Punkte gestiegen (siehe Grafik 43). Der Anstieg ist auf häufiger absolvierte Pflichtpraktika zurückzuführen (28% vs. 24%). Freiwillige Praktika und Auslandspraktika sind etwas zurückgegangen.

Grafik 43: Anteil und Art absolvierter Praktika 2019 und 2023 (Achsenausschnitt bis 60%)



Daten siehe Tabelle 108 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019 und 2023.

Frauen absolvieren häufiger als Männer ein Praktikum (53% vs. 45%, siehe Tabelle 31). Dies ist auf den Anteil der verpflichtenden Praktika zurückzuführen. Denn Frauen wählen öfter Studienfächer, in denen diese besonders häufig im Curriculum vorgesehen sind (Gesundheitsbereich und Sozialwesen, Veterinärmedizin, Lehramtsstudien). Frauen und Männer werden für ihre Pflichtpraktika in Österreich unterschiedlich häufig bezahlt (25% vs. 47%). Da sich aber auch zusätzlich Unterschiede innerhalb der Studiengruppen zeigen, kann die seltenere Bezahlung von Studentinnen nicht allein auf die Studienwahl zurückgeführt werden (siehe Grafik 45).

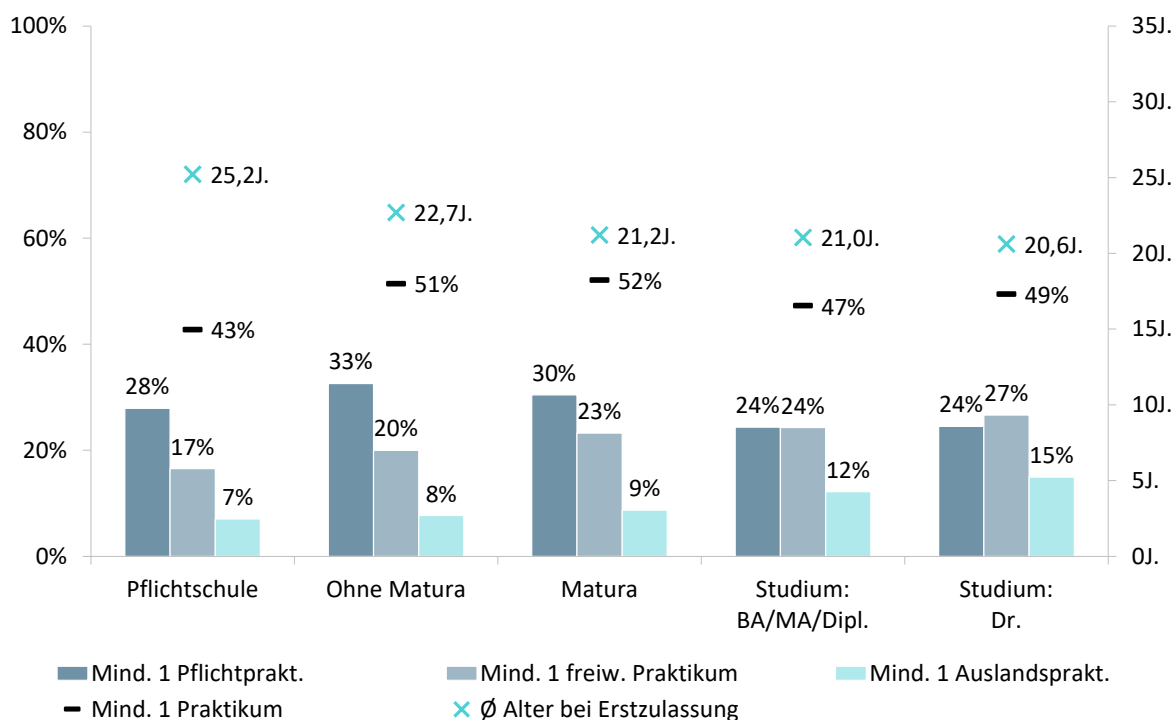
Tabelle 31: Anteil und Art absolvierter Praktika von Studierenden nach Geschlecht

	Mind. 1 Praktikum	Mind. 1 Pflichtpraktikum	davon: in Österr.	davon: bezahlt	Mind. 1 freiw. Praktikum	Mind. 1 Auslandspraktikum
Frauen	53%	32%	91%	25%	22%	11%
Männer	45%	23%	89%	47%	23%	9%
Gesamt	50%	28%	90%	33%	23%	10%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Es zeigen sich außerdem Unterschiede nach sozialer Herkunft bzw. Bildungsherkunft. Studierende, deren Eltern keine Matura haben, wählen häufiger Studien, die verpflichtende Praktika inkludieren (an FHs, PHs und in Lehrverbänden). Dennoch machen Studierende, deren Eltern über eine höhere Bildung verfügen, häufiger ein Praktikum, da sie öfter freiwillige Praktika absolvieren. Studierende, deren Eltern studiert haben, machen ihre Praktika häufiger im Ausland (siehe Grafik 44). Hierbei spielt das Alter der Studierenden eine entscheidende Rolle, denn Studierende, deren Eltern keine Matura haben, sind im Schnitt etwas älter, und ältere Studierende sind häufiger (etwa durch familiäre und berufliche Verpflichtungen) im Inland gebunden als ihre jüngeren Kolleg:innen.

Grafik 44: Anteil und Art absolvierter Praktika von Studierenden nach höchster formaler Bildung der Eltern



Daten siehe Tabelle 109 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

An öffentlichen Universitäten machen wenige Studierende ein Pflicht-, aber vergleichsweise viele ein freiwilliges Praktikum (siehe Tabelle 32). An Fachhochschulen (Vollzeit), Pädagogischen Hochschulen und in Lehrverbänden ist es umgekehrt. Dort absolvieren viele Studierende ein verpflichtendes und nur wenige ein freiwilliges Praktikum. Auch die Bezahlung von Pflichtpraktika in Österreich variiert deutlich nach den Sektoren. Am häufigsten absolvieren berufsbegleitend Studierende an Fachhochschulen bezahlte Praktika, deutlich seltener Studierende an Privatuniversitäten, und am seltensten Studierende in Lehrverbänden und Pädagogischen Hochschulen, wo insbesondere unbezahlte Schulpraktika absolviert werden.

Tabelle 32: Anteil und Art absolvierter Praktika von Studierenden nach Hochschultypen

	Mind. 1 Praktikum	Mind. 1 Pflicht- praktikum	<i>davon: in Österr.</i>	<i>davon: bezahlt</i>	Mind. 1 frei- Praktikum	Mind. 1 Auslands- praktikum
Öffentliche Universitäten	43%	17%	86%	41%	27%	11%
Lehrverbände	74%	65%	98%	4%	11%	6%
Pädagogische Hochschulen	70%	57%	98%	9%	15%	7%
Privatuniversitäten	50%	35%	78%	23%	16%	18%
Fachhochschulen Vollzeit	66%	54%	93%	40%	13%	9%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	47%	33%	92%	71%	15%	7%
Gesamt	50%	28%	90%	33%	23%	10%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Besonders häufig werden verpflichtende Praktika von Studierenden im Gesundheitsbereich, Sozialwesen und Medizin sowie in Lehramtsstudien bzw. Pädagogik absolviert, besonders wenige von Studierenden in Pharmazie und Recht (an öffentlichen Universitäten; siehe Tabelle 33). Viele freiwillige Praktika werden an öffentlichen Universitäten in den Studiengruppen Wirtschaft, Ingenieurwesen und Recht (auch an Privatuniversitäten) sowie in den Sozialwissenschaften in (berufsbegleitenden) FH-Studien gemacht.

Tabelle 33: Anteil und Art absolvierter Praktika von Studierenden nach Studiengruppen

		Mind. 1 Prakt.	Mind. 1 Pflichtpr.	davon: in Ö	davon: bezahlt	Mind. 1 freiw. Pr.	Mind. 1 Ausl.pr.
Öffentliche Universitäten	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	53%	37%	96%	17%	19%	8%
	Bildungswissenschaften	58%	44%	95%	24%	15%	8%
	Geisteswissenschaften	34%	16%	85%	33%	20%	10%
	Künste	32%	10%	85%	52%	23%	9%
	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus	45%	23%	78%	28%	23%	15%
	Wirtschaft und Verwaltung	43%	7%	70%	82%	37%	12%
	Recht	40%	5%	83%	67%	35%	7%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	34%	12%	89%	55%	22%	7%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	35%	7%	90%	74%	28%	5%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	51%	12%	87%	88%	39%	12%
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	67%	48%	87%	40%	24%	20%
	Medizin	75%	64%	92%	21%	14%	24%
	Pharmazie	30%	5%	88%	29%	25%	8%
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	76%	69%	90%	10%	16%	20%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	46%	34%	75%	24%	12%	16%
LV	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	74%	65%	98%	4%	11%	6%
PH	Lehramt Primarstufe	78%	64%	99%	5%	16%	7%
	Berufsbildung, Elementarpäd., Sonstiges	44%	33%	94%	36%	14%	9%
Privatuniversitäten	Fachpädagogik (v.a. Musik)	32%	27%	100%	n.a.	5%	3%
	Geisteswissenschaften	41%	20%	92%	n.a.	21%	6%
	Künste	21%	8%	94%	n.a.	13%	5%
	Sozialwiss., inkl. Psych., Journalismus	54%	35%	82%	8%	19%	16%
	Wirtschaft und Verwaltung	45%	19%	82%	n.a.	29%	13%
	Recht	57%	26%	91%	n.a.	33%	16%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Medizin	64%	54%	73%	21%	12%	32%
	Pharmazie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	57%	49%	77%	23%	8%	17%	
Dienstleistungen (Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
Fachhochschulen VZ	Geisteswissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	60%	46%	74%	84%	15%	16%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	65%	47%	81%	n.a.	20%	11%
	Wirtschaft und Verwaltung	55%	37%	81%	91%	20%	11%
	Naturwissenschaften	60%	53%	90%	54%	7%	10%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	52%	40%	92%	98%	14%	5%
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe	59%	40%	91%	83%	20%	9%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	83%	79%	99%	4%	5%	7%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	65%	57%	63%	n.a.	10%	31%
Fachhochschulen BB	Künste	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Sozialwiss., Journalismus und Informationsw.	62%	33%	87%	84%	32%	8%
	Wirtschaft und Verwaltung	41%	28%	90%	81%	15%	6%
	Naturwissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Informatik und Kommunikationstechnologie	43%	31%	94%	91%	13%	5%
	Ingenieurwesen, verarb.(Bau-)Gewerbe	47%	33%	92%	89%	15%	6%
	Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	76%	67%	98%	16%	12%	9%
Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	32%	30%	88%	n.a.	5%	9%	

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

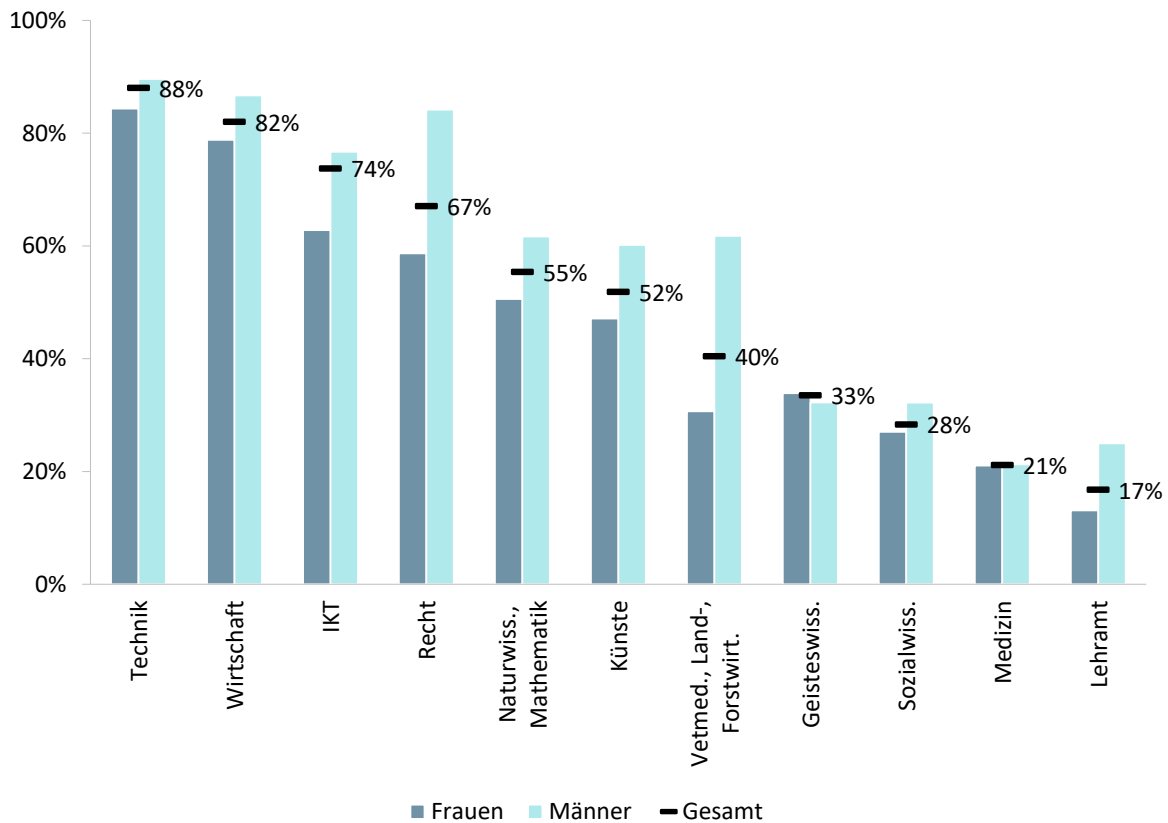
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Etwa ein Viertel aller Studierenden hat das letzte Pflichtpraktikum im Inland absolviert, aber nur ein Drittel davon ist bezahlt 33% (siehe Tabelle 32 auf Seite 94). Besonders selten werden diese in den Studiengruppen Lehramt, Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin) bezahlt, am seltensten

in den Sozialwissenschaften an Privatuniversitäten (v.a. Psychologie). Über alle Sektoren werden Studierende am häufigsten in den Bereichen Wirtschaft, Informatik und Ingenieurwesen für ihr Pflichtpraktikum in Österreich bezahlt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bezahlung sind nicht ausschließlich auf die unterschiedliche Studienwahl zurückzuführen, da Frauen und Männer auch innerhalb der gleichen Studiengruppen unterschiedlich häufig bezahlt werden (siehe Grafik 45). Besonders deutlich sind die Unterschiede an öffentlichen Universitäten in den Rechtswissenschaften und „Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft“.

Grafik 45: Studierende mit Pflichtpraktikum in Österreich an öffentlichen Universitäten: Anteil bezahlter Pflichtpraktika nach Studiengruppen und Geschlecht



Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen. Studiengruppen, für die ein oder mehr Wert(e) fehlen, sind nicht abgebildet. Ausgewiesen sind die Anteile der Studierenden, deren letztes Pflichtpraktikum in Österreich bezahlt wurde, an allen Studierenden mit mindestens einer Pflichtpraktikumserfahrung in Österreich. Daten siehe Tabelle 110 im Anhang. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

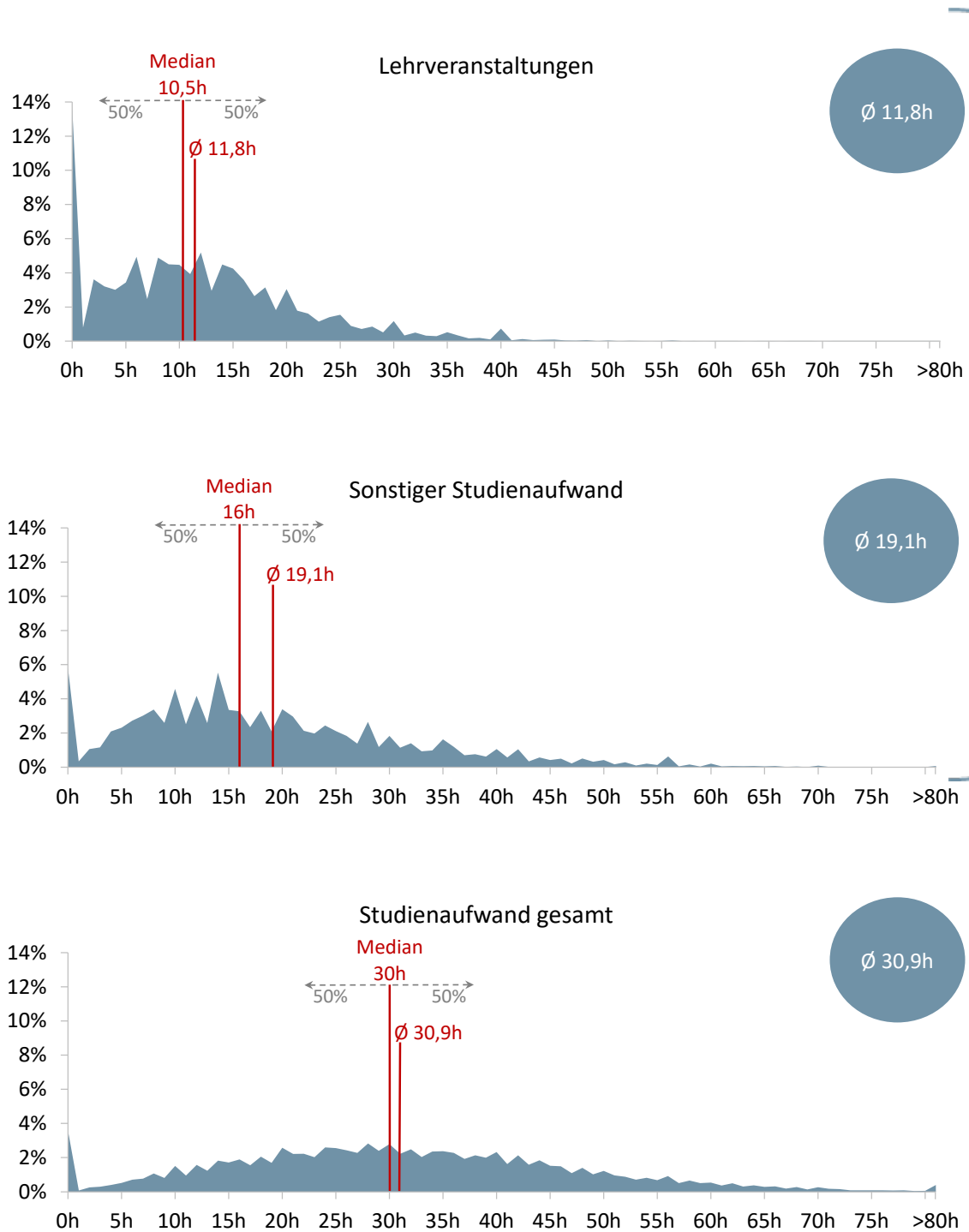
11. Zeitbudget

Datenquelle:	Studierenden-Sozialerhebung 2023
Definitionen:	
Gesamtaufwand:	<p>Zeitaufwand für Studium + Erwerbstätigkeit + Betreuung/Pflege. Die durchschnittliche Zeit, die Studierende für Studium (Lehrveranstaltungen sowie sonstige studienbezogene Tätigkeiten), Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und die regelmäßige Betreuung oder Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger in einer typischen Woche im Sommersemester 2023 aufgewendet haben. Der Zeitaufwand für andere Tätigkeiten, wie z.B. die Wegzeit zur Hochschule oder ehrenamtliche Tätigkeiten, sind nicht inkludiert.</p>
Studienaufwand:	<p>Zeitaufwand für Studium (Lehrveranstaltungen + sonstige studienbezogene Tätigkeiten). Die durchschnittliche Zeit, die für das Studium in einer typischen Woche im Sommersemester 2023 aufgewendet wurde: Lehrveranstaltungen und sonstige studienbezogene Tätigkeiten. Bei Studierenden mit mehr als einem ordentlichen (aktiv betriebenen) Studium beziehen sich die Zeitangaben auf den Gesamtaufwand für alle Studien.</p> <p>Lehrveranstaltungen: Zeit, die für Vorlesungen, Seminare und Übungen etc. in einer typischen Woche im Sommersemester 2023 aufgewendet wurde. Unterrichtseinheiten sind als reale Stunden angegeben und für geblockte Lehrveranstaltungen zählt der wöchentliche Durchschnitt.</p> <p>Sonstiger Studienaufwand: Zeit, die im Sommersemester 2023 für Lernen, Üben, Pflichtpraktika, Fachlektüre, Bibliothek, Referate, Seminar- oder Abschlussarbeiten und Hausübungen etc. aufgewendet wurde.</p>
Erwerbsaufwand:	Durchschnittliche Zeit, die für Erwerbstätigkeit in einer typischen Woche im Sommersemester 2023 aufgewendet wurde. Im Unterschied zu Kapitel 10 „Erwerbstätigkeit und Praktikumserfahrungen von Studierenden“ ist auch der Zeitaufwand der nicht erwerbstätigen Studierenden (mit Oh) inkludiert.
Betreuungs-/ Pflegeaufwand:	Durchschnittliche Zeit, die persönlich für Kinderbetreuung ²² oder regelmäßige Betreuung bzw. Pflege von unterstützungsbedürftigen Angehörigen in einer typischen Woche im Sommersemester 2023 aufgewendet wurde. Studierende ohne regelmäßige Betreuungsaufgaben sind mit Oh inkludiert.

²² Der Zeitaufwand für Kinderbetreuung bezieht sich auf Studierende mit Kindern, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Sind die Kinder älter, so wird der Kinderbetreuungsaufwand (gleich wie bei Studierenden ohne Kinder) mit Oh angenommen. Gezählt werden Kinder, die im gemeinsamen Haushalt leben inkl. Kinder des Partners bzw. der Partnerin.

11.1. Komponenten des Zeitbudgets

Grafik 46: Übersicht über Verteilung, Durchschnitt (\emptyset) und Median des zeitlichen Studienaufwands pro Woche



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
Daten siehe Tabelle 111 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Das Zeitbudget von Studierenden in Österreich setzt sich aus der Zeit zusammen, die für Studium, Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und Pflege von unterstützungsbedürftigen Angehörigen aufgewendet wird. Der zeitliche Gesamtaufwand der Studierenden beträgt in einer typischen Semesterwoche im Sommersemester 2023 im Durchschnitt 48,3 Stunden (zur Verteilung, zum Durchschnitt und Median siehe Grafik 47).

Davon verwenden Studierende für das Studium („**Studienaufwand** gesamt“) insgesamt 30,9 Stunden pro Woche. Dies umfasst die (Online-)Anwesenheit in Lehrveranstaltungen (im Durchschnitt 11,8h/Woche) sowie sonstigen studienbezogenen Zeitaufwand, wie z.B. Lernen, Üben, Fachlektüre, Referate, Seminar- oder Abschlussarbeiten (im Durchschnitt 19,1h/Woche; zu Verteilung, Durchschnitt und Median des Studienaufwands gesamt sowie der zwei Komponenten siehe Grafik 46).

+ Erwerbsaufwand
Ø 14,6h

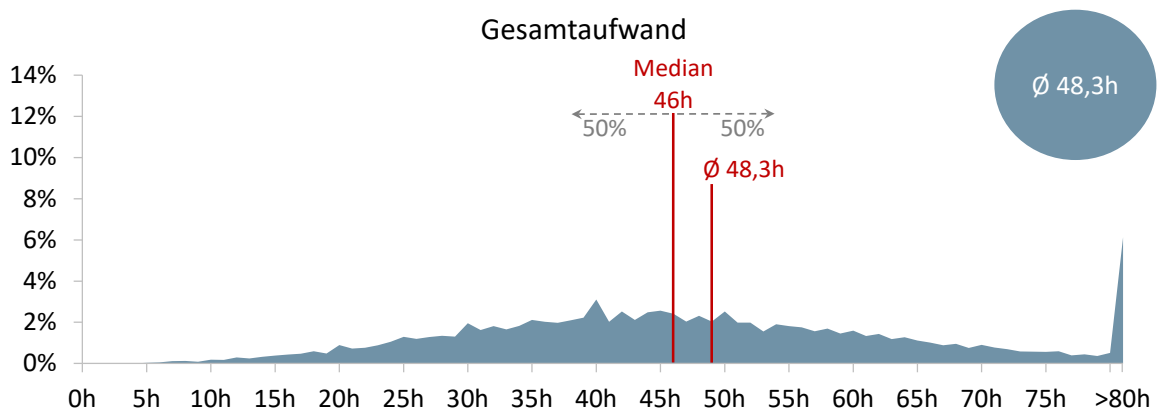
+ Kinderbetreuung
Ø 2,3h

+ Pflege
Ø 0,5h

Für **Erwerbstätigkeit** werden im Durchschnitt 14,6 Stunden pro Woche aufgewendet. Hier sind nicht nur erwerbstätige (69%), sondern auch nicht erwerbstätige Studierende (31%) mit 0 Stunden inkludiert (Details zur Erwerbstätigkeit siehe Kapitel 10 ab Seite 73).

Für **Kinderbetreuungs- und Pflegeaufgaben** benötigen Studierende im Durchschnitt 2,8 Stunden pro Woche. **Kinderbetreuungszeit** beträgt im Durchschnitt 2,3 Stunden, wobei hier nicht nur die Kinderbetreuungszeit von Studierenden mit Kindern bis 15 Jahren (6%), sondern auch jene ohne bzw. mit älteren Kindern (94%) mit 0 Stunden gezählt werden (Details zu Studierenden mit Kindern siehe Kapitel 9.3 ab Seite 68). Für die regelmäßige Betreuung bzw. **Pflege** von unterstützungsbedürftigen Angehörigen werden im Schnitt 0,5 Stunden pro Woche aufgewendet. Dieser Durchschnitt umfasst nicht nur den Zeitaufwand von Studierenden mit (7%), sondern auch den Zeitaufwand (0h) von jenen ohne Pflegeaufgaben (die restlichen 93%).

Grafik 47: Übersicht über Verteilung, Durchschnitt (Ø) und Median des zeitlichen Gesamtaufwands pro Woche



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten. Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h). Daten siehe Tabelle 111 im Anhang.

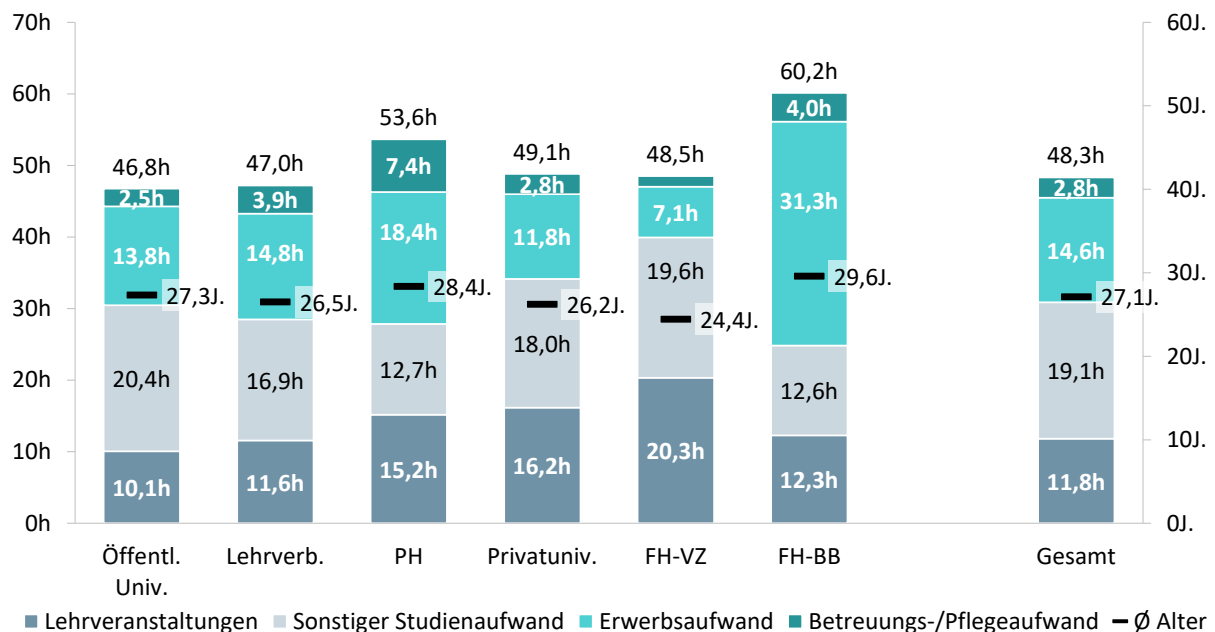
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

11.2. Zeitbudget in den einzelnen Hochschulsektoren

Der durchschnittliche Gesamtaufwand und seine Komponenten unterscheiden sich stark nach Hochschulsektoren, wie in Grafik 48 ersichtlich ist. Der durchschnittliche **Gesamtaufwand** reicht von rund 47 Stunden pro Woche an den öffentlichen Universitäten bzw. in den Lehrverbänden bis zu etwa 60 Stunden in den berufsbegleitenden Fachhochschulstudien. Der durchschnittliche **Studienaufwand** (Lehrveranstaltungen plus sonstiger Studienaufwand) bewegt sich zwischen knapp 25 Wochenstunden in den berufsbegleitenden und fast 40 Stunden in den Vollzeit-Studien an den Fachhochschulen. Die Zeit in Lehrveranstaltungen macht je nach Sektor zwischen 33% (öffentliche Universitäten) und 54% (Pädagogische Hochschulen) des gesamten Studienaufwands aus. Besonders große Unterschiede zeigen sich im Erwerbsmaß und in der Zeit, die für Kinderbetreuung und die regelmäßige Betreuung oder Pflege von Angehörigen aufgewendet wird.

In Grafik 48 ist zusätzlich das Durchschnittsalter ausgewiesen, als ein weiterer Indikator für die unterschiedlichen Lebenssituationen und der damit einhergehenden Zeitverwendung der „durchschnittlichen Studierenden“ pro Sektor. In den berufsbegleitenden Fachhochschulstudien, in denen fast alle Studierenden erwerbstätig sind (siehe Tabelle 27 auf Seite 77), beträgt der durchschnittliche **Erwerbsaufwand** pro Woche 31,3 Stunden. Unter FH-Vollzeitstudierenden wird mit durchschnittlich 7,1 Wochenstunden am wenigsten Zeit für Erwerbstätigkeit verwendet (Erwerbsquote 51%). Besonders viel Zeit für **Kinderbetreuung** und **Pflege von Angehörigen** wenden Studierende an Pädagogischen Hochschulen mit im Schnitt 7,4 Wochenstunden auf (der überdurchschnittliche Betreuungsaufwand betrifft alle PH-Studiengruppen: Lehramt Primarstufe mit \emptyset 6,1h ebenso wie die anderen Studien mit \emptyset 12,0h/Woche, siehe Tabelle 59 im Anhang auf Seite 188).

Grafik 48: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche nach Sektoren



Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 112 im Anhang.

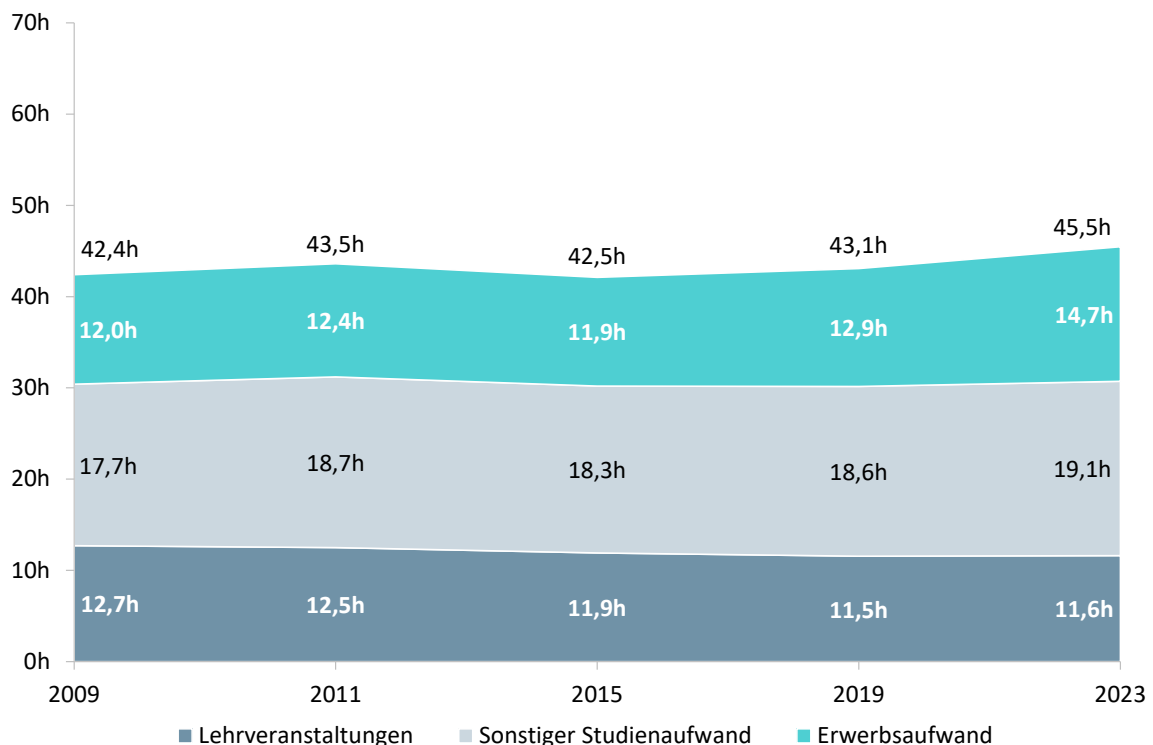
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

11.3. Veränderung des Zeitbudgets von 2009 bis 2023

Von der Studierenden-Sozialerhebung 2009 bis zu jener 2023 hat sich der durchschnittliche Zeitaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit der Studierenden in Österreich (exklusive Privatuniversitäten²³) um durchschnittlich 3,1 Stunden pro Woche erhöht. Während sich dieser Zeitaufwand von 2009 bis 2019 zwischen 42,4 und 43,5 Stunden pro Woche bewegte, zeigt sich 2023 eine Steigerung auf 45,5 Stunden (siehe Grafik 49). Diese Steigerung ist vor allem auf das Erwerbsausmaß zurückzuführen. Der Anteil der erwerbstätigen Studierenden ist gestiegen, aber auch das Erwerbsausmaß der Erwerbstätigen hat über die Jahre leicht zugenommen (siehe Kapitel zur Erwerbstätigkeit, Tabelle 22 auf Seite 74).

Der Studienaufwand insgesamt ist zwischen 2009 und 2023 ähnlich hoch geblieben (+0,3h/Woche), wengleich die Zeit für Lehrveranstaltungen um ca. 1 Wochenstunde zugunsten jener für sonstigen Studienaufwand gesunken ist (LV: -1,1h/Woche; sonstiger Studienaufwand: +1,4h/Woche). Die Zeit für Kinderbetreuungs- und Pflegeaufgaben kann über diesen langen Zeitraum nicht verglichen werden, da diese Daten nicht aus allen Erhebungen zur Verfügung stehen.

Grafik 49: Veränderung des durchschnittlichen Zeitaufwands für Studium und Erwerbstätigkeit pro Woche von 2009 bis 2023 (ohne Studierende an Privatuniversitäten)



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten. Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).
Daten siehe Tabelle 113 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019 und 2023.

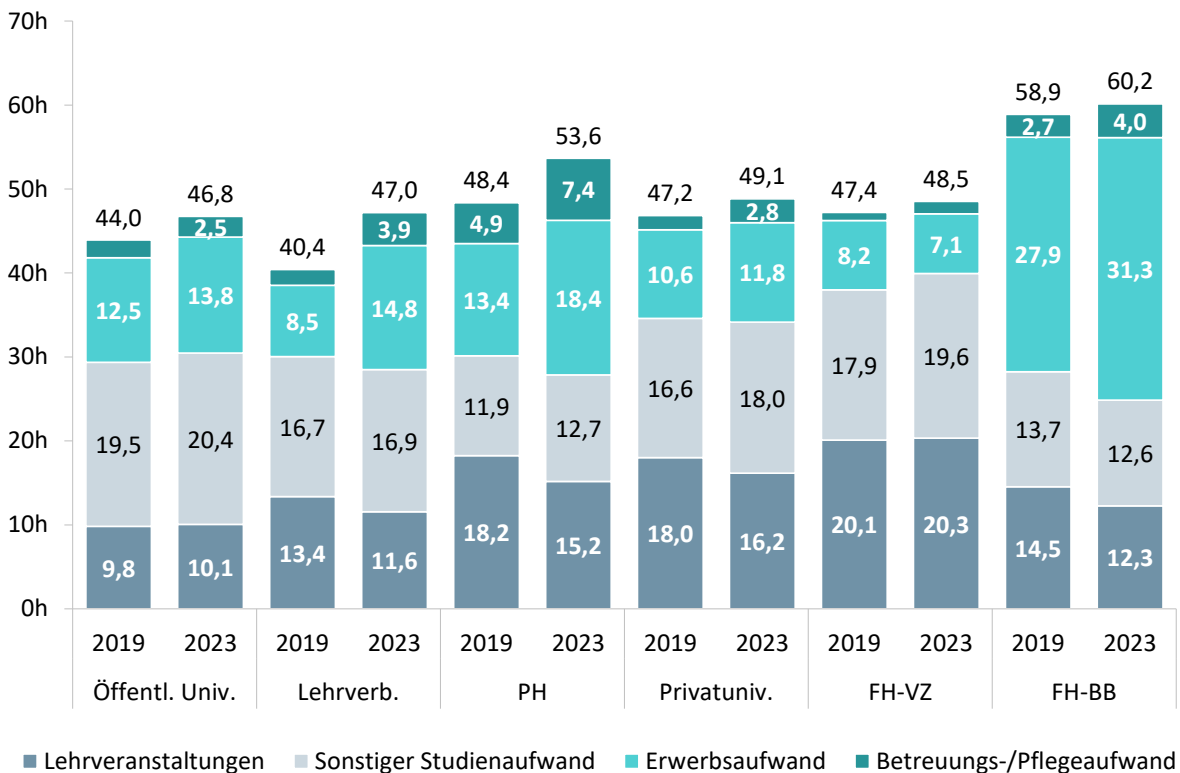
Da sich das Zeitbudget, wie im vorangegangenen Kapitel 11.2 gezeigt wurde, erheblich zwischen den Hochschulsektoren unterscheidet, erfolgt in Grafik 50 auf der nächsten Seite ein differenzierter Zeitvergleich zwischen 2019 und 2023 (auch inkl. Betreuungs- und Pflegeaufgaben).

²³ Daten für Studierende in Privatuniversitäten stehen erst ab der Studierenden-Sozialerhebung 2015 zur Verfügung.

Die Veränderung des Zeitbudgets von 2019 zu 2023 in den einzelnen Hochschulsektoren zeigt, dass der durchschnittliche Gesamtaufwand in allen Sektoren um mindestens +1,2 Stunden pro Woche gestiegen ist (siehe Grafik 50). In den Lehrverbänden und an den Pädagogischen Hochschulen ist der Gesamtaufwand sogar um +6,6 bzw. +5,2 Wochenstunden gestiegen, bei gleichzeitig stärkstem Anstieg des Erwerbsaufwands um +6,3 bzw. +5,1 Stunden²⁴ sowie des Kinderbetreuungs- und Pflegeaufwands um +2,0 bzw. +2,5 Stunden pro Woche. In diesen beiden Sektoren ist auch das Durchschnittsalter deutlich gestiegen (wie Grafik 5 in Kapitel 4.2 auf Seite 24 zeigt). In nahezu allen Sektoren trägt ein gestiegener Erwerbsaufwand (mindestens +1,3h/Woche) zum Anstieg des Gesamtaufwands bei. Lediglich in den FH-Vollzeitstudien ist der Erwerbsaufwand zurückgegangen (-1,1h/Woche).

Studierende an FH-Vollzeitstudien verzeichnen „stattdessen“ einen Zuwachs im Studienaufwand (+1,9h/Woche). Auch Studierende an öffentlichen Universitäten wenden 2023 mehr Zeit für ihr Studium auf (+1,1h/Woche), während diese Zeit in allen anderen Sektoren gegenüber 2019 zurückgegangen ist (zwischen -0,5h/Woche an Privatuniversitäten und -3,4h/Woche in berufsbegleitenden FH-Studien). Dieser Rückgang des Studienaufwands ist in erster Linie auf verringerte Zeit in Lehrveranstaltungen zurückzuführen (-1,8 bis -3,1h/Woche), in den berufsbegleitenden FH-Studien auch auf jene für sonstigen Studienaufwand (-1,1h/Woche).

Grafik 50: Veränderung des durchschnittlichen Gesamtaufwands pro Woche von 2019 auf 2023 nach Sektoren, in Stunden



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Ø Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige (0h).

Daten siehe Tabelle 114 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019 und 2023.

²⁴ Dieser hohe Anstieg im Erwerbsaufwand ist in beiden Sektoren sowohl auf einen höheren Anteil an (v.a. jungen) erwerbstätigen Studierenden als auch auf ein deutlich gestiegenes Erwerbsausmaß zurückzuführen (siehe Tabelle 24 auf Seite 75).

11.4. Studienspezifische Unterschiede

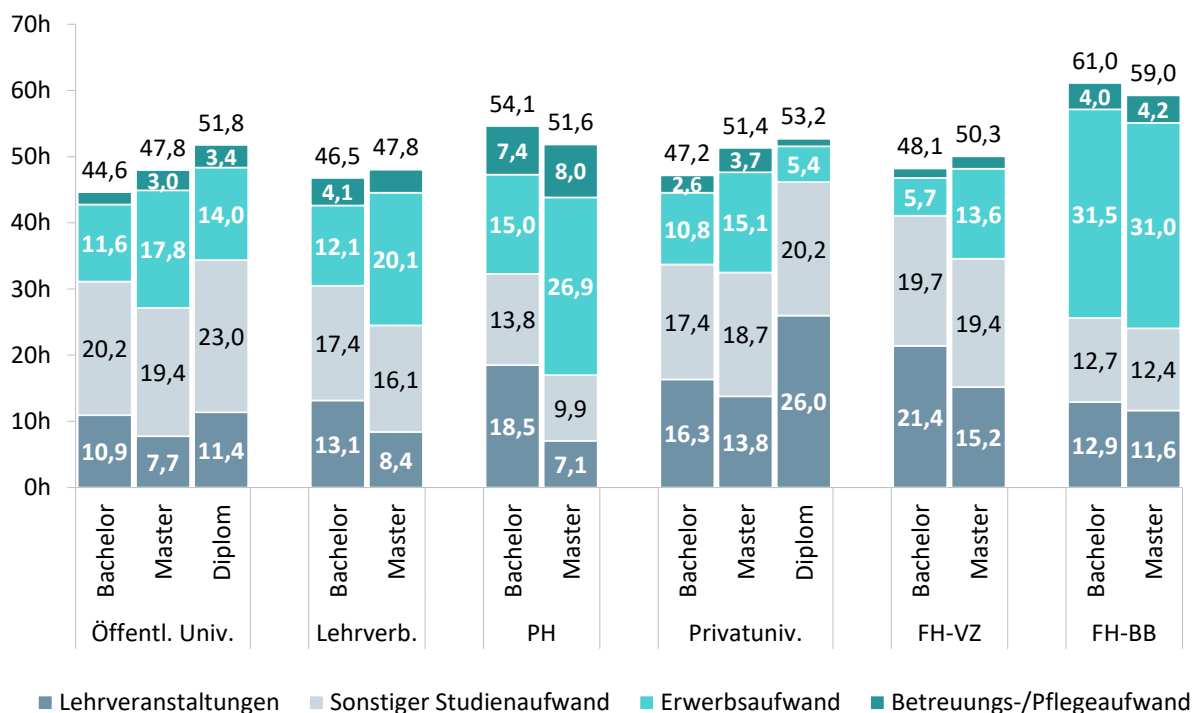
11.4.1. Bachelor-, Master- und Diplomstudien

Das durchschnittliche Zeitbudget von Studierenden unterscheidet sich in den meisten Hochschul-sektoren, je nachdem ob ein Bachelor-, Master- oder Diplomstudium betrieben wird. Lediglich in den berufsbegleitenden Fachhochschulstudien besteht nur ein geringer Unterschied zwischen den Studienarten, wie in Grafik 51 ersichtlich ist.

In grundständigen Studien (**Bachelor, Diplom**) wird im Vergleich zu den Masterstudien im Durchschnitt mehr Zeit für das Studium aufgewendet, insbesondere für Lehrveranstaltungen. Auffallend hoch ist der durchschnittliche Studienaufwand in Diplomstudien an Privatuniversitäten mit 46,1 Stunden (überwiegend Human-/Zahnmedizinstudien) und in Vollzeit-Bachelorstudien an Fachhochschulen mit 41,1 Stunden pro Woche. Diplomstudierende an Privatuniversitäten weisen dabei mit 56%, neben Bachelorstudierenden an PHs mit 57%, den höchsten Lehrveranstaltungsanteil am gesamten Studienaufwand auf.

In **Masterstudien** wird im Vergleich zu den grundständigen Studien durchschnittlich mehr Zeit für Erwerbstätigkeit (inkl. Nicht-Erwerbstätige) aufgewendet. Berufsbegleitend Studierende an Fachhochschulen sind mit 31,5 bzw. 31,0 Wochenstunden besonders viel erwerbstätig, ebenso wie jene in den häufig berufsbegleitend organisierten Masterstudien an Pädagogischen Hochschulen mit durchschnittlich 26,9 Stunden pro Woche. Die durchschnittliche Zeit für Kinderbetreuung und Betreuung bzw. Pflege unterstützungsbedürftiger Angehöriger ist an Pädagogischen Hochschulen sowohl unter Bachelor- als auch Masterstudierenden höher als in den anderen Hochschulsektoren.

Grafik 51: Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche nach Hochschulsektoren und Studienart



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten. Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 115 im Anhang.

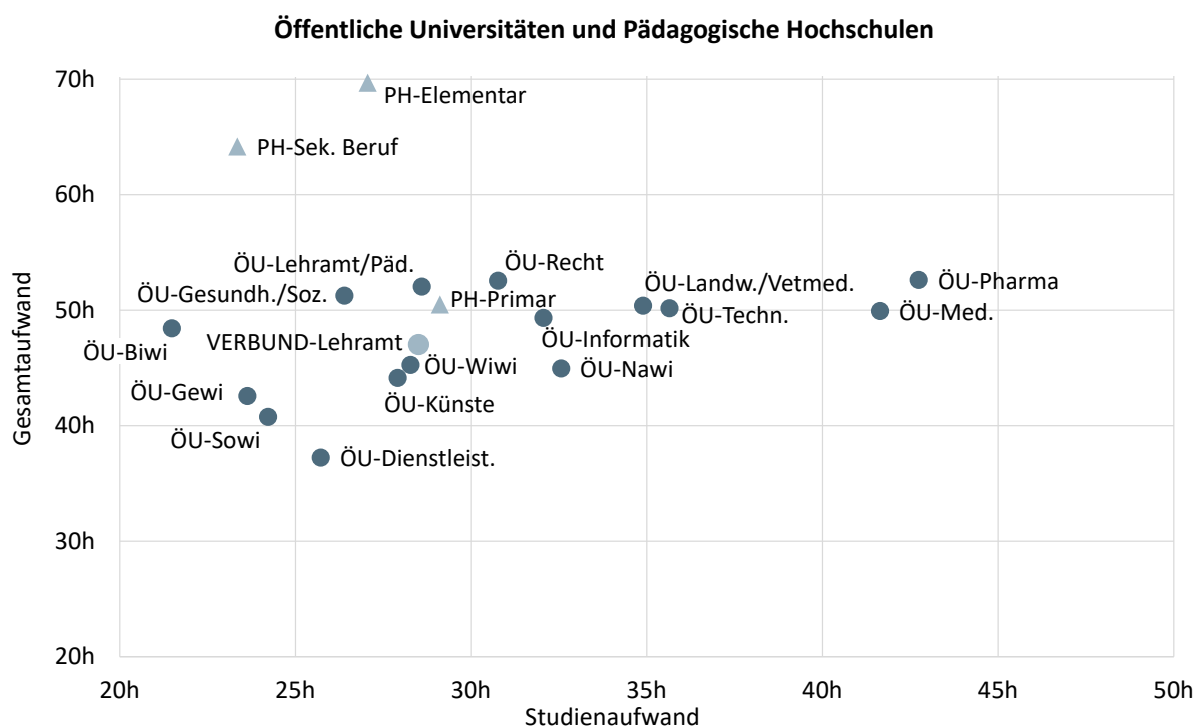
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

11.4.2. Studiengruppen

Die folgenden Grafiken zeigen das Zeitbudget von Studierenden in den verschiedenen Studiengruppen der Hochschulsektoren. Auf der X-Achse ist jeweils der durchschnittliche Studienaufwand und auf der Y-Achse der durchschnittliche Gesamtaufwand abgebildet. Weitere Details zum Zeitbudget der Studiengruppen finden sich in Tabelle 59 im Anhang (Seite 188f).

In Grafik 52 sind nur Studierende der **öffentlichen Universitäten** und **Pädagogischen Hochschulen** (inkl. **Lehrverbände**) abgebildet. Den höchsten durchschnittlichen Gesamtaufwand weisen hier PH-Studierende der Elementarpädagogik bzw. des Lehramts Sekundarstufe Berufsbildung mit 69,7 bzw. 64,2 Stunden pro Woche auf. Dies ist u.a. auf einen hohen Erwerbs- sowie Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand zurückzuführen (siehe Tabelle 59 im Anhang ab Seite 188f). Sie ähneln damit den berufsbegleitend FH-Studierenden (siehe Grafik 54) aber auch den Studierenden im Gesundheitsbereich bzw. Sozialwesen an Privatuniversitäten (siehe Grafik 53). Die anderen Studiengruppen in Grafik 52 weisen einen Gesamtaufwand zwischen 37,2 (Dienstleistungen, v.a. Sport, an öffentlichen Univ.) und 52,6 Stunden pro Woche auf (Recht bzw. Pharmazie an öffentlichen Univ.), wobei der „Beitrag“ des Studienaufwands stark variiert. Besonders viel Zeit für das Studium wenden Pharmazie- und Medizinstudierende (42,7 bzw. 41,6h/Woche) und besonders wenig Zeit Studierende der Bildungswissenschaften (21,5h/Woche) an öffentlichen Universitäten auf.

Grafik 52: Studiengruppen nach dem durchschnittlichen zeitlichen Gesamtaufwand und Studienaufwand– Teil 1 (Achsenausschnitt von 20h bis 70h bzw. 50h/Woche)



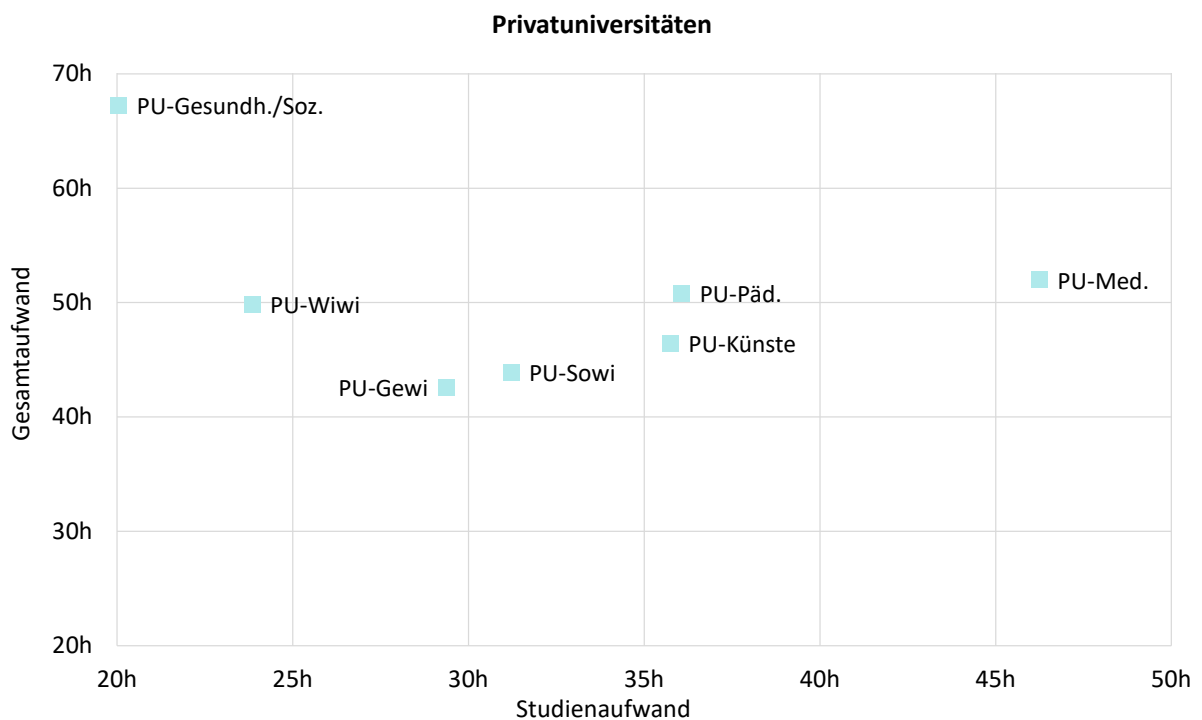
ÖU= Öffentliche Universitäten, PH= Pädagogische Hochschulen, VERBUND= Lehrverbände.
 Studienaufwand= Lehrveranstaltungen + sonst. Studienaufwand. Gesamtaufwand= Studien- + Erwerbs- + Betreuungs-/Pflegeaufwand.
 Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Daten siehe Tabelle 116 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

In Grafik 53, in der Studiengruppen an den **Privatuniversitäten** dargestellt sind, stechen die bereits erwähnten Studierenden im Gesundheitsbereich und Sozialwesen mit einem im Durchschnitt

besonders hohen Gesamtaufwand von 67,2 Stunden pro Woche bei gleichzeitig geringem Studienaufwand (20,0h/Woche) ins Auge. Ähnlich wie die im Zuge von Grafik 52 beschriebenen PH-Studierenden der Elementarpädagogik bzw. des Lehramts Sekundarstufe Berufsbildung verzeichnen diese Studierenden einen besonders hohen Erwerbs- und Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand und sind im Durchschnitt eine deutlich ältere Studierendenpopulation (siehe Tabelle 59 im Anhang ab Seite 188).

Die zweite markante Studiengruppe an den Privatuniversitäten ist Medizin mit einem sehr hohen durchschnittlichen Studienaufwand. Dieser liegt mit durchschnittlich 46,2 Stunden pro Woche noch etwas höher als in Medizin an öffentlichen Universitäten. Medizinstudierende an Privatuniversitäten wenden davon im Schnitt 24,6 Stunden pro Woche für Lehrveranstaltungen auf, was einer der höchsten Werte in allen Sektoren ist.

Grafik 53 Studiengruppen nach dem durchschnittlichen zeitlichen Gesamtaufwand und Studienaufwand – Teil 2 (Achsenausschnitt von 20h bis 70h bzw. 50h/Woche)



PU= Privatuniversitäten.

Studienaufwand= Lehrveranstaltungen + sonst. Studienaufwand. Gesamtaufwand= Studien- + Erwerbs- + Betreuungs-/Pflegeaufwand. Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Daten siehe Tabelle 116 im Anhang.

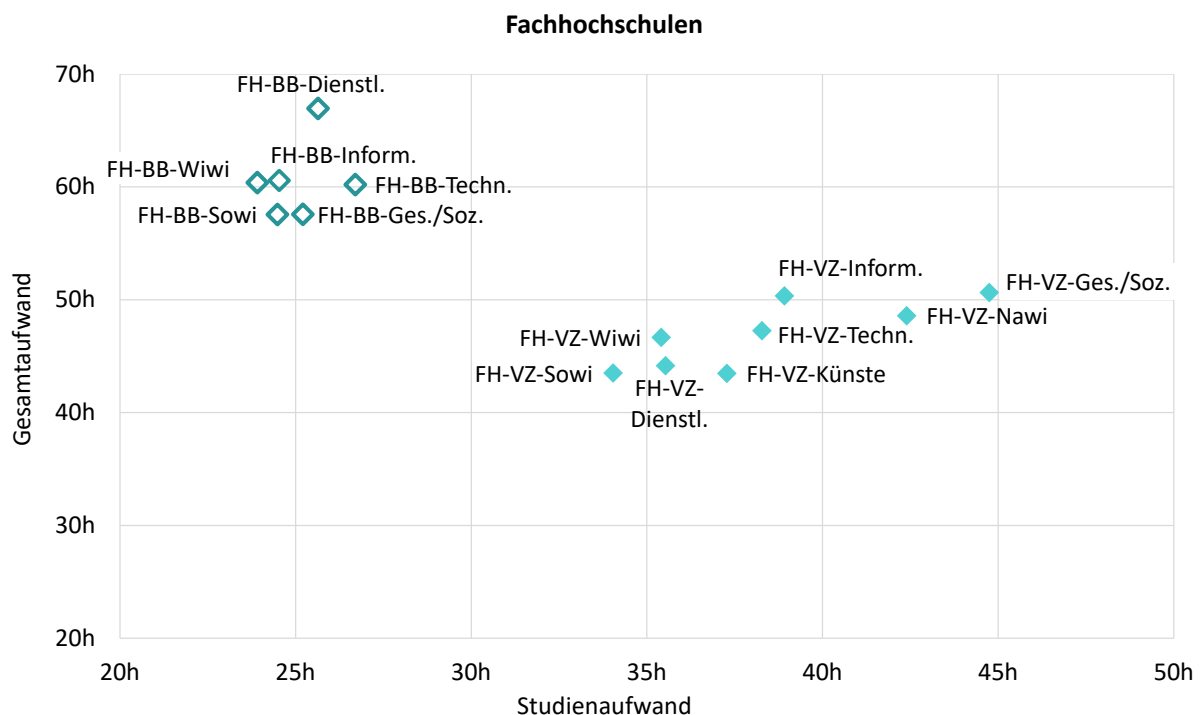
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

An den **Fachhochschulen** zeigen sich in Grafik 54, nicht überraschend, zwei Zeitbudget-Cluster an Studiengruppen:

Cluster 1 umfasst die berufsbegleitenden FH-Studien, gekennzeichnet durch einen hohen Gesamtaufwand von 57,6 Stunden (in Sozialwissenschaften bzw. Gesundheit/Sozialwesen) bis 67,0 Stunden pro Woche (in Dienstleistungen, v.a. Sicherheit und Tourismus). Gleichzeitig weisen berufsbegleitende FH-Studierende einen niedrigeren Studienaufwand auf als Studierende in Vollzeitprogrammen. Mit 26,7 Wochenstunden investieren Studierende in Ingenieurwesen bzw. dem verarbeitenden Gewerbe im Durchschnitt am meisten Zeit in ihr Studium. Studierende in den berufsbegleitenden Programmen unterscheiden sich aber auch wesentlich durch ihre soziodemografischen Merkmale gegenüber den FH-Vollzeitstudierenden: Sie sind im Schnitt älter, mehr erwerbstätig und haben mehr Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand (siehe Tabelle 59 im Anhang ab Seite 188).

Cluster 2 zeigt die FH-Vollzeitstudierenden mit einem deutlich niedrigerem durchschnittlichen Gesamtaufwand (bis max. 50,7h/Woche in Gesundheit/Sozialwesen). Sie sind im Durchschnitt weniger erwerbstätig (bis max. 10,0h/Woche in Informatik/Kommunikationstechnologie) und gehen weniger Betreuungs-/Pflegeaufgaben nach (bis max. 1,9h/Woche in Gesundheit/Sozialwesen; siehe auch Tabelle 59 im Anhang ab Seite 188). Ihr Studienaufwand ist jedoch höher als jener der berufsbegleitenden FH-Studierenden und liegt zwischen durchschnittlich 29,0 Stunden (in Geisteswissenschaften) und 44,7 Stunden pro Woche (in Gesundheit/Sozialwesen).

Grafik 54: Studiengruppen nach dem durchschnittlichen zeitlichen Gesamtaufwand und Studienaufwand – Teil 3 (Achsenausschnitt von 20h bis 70h bzw. 50h/Woche)



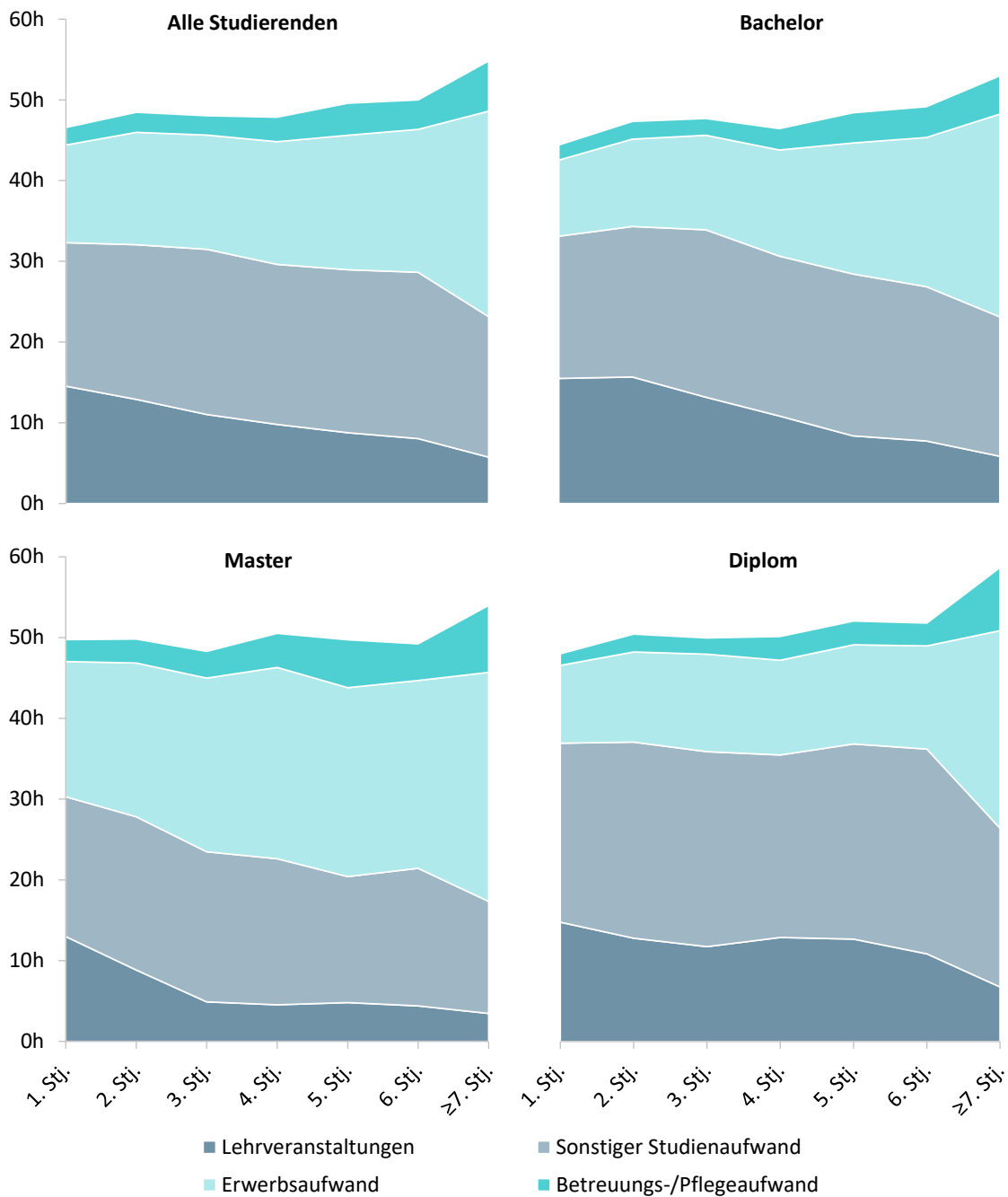
FH-VZ= Vollzeit-Studien an Fachhochschulen, FH-BB= Berufsbegleitende Studien an Fachhochschulen.
 Studienaufwand= Lehrveranstaltungen + sonst. Studienaufwand. Gesamtaufwand= Studien- + Erwerbs- + Betreuungs-/Pflegeaufwand.
 Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.
 Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Daten siehe Tabelle 116 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

11.4.3. Veränderung des Zeitbudgets im Studienverlauf

Das Zeitbudget verändert sich auch mit zunehmender Studiendauer, also im Laufe des aktuellen Studiums (nach Abzug von Unterbrechungen). In Grafik 55 ist dies für alle Studierende gesamt sowie getrennt nach den Studienarten abgebildet und in Grafik 56 je nachdem, ob das Studium unmittelbar nach der Schule oder verzögert (d.h. mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems oder über einen nicht-traditionellen Hochschulzugang) aufgenommen wurde.

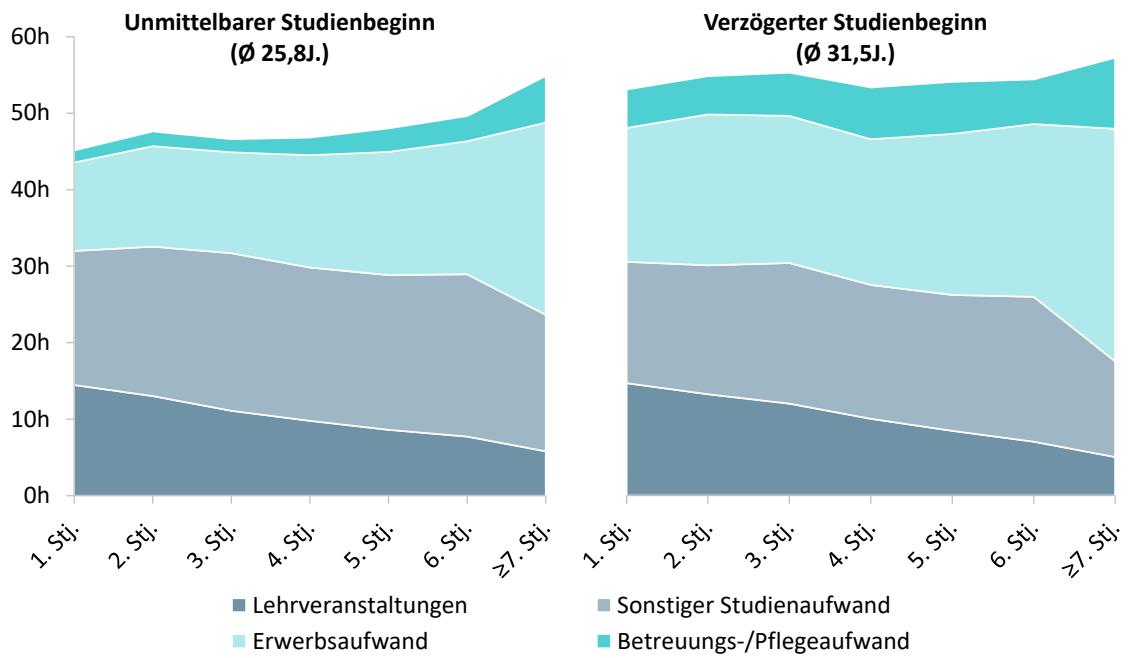
In allen Teilgruppen nimmt der Studienaufwand vom ersten auf das siebte oder ein höheres Studienjahr um mindestens ein Viertel ab und der Lehrveranstaltungsanteil sinkt von 40-50% auf nur noch 20-30%. Das Ausgangsniveau und auch wie „schnell“ der Studienaufwand bzw. der Lehrveranstaltungsanteil über die Jahre sinken unterscheiden sich zwischen den Studienarten (weniger nach Art des Studienbeginns), was mitunter auf die unterschiedliche Mindeststudiendauer zurückgeführt werden kann. So wird z.B. in Diplomstudien einige Jahre viel Zeit ins Studium investiert und auch der Lehrveranstaltungsanteil ist länger konstant hoch, während in Masterstudien diese beiden Aspekte schnell absinken. Auch der Erwerbs- und Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand gestaltet sich unterschiedlich: Studierende im Master und jene mit verzögertem Studienbeginn starten beispielsweise ihr Studium bereits mit einem höheren Erwerbsaufwand (\emptyset 16,7 bzw. \emptyset 17,5h/Woche) und jene mit verzögertem Studienbeginn zusätzlich mit einem besonders hohen durchschnittlichen Betreuungsaufwand (\emptyset 5,0h/Woche). In allen Teilgruppen nehmen sowohl Erwerbs- als auch Betreuungsausmaß über die Studiendauer zu.

Grafik 55: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche im Laufe der Studiendauer (netto) nach Studienart



Studiendauer netto: Studiendauer seit Beginn des aktuellen Studiums, nach Abzug der Studienunterbrechungen.
 Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).
 Daten siehe Tabelle 117 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 56: Bildungsinl: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche im Laufe der Studiendauer (netto) nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn



Studiendauer netto: Studiendauer seit Beginn des aktuellen Studiums, nach Abzug der Studienunterbrechungen.
 Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.
 Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
 Daten siehe Tabelle 118 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

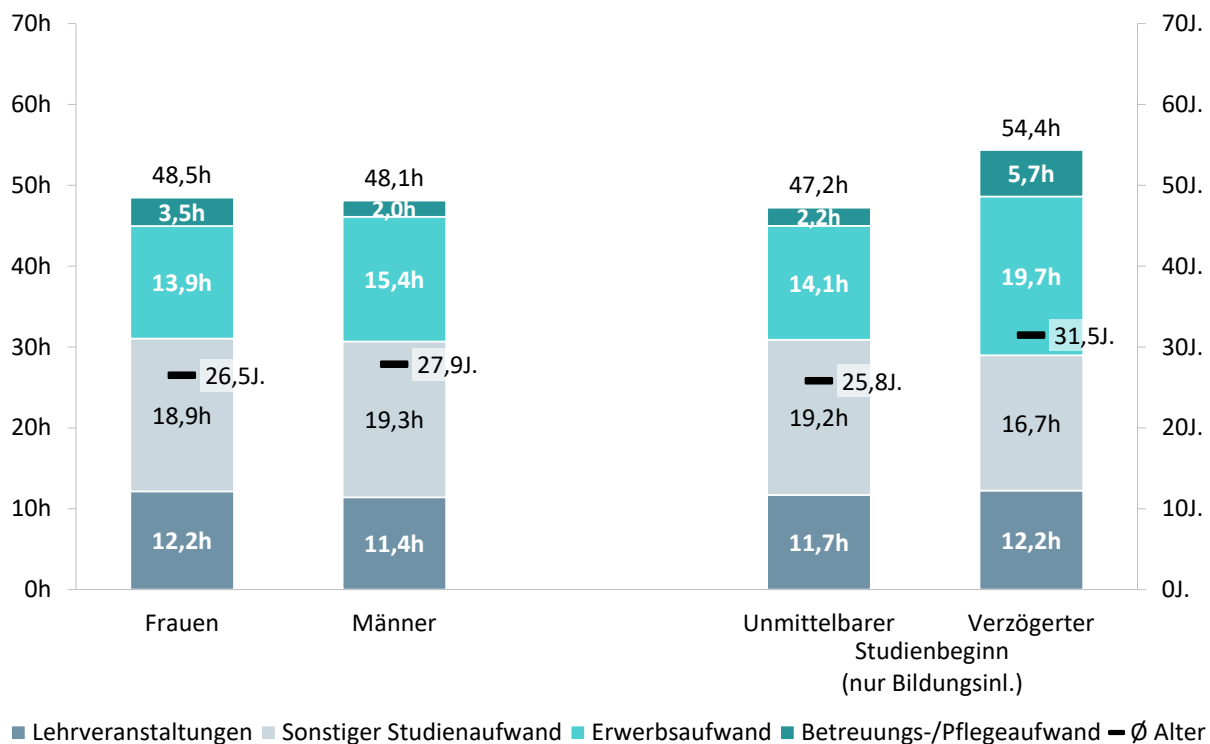
11.5. Wer wendet wieviel Zeit für das Studium auf?

11.5.1. Zeitbudget nach Geschlecht, Studienbeginn und Alter

Das Zeitbudget von **Frauen** und den im Durchschnitt etwas älteren **Männern** unterscheidet sich insgesamt nicht stark voneinander (siehe Grafik 57). Bei ähnlichem Gesamt- und Studienaufwand wenden Frauen im Durchschnitt mehr Zeit für Betreuungs- und Pflegeaufgaben (3,5 vs. Männer 2,0h/Woche) und Männer mehr Zeit für Erwerbstätigkeit auf (15,4 vs. Frauen 13,9h/Woche).

Auch die Betrachtung des Studienaufwandes von Frauen und Männern nach ihrem **Alter** zeigt keine großen Unterschiede (siehe Grafik 58 auf Seite 111). Frauen investieren bis Anfang 20 etwas mehr Zeit in das Studium als Männer, ab Mitte 20 kehrt sich dieses Verhältnis dann aber um. Auffälliger ist der Unterschied beim Erwerbs- und Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand. Der Zeitaufwand für Betreuungsaufgaben steigt bei Frauen ab einem Alter von Mitte 20 leicht bzw. ab Ende 20 stärker an und gipfelt in einem durchschnittlichen Zeitaufwand von 17,3 Stunden pro Woche bei den über 33-jährigen Studentinnen. Bei Männern steigt der Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand später und in einem deutlich geringeren Ausmaß an und erreicht das Maximum von durchschnittlich 8,6 Wochenstunden bei den über 33-Jährigen. Auch der Erwerbsaufwand steigt bei beiden Geschlechtern mit dem Alter sukzessiv an, jedoch sind Männer erst ab etwa dem 30. Lebensjahr im Schnitt mehr erwerbstätig als Frauen. Mit diesem Alter stagniert der Anstieg des Erwerbsaufwandes bei Frauen bzw. nimmt dieser nur noch langsam zu (während Betreuungstätigkeiten deutlich ansteigen).

Grafik 57: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche nach Geschlecht sowie nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn



Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

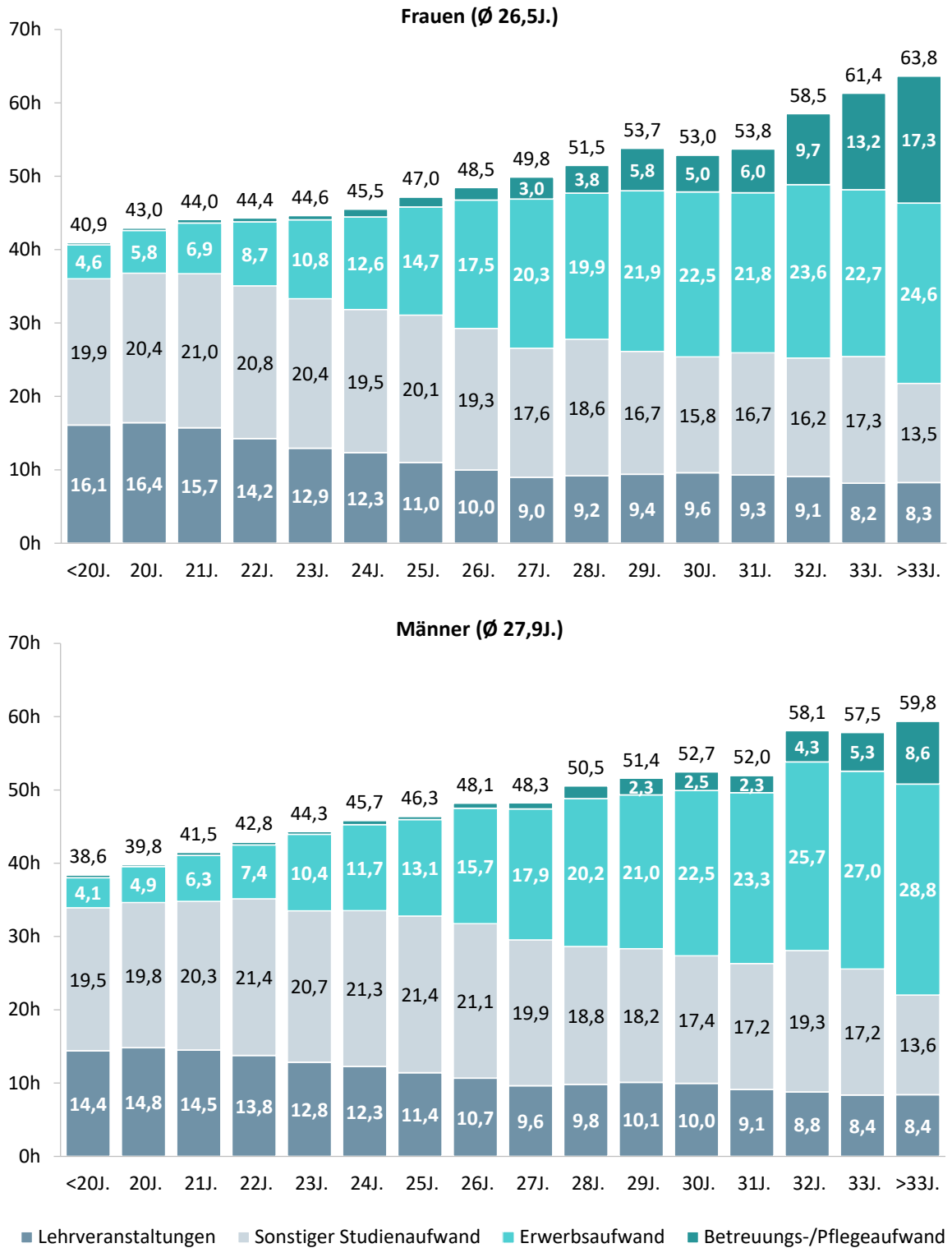
Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Daten siehe Tabelle 119 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 58: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand in Stunden pro Woche von Frauen und Männern nach Alter

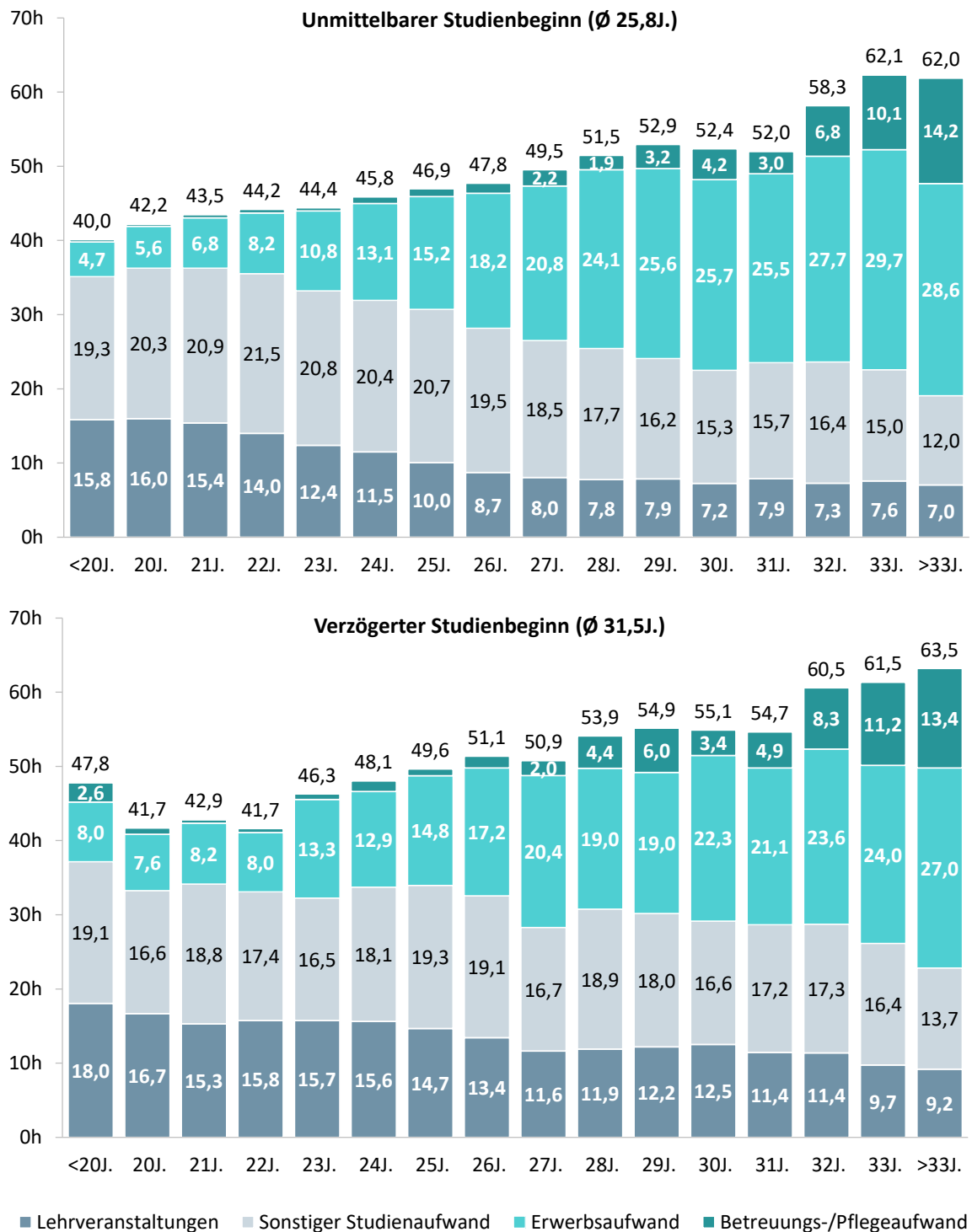


Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).
 Daten siehe Tabelle 120 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Beim Gesamtblick auf Studierende mit **unmittelbarem bzw. verzögertem** (d.h. mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems oder über einen nicht-traditionellen Hochschulzugang) **Studienbeginn** zeigen sich insgesamt größere Unterschiede im Zeitbudget als zwischen den Geschlechtern (siehe Grafik 57 auf Seite 110). Studierende mit unmittelbarem Studienbeginn wenden durchschnittlich 2 Wochenstunden mehr für ihr Studium auf als ihre Kolleg:innen mit verzögertem Übertritt. Sie wenden zwar im Schnitt eine halbe Stunde weniger für Lehrveranstaltungen, dafür aber 2,5 Stunden zusätzlich für sonstige studienbezogene Tätigkeiten auf. Studierende, die ein Studium verzögert aufgenommen haben, sind hingegen in höherem Umfang erwerbstätig und haben häufiger Betreuungs-/Pflegeaufgaben. Sie sind aber im Schnitt auch um mehr als 5 Jahre älter (Ø 31,5J. vs. Ø 25,8J.) und weisen insgesamt einen deutlich höheren Gesamtaufwand auf (siehe Grafik 57 auf Seite 110)

Bei der Betrachtung des Zeitbudgets nach dem **Alter** der Studierenden (siehe Grafik 59 auf Seite 113) wird ersichtlich, dass der Trend des abnehmenden Studienaufwands, bei gleichzeitig sinkenden Lehrveranstaltungsanteil (wie es etwa auch in Grafik 56 auf Seite 109 zum Zeitbudget nach Studiendauer ersichtlich ist) für beide Teilgruppen besteht. Die Abnahme des Studienaufwands mit fortschreitendem Alter ist jedoch unter Studierenden mit verzögertem Studienbeginn weniger konstant und „steil“. Das kann auf das heterogenere Alter dieser Studierenden bei Studienbeginn zurückgeführt werden. Der Erwerbsaufwand steigt in beiden Teilgruppen mit zunehmendem Alter an, aber bei Studierenden mit verzögertem Studienbeginn von einem höheren Niveau ausgehend (<20J.: Ø 8,0 vs. Ø 4,7h/Woche unter Studierenden mit unmittelbarem Studienbeginn). Der Anstieg des Erwerbsaufwands ist unter Studierenden mit unmittelbarem Studienbeginn am stärksten zu beobachten, sodass diese Gruppe ab dem Alter von Mitte 20 im Durchschnitt sogar mehr erwerbstätig ist als ihre Kolleg:innen mit verzögertem Studienbeginn. Auch der durchschnittliche Betreuungs- bzw. Pflegeaufwand nimmt in beiden Gruppen mit fortschreitendem Alter tendenziell zu, wenngleich es unter Studierenden mit verzögertem Studienbeginn größere Schwankungen gibt.

Grafik 59: Bildungsinl.: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche von Studierenden mit unmittelbarem und verzögertem Studienbeginn nach Alter



Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.
 Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
 Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).
 Daten siehe Tabelle 121 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

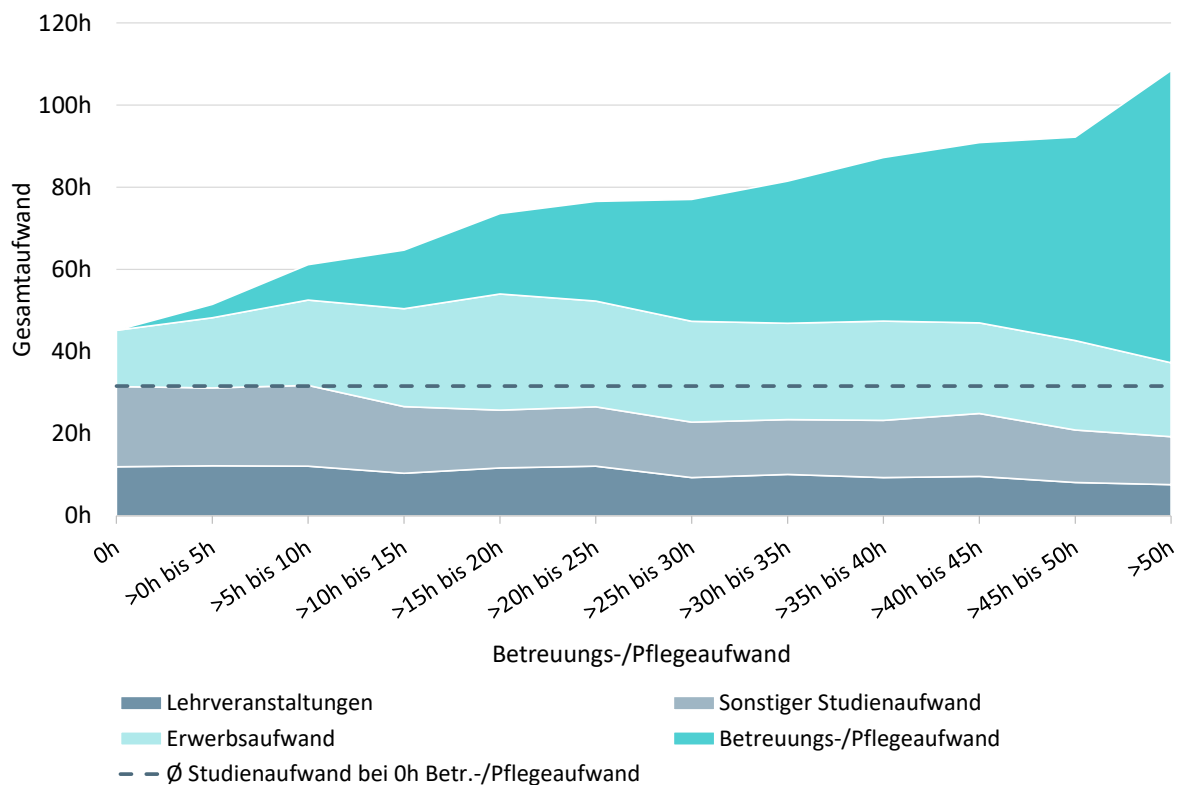
11.5.2. Zeitbudget von erwerbstätigen Studierenden

Im Kapitel zur Erwerbstätigkeit (ab Seite 85) wird gezeigt, dass die Erwerbstätigkeit von Studierenden zeitlich eine negative Auswirkung auf den Studienaufwand hat (siehe z.B. Grafik 37 auf Seite 85). Allerdings sinkt der Studienaufwand erst ab einem Erwerbsausmaß von 9 Wochenstunden (betrifft 56% aller Studierenden) merklich. Bei 25 Wochenstunden Erwerbstätigkeit wird in etwa die Hälfte der Zeit für das Studium und die andere Hälfte für die Erwerbstätigkeit aufgebracht. Dabei wirkt sich Erwerbstätigkeit nicht gleichermaßen auf die Zeit in Lehrveranstaltungen und den sonstigen Studienaufwand aus, sondern geht etwas stärker auf Kosten des sonstigen Studienaufwands. Die negative Auswirkung von Erwerbstätigkeit auf den Studienaufwand ist im Durchschnitt an öffentlichen und privaten Universitäten sowie in den Lehrverbänden am stärksten und in den berufsbegleitenden FH-Studiengängen am schwächsten ausgeprägt (siehe Grafik 38 auf Seite 86).

11.5.3. Zeitbudget von Studierenden mit Kindern bzw. Pflegeaufgaben

Auch der Kinderbetreuungs- bzw. Pflegeaufwand für Angehörige steht in einem negativen Zusammenhang mit dem Studienaufwand. Eine Darstellung der Entwicklung der Zeit, die für das Studium je nach Umfang des Betreuungs-/Pflegeaufwands aufgewendet wird, zeigt, wie sich der Studienaufwand mit zunehmendem Betreuungsaufwand verringert – siehe Grafik 60). Allerdings sinkt der Studienaufwand erst ab der Gruppe jener Studierenden, die mehr als 10 Stunden pro Woche Betreuungsverpflichtungen haben (betrifft 6% aller Studierenden).

Grafik 60: Zusammenhang zwischen zeitlichem Betreuungs-/Pflegeaufwand und Gesamtaufwand pro Woche

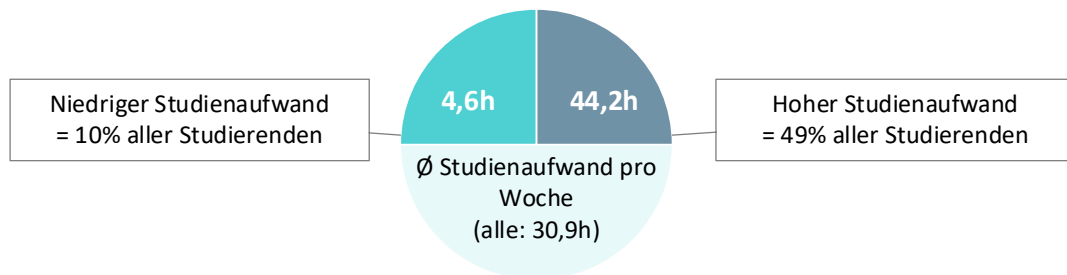


Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten. Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h). Daten siehe Tabelle 122 im Anhang. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

11.6. Charakteristika von Studierenden mit geringem bzw. hohem Studienaufwand

Knapp die Hälfte aller Studierenden (49%) wendet mehr als 30 Stunden pro Woche für ihr Studium auf und wird daher im Folgenden als „Studierende mit hohem Studienaufwand“ bezeichnet. Im Durchschnitt beträgt ihr Studienaufwand 44,2 Stunden pro Woche. Als „Studierende mit geringem Studienaufwand“ werden jene 10% der Studierenden bezeichnet, die pro Woche 10 Stunden oder weniger in ihr Studium investieren. Sie wenden im Durchschnitt 4,6 Wochenstunden für das Studium auf (siehe Grafik 61).

Grafik 61: Durchschnittlicher Studienaufwand pro Woche von Studierenden mit geringem bzw. hohem Studienaufwand



Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Daten siehe Tabelle 123 im Anhang.

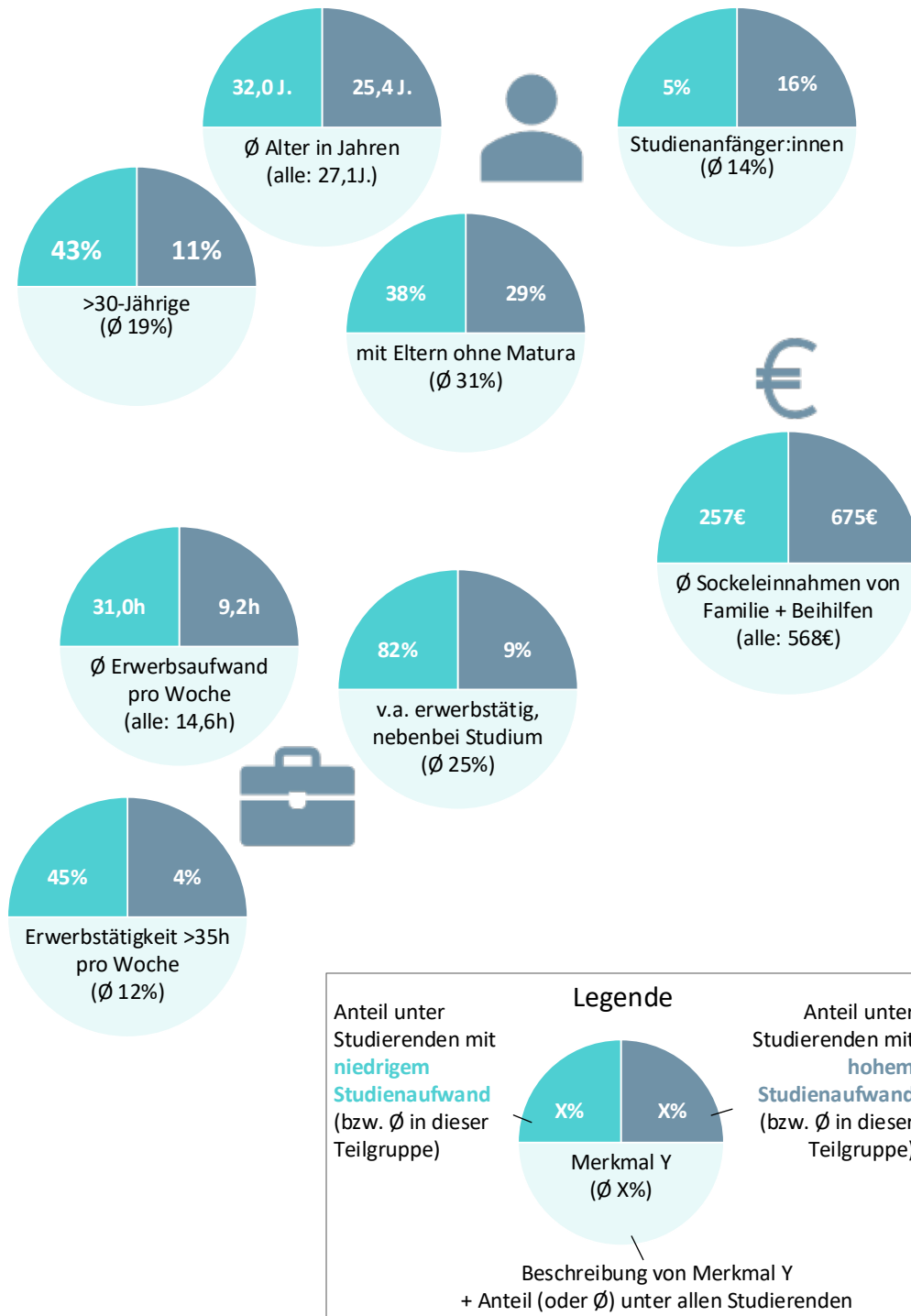
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auf den folgenden zwei Seiten sind **Charakteristika von Studierenden** mit geringem bzw. hohem Studienaufwand dargestellt (siehe Grafik 62 und Grafik 63). Ähnlich wie in Grafik 61 oben stellt jeder Kreis ein Merkmal dar, z.B. das Durchschnittsalter oder den Anteil an Studienanfänger:innen. In der unteren Kreishälfte ist der Durchschnitt oder Anteil des Merkmals unter allen Studierenden ausgewiesen. Die Werte nur für Studierende mit geringem Studienaufwand sind im Viertel links oben und jene nur für Studierende mit hohem Studienaufwand im Viertel rechts oben abgebildet.

Beispielsweise zeigt Grafik 62, dass Studierende mit geringem Studienaufwand im Durchschnitt 32,0 Jahre alt sind und damit um fast 7 Jahre älter als jene mit hohem Studienaufwand (Ø 25,4J.). Das Durchschnittsalter aller Studierenden beträgt 27,1 Jahre. Beim Blick auf den Anteil der Studienanfänger:innen, der unter allen Studierenden 14% beträgt, wird ersichtlich, dass unter Studierenden mit geringem Studienaufwand viel seltener Studienanfänger:innen sind (5%). Unter Studierenden mit hohem Studienaufwand sind sie hingegen etwas überrepräsentiert (16%).

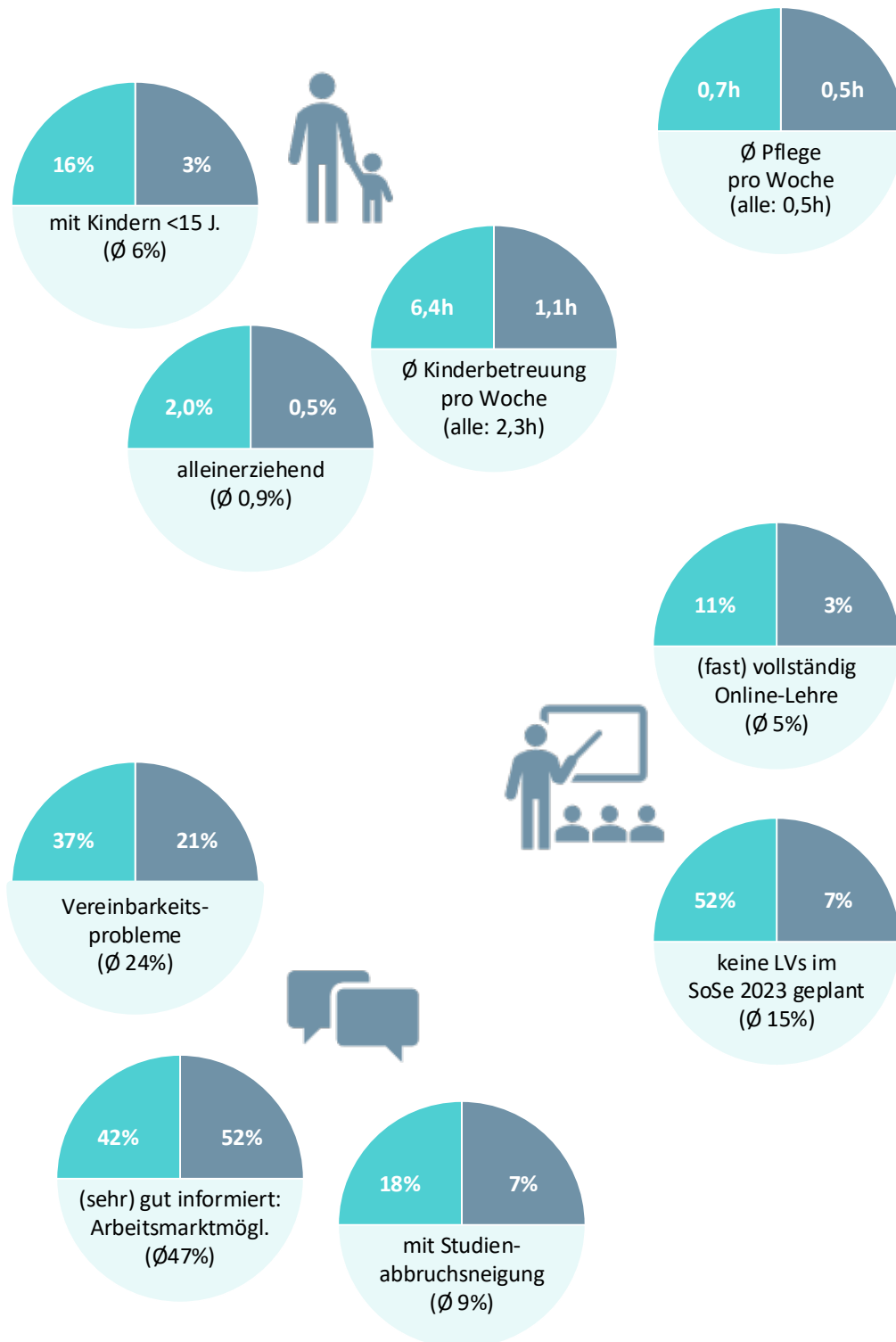
Zudem finden sich in Grafik 62 Informationen zu verschiedenen Aspekten der Erwerbstätigkeit und in Grafik 63 zu jenen der Kinderbetreuung sowie regelmäßigen Pflege von unterstützungsbedürftigen Angehörigen. Außerdem sind Unterschiede zwischen Studierenden mit geringem und hohem Studienaufwand z.B. im Ausmaß der Onlinelehre, hinsichtlich der Vereinbarkeit von Lehrveranstaltungen und sonstigen Verpflichtungen und auch der Studienabbruchsneigung dargestellt.

Grafik 62: Charakteristika von Studierenden mit geringem (max. 10h/Woche) bzw. hohem (>30h/Woche) Studienaufwand – Teil 1



Studienanfänger:innen: Erstmalige Zulassung zu einem Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich im WS 2022/23 oder SS 2023.
 Sockeleinnahmen: Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Selbsterhalter:innen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Studienzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).
 Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätiger (0h).
 Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Daten siehe Tabelle 123 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 63: Charakteristika von Studierenden mit geringem (max. 10h/Woche) bzw. hohem (>30h/Woche) Studienaufwand – Teil 2



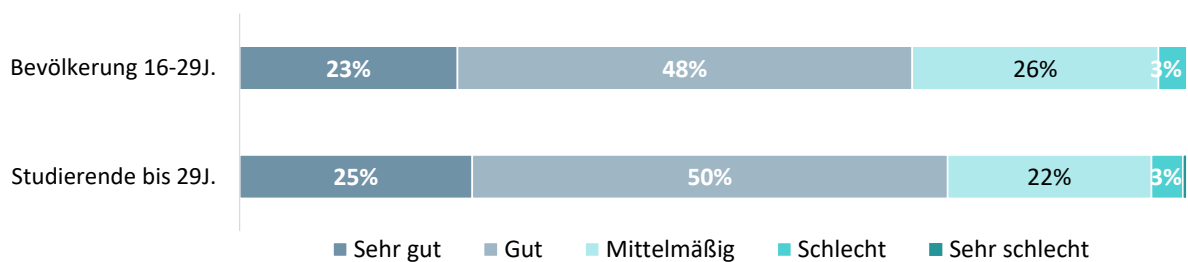
Kinder <15J.: eigene Kinder oder Kinder des/der Partner:in im gemeinsamen Haushalt.
 Kinderbetreuung bzw. Pflege von unterstützungsbedürftigen Angehörigen inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).
 Vereinbarkeitsprobleme: Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die auf einer Skala von 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft gar nicht zu) nicht oder gar nicht (4,5) der Aussage zugestimmt haben, dass Lehrveranstaltungen überwiegend zu Zeiten stattfinden, die sich gut mit sonstigen Verpflichtungen vereinbaren lassen.
 (Sehr) gut informiert – Arbeitsmarktmöglichkeiten: Ausgewiesen ist der Anteil der Studienanfänger:innen, die unmittelbar vor Studienbeginn auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (gar nicht) sehr gut oder gut (1,2) über arbeitsmarktbezogene Aspekte ihres aktuellen Hauptstudiums (z.B. Berufs-, Arbeitsmarkt-, Einkommensmöglichkeiten nach dem Hauptstudium) informiert waren. Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
 Daten siehe Tabelle 123 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

12. Gesundheit und studienerschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen

12.1. Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands bzw. Wohlbefindens

Drei Viertel aller Studierenden bewerten ihren allgemeinen Gesundheitszustand als sehr gut oder gut (73%; unter 30-Jährige: 75%), rund ein Viertel schätzt diesen als mittelmäßig bis sehr schlecht ein (27%; unter 30-Jährige: 25%). Damit ähnelt die Einschätzung der Studierenden stark jener der vergleichbaren österreichischen Gesamtbevölkerung im Jahr der Studierenden-Sozialerhebung (siehe Grafik 64; vgl. IFES – Austrian Health Report 2023: 15).

Grafik 64: Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands



Daten siehe Tabelle 124 im Anhang.

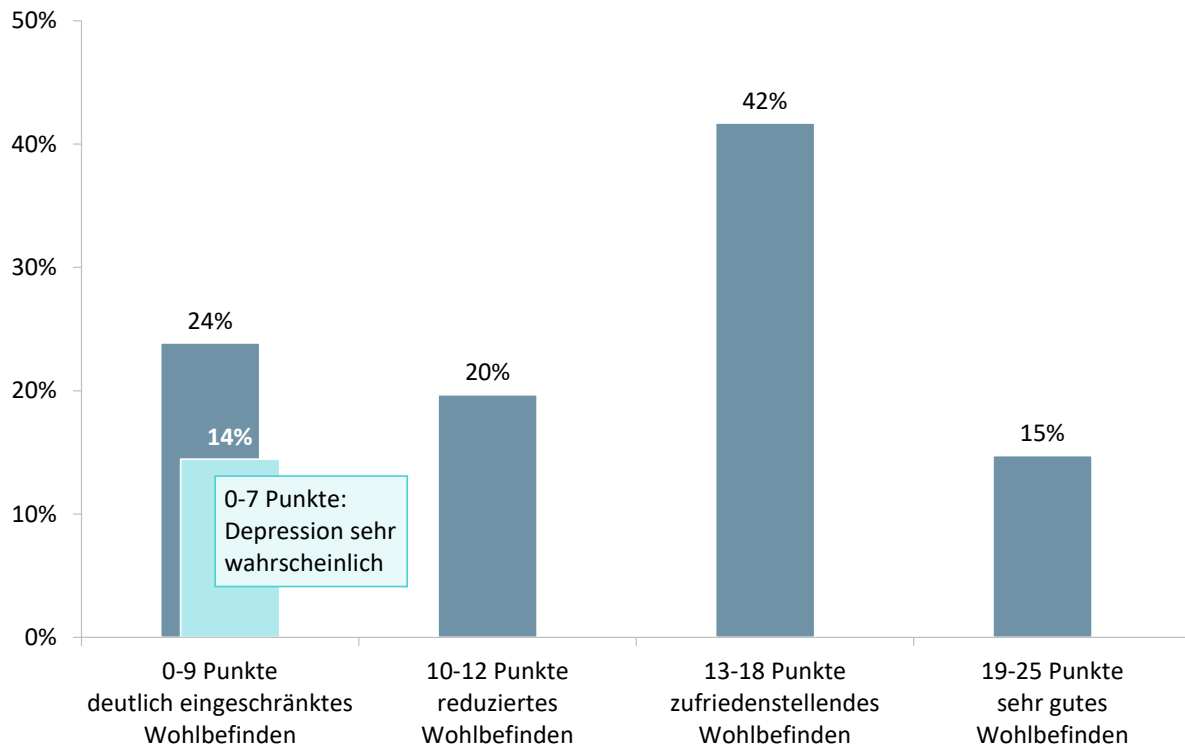
Quellen: IFES – Austrian Health Report 2023; Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2023 wurde erstmals eine Skala zur Messung des Wohlbefindens der Studierenden eingesetzt. Sie basiert auf dem WHO-5-Fragebogen (vgl. WHO 1998), der zur Beurteilung des allgemeinen Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit verwendet wird und zudem zum Screening einer Depression herangezogen werden kann (vgl. Topp et al. 2015: 168).

Für 15% der Studierenden kann daraus ein sehr gutes, für 42% ein zufriedenstellendes Wohlbefinden abgeleitet werden, bei 20% ist das Wohlbefinden demnach reduziert und bei weiteren 24% deutlich eingeschränkt – darunter auch jene, bei welchen anhand der verwendeten Skala eine Depression als wahrscheinlich angenommen werden kann (14%; siehe Grafik 65).

Die Verteilung hängt dabei stark mit der sozialen Herkunft zusammen: Unter Studierenden mit Eltern mit maximal Pflichtabschluss sind 30% mit einem deutlich eingeschränkten Wohlbefinden bzw. 19% mit Werten, die auf eine Depression hindeuten – unter Studierenden mit Akademiker:inneneitern sind dies 23% bzw. 14% (siehe Tabelle 34). Das im Schnitt höhere Alter von Studierenden mit niedriger Elternbildung erklärt diese Unterschiede nur zum Teil.

Grafik 65: Wohlbefinden der Studierenden nach dem WHO-5 Well-Being Index (Achsenausschnitt bis 50%)



Daten siehe Tabelle 125 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

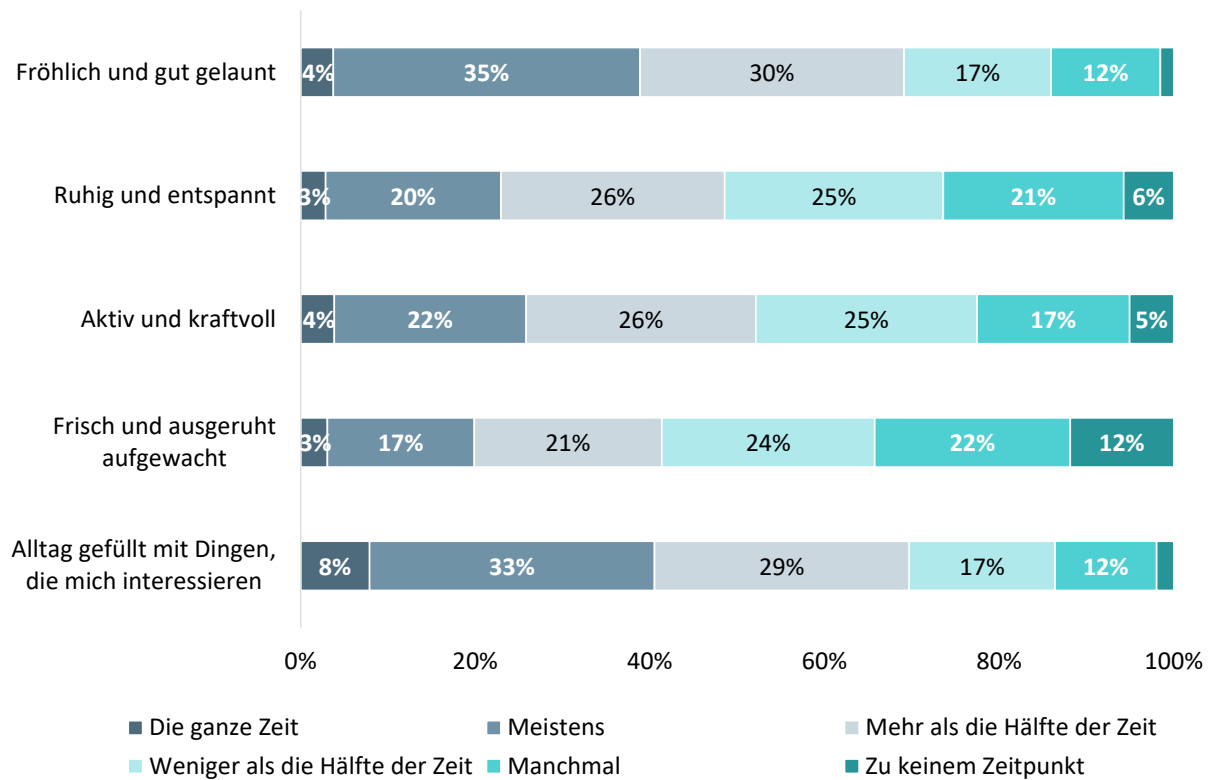
Tabelle 34: Wohlbefinden der Studierenden (WHO-5 Well-Being Index) nach höchster formaler Bildung der Eltern

	Deutlich eingeschr. Wohlbefinden	Reduziertes Wohlbefinden	Zufriedenstellendes Wohlbefinden	Sehr gutes Wohlbefinden	Gesamt	Depression sehr wahrscheinlich (0-7 Punkte)
Pflichtschule	30%	20%	35%	15%	100%	19%
Ohne Matura	25%	20%	41%	15%	100%	15%
Matura	24%	20%	42%	14%	100%	14%
Studium	23%	20%	43%	15%	100%	14%
Gesamt	24%	20%	42%	15%	100%	14%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Im Detail werden die Befragten beim WHO-5 Well-Being Index gebeten, ihren Zustand („in den letzten beiden Wochen“) entlang von fünf unterschiedlichen Aspekten (z.B. „habe mich fröhlich und gut gelaunt gefühlt“) auf einer 6-stufigen Skala (0 „zu keinem Zeitpunkt“ bis 5 „die ganze Zeit“) einzustufen (siehe Grafik 66). Die Summe der Punkte bilden den Index, bei dem maximal 25 Punkte erreicht werden können, was auf sehr gutes Wohlbefinden schließen lässt (vgl. WHO 1998).

Grafik 66: Detailangaben zum eigenen Wohlbefinden in den letzten beiden Wochen: Einzelaussagen aus dem WHO-5 Well-Being Index



Daten siehe Tabelle 126 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

12.2. Studierschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen

Definitionen:

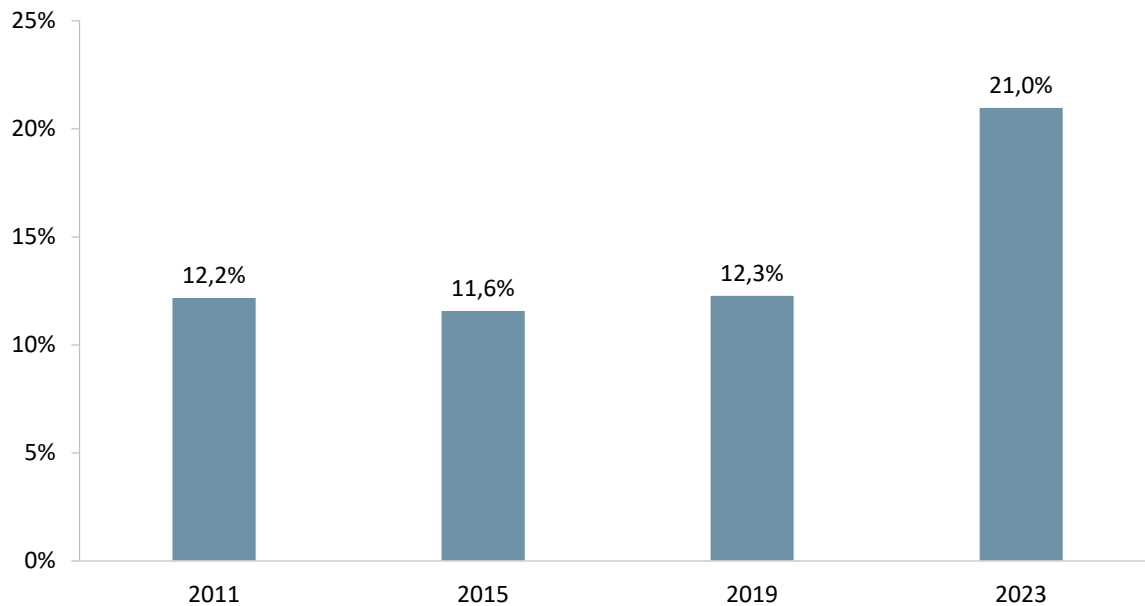
Studierschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen/ Behinderungen: Die folgenden Darstellungen konzentrieren sich auf jene Studierenden, die angeben, durch ihre gesundheitliche/n Beeinträchtigung/en auch im Studium eingeschränkt zu sein. Studierende, deren gesundheitliche Beeinträchtigung/en keine negativen Auswirkungen auf das Studium hat/haben, zählen gemeinsam mit Studierenden ohne Beeinträchtigung zur Vergleichsgruppe.

Im Sommersemester 2023 gibt ein Fünftel der Befragten an, eine oder mehrere studierschwerende gesundheitliche Beeinträchtigungen zu haben. Dies bedeutet einen deutlichen Anstieg von +9%-Punkten gegenüber den letzten Sozialerhebungen (von 12% auf 21%; siehe Grafik 67). Dieser Zuwachs an Beeinträchtigungen könnte mitunter auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sein und deckt sich mit dem Befund, dass rund ein Viertel der 16- bis 29-Jährigen der österreichischen Gesamtbevölkerung ihren Gesundheitszustand schlechter bewertet als vor der Pandemie (vgl. IFES – Austrian Health Report 2023: 183).

Eine der Studierenden-Sozialerhebung ähnlichen Befragung in Deutschland zeigt einen Anstieg der studierschwerenden Beeinträchtigten von 2016 auf 2021 (also noch während großer

Einschränkungen im Zuge der Covid-19-Pandemie). Der Anteil der studienerschwerenden Beeinträchtigungen ist in Deutschland in diesem Zeitraum von 11% auf 16% gestiegen (vgl. Steinkühler 2023: 20).

Grafik 67: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung 2011 bis 2023 (Achsenausschnitt bis 25%)



2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Daten siehe Tabelle 127 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023.

Eine Vielzahl von Studierenden ist nach eigenen Angaben von mehreren Beeinträchtigungsformen, die sich jeweils auf ihr Studium auswirken, betroffen. Um die Komplexität der Beeinträchtigungsformen für die weiteren Auswertungen zu reduzieren, wurden die befragten Studierenden auf Basis ihrer Angaben zu Beeinträchtigungsform, Stärke und Häufigkeit der Studienbeeinträchtigung in eine von neun (überschneidungsfreie) Gruppen eingeteilt (siehe Tabelle 35).²⁵ Wirken sich mehrere Beeinträchtigungen mit gleicher Stärke und im gleichen Ausmaß auf das Studium aus, so wurden diese der Kategorie „Mehrfachbeeinträchtigung“ zugeteilt.

Demnach haben 43% der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung eine psychische Erkrankung und jede/r Vierte eine chronisch-somatische Krankheit (25%; siehe Tabelle 35). Eine Allergie/Atemwegserkrankung wirkt sich bei 6%, eine Teilleistungsstörung oder eine Sehbeeinträchtigung bei jeweils 3%, eine Mobilitätsbeeinträchtigung oder Hör-, Sprach- oder Sprechbeeinträchtigung bei jeweils 2% einschränkend auf das Studium aus. Mehr als jede zehnte Person mit Beeinträchtigung hat nach eigenen Angaben mehrere studienerschwerende Beeinträchtigungen (12%).

²⁵ Zum Beispiel: Wenn ein/e blinde/r Student:in auch Legasthenie angibt, die sich der eigenen Bewertung zufolge stärker im Studium auswirkt, wird diese/r Studierende/r der Beeinträchtigungsform „Teilleistungsstörung“ zugeordnet. Die folgenden Auswertungen konzentrieren sich dann nur auf die Auswirkungen der Legasthenie im Studium.

Tabelle 35: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung nach Gruppen von Beeinträchtigungsformen

	Kurzbezeichnung	Anteil an allen Studierenden mit Beeintr.	Anteil an allen Studierenden	Hochgerechnete Anzahl ¹
Mobilitäts-/Motorische Beeinträchtigung	Bewegung	2,1%	0,4%	ca. 1.300
Sehbeeinträchtigung	Sehen	2,8%	0,6%	ca. 1.800
Hör-/Sprach-/Sprechbeeinträchtigung	Hören	1,8%	0,4%	ca. 1.100
Psychische Erkrankung (z.B. Depression, Angststörung)	Psychisch	43%	9%	ca. 26.900
Allergie/Atemwegserkrankung	Allergie/ Atemwege	6%	1,2%	ca. 3.600
Chronisch-somatische Beeinträchtigung (z.B. chron. Schmerzen, Stoffwechselstörungen, Post-Covid-Syndrom)	Chronisch-somatisch	25%	5%	ca. 15.500
Teilleistungsstörung (Legasthenie, Dyslexie, Dyskalkulie etc.)	Teilleistungsstörung	3%	0,7%	ca. 2.000
Andere Beeinträchtigung (Tumorerkrankung, Beeintr. ohne nähere Angabe etc.)	Andere	5%	1,1%	ca. 3.200
Mehrfachbeeinträchtigung	Mehrfach	12%	2,4%	ca. 7.300
Summe Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung		100%	21%	ca. 62.800
Keine studienerschwerende Beeinträchtigung			79%	ca. 236.100
Summe alle Studierenden (der befragten Hochschulen)			100%	ca. 299.000

¹ Hochgerechnete und gerundete Schätzung auf alle Studierenden zum Befragungszeitpunkt.

Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Zuordnung zur stärksten studienerschwerenden Beeinträchtigung (hinsichtlich Schwere und Häufigkeit). Zuordnung zur Kategorie „Mehrfachbeeinträchtigung“ erfolgt nur bei mehreren Beeinträchtigungsformen mit gleicher Stärke und gleichem Ausmaß.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Mit dem starken Anstieg des Anteils mit studienerschwerender Beeinträchtigung insgesamt (21% vs. 2019: 12%) geht ein Anstieg aller Beeinträchtigungsformen einher, wobei insbesondere psychische Erkrankungen, Allergie/Atemwegserkrankungen und Mehrfachbeeinträchtigungen (bei welchen es sich Großteils um eine Kombination aus psychischen und chronischen Erkrankungen handelt) überproportional stark gestiegen sind (siehe Tabelle 36).

Näheres zur Gruppe der Studierenden mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung sowie zum allgemeinen Gesundheitszustand und Wohlbefinden der Studierenden findet sich im entsprechenden Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 36: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung nach Form der Beeinträchtigung im Zeitvergleich 2019 bis 2023

	2019		2023	
	Anteil an allen Stud.	Anteil an Stud. mit Beeintr.	Anteil an allen Stud.	Anteil an Stud. mit Beeintr.
Bewegung	0,3%	2,6%	0,4%	2,1%
Sehen	0,4%	4%	0,6%	2,8%
Hören	0,2%	2,0%	0,4%	1,8%
Psychisch	5%	41%	9%	43%
Allergie/Atemwege	0,6%	5%	1,2%	6%
Chronisch-somatisch	3%	26%	5%	25%
Teilleistungsstörung	0,5%	5%	0,7%	3%
Andere	0,7%	6%	1,1%	5%
Mehrfach	1,3%	10%	2,4%	12%
Anteil Studierender mit studienerschw. Beeintr.	12%	100%	21%	100%
Anteil Studierender ohne studienerschw. Beeintr.	88%		79%	
Summe aller Studierenden	100%		100%	

Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Zuordnung zur stärksten studienerschwerenden Beeinträchtigung (hinsichtlich Schwere und Häufigkeit). Zuordnung zur Kategorie „Mehrfach“ erfolgt nur bei mehreren Beeinträchtigungsformen mit gleicher Stärke und gleichem Ausmaß.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

12.3. Kenntnis von spezifischen Beratungsstellen

12.3.1. Kenntnis von Behindertenbeauftragten und ähnlichen Anlaufstellen der Hochschule

An vielen Hochschulen sind **Beratungs- und Servicestellen** eingerichtet, die Studierende und Studieninteressierte mit Beeinträchtigung beraten und unterstützen. Diese Anlaufstellen sind jedoch der Mehrheit der Studierenden mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen unbekannt (siehe Tabelle 37). Insgesamt kennen 28% die Ansprechperson für die Belange von Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Der allgemeine Bekanntheitsgrad ist zwar seit der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2019 angestiegen, und zwar von 19% auf 28%, dennoch weisen die Ergebnisse weiterhin auf eine sehr zielgruppenspezifische Ausrichtung dieser Unterstützungs- und Beratungseinrichtungen hin. Der Bekanntheitsgrad ist am höchsten unter Studierenden mit einer Sehbeeinträchtigung (39%) und einer Mobilitätsbeeinträchtigung (35%).

Tabelle 37: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung: Kenntnis und Nutzung der Unterstützungs- und Servicestellen für Studierende mit einer Behinderung oder für gesundheitlich beeinträchtigte Studierende, nach Form der Beeinträchtigung (Zeilenprozent)

	Bekannt und genutzt	Bekannt, aber nicht genutzt	Nein	Weiß ich nicht	Gesamt	Summe unbekannt
Bewegung	11%	24%	49%	16%	100%	65%
Sehen	15%	23%	41%	21%	100%	61%
Hören	13%	12%	49%	26%	100%	76%
Psychisch	7%	25%	50%	19%	100%	69%
Allergie/Atemwege	2,2%	17%	60%	21%	100%	81%
Chronisch-somatisch	3%	18%	57%	22%	100%	79%
Teilleistungsstörung	10%	16%	49%	25%	100%	74%
Andere	6%	21%	49%	23%	100%	73%
Mehrfach	9%	19%	55%	17%	100%	72%
Gesamt	6%	21%	53%	20%	100%	72%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

12.3.2. Kenntnis der Psychologischen Studierendenberatung

Die Psychologische Studierendenberatung ist eine psychosoziale Service-Einrichtung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, die Studierenden und Studieninteressent:innen Orientierungs- und Entscheidungshilfe, Studienwahlberatung, Unterstützung bei studienbezogenen und persönlichen Problemen sowie bei der Studienbewältigung und der Persönlichkeitsentwicklung anbietet. Die Einrichtung verfügt über sechs Standorte: Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg und Wien. Da einige Hochschulen zusätzlich eigene psychologische oder psychosoziale Beratungsstellen eingerichtet haben, ist anzunehmen, dass sich die befragten Studierenden nicht ausschließlich auf die Beratungsstelle des BMBWF, sondern eventuell auch auf solche hochschuleigenen, ähnlichen Beratungsstellen beziehen.

Trotz der relativ hohen Betroffenheit von psychischen Problemen ist die Nutzungsquote der Psychologischen Studierendenberatung recht gering. Von allen Studierenden haben 8% diese Studierendenberatung jemals im Laufe Ihres bisherigen Studiums genutzt, entweder im Zusammenhang mit psychischen Problemen (6%) oder im Rahmen einer Studienberatung (1,7%) oder beides (0,7%; siehe Tabelle 38). Weitere 54% kennen das Angebot, haben es aber noch nicht in Anspruch genommen. Insgesamt liegt der Bekanntheitsgrad damit bei 62%. Gegenüber 2019 sind sowohl Nutzung (+2%-Punkte) als auch Bekanntheitsgrad (+16%-Punkte) gestiegen (siehe Tabelle 38).

Tabelle 38: Kenntnis und Nutzung der Psychologischen Studierendenberatung im Zeitvergleich 2019 und 2023

	Bei psychischen Problemen genutzt	Bei Studienberatung genutzt	Bei psych. Problemen u. Studienberatung genutzt	Nutzung gesamt	Bekannt, aber nicht genutzt	Nicht bekannt	Gesamt
2019	4%	2,0%	0,6%	6%	40%	54%	100%
2023	6%	1,7%	0,7%	8%	54%	38%	100%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019 und 2023.

13. Beihilfen und Förderungen

Datenquelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023

Das Studienförderungsgesetz (StudFG) sieht vor (§6), dass österreichische Studierende und gleichgestellte Ausländer:innen eine Studienbeihilfe erhalten können, wenn sie sozial bedürftig sind, noch kein Studium oder eine gleichwertige Ausbildung absolviert haben, einen günstigen Studien-erfolg nachweisen und das Studium bis zu einem bestimmten Alter begonnen haben (in der Regel vor Vollendung des 33. Lebensjahres).

Eine Sonderform stellt das sogenannte Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES) dar, bei dem die Einkommenssituation der Eltern nicht zur Berechnung der Förderhöhe herangezogen wird und sich die Antragsteller:innen für mindestens vier Jahre (bei Studienbeginn bis 32 Jahre) selbst erhalten haben müssen (§6). Das Studium kann bis zum Alter von 37 Jahren begonnen werden, wenn man sich entsprechend mehr Jahre selbst erhalten hat.

Eine weitere Förderung ist das sogenannte Studienabschluss-Stipendium (SAS), das bezogen werden kann, wenn das Studium voraussichtlich innerhalb von maximal 18 Monaten abgeschlossen wird (und weitere Voraussetzungen erfüllt sind). Die Förderhöhe richtet sich dabei nach dem zuvor bezogenen Einkommen. Sollte der Studienabschluss nicht zeitgerecht erfolgen, muss die Förderung zurückgezahlt werden (§52b).

Bei allen Förderformen gibt es spezielle Regelungen (z.B. längere Bezugsdauern, höhere Förderung oder späterer Studienbeginn), v.a. für Studierende mit Kind oder einer Behinderung, aber auch Zu-verdienstgrenzen. Wie sich die Förderhöhen der einzelnen Förderungen zusammensetzen, ist in Tabelle 39 dargestellt. Da es im September 2023, also nach der Studierenden-Sozialerhebung (Befragung im Sommersemester 2023), erstmals zu einer indexierten Anpassung diverser Förderbe-träge kam, wird sowohl die Situation zum Befragungszeitpunkt als auch die aktuelle Situation be-schrieben.

In der Studierenden-Sozialerhebung unterscheiden wir die (von uns sogenannte) „konventionelle Studienbeihilfe“ (KSB), bei der die Unterhaltsleistung der Eltern berücksichtigt wird, das Selbst-erhalter:innen-Stipendium (SES) und das Studienabschluss-Stipendium (SAS). Das Studienförde-rungsgesetz sieht noch eine Reihe weiterer Förderungen, Zuschüsse und Stipendien vor, die jeweils nur von einer geringen Anzahl an Studierenden in Anspruch genommen werden und daher für eine umfangreiche Befragung wenig geeignet sind. Erstmals wurden in der Studierenden-Sozialerhe-bung 2023 auch Bildungsausländer:innen nach ihrem Bezug einer österreichischen Familien- oder Studienbeihilfe befragt.

Ausführlich werden alle Fördermöglichkeiten und die Bezugsbedingungen auf der Homepage der Studienbeihilfenbehörde beschrieben: www.stipendium.at

Tabelle 39: Beträge der Studienbeihilfe zum Zeitpunkt der Befragung (Sommersemester 2023) und aktuell (nach Indexierung im September 2023)

	01.06.2023 (Zeitpunkt der Befragung)	Seit 01.09.2023 (nach Indexierung)	Veränderung
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)			
Grundbetrag	335€	361€	+7,8% *)
Erhöhung für Vollwaisen, Verheiratete, mit Kind, Auswärtige, 24. Lebensjahr vollendet (für max. 1 dieser Gründe)	250€	269€	+7,6% *)
Erhöhungsbeiträge			
24. Lebensjahr beendet	240€	259€	+7,9% *)
27. Lebensjahr beendet	30€	32€	+6,7% *)
Kind	120€	129€	+7,5% *)
Behinderung (je nach Beeinträchtigung)	160€ bzw. 420€	160€ bzw. 420€	-
Erhöhungsfaktor nach Abzug der Verminderungsbeträge (Unterhalt von Eltern/Partner:in bzw. andere Förderungen) ²⁶	+8%	+6%	-25%
Selbsterhalter:innen-Stipendium			
Nach Beendigung des 27. Lebensjahres	923€	977€	+5,9%
Erhöhungsbeitrag für Kind (inkl. Erhöhungsfaktor)	129,36€	136,74€	+5,7%
Erhöhungsbeitrag bei Behinderung (inkl. Erhöhungsfaktor)	172,80€ bzw. 453,60€	169,60 bzw. 445,20€	-
Studienabschluss-Stipendium (Höhe abhängig von früherem Einkommen)			
	700€ - 1.200€	741€ - 1.270€	ca. + 5,9%

*) Durch die Verringerung des Erhöhungsfaktors unterscheidet sich die tatsächliche Veränderung. Da der Erhöhungsfaktor aber erst nach Abzug der zumutbaren Unterhaltsleistungen und etwaiger anderer Förderungen zur Anwendung kommt, ergeben sich individuell unterschiedliche reale Veränderungen.

Quelle: Studienbeihilfenbehörde (www.stipendium.at), StudFG laut RIS des Bundes, www.ris.bka.gv.at), Recherchen des IHS.

13.1. Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen

In der Studierenden-Sozialerhebung 2023 wurden erstmals auch Bildungsausländer:innen zum Erhalt einer österreichischen Familien- und Studienbeihilfe befragt. Diese Beihilfen erhalten zwar nur wenige Bildungsausländer:innen, aber unter bestimmten Bedingungen sind bezugsberechtigt (siehe www.stipendium.at). Für exakte Vergleiche mit früheren Studierenden-Sozialerhebungen müssen daher Bildungs- und -ausländer:innen getrennt betrachtet werden. Auch die Bezugsquoten unter allen Studierenden erscheinen bei Familien- und Studienbeihilfen nur eingeschränkt sinnvoll, wenn ein größerer Teil der Studierenden diese Beihilfen per definitionem nicht beziehen kann. Andererseits soll auch dokumentiert werden, wie viele Studierenden diverse Beihilfen erhalten bzw. überhaupt eine Förderung oder finanzielle Unterstützung bekommen – 2023 sind dies 55%. Der Fokus der Betrachtungen in diesem Kapitel liegt jedoch auf den Bildungsinländer:innen.

Im Vergleich zur letzten Studierenden-Sozialerhebung 2019 ist der Anteil der Bezieher:innen der Familienbeihilfe unter den Bildungsinländer:innen leicht gesunken (um -1,2%-Punkte auf 41,5%), jener der Studienbeihilfe²⁷ hingegen leicht gestiegen (um +0,5%-Punkte auf 20,5%; Tabelle 40). Hinter dem Anstieg der Studienbeihilfe verbergen sich allerdings zwei gegenläufige Trends (siehe Grafik 68 auf Seite 130): Der Anteil der Empfänger:innen einer konventionellen Studienbeihilfe geht

²⁶ Diese Erhöhung wird seit September 2023 jährlich um 2%-Punkte vermindert und direkt in eine Erhöhung der oben angeführten Beträge (außer jenen für Behinderung) überführt.

²⁷ Studienbeihilfe = Konventionelle Studienbeihilfe, Selbsterhalter:innen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Studienzuschuss und Kinderbetreuungskostenzuschuss.

weiter zurück (zuletzt um -0,3%-Punkte auf 12,1%), während der Anteil mit Selbsterhalter:innen-Stipendium einen neuen Höchststand erreicht hat (um +0,8%-Punkte auf 7,9% gestiegen). Gestiegen ist zuletzt auch der Anteil mit einem Leistungsstipendium der Hochschule, das in der Regel einmal jährlich vergeben wird und umgerechnet pro Monat im Schnitt etwa 80€ beträgt. Bei anderen Stipendien und Förderungen zeigen sich kaum Veränderungen gegenüber 2019. Z.B. waren 2,5% der Bildungsinländer:innen (2,1% aller Studierenden) im Sommersemester 2023 in Bildungskarenz oder -teilzeit und bezogen entsprechende Leistungen des Arbeitsmarktservices (AMS). Gesunken sind zudem die Anteile unter Bildungsausländer:innen, die Familienbeihilfe (5,9%) oder Studienförderung (8,4%) aus dem Ausland beziehen.

Tabelle 40: Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen im Sommersemester 2019 und 2023

	Bildungs- inländer:innen		Bildungs- ausländer:innen		Alle Studierenden	
	2019	2023	2019	2023	2019	2023
Familienbeihilfe für eigene Person	42,7%	41,5%	n.e.	1,5%	n.e.	31,7%
Familienbeihilfe für eigene(s) Kind(er)	4,8%	4,8%	n.e.	2,6%	n.e.	4,3%
Studienbeihilfenquote (KSB, SES, SAS, STZ, KBZ)	20,0%	20,5%	n.e.	4,2%	n.e.	16,5%
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	12,4%	12,1%	n.e.	2,3%	n.e.	9,7%
Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES)	7,1%	7,9%	n.e.	1,6%	n.e.	6,3%
Studienabschluss-Stipendium (SAS)	0,2%	0,2%	n.e.	0,1%	n.e.	0,2%
Studienzuschuss (STZ)	1,0%	1,0%	n.e.	0,3%	n.e.	0,9%
Kinderbetreuungskostenzuschuss (KBZ)	0,1%	0,25%	n.e.	0,1%	n.e.	0,2%
Leistungsstipendium der Hochschule	3,9%	5,1%	3,0%	3,3%	3,7%	4,7%
Anderer Unterstützung der Hochschule	0,4%	0,6%	0,9%	0,8%	0,5%	0,6%
Stipendium österr. Gemeinde/Bundesland	2,8%	2,3%	1,0%	0,2%	2,4%	1,8%
Förderung durch private Unternehmen	0,2%	0,2%	0,4%	0,3%	0,2%	0,2%
Unterstützung von der ÖH	0,1%	0,2%	0,4%	0,5%	0,2%	0,3%
Bildungskarenz/-teilzeit	2,5%	2,5%	0,9%	0,9%	2,2%	2,1%
Sonstige Förderung (z.B. Fonds, Kammern)	0,9%	1,2%	0,9%	0,7%	0,9%	1,1%
Studienförderung nicht aus AT	0,0%	0,0%	9,5%	8,4%	2,1%	2,1%
Familienbeihilfe o.ä. nicht aus AT	0,0%	0,0%	7,1%	5,9%	1,6%	1,4%
Mindestens eine Förderung/Unterstützung	62,0%	63,1%	28,8%*	31,8%	54,7%*	55,4%

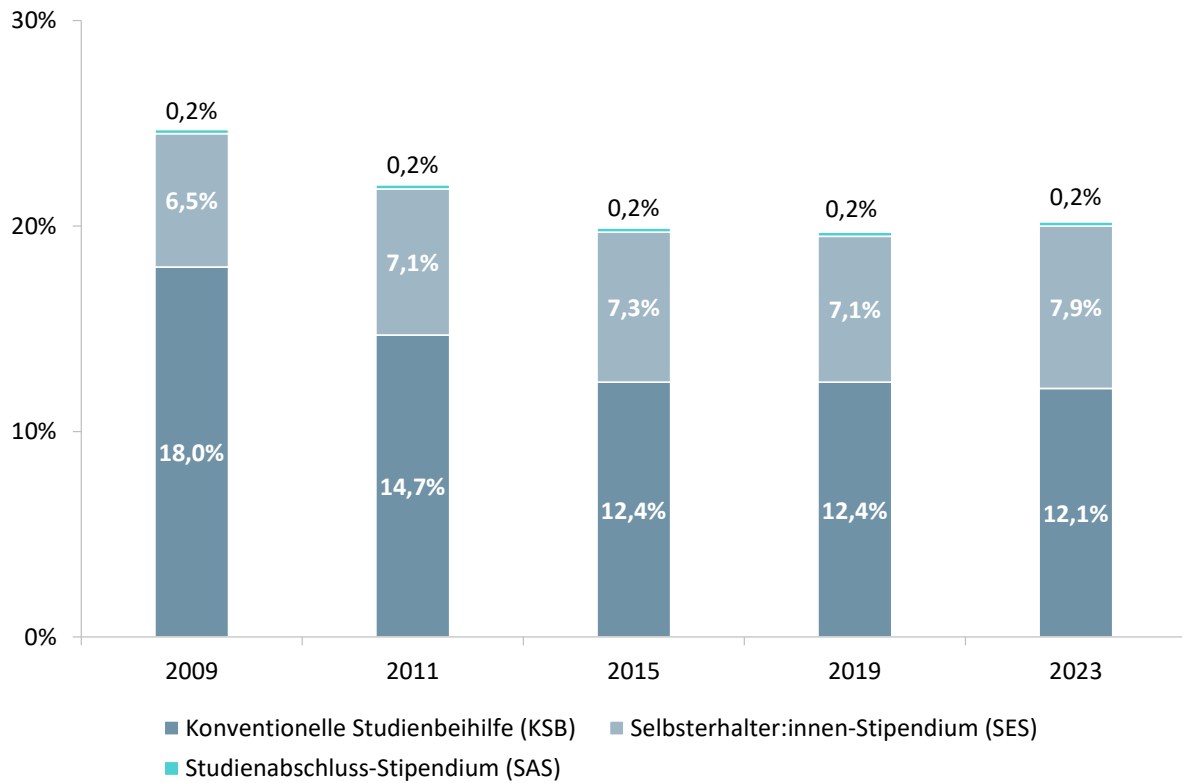
n.e.: nicht erhoben

* Ohne 2019 nicht erhobene Anteile an Familien- und Studienbeihilfen, daher nicht direkt mit 2023 vergleichbar.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019 und 2023.

Seit der Studierenden-Sozialerhebung 2015 ist die Bezugsquote einer Studienbeihilfe unter Bildungsinländer:innen relativ konstant, jedoch kommt es zu einer leichten Verschiebung von der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) zu Selbsterhalter:innen-Stipendien (SES), wie Grafik 68 zeigt.

Grafik 68: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von staatlicher Studienbeihilfe, im Zeitvergleich 2009 bis 2023 (Achsenausschnitt bis 30%)



Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.
 Daten siehe Tabelle 128 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019 und 2023.

Vor gut zehn Jahren wurde erleichtert, dass Volljährige die Familienbeihilfe direkt (anstelle ihrer Eltern) beziehen können. In der Studierenden-Sozialerhebung 2015 zeigte sich daher auch ein Anstieg der direkt ausbezahlten Familienbeihilfen, seitdem schwankt dieser Anteil unter den Bildungsinländer:innen, für die eine Familienbeihilfe bezogen wird, knapp unter 25% (siehe Tabelle 41).

Tabelle 41: Bildungsinländer:innen, die eine Familienbeihilfe beziehen: Unterscheidung, ob die Familienbeihilfe an die Eltern oder direkt an den/die Studierende/n ausbezahlt wird, im Zeitvergleich 2009 bis 2023

	2009	2011	2015	2019	2023
Familienbeihilfe an Eltern ausbezahlt	89%	91%	77%	79%	76%
Familienbeihilfe direkt ausbezahlt	11%	9%	23%	21%	24%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

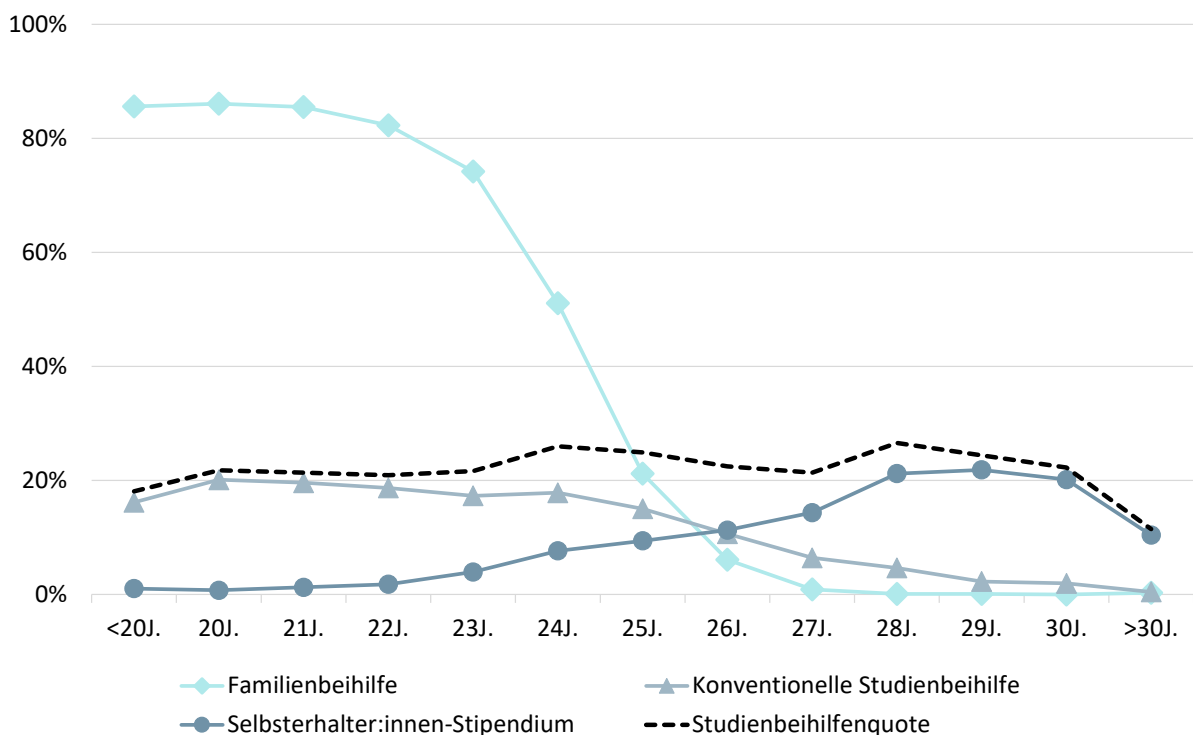
Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019, 2023.

13.2. Bezugsquoten der Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen)

Anmerkung: Alle Angaben in diesem Unterkapitel beziehen sich ausschließlich auf Bildungsinländer:innen.

Im Sommersemester 2023 wurde (nach eigenen Angaben der Studierenden) für rund 85% der Bildungsinländer:innen unter 22 Jahren Familienbeihilfe bezogen (siehe Grafik 69), 2019 waren dies noch knapp 90%. Ab 22 Jahren geht der Bezug von Familienbeihilfe erst langsam und dann immer stärker zurück. Familienbeihilfe kann für Studierende mit entsprechenden Leistungsnachweisen bis zum vollendeten 24. Lebensjahr bezogen werden. In Ausnahmefällen, wie z.B. abgeleiteter Präsenzdienst, Geburt eines Kindes, Behinderung, Studium mit langer Regelstudienzeit, ist das um ein Jahr länger möglich. Eine konventionelle Studienbeihilfe (KSB) beziehen 16% der unter 20-Jährigen und rund 20% der 20-22-Jährigen, dann sinkt die Bezugsquote langsam ab. Von den 26-Jährigen beziehen noch knapp 11% eine KSB. Konträr dagegen zeigt sich der Bezug eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES), das kaum von unter 24-Jährigen bezogen wird. Von den 26-Jährigen beziehen dann etwas mehr als 11% ein SES, also mehr als eine KSB. Zwischen 28 und 30 Jahren beträgt die Bezugsquote des SES dann über 20%, um danach wieder abzusinken. In Summe ergibt sich aus diesen beiden gegenläufigen Bezugsquoten (plus die geringen Anteile an Studienabschluss-Stipendium und Studienzuschuss) durchgehend eine Studienbeihilfenquote von über 20% unter den 20- bis 30-jährigen Bildungsinländer:innen mit Spitzen bei 24 Jahren (26%) und 28 Jahren (27%).

Grafik 69: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von Familien- und Studienbeihilfe nach Alter



Studienbeihilfenquote: Bezug von KSB, SES, SAS, Kinderbetreuungszuschuss oder Studienzuschuss.

Daten siehe Tabelle 129 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die verschiedenen Varianten der Studienbeihilfe adressieren also sehr unterschiedliche Altersgruppen, siehe Tabelle 42. 65% der Bildungsinländer:innen, die eine KSB beziehen, sind maximal 23 Jahre alt. Unter den Bezieher:innen eines SES sind dies nur 10%, wohingegen mehr als die Hälfte von ihnen zwischen 26 und 31 Jahre alt ist. Das Studienabschluss-Stipendium spricht in erster Linie Studierende zwischen 24 und 27 Jahre an, aber immerhin 23% sind jünger als 24 Jahre. Die Altersverteilungen aller drei Förderinstrumente unterscheiden sich somit deutlich von der Altersverteilung der Bildungsinländer:innen ohne Studienbeihilfe (42% jünger als 24 Jahre). Weniger deutlich wird dies beim Durchschnittsalter: Bezieher:innen eines SES oder SAS sowie Studierende ohne Studienbeihilfe sind im Schnitt 27,5 bis 28,5 Jahre alt, Bezieher:innen eines KSB dagegen durchschnittlich „nur“ 23 Jahre. Betrachtet man allerdings die Differenz zwischen Durchschnittsalter und dem durchschnittlichen Alter bei Erstzulassung, so zeigt sich, dass Bezieher:innen eines Abschluss-Stipendiums im Schnitt seit 6,8 Jahren studieren, Studierende ohne Studienbeihilfe seit 6,6 Jahren, aber Bezieher:innen eines SES erst seit 3,4 und Bezieher:innen einer KSB seit 3,2 Jahren. Im Vergleich zu den Nicht-Bezieher:innen studieren sie also erst halb so lange, entweder weil sie schneller vorankommen oder nach einiger Zeit aus der Studienbeihilfe herausfallen. Das Abschluss-Stipendium erreicht dagegen vor allem Studierende mit langer Studiendauer.

KSB-Bezieher:innen sind im Schnitt seit 2019 geringfügig (um 0,3 Jahre) älter geworden. Es gibt nun deutlich weniger Unter-24-Jährige (65% statt 72%) und dafür mehr zwischen 24 und unter 27 Jahren (31% statt 25%). Diese kleine Verschiebung hat Auswirkungen auf die durchschnittliche Förderhöhe, da mit 24 Jahren ein signifikanter Erhöhungsbetrag hinzukommt. Siehe Tabelle 46 auf Seite 137).

Tabelle 42: Bildungsinländer:innen: Altersverteilung der Bezieher:innen einer Studienbeihilfe

	Keine Studienbeihilfe	KSB	SES	SAS	Alle Studierenden
<22J.	22%	35%	2,8%	10%	22%
22-23J.	20%	30%	7%	13%	20%
24-25J.	15%	22%	17%	22%	16%
26-27J.	12%	9%	20%	23%	13%
28-29J.	7%	2,3%	21%	5%	8%
30-31J.	5%	0,7%	13%	8%	5%
32-33J.	4%	0,2%	8%	5%	4%
34-35J.	3%	0,2%	6%	8%	3%
>35J.	12%	0,1%	4%	5%	10%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
Ø-Alter	27,5J.	23,2J.	28,5J.	27,5J.	27,1J.
Ø-Alter bei Erstzulassung	20,9J.	20,0J.	25,1J.	20,7J.	21,2J.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Eine KSB beziehen etwas mehr Frauen als Männer, ein SES dagegen etwas mehr Männer als Frauen (siehe Tabelle 43). Insgesamt ist die Studienbeihilfenquote unter Frauen etwas höher als unter Männern. Ein deutlich degressiver Zusammenhang zeigt sich beim Bezug eines KSB nach Elternbildung sowie nach dem Wohlstand der Eltern (Selbsteinschätzung der Studierenden; siehe Tabelle 43) – entsprechend der Intention des Studienförderungsgesetzes.

Derselbe degressive Zusammenhang zeigt sich (wenn auch etwas abgeschwächt) auch bei den Bezieher:innen eines SES, obwohl bei diesem das Einkommen der Eltern nicht berücksichtigt wird

(siehe Tabelle 43). Dies erklärt sich dadurch, dass Studierende, die sich über zumindest vier Jahre selbst erhalten haben, häufiger Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen haben, häufiger über keine traditionelle AHS- oder BHS-Matura verfügen (sondern v.a. über eine Berufsreifeprüfung) und häufiger verzögert (siehe Kapitel 8) an die Hochschule gekommen sind. Von jenen mit verzögertem Übertritt erhalten immerhin 29% ein SES und 37% irgendeine Form der Studienbeihilfe, unter jenen mit nicht-traditionellem Zugang sind es sogar 40% bzw. 46% – also fast jede:r Zweite.

Tabelle 43: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten einer Studienbeihilfe nach soziodemografischen Merkmalen

	Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES)	Irgendeine Studienbeihilfe (KSB, SES, SAS, STZ, KBZ)
Gesamt	12,1%	7,9%	20,5%
Geschlecht			
Frauen	13,5%	6,8%	21,0%
Männer	10,2%	9,2%	19,9%
Höchste Bildung der Eltern			
Pflichtschule	17,7%	11,5%	29,8%
Ohne Matura	16,6%	13,2%	30,5%
Matura	11,9%	7,2%	19,6%
Studium: BA/MA/Dipl.	9,1%	3,9%	13,4%
Studium: Dr.	3,5%	2,1%	6,1%
Vermögenssituation der Eltern			
Sehr wohlhabend	4,0%	3,7%	8,2%
Etwas wohlhabend	4,9%	5,2%	10,5%
Durchschnittlich	12,4%	8,5%	21,6%
Weniger wohlhabend	25,0%	10,7%	36,5%
Gar nicht wohlhabend	22,8%	12,8%	35,9%
Studienbeginn			
Unmittelbar	13,5%	1,4%	15,5%
Verzögert	7,3%	29,4%	37,1%
Studienberechtigung			
AHS-Matura	11,4%	2,1%	14,1%
BHS-Matura	14,7%	8,7%	24,1%
Nicht trad. Studienberechtigung (SBP, BRP, Sonst.)	5,6%	39,8%	45,8%

SAS: Studienabschluss-Stipendium, STZ: Studienzuschuss, KBZ: Kinderbetreuungskostenzuschuss

SBP: Studienberechtigungsprüfung, BRP: Berufsreifeprüfung

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die unterschiedlichen Zugangswege ins Studium (Studienberechtigungen) führen auch dazu, dass der Anteil an Studienbeihilfenbezieher:innen an Fachhochschulen besonders hoch ist (33% in Vollzeitprogrammen), aber auch in den Lehrverbänden ist der Anteil mit irgendeiner Studienbeihilfe überdurchschnittlich hoch (siehe Tabelle 44). Sehr stark unterscheiden sich die Bezugsquoten auch nach Studienfeld. In Jus gibt es mit 12,5% besonders wenige Beihilfenbezieher:innen, besonders viele dagegen in Bildungswissenschaften (34% darunter alleine 20% mit SES, also fast dreimal mehr als im Schnitt) oder mit 31% in Gesundheit und Sozialwesen (exklusive Medizin). Den höchsten Anteil an Bezieher:innen einer KSB weist das Studienfeld Landwirtschaft und Veterinärmedizin auf (siehe Tabelle 44).

Tabelle 44: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten einer Studienbeihilfe nach studienbezogenen Merkmalen

	Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES)	Irgendeine Studienbeihilfe (KSB, SES, SAS, STZ, KBZ)
Gesamt	12,1%	7,9%	20,5%
Hochschulsektor			
Öffentliche Universitäten	12,0%	6,2%	18,6%
Lehrverbände	15,9%	7,0%	23,3%
Pädagogische Hochschulen	11,6%	8,4%	20,3%
Privatuniversitäten/-hochschule	7,0%	7,5%	16,0%
Fachhochschulen Vollzeit	16,2%	15,3%	32,9%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	4,8%	11,1%	16,3%
Studiengruppe			
Lehramt, Fachpädagogik	13,9%	7,5%	21,8%
Bildungswissenschaften	13,7%	20,1%	34,0%
Geisteswissenschaften	11,7%	5,2%	17,4%
Künste	11,5%	7,4%	20,3%
Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	12,3%	7,9%	20,9%
Wirtschaft und Verwaltung	10,9%	8,8%	20,1%
Recht	8,8%	3,2%	12,5%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	13,1%	6,1%	19,5%
Informatik und Kommunikationstechnologie	10,7%	8,3%	19,6%
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	10,0%	9,7%	20,3%
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	19,5%	7,3%	27,1%
Medizin	13,9%	5,0%	19,4%
Pharmazie	14,7%	5,4%	20,7%
Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	15,4%	14,2%	31,2%
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	11,4%	11,4%	23,7%

SAS: Studienabschluss-Stipendium, STZ: Stipendienzuschuss, KBZ: Kinderbetreuungskostenzuschuss
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

13.3. Höhe der Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen)

Anmerkung: Alle Angaben in diesem Unterkapitel beziehen sich ausschließlich auf Bildungsinländer:innen.

Im Schnitt erhielten im Sommersemester 2023 Bezieher:innen einer KSB 435€ und Bezieher:innen eines SES 919€ pro Monat (siehe Tabelle 45). Dies entspricht einer durchschnittlichen Erhöhung seit 2019 um 17% bzw. 15%. Nach der Befragung erfolgte im September 2023 eine weitere Erhöhung um knapp 8% bzw. knapp 6% (siehe Tabelle 39 auf Seite 128), die daher in den Daten noch nicht abgebildet ist.

Tabelle 45: Bildungsinländer:innen: Durchschnittliche Höhe der monatlichen Förderbeträge nach Form der staatlichen Studienbeihilfe im Zeitvergleich 2009-2023

	2009	2011	2015	2019	2023	Veränderung von 2019-2023
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	280€	272€	307€	373€	435€	+17%
Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES)	623€	632€	678€	799€	919€	+15%

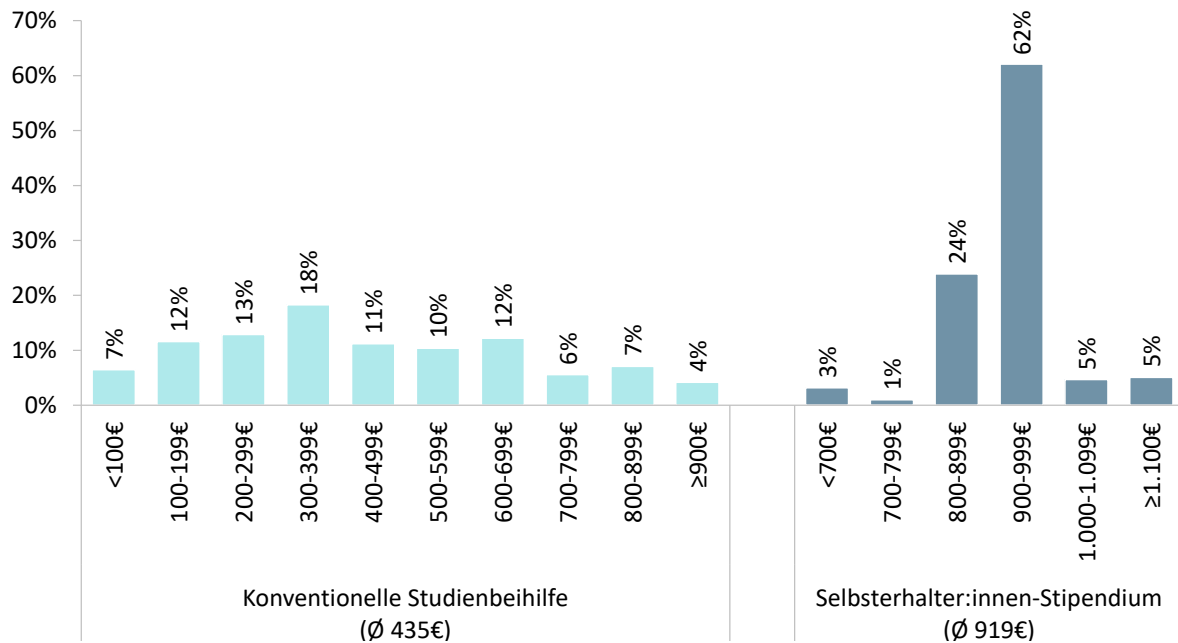
Für einen Zeitvergleich des Studienabschluss-Stipendiums liegen nicht genug auswertbare Fälle vor. KSB und SES inkl. aller Zuschüsse.

Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019, 2023.

Wie in Tabelle 39 auf Seite 128 ersichtlich ist, setzt sich die Höhe der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) aus einem Grundbetrag und mehreren unterschiedlichen Erhöhungsbeträgen, z.B. nach Alter, ob die Studierenden Kinder haben, eine Behinderung aufweisen oder auswärtig wohnen müssen, zusammen. Davon wird die zumutbare Unterhaltsleistung der Eltern bzw. der/s Ehepartners/in abgezogen. Daher ergeben sich in der Verteilung der Beihilfe unterschiedliche „Peaks“ (siehe Grafik 70). Die größte Gruppe der KSB-Bezieher:innen (18%) erhält eine Förderung zwischen 300€ und 399€ pro Monat. In dieser Betragshöhe liegt auch der Median: Dieser gibt an, dass jeweils 50% aller KSB-Bezieher:innen mehr bzw. 50% weniger als diese knapp 400€ erhalten. Der Durchschnitt liegt mit 435€ etwas darüber, da es aufgrund diverser Erhöhungsbeträge auch 4% der KSB-Bezieher:innen gibt, die 900€ oder mehr erhalten. Eindeutiger ist das Muster beim Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES), dessen Höhe vor allem vom Alter abhängt. Bis zum 27. Lebensjahr erhält man etwas weniger als 900€, danach etwas mehr (siehe Grafik 70). Wird die Zuverdienstgrenze überschritten, wird das SES entsprechend gekürzt, andererseits können auch beim SES noch Erhöhungen für Kinder oder eine eigene Behinderung hinzukommen.

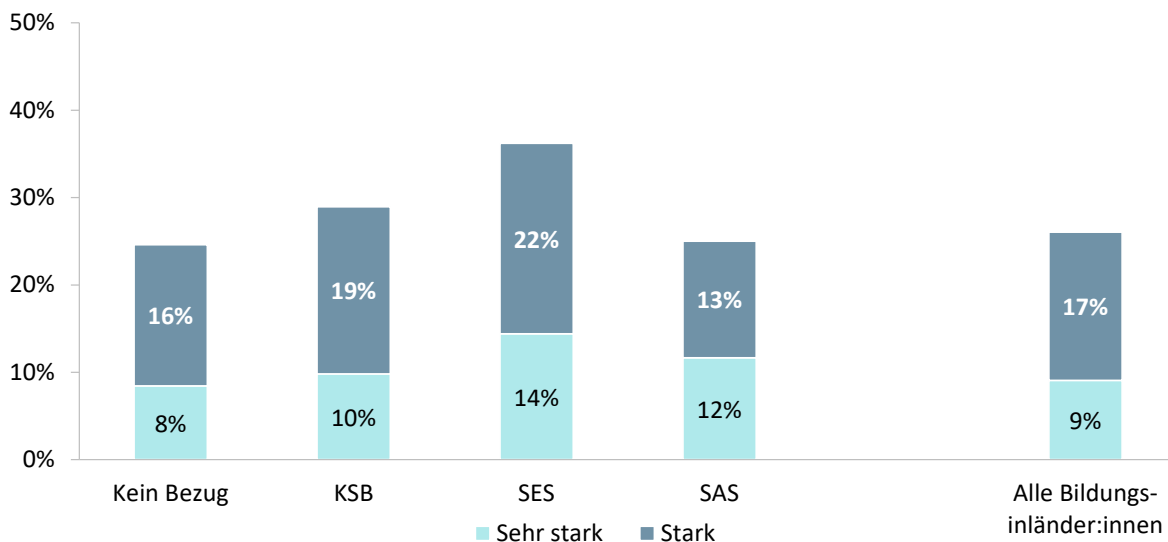
Grafik 70: Bildungsinländer:innen: Verteilung der monatlichen Förderbeträge nach Form der staatlichen Studienbeihilfe (Achsenausschnitt bis 70%)



Für das Studienabschluss-Stipendium liegen nicht genug auswertbare Fälle vor.
 Konventionellen Studienbeihilfe und Selbsterhalter:innen-Stipendium inkl. aller Zuschüsse.
 Daten siehe Tabelle 130 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

26% aller Bildungsinländer:innen berichten von starken oder sehr starken finanziellen Schwierigkeiten (siehe Grafik 71). Unter den Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sind es mit 29% etwas und unter den Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums mit 36% deutlich mehr. Lediglich unter den Studienabschluss-Stipendium-Bezieher:innen (SAS) liegt der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten im Gesamtschnitt der Bildungsinländer:innen. Demzufolge haben Studierende, die keine Studienbeihilfe beziehen, mit knapp unter 25% etwas weniger häufig finanzielle Schwierigkeiten.

Grafik 71: Bildungsinländer:innen: Anteile mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Form der staatlichen Studienbeihilfe (Achsenausschnitt bis 50%)



Daten siehe Tabelle 131 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

13.4. Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (nur Bildungsinländer:innen)

Tabelle 46 zeigt die Förderhöhe der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) und deren Veränderung seit 2019 nach Geschlecht, Alter und höchster Bildung der Eltern. Männer erhalten demnach eine höhere KSB als Frauen und Studierende, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, erhalten eine höhere KSB als wenn die Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen. De facto stehen jedoch hinter den unterschiedlichen Beträgen in erster Linie differierende Altersverteilungen in den jeweiligen Merkmalen. Wie in Tabelle 39 auf Seite 128 dargestellt wurde, gibt es nach Ende des 24. Lebensjahres eine deutliche Erhöhung der KSB (u.a. weil die Familienbeihilfe entfällt) und eine weitere nach Ende des 27. Lebensjahres. 42% der Männer, die KSB beziehen, sind älter als 24 Jahre, aber „nur“ 30% der Frauen – was den höheren durchschnittlichen Förderbetrag für Männer erklärt. Nach Elternbildung zeigt sich eine degressive Förderhöhe, je höher die Elternbildung, desto niedriger die Förderung, weil die Unterhaltsleistung der Eltern berücksichtigt wird (siehe Tabelle 46). Diese wird hier jedoch etwas unterschätzt, da die Kinder von Pflichtschulabsolvent:innen unter den KSB-Bezieher:innen im Schnitt etwas jünger als die anderer Bildungsgruppen sind, und insbesondere unter den Kindern von Akademiker:innen mit KSB-Bezug einige sind, die bereits Zuschläge für eigene Kinder erhalten.

Um die Altersgrenze von 24 Jahren wirkte sich auch die letzte Reform der Studienbeihilfe am stärksten aus, die durchschnittliche relative Erhöhung betrug hier rund +13%, während sie bei über 27-Jährigen im Schnitt nur +8% betrug.²⁸

Tabelle 46: BildungsinländerInnen: Durchschnittliche monatliche Höhe der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) nach Geschlecht, Alter und Bildung der Eltern 2019 und 2023

	Ø-Betrag SS 2019	Ø-Betrag SS 2023	Veränderung seit 2019*	
			Ø in €	Ø in %
Geschlecht				
Frauen	366€	426€	+60€	+16,4%
Männer	384€	451€	+67€	+17,4%
Alter zur Befragung				
Unter 21J	292€	316€	+24€	+8,2%
21 bis unter 24J	313€	356€	+43€	+13,7%
24 bis unter 27J	525€	591€	+66€	+12,6%
27 und älter	638€	687€	+49€	+7,7%
Höchste Bildung der Eltern				
Pflichtschule	427€	464€	+37€	+8,7%
Ohne Matura	378€	442€	+64€	+16,9%
Matura	363€	424€	+61€	+16,8%
Studium	362€	428€	+66€	+18,2%
Gesamt	373€	435€	+62€	+16,6%

KSB inkl. aller Zuschüsse.

*) siehe Hinweis in Fußnote 28.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

²⁸ Durch die Altersverschiebung bei den KSB-Bezieher:innen (siehe Text vor Tabelle 42 auf Seite 132) ergibt sich die etwas kuriose Situation, dass bei allen Altersgruppen die durchschnittliche prozentuelle Erhöhung geringer ausgefallen ist, als die Gesamterhöhung im Schnitt über alle Bezieher:innen (+16,6%). Die höheren Förderbeträge (und deren absolut größere Erhöhung) bei den über 24-Jährigen tragen 2023 zum Gesamtdurchschnitt mehr bei als 2019, weil es mehr über 24-jährige Bezieher:innen gibt.

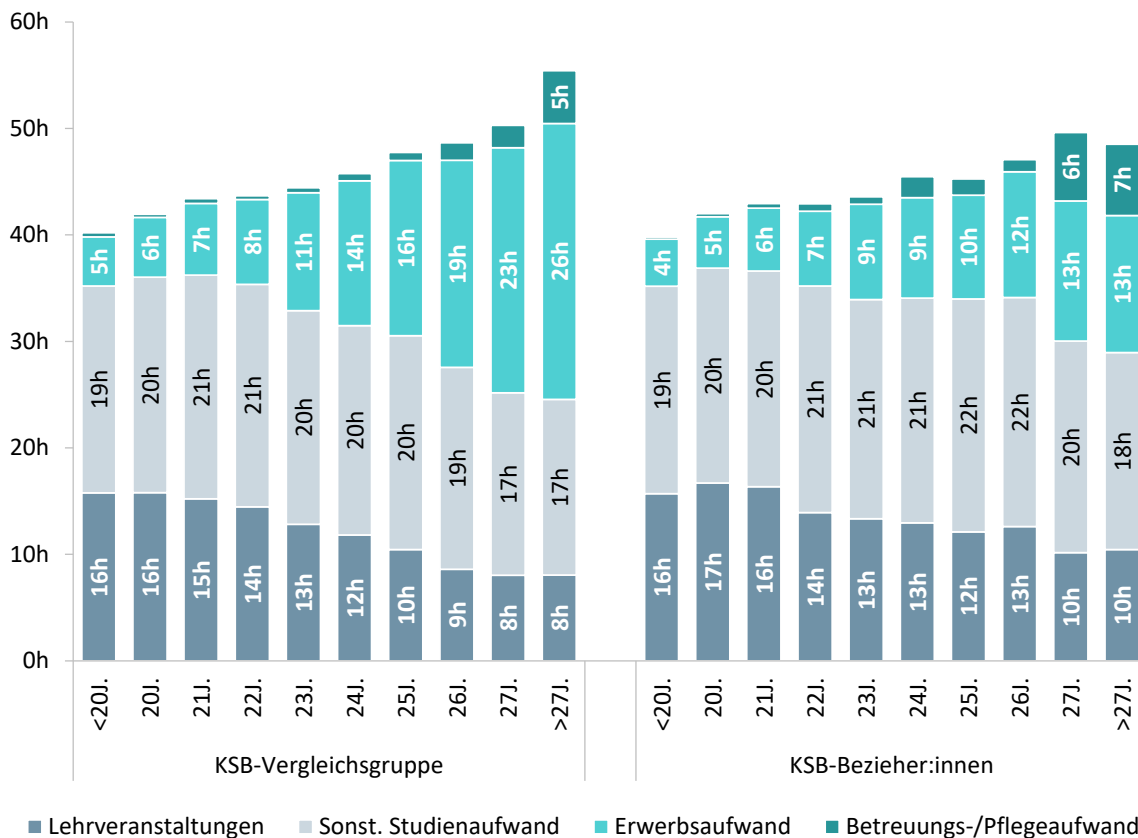
Anmerkung:

Um die Wirkungen der Studienbeihilfe besser abschätzen zu können, wurde für die folgenden Auswertungen eine passende Vergleichsgruppe aus Bildungsinländer:innen gebildet, deren Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor ident zu jener der KSB-Bezieher:innen ist, die aber keine Studienbeihilfe bezieht.

Verglichen mit ihren „statistischen Zwillingen“ wenden Bezieher:innen der konventionellen Studienbeihilfe (KSB) zum Teil deutlich mehr Zeit für ihr Studium auf (siehe Grafik 72). In den jüngeren Altersgruppen sind die Unterschiede noch nicht sehr groß, aber ab 23 Jahren wenden sie im Durchschnitt eine Wochenstunde mehr, im Alter von 25 Jahren im Schnitt vier Stunden und ab 26 Jahren sogar fünf bis sechs Stunden mehr Zeit für ihr Studium auf. Dieser höhere Studienaufwand wird dabei in etwa zu gleichen Teilen für mehr Präsenz in Lehrveranstaltungen und für sonstigen Studienaufwand („Selbststudium“) verwendet.

Genau umgekehrt zeigt es sich bei der Zeit für Erwerbstätigkeit, für die Studierende der Vergleichsgruppe deutlich mehr Stunden aufwenden als KSB-Bezieher:innen und zwar, umso mehr, je älter sie werden. Ab 27 Jahren wenden KSB-Bezieher:innen im Schnitt auch mehr Zeit für Betreuungsaufwand (eigene Kinder, Angehörige) auf als die Vergleichsgruppe.

Grafik 72: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter



Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Daten siehe Tabelle 132 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

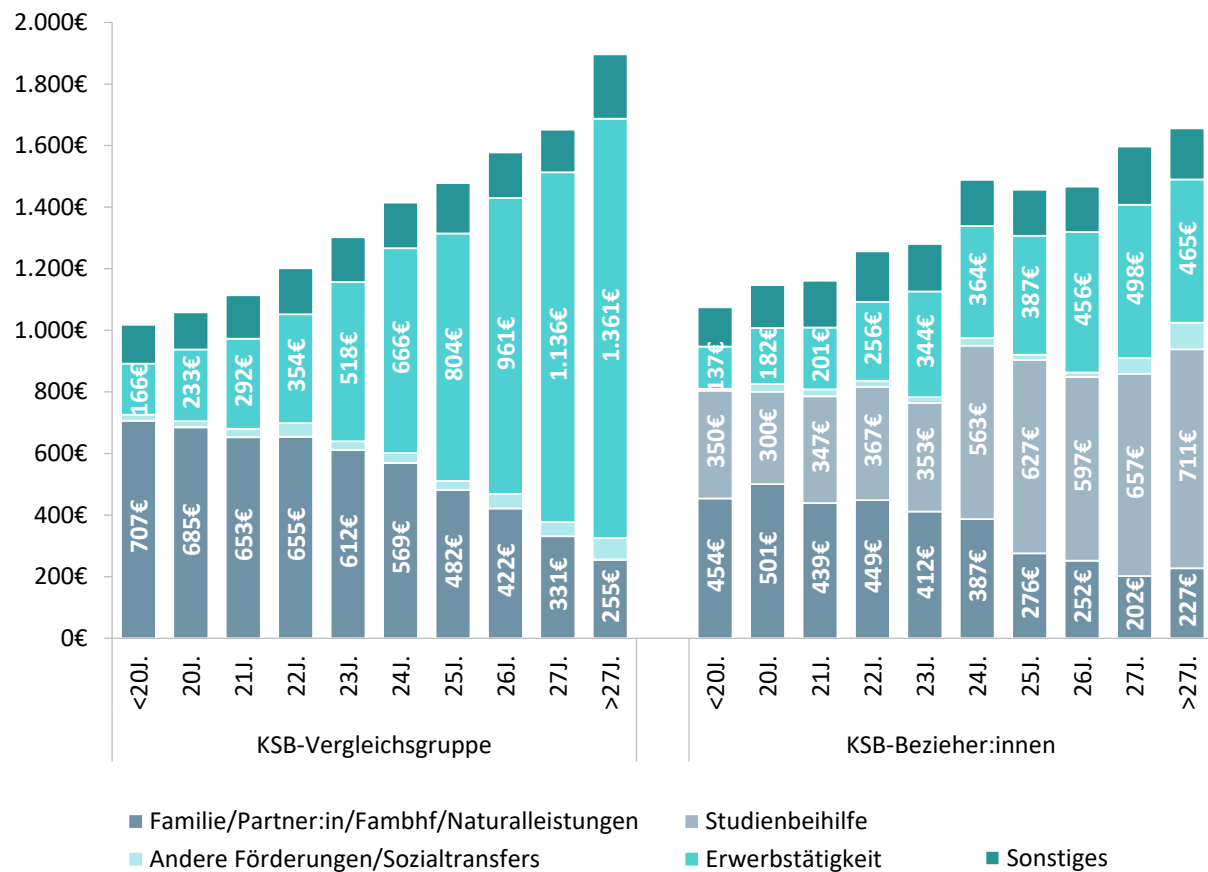
In Grafik 73 wird deutlich sichtbar, dass Studierenden der KSB-Vergleichsgruppe signifikant mehr finanzielle Unterstützung ihrer Familie erhalten als KSB-Bezieher:innen. Anders formuliert: Die elterliche Unterstützung (inkl. Familienbeihilfe) ist bei jüngeren KSB-Bezieher:innen bis 24 Jahre rund 30% bis 35% und bei den über 24-Jährigen dann etwa 40% niedriger als bei der Vergleichsgruppe – wobei in allen Gruppen die finanzielle Unterstützung der Familie mit jedem Altersjahr abnimmt.

Zählt man nun die KSB zur elterlichen Unterstützung hinzu (da sie die elterlichen Unterhaltsleistungen ergänzen soll), so „überkompensiert“ die Studienbeihilfe auf den ersten Blick die familiären Zahlungen in der Vergleichsgruppe: Bis 23 Jahre um 15%-25%, bei 24- und 25-Jährigen um 70%-90% und ab 26 Jahre um mehr als das Doppelte. Allerdings sind Eltern nicht verpflichtet die Familienbeihilfe direkt an ihre Kinder weiterzureichen und obwohl in der Studierenden-Sozialerhebung auch Naturalleistungen der Eltern erfasst werden, könnten diese hier unterschätzt sein. Zweitens aber bewirkt die Studienbeihilfe eine deutlich geringere Erwerbstätigkeit, insbesondere unter Studierenden Ende 20, was sich in Grafik 72 im geringeren Erwerbsaufwand (und höherem Studienaufwand) gezeigt hat und in Grafik 73 in wesentlich geringeren Erwerbseinnahmen darstellt. 27-jährige KSB-Bezieher:innen haben z.B. um zwei Drittel geringere Erwerbseinnahmen als Gleichaltrige der Vergleichsgruppe.

Entscheidend ist aber vor allem auch das Gesamtbudget, das Studierenden für ihren Lebensunterhalt und Studienkosten zur Verfügung steht. Bis zum Alter von 24 Jahren ist das Gesamtbudget von KSB-Bezieher:innen etwas höher als in der gleichaltrigen Vergleichsgruppe, allerdings haben sie auch höhere Wohnkosten, da sie seltener bei ihren Eltern wohnen (können).²⁹ Ab 25 Jahren ist dann das Gesamtbudget der Vergleichsgruppe höher – die Differenz wird mit jedem Lebensjahr größer, weil in der Vergleichsgruppe die Erwerbstätigkeit immer weiter ausgeweitet wird (siehe Grafik 73). Dies kann die mit dem Alter steigende konventionelle Studienbeihilfe nicht mehr kompensieren, was auch den höheren Anteil an finanziellen Schwierigkeiten unter den KSB-Bezieher:innen im Vergleich zu jenen ohne Studienbeihilfe erklärt (siehe Grafik 71).

²⁹ Im Gegensatz zur Vergleichsgruppe wohnen 5%-Punkt weniger KSB-Bezieher:innen bei ihren Eltern und 2%-Punkt weniger in eigenen Haushalten mit oder ohne Partner:in, dafür um 5%-Punkt mehr in Wohnheimen und um 2%-Punkt mehr in WGs.

Grafik 73: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter



Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Daten siehe Tabelle 133 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

13.5. Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (nur Bildungsinländer:innen)

Das durchschnittliche Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES) beträgt 920€ und auch nach Geschlecht, Alter und Bildungshintergrund der Eltern zeigen sich hier wenige Unterschiede (siehe Tabelle 47). Lediglich SES-Bezieher:innen unter 27 Jahren erhalten eine etwas niedrigere Förderung und bei Studierenden über 30 Jahren wirken sich Zuschläge, z.B. für eigene Kinder, aus. Anders als bei Bezieher:innen der konventionellen Studienbeihilfe sind unter den SES-Bezieher:innen jene, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, etwas älter als die anderen Gruppen. Unterschiede in der Förderhöhe nach Elternbildung erklären sich daher vor allem durch individuelle Zuschläge. Auch die letzte große Reform bewirkte eine ähnliche Erhöhung in allen Vergleichsgruppen, nur (die wenigen) besonders jungen SES-Bezieher:innen erhielten eine besonders starke Erhöhung, da die Familienbeihilfe seitdem nicht mehr abgezogen wird.

Tabelle 47: Bildungsinländer:innen: Durchschnittliche monatliche Höhe des Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) nach Geschlecht, Alter und Bildung der Eltern 2019 und 2023

	Ø-Betrag SS 2019	Ø-Betrag SS 2023	Veränderung seit 2019	
			Ø in €	Ø in %
Geschlecht				
Frauen	805€	922€	+117€	+15%
Männer	794€	917€	+123€	+15%
Alter bei Befragung				
Unter 24J.	573€	880€	+307€	+54%
24 bis 26J.	777€	891€	+114€	+15%
27 bis 29J.	820€	923€	+103€	+13%
30 bis 34J.	841€	940€	+99€	+12%
Über 34J.	900€	1.000€	+100€	+11%
Höchste Bildung der Eltern				
Pflichtschule	800€	917€	+117€	+15%
Ohne Matura	799€	923€	+124€	+16%
Matura	795€	913€	+118€	+15%
Studium	807€	920€	+113€	+14%
Gesamt	799€	919€	+120 €	+15%

SES inkl. aller Zuschüsse.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

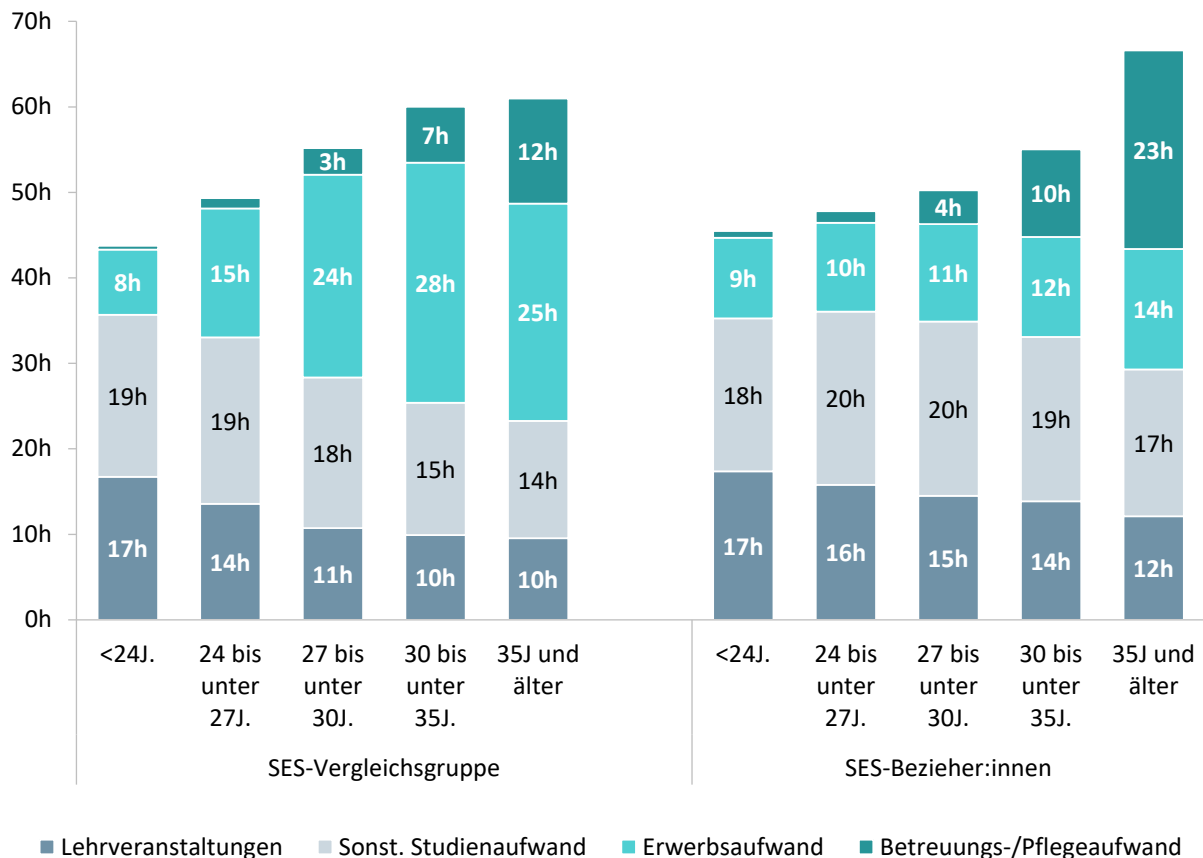
Anmerkung:

Um die Wirkungen der Studienbeihilfe besser abschätzen zu können, wurde für die folgenden Auswertungen eine passende Vergleichsgruppe aus Bildungsinländer:innen gebildet, deren Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor ident zu jener der KSB-Bezieher:innen ist, die aber keine Studienbeihilfe bezieht.

Ähnlich wie bei den KSB-Bezieher:innen investieren auch Bezieher:innen des Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) mehr Zeit in ihr Studium als die ihre Vergleichsgruppe (siehe Grafik 74). Die Unterschiede sind sogar noch deutlicher ausgeprägter als bei den KSB-Bezieher:innen: Zwischen 24 und unter 27 Jahren investieren SES-Bezieher:innen im Schnitt 3 Stunden pro Woche mehr ins Studium, ab 27 Jahren dann 7-8 Stunden mehr und ab 35 Jahren immer noch durchschnittlich 6h mehr als die Vergleichsgruppe. Der höhere Studienaufwand ist dabei vor allem auf mehr Präsenzzeiten an der Hochschule und weniger auf einen höheren sonstigen Studienaufwand zurückzuführen – insbesondere bei Über-27-Jährigen.

Diese höhere Zeitinvestition ins Studium ist möglich, weil SES-Bezieher:innen in deutlich geringerem Ausmaß erwerbstätig sind (und wegen der Zuverdienstgrenze wohl auch sein müssen): Zwischen 24 und knapp unter 27 Jahren um ein Drittel weniger, ab 27 Jahren dann nur noch halb so viele Stunden wie die Vergleichsgruppe. Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bleibt mit 10-12h auch nur knapp über der Grenze, ab dem im Schnitt über alle Studierenden der Studienaufwand reduziert wird (siehe Kapitel 10.4.1 auf Seite 85). Trotzdem erreicht ihr gesamtes Zeitbudget pro Woche (inkl. Betreuungstätigkeiten) zwischen 24 und 27 Jahren durchschnittlich fast 50 Wochenstunden, zwischen 27 und 30 Jahren rund 55 Stunden und ab 30 Jahren über 60 Stunden pro Woche.

Grafik 74: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen



Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der SES-Bezieher:innen.

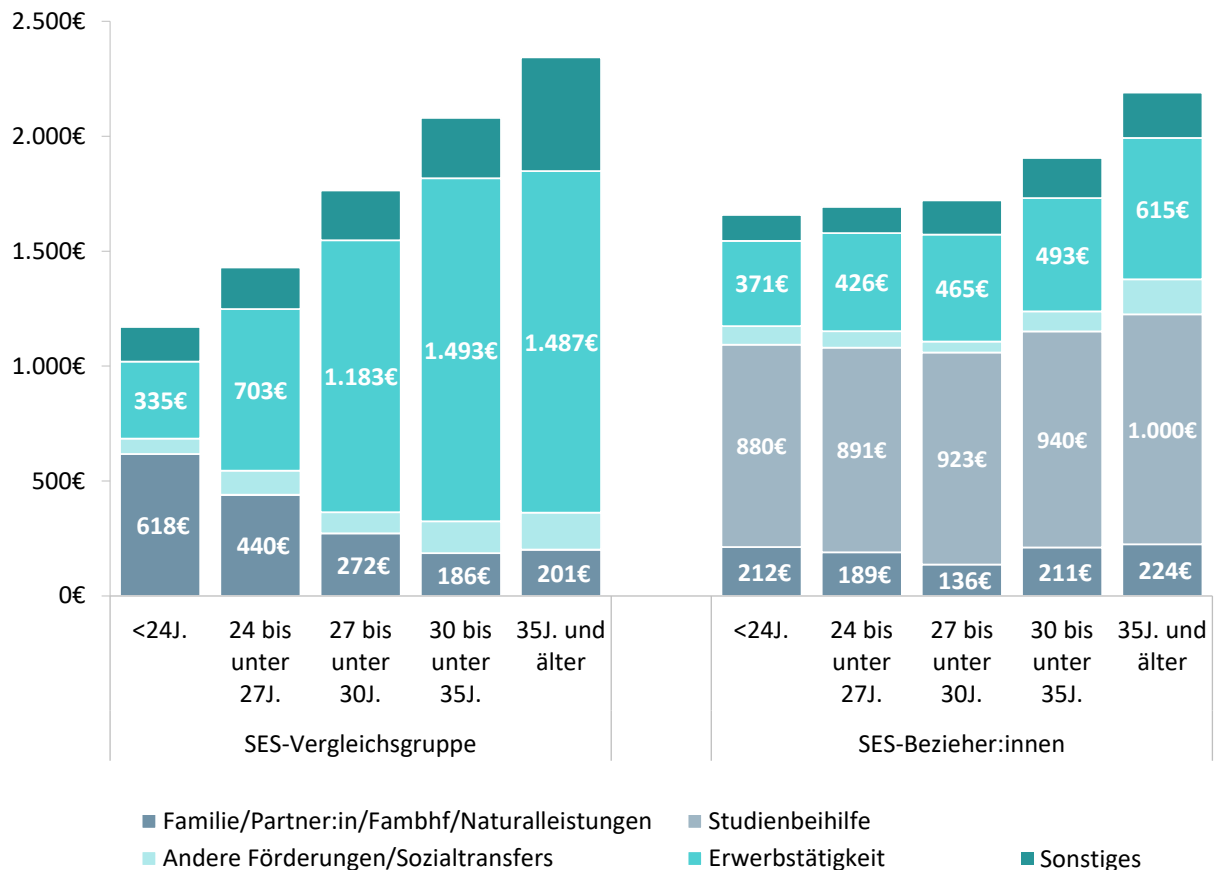
Daten siehe Tabelle 134 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Vor allem die jüngeren SES-Bezieher:innen erhalten deutlich weniger finanzielle Unterstützung von ihrer Familie als die Gleichaltrigen der Vergleichsgruppe (siehe Grafik 75). Je älter die Studierenden werden, desto eher kommen die Zuwendungen der Familie von der/dem Partner:in und weniger von den Eltern. Das erklärt, warum SES-Bezieher:innen im Alter von über 30 Jahren im Schnitt höhere Zuwendungen ihrer Familie erhalten als die Vergleichsgruppe – aber im Schnitt eben auch nur etwas mehr als 200€ pro Monat, was (nur) rund 10% ihres Gesamtbudgets ausmacht. Die Studienbeihilfe trägt dagegen unabhängig vom Alter rund 50% zum Gesamtbudget der SES-Empfänger:innen bei, lediglich bei Bezieher:innen über 35 Jahren sinkt dieser Anteil leicht. Wesentlich geringer fallen die Einkünfte aus Erwerbstätigkeit bei den SES-Bezieher:innen in Relation zur Vergleichsgruppe aus, da sie eben auch wesentlich weniger Stunden pro Woche erwerbstätig sind. Das Gesamtbudget der SES-Bezieher:innen ist bei den jüngeren Studierenden höher als bei der Vergleichsgruppe, vermutlich weil sie während der mindestens vier Jahre ihres Selbsterhaltes schon in einem anderen Umfeld gelebt haben (z.B. eigene Wohnung statt bei den Eltern, in einem Heim oder einer WG zu wohnen) und diesen Status aufrechtzuerhalten versuchen. Zwischen 27 und 30 Jahren entspricht ihr durchschnittliches Gesamtbudget dann in etwa dem der Vergleichsgruppe, bei über 30-Jährigen bleibt es etwas zurück. Trotz des hohen Anteils des SES am Gesamtbudget, geben SES-

Bezieher:innen in besonders hohem Maße an, von (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein (siehe Grafik 71 auf Seite 136).

Grafik 75: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen



Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der SES-Bezieher:innen.

Daten siehe Tabelle 135 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

14. Finanzen: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden

Datenquelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023

14.1. Analysekonzept „Finanzen“ im Überblick

Die finanzielle Situation der Studierenden wird im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung sehr umfassend erhoben und untersucht, sowohl auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite. Neben direkten Einnahmen und direkten Ausgaben der Studierenden werden auch Zuwendungen bzw. Zahlungen Dritter (sogenannte Naturalleistungen) erfragt.

Die Einnahmenseite besteht aus Geldeinnahmen einerseits (z.B. Erwerbseinkommen) und Naturalleistungen andererseits (z.B. Eltern übernehmen direkt die Studiengebühren). Zusammen ergeben diese das **Gesamtbudget**. Zur Ausgabenseite werden sowohl von Studierenden selbst gezahlte Beträge als auch Naturalleistungen gezählt. Die Summe wird als **Gesamtkosten** bezeichnet. Daher gilt:

Gesamtbudget = Geldeinnahmen + Naturalleistungen

Gesamtkosten = Geldausgaben + Naturalleistungen

Naturalleistungen – also alle von Dritten übernommenen Leistungen und indirekte Zahlungen – werden sowohl auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite gezählt. Das schafft eine bessere Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Gruppen von Studierenden. Es ermöglicht, Gesamtsummen für Studierende in verschiedenen Lebenssituation zu errechnen und zu vergleichen. Beispielsweise würden andernfalls bei einem Teil jener Personen, die bei ihren Eltern oder mit Partner:in wohnen, die Wohnkosten in den Gesamtsummen gänzlich fehlen oder Ernährungskosten nur unvollständig enthalten sein.

Die Erhebung und Auswertung der finanziellen Situation ist entsprechend komplex. In der Studierenden-Sozialerhebung wird versucht, die Einnahmen vollständig zu erfassen. Neben den regelmäßigen Einnahmen werden auch unregelmäßige erfragt. Ausgabenseitig gilt dies jedoch nicht: Unregelmäßige oder unerwartete Ausgaben (etwa für größere Anschaffungen, Urlaube, einmalige Studienmittel) werden nicht erfasst. Daher übersteigen die erhobenen Einnahmen in der Regel die erfassten Ausgaben bzw. Kosten. Dieser vermeintliche „Überschuss“ bedeutet nicht notwendigerweise, dass Studierende dadurch in der Lage sind, jedes Monat Geld zur Seite zu legen. Vielmehr besteht diese Lücke aufgrund des hier angewandten Konzeptes zur Erfassung von Einnahmen und Ausgaben.

Alle Finanzdaten wurden einer eingehenden Bereinigung sowie einer Reihe von Plausibilitätsprüfungen unterzogen. Im Detail wird auf die Datenaufarbeitung der Einnahmen und Ausgaben im Methodenbericht zur Datenarchivierung eingegangen (vgl. auch Zucha et al. 2023: 23f). All jene Studierenden, die in den Fragen zu Finanzen inkonsistente Angaben gemacht haben, wurden aus der Auswertung der Finanzdaten ausgeschlossen. Um die Vergleichbarkeit mit der Gesamtpopulation

der Studierenden zu gewährleisten, wurden die verbliebenen gültigen Fälle auf Basis der Hochschulstatistik neu gewichtet (siehe „Methodischer Anhang“ sowie Zucha et al. 2023: 19ff).

Die Erhebung der Einnahmen und Ausgaben 2023 wurde im Vergleich zur Vorerhebung 2019 teilweise geändert. Die wichtigsten Anpassungen: die Reihenfolge von Einnahmen und Ausgaben wurde getauscht, Bildungsausländer:innen wurden erstmals zum Erhalt von Familien- und Studienbeihilfe aus Österreich befragt, einige Zusatzfragen wurden gestrichen, Hinweistexte und Plausibilitätschecks während der Abfrage geändert.

14.2. Einnahmen und Gesamtbudget

14.2.1. Gesamtbudget der Studierenden im Jahr 2023

Als Gesamtbudget gelten alle für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Mittel. Dies sind zum einen alle Geldeinnahmen der Studierenden (bar oder Überweisung). Zum anderen werden auch Naturalleistungen dazugezählt – also alle von Dritten (in erster Linie von Familie bzw. Partner:in) geleisteten indirekten Zahlungen zugunsten der Studierenden. Naturalleistungen können sowohl übernommene Rechnungen als auch Sachleistungen sein.

Definitionen – Einnahmen / Gesamtbudget:

Gesamtbudget: alle für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Mittel. Dies umfasst sowohl Geldeinnahmen (direkt an Studierende ausbezahlte Beträge) als auch Naturalleistungen (übernommene Leistungen von Dritten, also indirekte Zahlungen). Unregelmäßige Zahlungen für den täglichen Lebensunterhalt sind in monatliche Beträge umgerechnet.

Komponenten des Gesamtbudgets:

Familie (Geld): Geldeinnahmen bzw. Barleistungen von Eltern(teilen), Geschwistern, anderen Verwandten, Partner:in sowie Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Naturalleistungen: alle von Dritten (z.B. Eltern bzw. Elternteil, Partner:in, Verwandte) übernommenen Leistungen, also indirekte Zahlungen zugunsten der Studierenden in Form von übernommenen Rechnungen oder Sachleistungen.

Studienförderung: konventionelle Studienbeihilfe, Selbsterhalter:innen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Studienzuschuss, Kinderbetreuungskostenzuschuss.

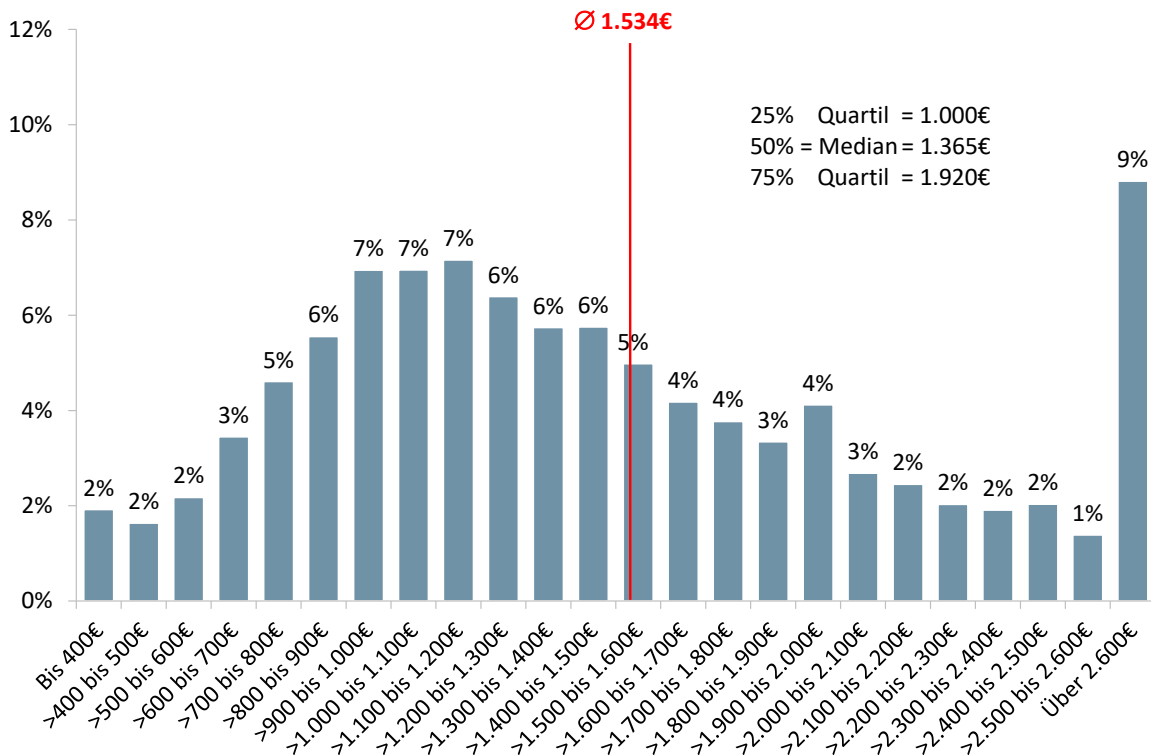
Erwerbstätigkeit: Netto-Einnahmen aus Erwerbstätigkeit während des Semesters.

Sozialtransfers: Geldeinnahmen von Staat und Gemeinden: Bildungskarenz/-teilzeitgeld, ÖH-Unterstützung aufgrund sozialer Bedürftigkeit, Familienbeihilfe für eigene Kinder, nicht-studienbezogene öffentliche Mittel (z.B. Wohnbeihilfe, Pension, Arbeitslosengeld, Waisenpension, Kinderbetreuungsgeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe).

Sonstiges: Geldeinnahmen aus Leistungsstipendien der Hochschule oder anderen Stipendien der Hochschule, Förderung einer österreichischen Gemeinde oder eines österreichischen Bundeslandes, Studienförderung aus dem Ausland, Familienbeihilfe/Kindergeld o.Ä. aus dem Ausland, Förderung durch ein privates Unternehmen, sonstige Förderungen aus Österreich (z.B. Fonds, Kammern, Stiftungen), regelmäßige Einnahmen aus Unterhaltszahlungen, Alimente, Einkünfte aus Vermietung, Ersparnisse (sofern für den monatlichen Lebensunterhalt verwendet), rückzahlbare private Mittel (z.B. Kredit) und sonstige regelmäßige monatliche Einkünfte.

Studierenden standen im Sommersemester 2023 im Durchschnitt Mittel in der Höhe von 1.534€ monatlich zur Verfügung – davon rund 1.334€ in bar und weitere 200€ in Form von Naturalleistungen. Ein Blick auf die Verteilung des Gesamtbudgets macht die Bandbreite der monatlich verfügbaren Mittel sichtbar: Ein Viertel der Studierenden finanziert Leben und Studium mit weniger als 1.000€ pro Monat (siehe Grafik 76). Der Hälfte steht ein monatliches Budget von bis 1.365€ zur Verfügung. Das „oberste“ Viertel der Studierenden in Österreich hat ein Budget von mehr als 1.920€ im Monat.

Grafik 76: Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets (inkl. Naturalleistungen) (Achsenausschnitt bis 12%)

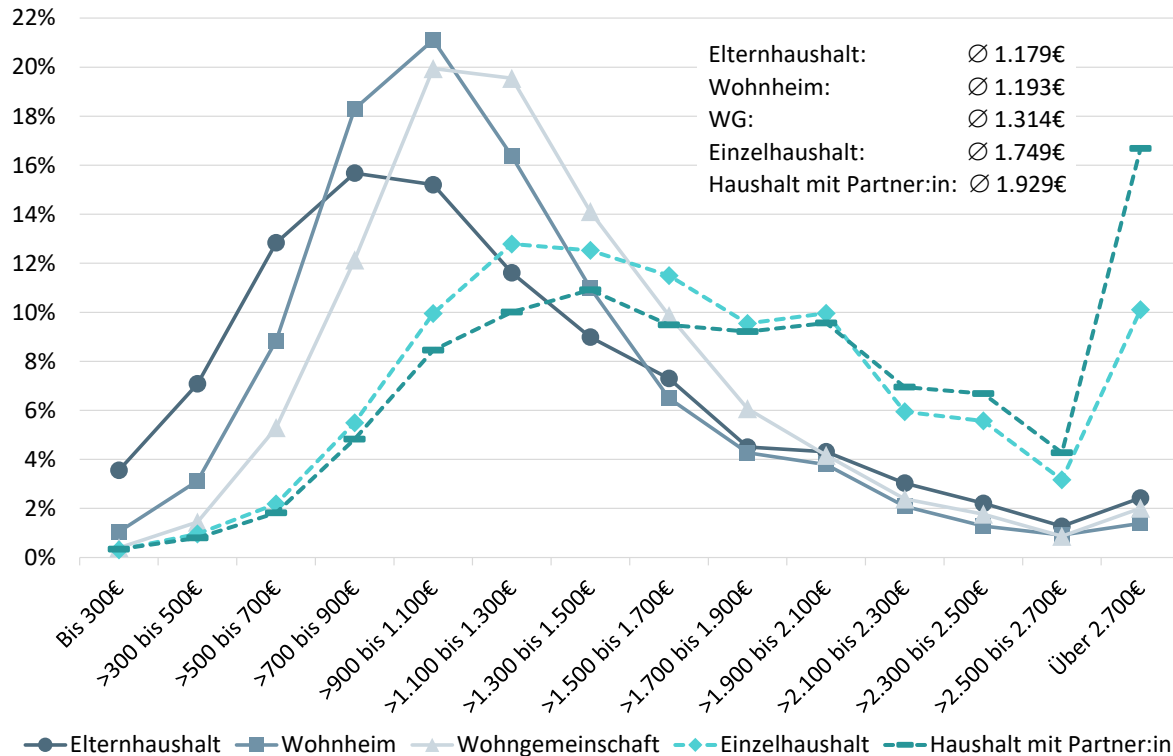


Daten siehe Tabelle 136 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die Heterogenität der Studierendenpopulation zeigt sich auch bei den zur Verfügung stehenden direkten und indirekten Mitteln. Je nach Lebenssituation der Studierenden unterscheiden sich die Verteilungen des Gesamtbudgets deutlich – wie Grafik 77 zeigt. Personen, die bei den Eltern wohnen, haben ein Gesamtbudget (inkl. Naturalleistungen) von durchschnittlich 1.179€ pro Monat.

Studierenden, die in einem eigenen Einzelhaushalt leben, stehen monatlich 1.749€ inklusive Naturalleistungen zur Verfügung.

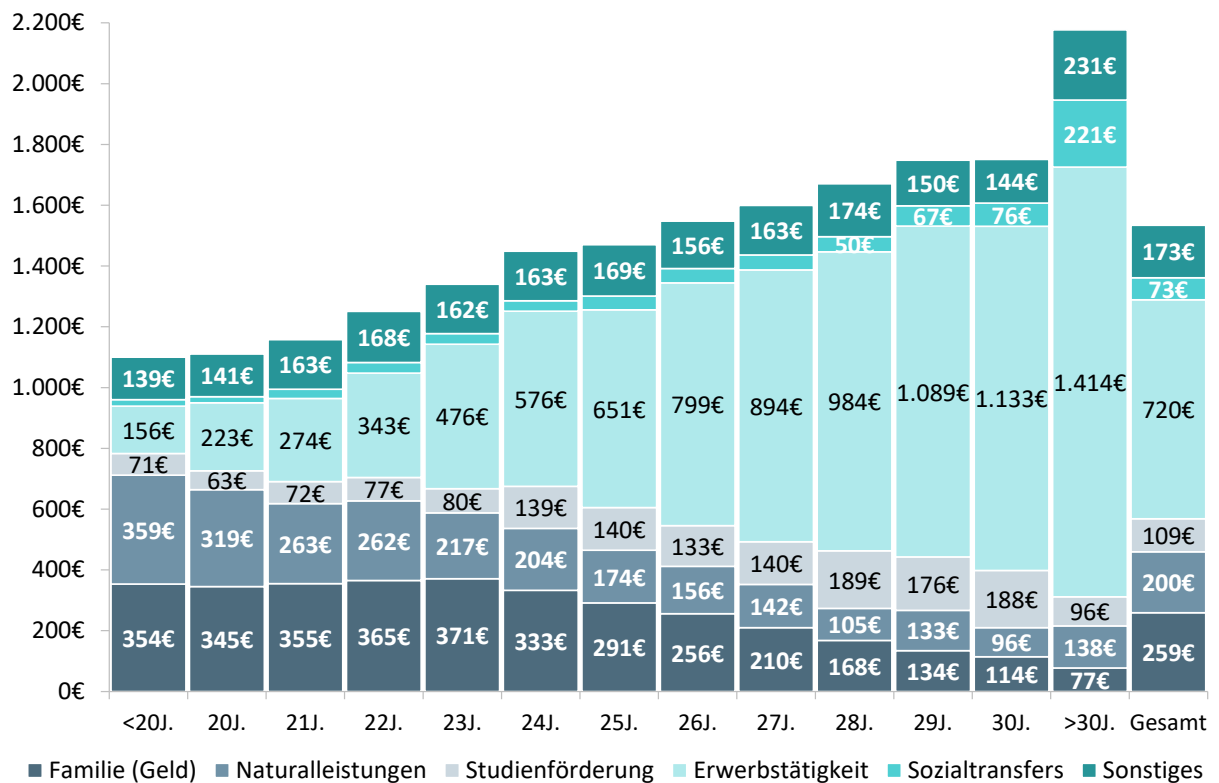
Grafik 77: Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets (inkl. Naturalleistungen) nach Wohnform (Achsenausschnitt bis 22%)



Daten siehe Tabelle 137 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Eine Hauptdeterminante der Budgethöhe ist das Alter bzw. die Lebensphase und die damit einhergehende Erwerbstätigkeit. Grundsätzlich haben jüngere Studierende ein niedrigeres Budget zur Verfügung, wobei bis etwa zum Alter von 22 Jahren die Familie die Hauptfinanzierungsquelle darstellt (siehe Grafik 78). Im Alter von 24 Jahren halten sich Familie und eigene Erwerbstätigkeit etwa die Waage – jeweils 40% (Erwerbstätigkeit) bzw. 37% (Bargeld & Naturalleistungen von Familie/Partner:in) des Gesamtbudgets ist im Durchschnitt diesen beiden Quellen zuzuschreiben. Ab dem Alter von 25 Jahren ist die eigene Erwerbstätigkeit die größte und mit dem Alter immer wichtiger werdende Finanzierungsquelle.

Studierende unter 20 Jahren haben durchschnittlich 1.100€ zur Verfügung, wovon 354€ auf direkte Zahlungen der Familie und 359€ auf indirekte, familiäre Leistungen entfallen. Beide zusammen entsprechen 65% des Gesamtbudgets der unter 20-Jährigen. Wobei die Zahlungen der Familie auch die Familienbeihilfe „beinhalten“, denn der Großteil der Familienbeihilfe wird an die Eltern ausbezahlt. D.h. ein Teil der familiären Mittel kommt eigentlich aus öffentlichen Quellen. Mit 30 Jahren liegen direkte und indirekte familiäre Leistungen bei durchschnittlich 12% des Gesamtbudgets (und 210€). Das eigene Erwerbseinkommen in dieser Altersgruppe liegt bei durchschnittlich 1.133€ und einem Anteil von 65% des Gesamtbudgets. Die gesamten zur Verfügung stehenden Mittel in dieser Altersgruppe belaufen sich auf durchschnittlich 2.177€ (siehe Grafik 78).

Grafik 78: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach Alter

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Daten siehe Tabelle 138 im Anhang.

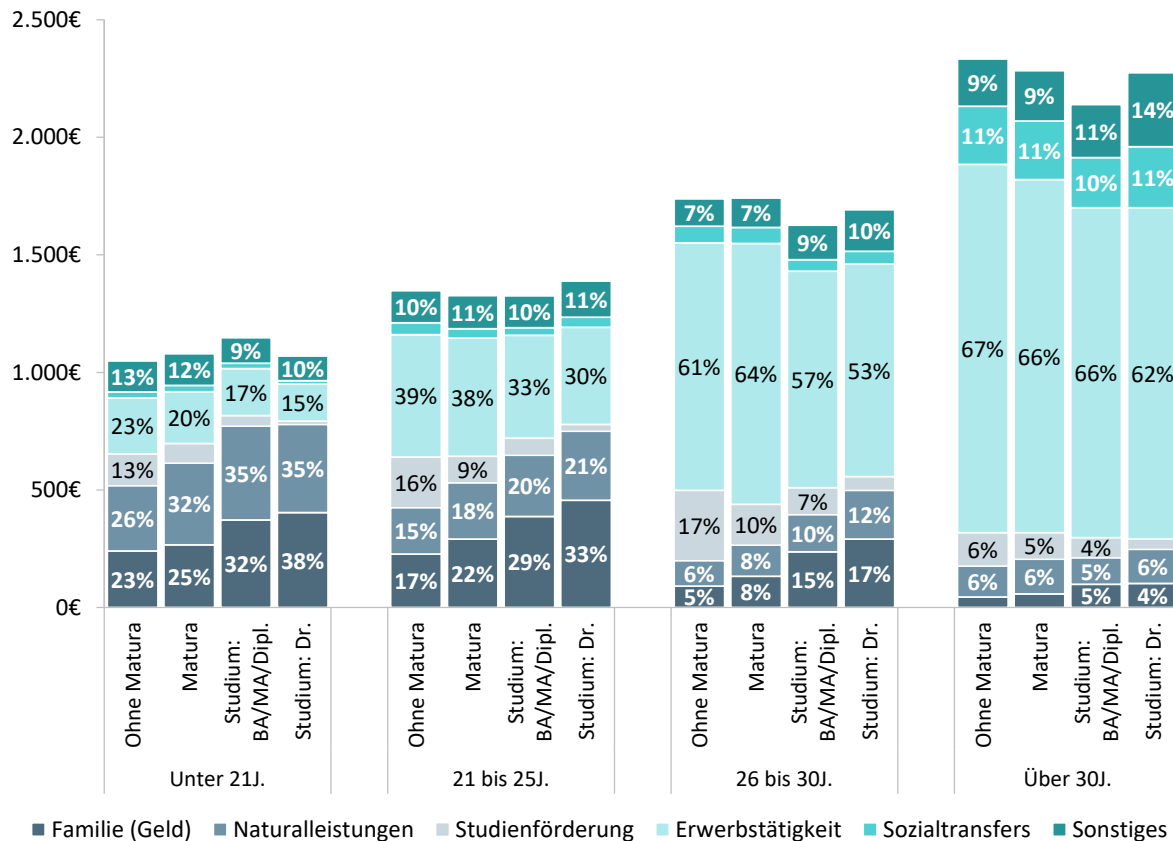
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Eine weitere Determinante für die Zusammensetzung des Gesamtbudgets der Studierenden ist deren soziale Herkunft. In der aktuellen Studierenden-Sozialerhebung wird dafür die Bildung der Eltern (höchster Bildungsabschluss) als Indikator verwendet. Die soziale Herkunft der Studierenden hat Einfluss auf die Zusammensetzung des Studierendenbudgets (siehe Grafik 79 auf Seite 150):

- Unter Studierenden, deren Eltern einen niedrigen oder mittleren Bildungsabschluss haben, ist der Anteil des eigenen Erwerbseinkommens am Gesamtbudget im Durchschnitt höher als bei gleichaltrigen Studierenden.
- Die direkten und indirekten finanziellen Unterstützungen der Familie (und Partner:in) sind im Gegenzug höher und anteilmäßig bedeutender im Gesamtbudget je höher die Bildung der Eltern ist.
- Studienförderung macht bei Studierenden, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben, einen höheren Anteil des Gesamtbudgets aus als bei gleichaltrigen Studierenden, deren Eltern selbst ein Studium abgeschlossen haben.

Im Gegensatz zur Zusammensetzung unterscheidet sich die durchschnittliche Höhe des Gesamtbudgets innerhalb einer Altersgruppe in geringerem Ausmaß. Studierenden unter 21 Jahren stehen monatlich im Durchschnitt 1.107€, den 21- bis 25-Jährigen 1.330€ und den 26- bis 30-Jährigen 1.635€ zur Verfügung. Die relative Angleichung des Gesamtbudgets innerhalb der Altersgruppen erfolgt bei Studierenden mit niedriger und mittlerer Elternbildung hauptsächlich durch Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit sowie durch Studienförderung.

Grafik 79: Bildungsinländer:innen: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern und Alter



Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Daten siehe Tabelle 139 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Das Gesamtbudget von Studierenden setzt sich in den meisten Fällen aus mehreren unterschiedlichen Einnahmequellen zusammen, die nun etwas detaillierter untersucht werden. Die wichtigsten sind: Unterstützungen vonseiten der Familie (Geld- und Naturlleistungen), staatliche Leistungen (v.a. Familienbeihilfe und Studienförderung) und Einnahmen aus der eigenen Erwerbstätigkeit. Daneben werden verschiedene weitere staatliche Leistungen sowie Ersparnisse zur Finanzierung des laufenden Lebensunterhalts herangezogen. Die unterschiedliche Zusammensetzung dieser „Patchwork-Finanzierung“, bei der substanzielle Teile der Einnahmen aus unterschiedlichen Quellen stammen, spiegelt die Heterogenität der Studierenden und deren unterschiedliche Lebensphasen und -situationen wider.

Die Einnahmen der Studierenden sind im Detail in Tabelle 48 auf Seite 152 dargestellt. Die Tabelle gibt an

- wie viele Studierende Einnahmen aus einer bestimmten Quelle beziehen (1. Spalte),
- wie hoch der durchschnittliche Betrag unter jenen Studierenden ist, die Einnahmen aus dieser Quelle haben (2. Spalte), und
- wie hoch der durchschnittliche Betrag über alle Studierenden ist (3. Spalte).

Mehr als die Hälfte (53%) der Studierenden erhält direkt monetäre Unterstützung von den Eltern bzw. anderen Verwandten. Im Durchschnitt erhalten Studierende, die diese Form der

Unterstützung erhalten, 439€ pro Monat. Umgerechnet auf alle Studierenden ergibt das monatlich 231€ (438€ mal 53%).

Die wichtigste Einnahmequelle im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden stellt die eigene Erwerbstätigkeit dar: Mehr als zwei Drittel haben Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit, deren Höhe sich im Durchschnitt der Erwerbstätigen auf 1.074€ monatlich beläuft. Über alle Studierenden gerechnet – also auch die nicht Erwerbstätigen – liegt dieser Wert bei 720€ pro Monat. Damit trägt die eigene Erwerbstätigkeit im Schnitt 54% zum Gesamtbudget bei.

Daneben spielen Naturalleistungen – also indirekte Zahlungen zugunsten der Studierenden in Form von übernommenen Rechnungen oder Sachleistungen – eine bedeutsame Rolle. Insgesamt erhalten 44% der Studierenden Naturalleistungen zur Deckung des Lebensunterhaltes oder der Studienkosten. Diese können von Eltern, Geschwistern, anderen Verwandten, Partner:in oder anderen Quellen kommen. Für jene Studierenden, die Naturalleistungen von mindestens einer dieser Personen erhalten, beläuft sich der Wert dieser Leistungen im Durchschnitt auf 452€. Der Großteil aller Befragten (37%) erhält Naturalleistungen von den Eltern (und zusätzlich teilweise auch aus anderen Quellen) in einer durchschnittlichen Höhe von 434€ monatlich. Für 4% leistet der Partner oder die Partnerin indirekte Zahlungen von durchschnittlich 799€ – dabei handelt es sich fast ausschließlich um Personen, die mit ihrem:r Partner:in im gemeinsamen Haushalt leben. Etwas mehr als ein Viertel der Personen mit Naturalleistungen vom Partner bzw. von der Partnerin lebt in einem Haushalt mit eigenem Kind bzw. Kindern.

Umgerechnet auf alle Studierenden tragen die Naturalleistungen mit durchschnittlich 200€ rund 13% zum Gesamtbudget bei. Betrachtet man Geld- und Naturalleistungen zusammen, so stammen durchschnittlich rund 429€ (bzw. 28%) von der Familie der Studierenden (inkl. Partner:in).

Manch andere Einnahmequelle ist nur für sehr wenige Studierende relevant, dann aber meist mit höheren Beträgen verbunden. So waren im Sommersemester 2023 zum Beispiel 2% der Studierenden in Bildungskarenz und bezogen daraus durchschnittlich 793€ monatlich. Ein anderes Beispiel ist die Studienbeihilfe: 18% aller Studierenden haben irgendeine Form der österreichischen Studienförderung in Höhe von durchschnittlich 622€ angegeben. Im durchschnittlichen Gesamtbudget aller Studierenden schlägt sich dies mit 109€ nieder.

Tabelle 48: Herkunft der Einnahmen: Anteil der Studierenden mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle, Höhe dieser Einnahmen im Schnitt über Studierende mit derartigen Einnahmen sowie über alle Studierenden

Quelle	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle		Alle Studierenden
	Anteil an allen Studierenden	Durchschnitt in €/Monat	Durchschnitt in €/Monat
Geldeinnahmen			
Eltern/ein Elternteil/andere Verwandte	53%	439€	231€
Partner:in	1,7%	418€	7€
Studienbeihilfe (inkl. Selbsterhalt- u. Studienabschluss-Stipendium) ¹	18%	622€	109€
Andere Stipendien, Förderungen ²	9%	163€	15€
Förderung aus meinem Heimatland	4%	485€	17€
Bildungskarenz	2,5%	793€	19€
Familienbeihilfe (Selbstbezug)	9%	230€	21€
Familienbeihilfe für eigene Kinder	4%	305€	12€
Erwerbstätigkeit während des Semesters	67%	1.074€	720€
Sonstige staatliche Leistungen ³	7%	589€	41€
Sonstige Einnahmen ⁴	49%	289€	140€
Summe der Geldeinnahmen			1.334€
Naturalleistungen			
von Eltern	37%	434€	161€
von Partner:in	4%	799€	30€
von anderer oder unbekannter Quelle	3%	252€	8€
Summe der Naturalleistungen			200€
Gesamtbudget			1.534€

¹ Inkl. Kinderbetreuungskostenzuschuss und Studienzuschuss.

² Andere Stipendien, Förderungen: Leistungsstipendien der Hochschule, andere Stipendien der Hochschule, Förderung einer österreichischen Gemeinde/eines Bundeslands, Studienförderung aus dem Ausland, Förderung durch ein privates Unternehmen, ÖH-Unterstützung, sonstige Förderungen aus Österreich (z.B. Fonds, Kammern, Stiftungen).

³ Sonstige staatliche Leistungen: nicht-studienbezogene öffentliche Mittel wie z.B. Wohnbeihilfe, Pension, Arbeitslosengeld, Waisenpension, Kinderbetreuungsgeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe.

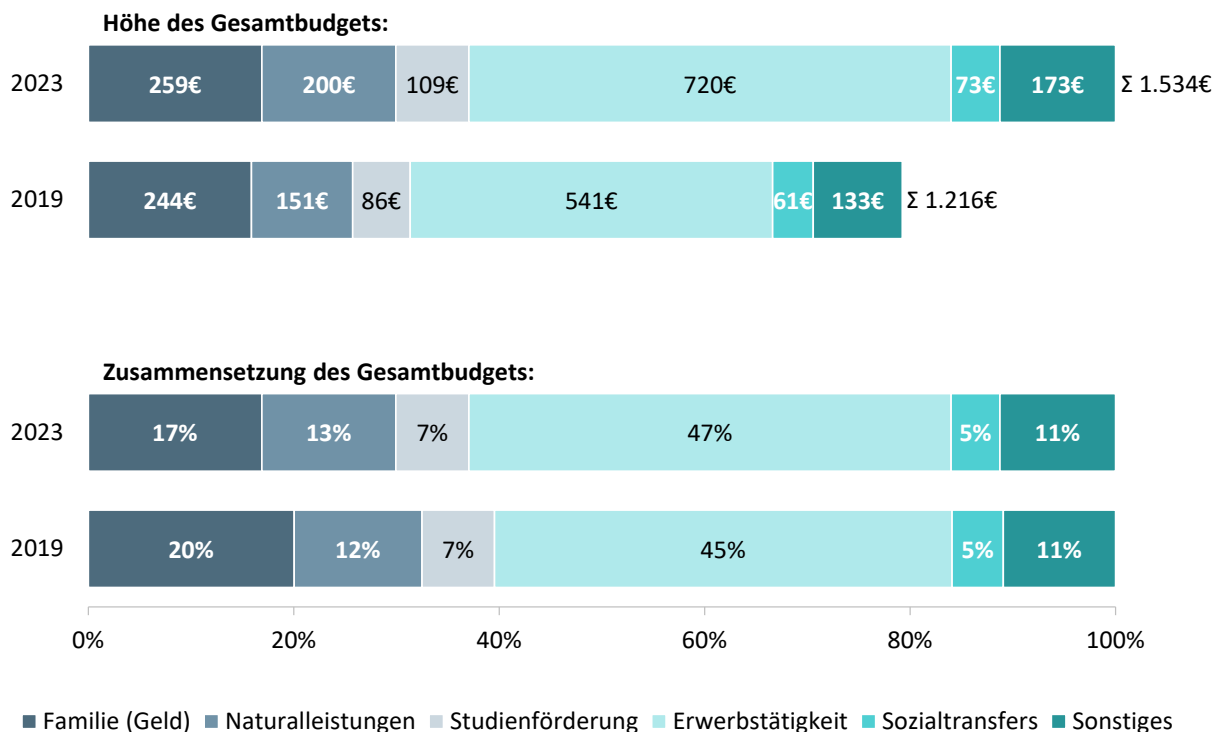
⁴ Sonstige Einnahmen: regelmäßige Einnahmen aus Unterhaltszahlungen, Alimente, Einkünfte aus Vermietung, Ersparnisse (sofern für den monatlichen Lebensunterhalt verwendet), rückzahlbare private Mittel (z.B. Kredit) und sonstige regelmäßige monatliche Einkünfte. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

14.2.2. Einnahmen und Gesamtbudget im Zeitvergleich

Das durchschnittliche Gesamtbudget von Studierenden – also Geldeinnahmen inklusive Naturalleistungen – betrug im Sommersemester 2023 1.534€ monatlich. Bei der letzten Studierenden-Sozialerhebung vor vier Jahren lag der Gesamtdurchschnitt bei 1.216€ (siehe Grafik 80). Das entspricht einer Steigerung von +26% seit dem Sommersemester 2019.

Auch die Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets änderte sich von 2019 auf 2023. Die mit Abstand größte Einnahmenquelle im Gesamtdurchschnitt über alle Studierenden sind und waren Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit, also Netto-Einnahmen aller bezahlten Tätigkeiten inkl. Praktika, Überstunden etc. Der Anteil des Erwerbseinkommens stieg im Durchschnitt von 45% auf 47% am Gesamtbudget. Geldleistungen der Familie (sowie Partner:in) sanken zwischen 2019 und 2023 von 20% auf 17%. Im Gegenzug stieg der Anteil der Naturalleistungen um einen Prozentpunkt auf 13% des Gesamtbudgets (siehe Grafik 80).

Grafik 80: Höhe und Zusammensetzung des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets im Zeitvergleich



Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Daten siehe Tabelle 140 im Anhang.

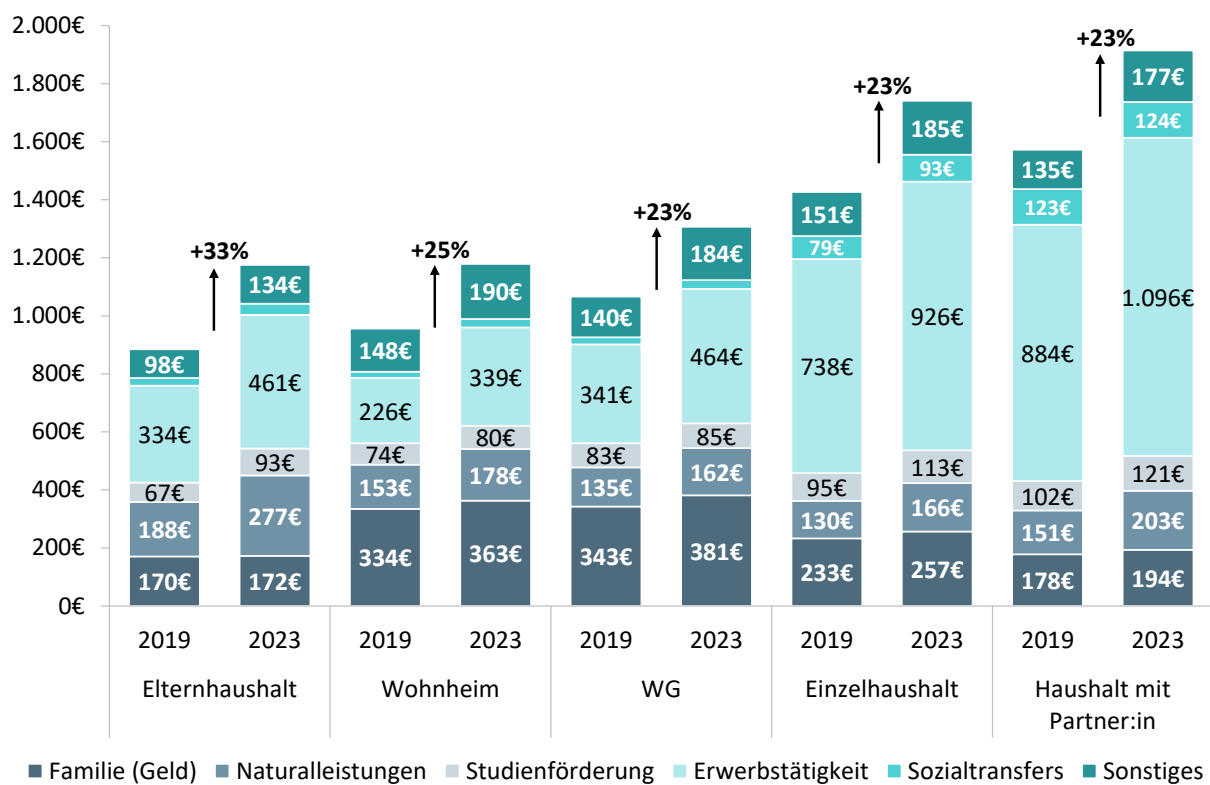
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Die Höhe und Zusammensetzung des Gesamtbudgets geht – wie im vorhergehenden Kapitel dargestellt – mit der Wohnform bzw. dem Alter einher und ist somit von der Lebensphase der Studierenden abhängig. Nach Wohnform betrachtet ist das Gesamtbudget jener Studierenden, die überwiegend im Elternhaushalt wohnen, am stärksten gestiegen (von 884€ um +33% auf 1.179€) – siehe Grafik 81. Von vergleichsweise hohen Steigerungen betroffen sind fast alle zusammengefassten Einnahmenpositionen mit Ausnahme der direkten Geldleistungen der Eltern (oder Partner:in).

Überdurchschnittlich gestiegen ist auch das Gesamtbudget von Studierenden, die unter dem Semester überwiegend im Wohn- bzw. Studierendenheim wohnen (um +25% auf 1.193€). In dieser Gruppe ist der Beitrag aus eigener Erwerbstätigkeit besonders stark gestiegen, wenngleich von eher niedrigem Niveau (um +50% auf 339€ monatlich). Die zur Verfügung stehenden Erwerbseinnahmen sind auch unter in Wohngemeinschaften lebenden Studierenden gestiegen (um +36%), siehe Grafik 81. Bei beiden handelt es sich um Gruppen mit niedrigerem Durchschnittsalter.

Bei allein oder mit Partner:in lebenden Studierenden sind die prozentuellen Anstiege der Naturalleistungen am höchsten (+28% bzw. +34%). Absolut sind die Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit am stärksten gestiegen, nämlich um durchschnittlich jeweils etwa 200€ bei beiden Gruppen seit 2019.

Grafik 81: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach Wohnform im Zeitvergleich



Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.
 Daten siehe Tabelle 141 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die Steigerung des Gesamtbudgets der Studierenden ist in erster Linie auf eine deutliche Zunahme der Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit zurückzuführen. In Tabelle 49 werden die einzelnen Einnahmenquellen und deren Veränderung zwischen 2019 und 2023 detaillierter angeführt. Der Anteil der Erwerbstätigen (mit Angaben zur Einkommenshöhe) ist demnach von 63% auf 67% gestiegen. Das dadurch erzielte Einkommen hat um +25% auf 1.074€ unter den erwerbstätigen Studierenden zugenommen. Über die gesamte Studierendenpopulation gerechnet macht der Anstieg +33% aus.

Die zweithöchste Einnahmenquelle ist die Familie. Während der Anteil der Studierenden, die direkte finanzielle Unterstützung von Eltern oder anderen Verwandten (ohne Partner:in) erhalten um

zwei Prozentpunkte auf 53% gesunken ist, ist die Höhe der Geldeinnahmen um 10% gestiegen (siehe Tabelle 49).

Noch stärker sind die Veränderungen in Bezug auf die dritthöchste Einnahmenquelle, nämlich die Naturleistungen, die von Eltern oder anderen Verwandten geleistet werden. Der Anteil der Studierenden, die diese Form der (vorwiegend elterlichen) Unterstützung erhält ist um sechs Prozentpunkte auf 37% gesunken, gleichzeitig ist die Höhe der so unterstützten Studierenden um +45% gestiegen (siehe Tabelle 49).

Daneben sind der Anteil und die Höhe „sonstiger Einnahmen“ gestiegen. Knapp die Hälfte der Studierenden gibt mindestens eine davon als Einnahmenquelle an, auch die Höhe liegt mit knapp 300€ deutlich über dem Betrag der letzten Erhebung (siehe Tabelle 49). Insbesondere Ersparnisse fließen im Vergleich zu 2019 noch stärker ins Gesamtbudget ein.

Tabelle 49: Herkunft der Einnahmen im Zeitvergleich 2019 und 2023

Quelle	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle					Alle Studierenden		
	Anteil an allen Studierenden		Durchschnitt in €/Monat			Durchschnitt in €/Monat		
	2019	2023	2019	2023	Ände- rung	2019	2023	Ände- rung
Geldeinnahmen								
Eltern/ein Elternteil/andere Verwandte (inkl. Familienbeihilfe)	55%	53%	400€	439€	+10%	221€	231€	+5%
Partner:in	1,6%	1,7%	348€	418€	+20%	6€	7€	+25%
Studienbeihilfe (inkl. Selbsterhalt- u. Studienabschluss-Stipendium) ^{1, 5}	16%	18%	532€	622€	+17%	86€	109€	+27%
Andere Stipendien, Förderungen ²	9%	9%	118€	163€	+39%	10€	15€	+47%
Förderung aus meinem Heimatland	4%	4%	353€	485€	+37%	14€	17€	+28%
Bildungskarenz	2,1%	2,5%	701€	793€	+13%	15€	19€	+31%
Familienbeihilfe (Selbstbezug) ⁵	8%	9%	221€	230€	+4%	17€	21€	+21%
Familienbeihilfe für eigene Kinder ⁵	4%	4%	269€	305€	+14%	10€	12€	+24%
Erwerbstätigkeit während des Semesters	63%	67%	857€	1.074€	+25%	541€	720€	+33%
Sonstige staatliche Leistungen ³	6%	7%	591€	589€	-0,5%	36€	41€	+14%
Sonstige Einnahmen ⁴	45%	49%	240€	289€	+20%	109€	140€	+29%
Summe der Geldeinnahmen						1.065€	1.334€	+25%
Naturalleistungen								
von Eltern	43%	37%	299€	434€	+45%	128€	161€	+26%
von Partner:in	4%	4%	556€	799€	+44%	21€	30€	+47%
von anderer oder unbekannter Quelle ⁶	-	3%	-	252€	-	-	8€	-
Von Arbeitsgeber:in/Organisation ⁶	0,8%	-	229€	-	-	2€	-	-
Quelle unbekannt ⁶	0,3%	-	285€	-	-	1€	-	-
Summe der Naturalleistungen	48%	44%	318€	452€	+42%	151€	200€	+32%
Gesamtbudget						1.216€	1.534€	+26%

¹ Inkl. Kinderbetreuungskostenzuschuss und Studienzuschuss.

² Andere Stipendien, Förderungen: Leistungsstipendien der Hochschule, andere Stipendien der Hochschule, Förderung einer österreichischen Gemeinde/eines Bundeslands, Studienförderung aus dem Ausland, Förderung durch ein privates Unternehmen, ÖH-Unterstützung, sonstige Förderungen aus Österreich (z.B. Fonds, Kammern, Stiftungen).

³ Sonstige staatliche Leistungen: nicht-studienbezogene öffentliche Mittel wie z.B. Wohnbeihilfe, Pension, Arbeitslosengeld, Waisenpension, Kinderbetreuungsgeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe.

⁴ Sonstige Einnahmen: regelmäßige Einnahmen aus Unterhaltszahlungen, Alimente, Einkünfte aus Vermietung, Ersparnisse (sofern für den monatlichen Lebensunterhalt verwendet), rückzahlbare private Mittel (z.B. Kredit) und sonstige regelmäßige monatliche Einkünfte.

⁵ 2023 inkl. österreichische Studienbeihilfe bzw. Familienbeihilfe für Bildungsausländer:innen

⁶ Fragebogenänderung 2019/2023

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Der Anstieg des zur Verfügung stehenden studentischen Gesamtbudgets beträgt zwischen 2019 und 2023 – wie angeführt – nominal +26%. Wird um den Anstieg des Verbraucherpreisindex bereinigt, so weist das Gesamtbudget seit 2023 eine Steigerung von +3% auf (siehe Tabelle 50).

Die einzelnen budgetären Bestandteile haben sich unterschiedlich entwickelt. Während die Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit, die Studienförderungen sowie die Naturalleistungen nicht nur nominal, sondern auch real im Gesamtdurchschnitt gestiegen sind (jeweils +9%), haben direkte monetäre Familienleistungen nur nominal zugelegt, kaufkraftbereinigt sind diese direkten Zuwendungen um -13% gesunken (siehe Tabelle 50). Bei Sozialtransfers und sonstigen Einnahmen ist ein Zeitvergleich nur bedingt möglich, da es Änderungen bei der Erhebung gab.

Tabelle 50: Kaufkraftentwicklung der durchschnittlichen, monatlichen Einnahmen der Studierenden, 2019 bis 2023

	Ein- nahmen 2019	Ein- nahmen 2023	Nominale Änderung		Kaufkraft		
			in €	in %	Einnahmen 2019 VPI-bereinigt	Änderung zu 2023 in €	Änderung zu 2023 in %
Familie (Geld)	244€	259€	15€	+6%	297€	-38€	-13%
Naturalleistungen	151€	200€	+49€	+32%	184€	+16€	+9%
Studienförderung	86€	109€	+23€	+27%	105€	+4€	+4%
Erwerbstätigkeit	541€	720€	+179€	+33%	661€	+60€	+9%
Sozialtransfers	61€	73€	+12€	+20%	74€	-1€	-1%
Sonstiges	133€	173€	+40€	+30%	162€	+11€	+7%
Gesamtbudget	1.216€	1.534€	+318€	+26%	1.483€	+51€	+3%

Verbraucherpreisindex (VPI): siehe www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank. Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2019 und Juni 2023 +22%.

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Zum Zeitvergleich: Studienförderung inkludiert 2023 auch Leistungen der österreichischen Studienbeihilfenbehörde an Bildungsausländer:innen. Bei Sozialtransfers & Sonstiges unterscheidet sich die Kategorisierung und Erhebung.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

14.3. Ausgaben und Gesamtkosten

Nachdem zuvor die den Studierenden zur Verfügung stehenden Mittel dargestellt wurden, wird nun der Frage nachgegangen, welche Kosten von Studierenden damit gedeckt werden müssen und wie hoch diese für verschiedene Gruppen sind.

Da einmalige Ausgaben wie z.B. für Urlaub oder größere Anschaffungen nicht erhoben wurden, liegen die monatlichen Ausgaben im Schnitt unter den Einnahmen. Aus diesem Grund ist auch das Ziehen eines Saldos nicht sinnvoll, da das Gesamtbudget versucht alle Einnahmen einzubeziehen, der Fokus der Ausgaben jedoch auf den laufenden Ausgaben liegt. Unregelmäßig auftretende Kosten, wie etwa jene für Reparaturen, sind folglich nicht in den Gesamtkosten enthalten. Derartige ungeplante Aufwendungen werden aber z.B. als ein häufiger Grund für finanzielle Schwierigkeiten genannt (siehe Kapitel 15.3).

Im Vergleich zu 2019 wurde die Erhebung der monatlichen Kosten im Jahr 2023 teilweise geändert. So wurde die Reihenfolge von Einnahmen und Ausgaben vertauscht, zwei kurze Blöcke mit Zusatzfragen wurden gestrichen und Plausibilitätschecks während der Abfrage angepasst und geringfügig erweitert. Dies muss bei direkten Zeitvergleichen berücksichtigt werden.

Zu den hier verwendeten Begrifflichkeiten:

Die laufend anfallenden Lebenshaltungs- und Studienkosten werden zum Teil von den Studierenden selbst getragen, zum Teil von Eltern, Partner:in oder anderen Personen. Jene Zahlungen, die von Studierenden selbst geleistet werden, werden als **Ausgaben** bezeichnet. Indirekten Zahlungen, die von anderen Personen (oder Organisationen) übernommen werden, werden als **Naturalleistungen** bezeichnet. Letztere fallen in erster Linie bei Ausgabenposten an, die üblicherweise unbar bezahlt werden, wie z.B. Miete, Telefonkosten oder Studienbeitrag. Insbesondere für Studierende, die im elterlichen Haushalt oder mit Partner:in zusammenwohnen, ebenso wie für Studierende mit Kind/ern ist eine Trennung in eigene Ausgaben und Naturalleistungen schwierig.

Definitionen – Ausgaben / Gesamtkosten:

Ausgaben:	alle von den Studierenden selbst bezahlten Beträge.
Naturalleistungen:	alle von Dritten (Eltern, Partner:in, Verwandte) übernommenen Leistungen, also Zahlungen zugunsten der Studierenden in Form von übernommenen Rechnungen oder Sachleistungen.
Kosten:	alle für die jeweilige Ausgabenposition anfallenden Beträge, die von den Studierenden selbst („Ausgaben“) oder von Dritten („Naturalleistungen“) getragen werden.
	$\text{Kosten} = \text{Ausgaben plus Naturalleistungen}$
Lebenshaltungskosten:	alle für den Lebensunterhalt von Studierenden anfallenden Kosten (Ausgaben plus Naturalleistungen für Lebenshaltung).
Studienkosten:	alle für das Studium anfallenden Kosten (Ausgaben plus Naturalleistungen für das Studium).
Gesamtkosten:	Lebenshaltungskosten plus Studienkosten

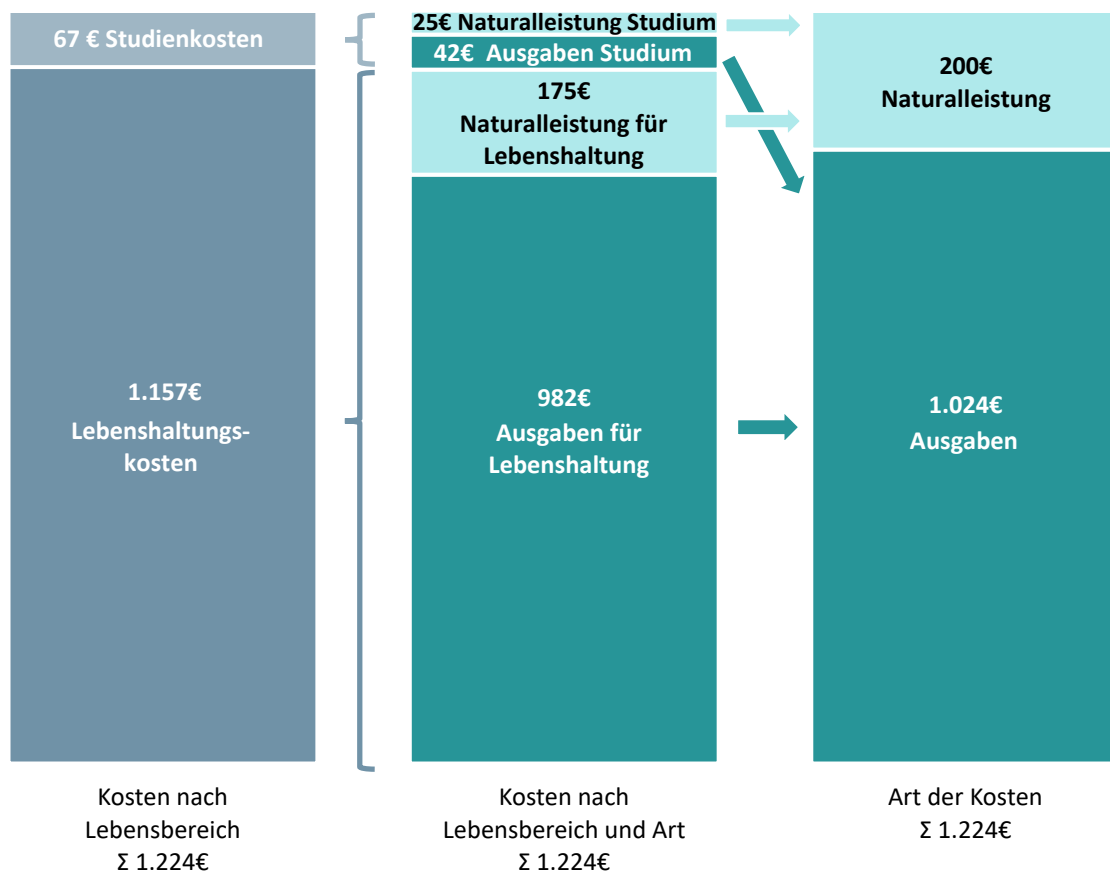
14.3.1. Studien- und Lebenshaltungskosten der Studierenden im Jahr 2023

Die durchschnittlichen Gesamtkosten der Studierenden in Österreich belaufen sich im Sommersemester 2023 auf 1.224€ pro Monat. Davon werden 1.157€ für die Lebenshaltung aufgewendet und 67€ entfallen auf das Studium (siehe Grafik 82).

Mit zusätzlicher Unterteilung nach Art der Kosten ergibt sich: Von den Lebenshaltungskosten werden im Durchschnitt 85% (das entspricht 982€) von den Studierenden selbst bezahlt, 175€ werden von Dritten übernommen und sind indirekte Leistungen. Von den durchschnittlich 67€ Studienkosten pro Monat werden 42€ direkt von den Studierenden abgedeckt, die übrigen 25€ werden als Naturalleistungen von Dritten übernommen (siehe Grafik 82).

Zusammenfassend nach Kostenart: Insgesamt teilen sich die Gesamtkosten der Studierenden in 1.024€ direkte Ausgaben plus 200€ in von Dritten übernommene Naturalleistungen. Das ergibt die Gesamtsumme von 1.224€ durchschnittlich pro Monat (siehe Grafik 82).

Grafik 82: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Lebensbereich und Kostenart



Daten siehe Tabelle 142 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Je nach Lebenssituation haben Studierende nicht nur unterschiedliche Einnahmenposten (siehe vorangegangenes Kapitel), sondern auch sehr unterschiedliche Ausgabenstrukturen. Die einzelnen Kostenpunkte werden in Tabelle 51 auf Seite 160 detailliert aufgeschlüsselt. Diese gibt an

- wie viele Studierende **Ausgaben** bei den einzelnen Kostenpositionen haben und wie hoch diese für Studierende mit entsprechenden Kosten im Durchschnitt sind (1. Doppelspalte),
- wie viele Studierende **Naturalleistungen** zu den einzelnen Kostenpunkten erhalten und wie hoch diese für Studierende mit entsprechenden Zuwendungen im Durchschnitt sind (2. Doppelspalte),
- wie viele Studierende **Kosten** (Ausgaben plus Naturalleistungen) bei den einzelnen Positionen aufweisen und wie hoch diese im Durchschnitt sind (3. Doppelspalte), und
- wie hoch die durchschnittlichen Beträge für Ausgaben, Naturalleistungen und Kosten über **alle Studierenden** sind. Die Werte sind – wie bei den Einnahmen – auf eine:n fiktive:n Durchschnittsstudierende:n bezogen, dessen bzw. deren Kosten sich anteilmäßig aus allen Positionen zusammensetzen (die drei letzten Spalten von rechts).

Lesebeispiel zu Tabelle 51:

73% aller Studierenden zahlen Wohnausgaben mit Mitteln, die ihnen bar zur Verfügung stehen. Im Schnitt machen diese Wohnausgaben 506€ pro Monat aus. Für 28% der Studierenden werden die Wohnkosten zumindest teilweise von Anderen getragen. Diese Naturalleistungen für das Wohnen betragen im Durchschnitt 357€ monatlich. Insgesamt gaben 92% aller Studierenden an, Wohnkosten zu bezahlen, unabhängig davon, ob sie diese selbst tragen oder als Naturalleistungen von Dritten erhalten. Im Durchschnitt ergibt dies 507€ monatlich für das Wohnen.

Rechnet man diese Beträge jeweils auf alle Studierenden um, so ergibt sich, dass die Wohnkosten monatlich mit 468€ zu Buche schlagen, wobei davon 368€ als Ausgaben von den Studierenden selbst gezahlt werden und 100€ von Eltern, Partner:in oder Anderen als Naturalleistungen getragen werden.

Wohnen war 2023 mit durchschnittlich 468€ über alle Studierenden bzw. 507€ über jene mit Wohnkostenangaben der höchste Kostenpunkt. Kosten für Ernährung fallen bei allen Studierenden an, im Schnitt betragen sie rund 257€ pro Monat.

Kosten für Kleidung (Angaben von 84% der Studierenden, im Durchschnitt 65€ monatlich), Mobilität (91%, Ø 88€) und Kommunikation (92%, Ø 35€) fallen bei fast allen Studierenden an. Für Gesundheit haben 61% monatliche Aufwendungen in der Höhe von durchschnittlich 77€ angegeben. Weitere relevante Kostenpunkte entfallen auf Freizeit und sonstige Ausgaben.

Unter den Studienkosten (Ø 67€ pro Monat im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden) sind die Studienbeiträge bzw. -gebühren der höchste Kostenpunkt. 17% aller Studierenden zahlen Studienbeiträge an einer öffentlichen (Kunst-)Universität oder Pädagogischen Hochschule in Höhe von umgerechnet 71€ pro Monat. Studiengebühren an Privatuniversitäten betreffen 4% aller Studierende, die durchschnittlichen Kosten belaufen sich hier auf 826€ pro Monat.

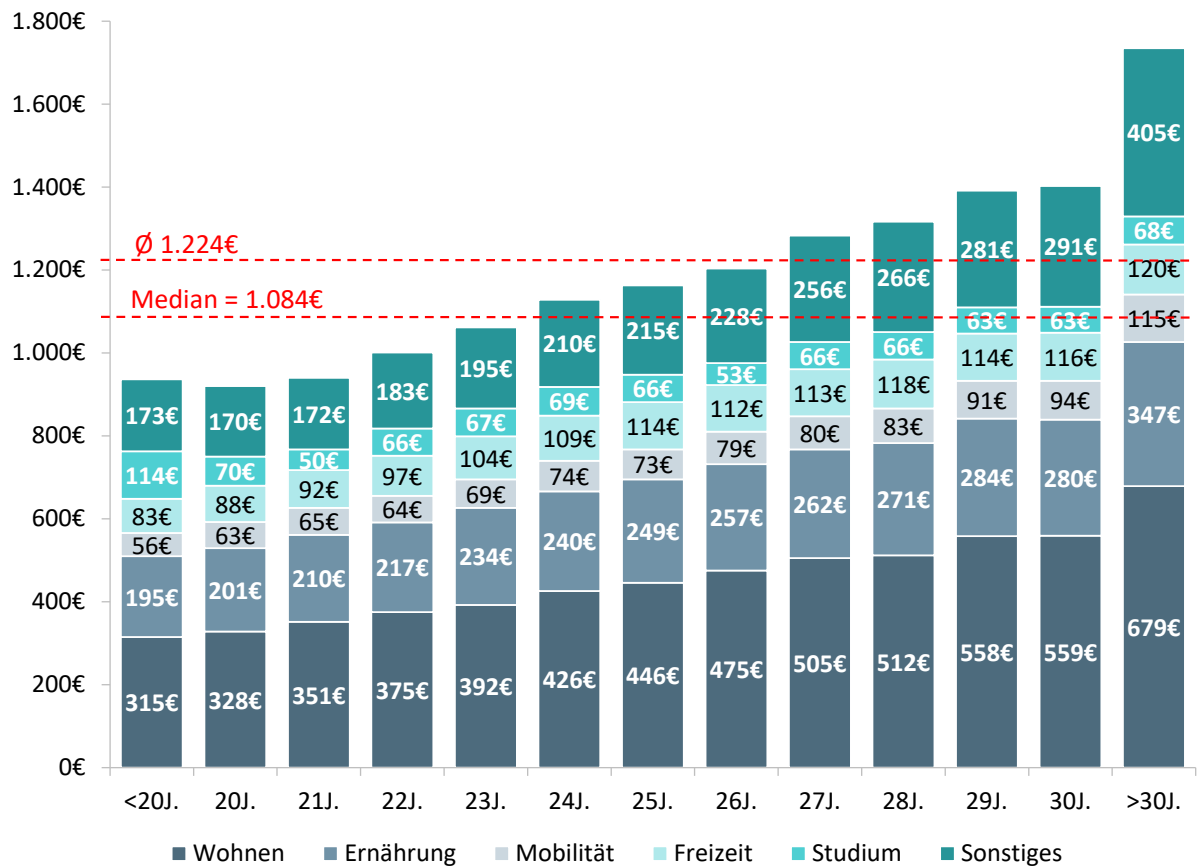
Tabelle 51: Übersicht über einzelne Kostenpunkte

Kostenpunkt	Studierende mit entsprechenden Kosten						Alle Studierende		
	Ø Ausgaben	Anteil an allen Studierenden	Ø Naturalleistungen	Anteil an allen Studierenden	Ø Kosten gesamt	Anteil an allen Studierenden	Ø Ausgaben	Ø Naturalleistungen	Ø Kosten
Lebenshaltungskosten (pro Monat)									
Wohnen	506€	73%	357€	28%	507€	92%	368€	100€	468€
Ernährung	229€	100%	143€	19%	257€	100%	229€	27€	257€
Kleidung, Schuhe	62€	81%	51€	8%	65€	84%	50€	4€	55€
Mobilität	82€	83%	81€	14%	88€	91%	68€	11€	80€
Kommunikation, Medien	33€	77%	31€	23%	35€	92%	25€	7€	33€
Gesundheit	72€	52%	79€	12%	77€	61%	37€	10€	47€
Kinderbetreuung	197€	3%	212€	0,6%	215€	3%	6€	1€	7€
Kreditrückzahlungen	227€	4%	338€	0,5%	245€	4%	9€	2€	11€
Freizeit	108€	94%	73€	7%	113€	95%	102€	5€	107€
Sonstiges	111€	78%	98€	7%	117€	80%	87€	7€	94€
Summe der Lebenshaltungskosten							982€	175€	1.157€
Studienkosten (pro Monat)									
ÖH-Beitrag	4€	93%	4€	7%	4€	100%	3€	0,3€	4€
Studienbeitrag	71€	16%	75€	0,5%	71€	17%	11€	0,8€	12€
Studienbeitrag FH	61€	10%	61€	4%	62€	14%	6€	2€	9€
Sonstige Gebühr FH	10€	3%	12€	0,5%	10€	4%	0,3€	0,1€	0,4€
Studiengebühr Privatuniversität	549€	1,9%	1.044€	1,9%	826€	4%	10€	20€	31€
Sonstige Kosten für das Studium	18€	54%	21€	6%	19€	58%	10€	1€	11€
Summe der Studienkosten							42€	25€	67€
Gesamtkosten							1.024€	200€	1.224€

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Die Gesamtkosten nehmen mit steigendem Alter zu (siehe Grafik 83). So haben Studierende unter 20 Jahren im Schnitt Kosten von 936€ pro Monat, 26-Jährige wenden im Schnitt 1.203€ auf (und liegen somit beinahe auf Höhe des Gesamtdurchschnitts) und Studierende über 30 Jahre 1.735€. Am stärksten steigt der Anteil an den Gesamtkosten für das Wohnen mit dem Alter der Studierenden (von 34% auf 39%), jener für das Studium sinkt kontinuierlich je älter die Studierenden sind. So wenden unter 20-Jährige 12% ihres Gesamtbudgets inklusive Naturalleistung für das Studium auf, über 30-Jährige nur noch 4% ihres Budgets.

Grafik 83: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Alter

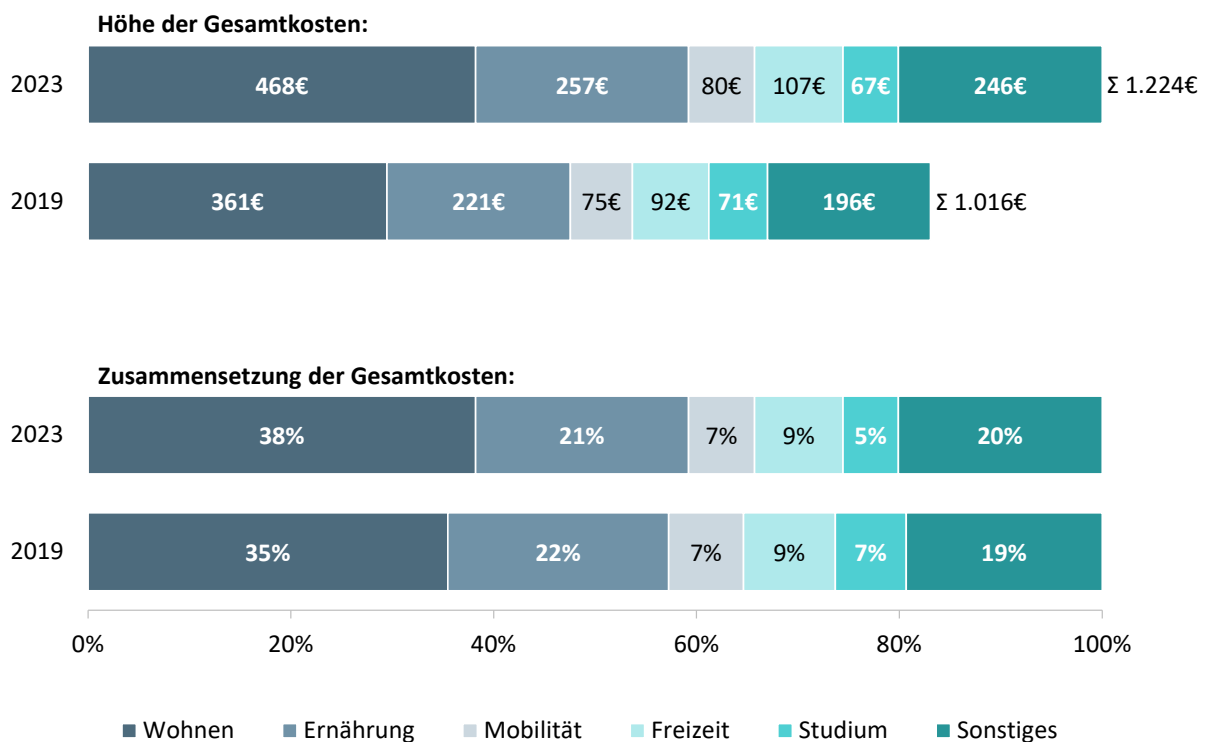


Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.
 Daten siehe Tabelle 143 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

14.3.2. Ausgaben und Gesamtkosten im Zeitvergleich

Die Gesamtkosten der Studierenden sind seit 2019 im Durchschnitt von monatlich 1.016€ um +20% Prozent auf 1.224€ gestiegen (siehe Grafik 84). Nicht nur die absolute Höhe, auch die relative Zusammensetzung der Gesamtkosten hat sich im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden verändert. Die Wohnkosten machten 2019 noch 35% des Gesamtbudgets aus, im Jahr 2023 betragen sie 38%. Die Anteile der Kosten für Ernährung (-1%-Punkt) und Studium (-2%-Punkte) sind dagegen gesunken.

Grafik 84: Höhe und Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten im Zeitvergleich



Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

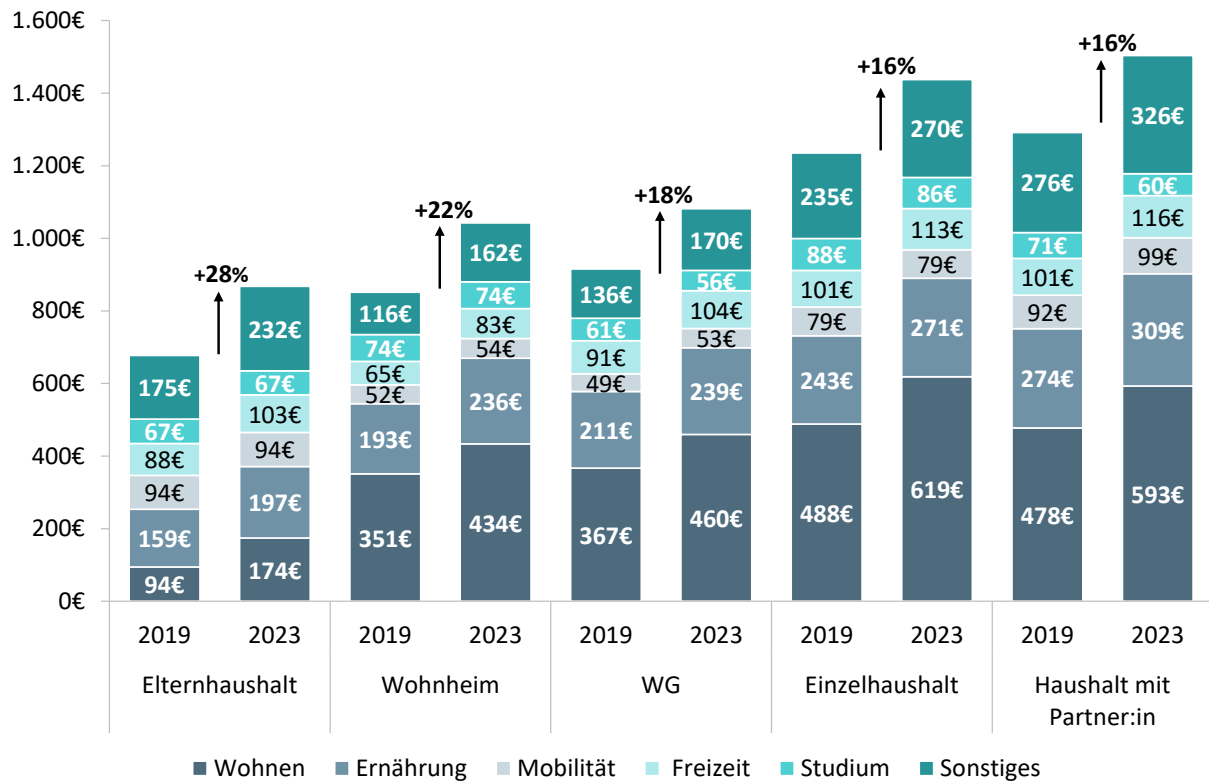
Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.

Daten siehe Tabelle 144 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Die Höhe und Zusammensetzung der Gesamtkosten hängen ebenso wie das Gesamtbudget mit der Lebensphase der Studierenden zusammen, was sich u.a. nach Wohnform betrachtet widerspiegelt. Die Gesamtkosten jener Studierenden, die überwiegend im Elternhaushalt wohnen, sind seit 2019 vom niedrigsten Niveau aus mit Abstand am stärksten gestiegen (von 677€ um +28% auf 868€) – siehe Grafik 85. Eine überdurchschnittlich hohe Steigerung des Gesamtbudgets weisen auch Studierende auf, die unter dem Semester überwiegend in Wohn- oder Studierendenheimen leben (+22%). Bei fast allen dargestellten Wohn- bzw. Lebensformen sind die Wohnkosten zwischen 2019 und 2023 im Vergleich zu den anderen Kostenpositionen am stärksten gestiegen.

Grafik 85: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Wohnform im Zeitvergleich



Elternhaushalt: Inkl. Haushalt anderer erwachsener Verwandter.
 Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.
 Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.
 Daten siehe Tabelle 145 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Wie bereits dargestellt, sind die durchschnittlichen Gesamtkosten der Studierenden zwischen 2019 und 2023 um +20% auf 1.224€ gestiegen. Bereinigt man die von den Studierenden angegebenen Kosten 2019 um die Inflation im Zeitraum Juni 2019 bis Juni 2023 und vergleicht sie mit den Angaben vom Sommersemester 2023, beträgt die reale Veränderung der Gesamtkosten -1%. Das entspräche einem realen Rückgang von -16€ (siehe Tabelle 52). Dabei muss an dieser Stelle nochmal darauf hingewiesen werden, dass einmalige Ausgaben wie z.B. Nachzahlungen für Energiekosten nicht erhoben wurden, diese aber im Vergleich zu vorangegangenen Erhebungen im höheren Bereich anzunehmen sind.

Die einzelnen Kostenpositionen ergeben ein differenziertes Bild. Während die Wohnkosten nicht nur nominal (+30%), sondern auch inflationsbereinigt (+6%) im Gesamtdurchschnitt aller Studierenden gestiegen sind, sind die übrigen Kostenpositionen nach Bereinigung gesunken. Die Positionen „Studium“ und „Sonstiges“ können im Zeitvergleich nur beschränkt nebeneinandergestellt werden, weil es hier Änderungen im Fragebogen gab. Die übrigen Kostenbereiche sind über die Zeit vergleichbar. Nach Inflationsbereinigung ergibt sich bei der Mobilität der stärkste Rückgang der Kosten (-13%), gefolgt von Ernährung (-5%) und Freizeit (ebenfalls -5%) – siehe Tabelle 52.

Tabelle 52: Kaufkraftentwicklung der durchschnittlichen monatlichen Kosten der Studierenden, 2019 bis 2023

	Kosten 2019	Kosten 2023	Nominale Änderung		Kaufkraft		
			in €	in %	Kosten 2019 VPI-bereinigt	Änderung zu 2023 in €	Änderung zu 2023 in %
Wohnen	361€	468€	+107€	+30%	440€	+28€	+6%
Ernährung	221€	257€	+36€	+16%	270€	-13€	-5%
Mobilität	75€	80€	+5€	+6%	92€	-12€	-13%
Freizeit	92€	107€	+15€	+16%	112€	-5€	-5%
Studium	71€	67€	-4€	-6%	87€	-20€	-23%
Sonstiges	196€	246€	+50€	+25%	240€	+6€	+3%
Gesamtkosten	1.016€	1.224€	+207€	+20%	1.240€	-16€	-1%

Sonstiges: Kosten für Kleidung/Schuhe, Kommunikation/Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Versicherung etc.

Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.

Verbraucherpreisindex (VPI): siehe www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank. Demnach betrug die Inflation zwischen Juni 2019 und Juni 2023 +22%.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

15. Finanzielle Schwierigkeiten

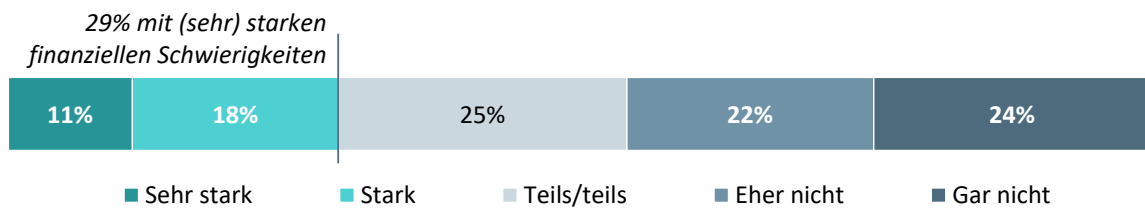
Datenquelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023

Definitionen:

Finanzielle Schwierigkeiten: Selbsteinschätzung der Studierenden, die auf einer Skala von 1 „sehr stark“ bis 5 „gar nicht“ angeben, dass sie derzeit (sehr) stark (Kategorie 1+2) von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind.

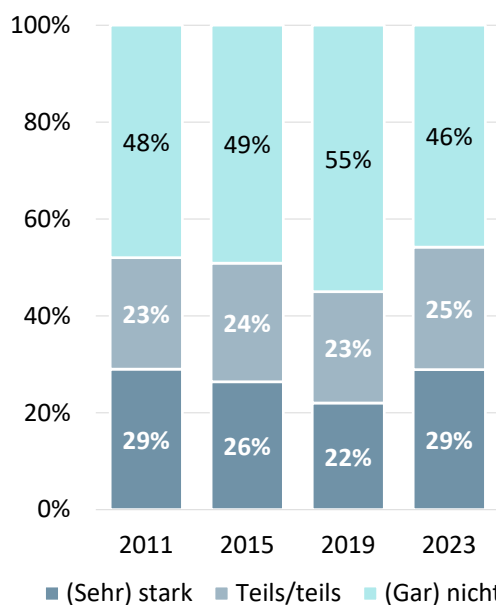
29% der Studierenden im Sommersemester 2023 geben an, derzeit sehr stark (11%) oder stark (18%) von finanziellen Schwierigkeiten betroffen zu sein, siehe Grafik 86. Ein Viertel hat laut Selbsteinschätzung teilweise und 46% haben (eher) keine finanziellen Schwierigkeiten. Der Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten liegt etwas über dem europäischen Durchschnitt (vgl. EUROSTUDENT VIII Database).

Grafik 86: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten



Daten siehe Tabelle 146 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 87: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten von 2011 bis 2023



Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.
Daten siehe Tabelle 147 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023.

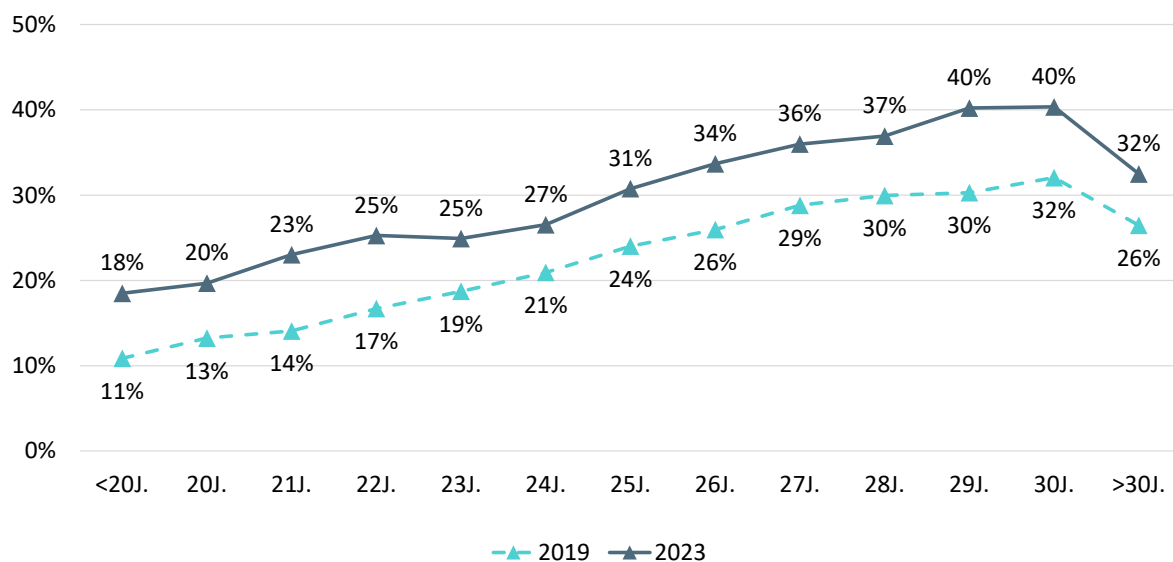
Nachdem der Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten seit 2011 konstant gesunken ist und 2019 mit 22% ein vergleichsweise niedriges Niveau erreicht hat, ist 2023 eine Trendumkehr zu beobachten. Von 2019 auf 2023 ist der Anteil der Studierenden mit starken finanziellen Schwierigkeiten um knapp ein Drittel (bzw. +7%-Punkte) deutlich gestiegen und befindet sich mit 29% nun wieder auf dem Ausgangsniveau von 2011.

Gleichzeitig ist der Anteil an Studierenden, die 2023 keine finanziellen Schwierigkeiten haben, mit 46% so niedrig wie in keinem anderen Jahr des betrachteten Zeitausschnitts.

Grafik 88 auf der nächsten Seite zeigt, dass der Anstieg der finanziellen Schwierigkeiten von 2019 auf 2023 alle Altersgruppen betrifft.

Die Häufigkeit von finanziellen Schwierigkeiten unterscheidet sich wesentlich nach dem Alter (zum Zeitpunkt der Befragung), das u.a. als Indikator für unterschiedliche Lebenssituationen bzw. -standards und unterschiedliche durchschnittliche Einnahmen und Ausgaben (siehe Kapitel 14) gesehen werden kann. In Grafik 88 wird ersichtlich, dass der Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten mit zunehmendem Alter ansteigt und unter den 29- bzw. 30-Jährigen am höchsten ist. In diesen Altersgruppen geben 40% der Studierenden an, dass sie von (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind. Damit erleben sie in der Altersgruppe doppelt so häufig finanzielle Schwierigkeiten als bei sehr jungen Studierende (unter 20-Jährige 18%; 20-Jährige 20%). Bei den über 30-Jährigen fällt der Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten dann wieder ab.

Grafik 88: Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Alter und im Zeitvergleich 2023 und 2019 (Achsenausschnitt bis 50%)



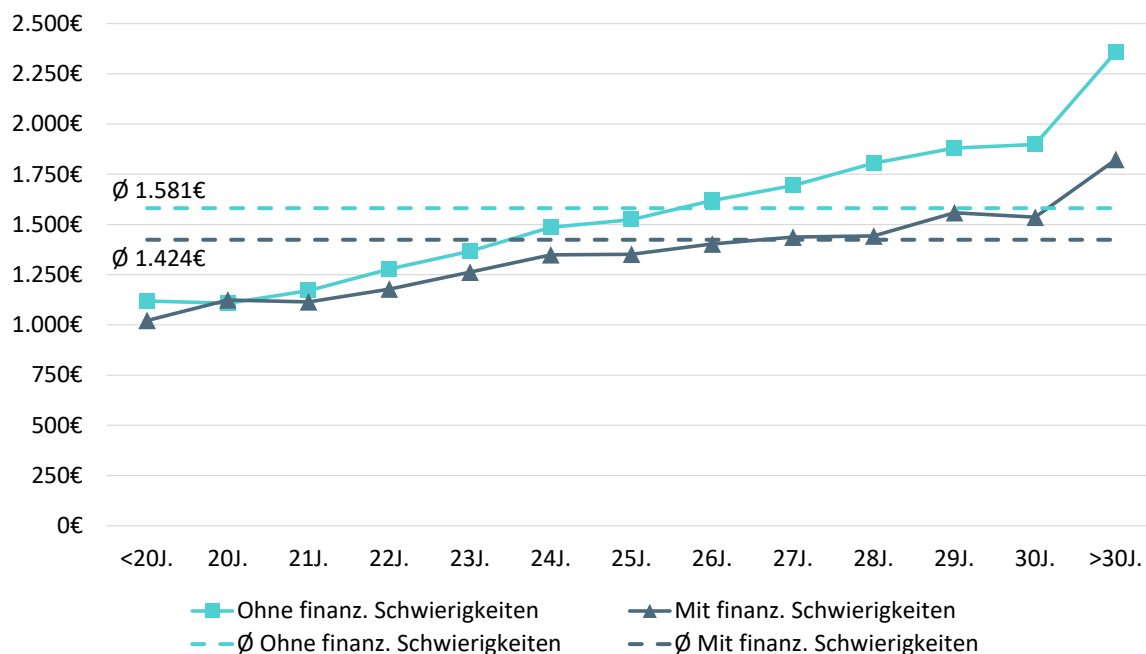
Daten siehe Tabelle 148 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Studierende mit derzeit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten haben im Durchschnitt 1.424€ pro Monat zur Verfügung, jene ohne starke finanzielle Schwierigkeiten um gut 150€ pro Monat mehr (1.581€; siehe Grafik 89). Die Höhe sowie die Zusammensetzung der Einnahmen (Unterstützung durch Eltern, Beihilfen, Einkommen etc.) unterscheidet sich jedoch sehr nach dem Alter der Studierenden (siehe Grafik 78 auf Seite 149 in Kapitel 14).

Grafik 89 zeigt die Höhe des monatlich zur Verfügung stehenden Gesamtbudgets einerseits von Studierenden mit und andererseits von jenen ohne starke finanzielle Schwierigkeiten in den verschiedenen Altersgruppen. Der Unterschied im durchschnittlichen Gesamtbudget zwischen den zwei Gruppen ist unter jüngeren Studierenden deutlich geringer ausgeprägt als unter älteren Studierenden. Dies ist nicht nur in absoluten Beträgen der Fall. Im Alter von Anfang 20 haben Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten ähnlich hohe monatliche Einnahmen wie ihre Kolleg:innen ohne finanzielle Schwierigkeiten. Mit zunehmendem Alter und zunehmenden Einnahmen entsteht jedoch eine Kluft, die sich nach und nach vergrößert. Unter den 28-Jährigen haben Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten nur noch 80% des Gesamtbudgets ihrer

Kolleg:innen ohne finanziellen Schwierigkeiten zur Verfügung, unter den über 30-Jährigen sogar nur noch 77%.

Grafik 89: Durchschnittliches Gesamtbudget von Studierenden mit und ohne (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Alter



Daten siehe Tabelle 149 im Anhang.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

15.1. Finanzierbarkeit von unerwarteten höheren Einmalausgaben

Neben der allgemeinen Selbsteinschätzung der finanziellen Schwierigkeiten wurden die Studierenden auch gefragt, ob sie es sich leisten könnten, einmalige unerwartete Ausgaben (z.B. für eine Reparatur) in der Höhe von 680€ zu finanzieren. Knapp zwei Drittel (65%) gaben an, dass sie sich diese Ausgaben leisten könnten (siehe Tabelle 53). Gut ein Drittel hätte jedoch Schwierigkeiten diesen Betrag zu finanzieren: 14% der Studierenden könnten es sich nicht leisten und 21% müssten bzw. könnten auf Andere zurückgreifen, die die Finanzierung bei Bedarf übernehmen. Der Zeitvergleich in Tabelle 53 zeigt, dass sich Studierende 2023 die Einmalausgaben etwas häufiger eigenständig leisten können, als das noch 2019 der Fall war (65% vs. 62%). Der Anteil jener, die sich die Ausgaben nicht leisten und auch nicht auf die Hilfe anderer zurückgreifen können, ist mit 14% hingegen unverändert geblieben.

Tabelle 53: Finanzierbarkeit von einmalig unerwarteten Ausgaben (z.B. Reparatur) in der Höhe von 680€¹ im Zeitvergleich 2019 und 2023

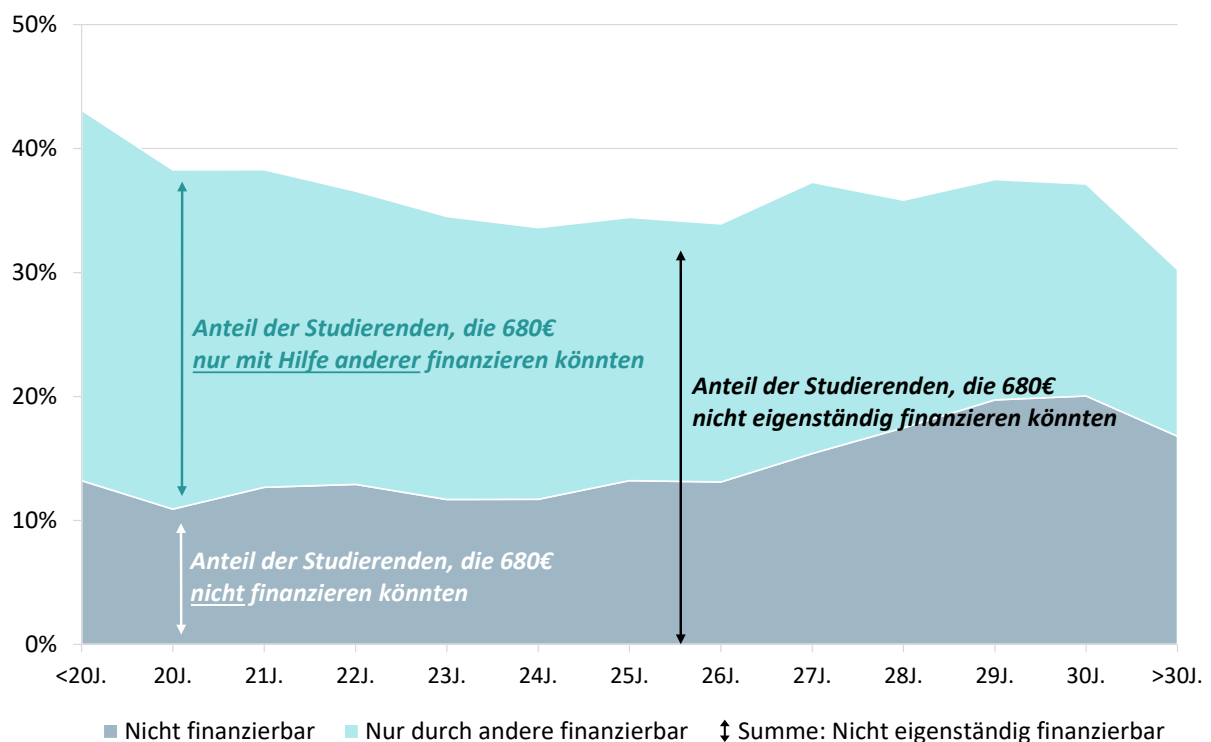
	2019	2023	
Einmalausgaben in der Höhe von 680€...	(eigenständig) finanzierbar	62%	65%
	nur durch andere finanzierbar	24%	21%
	nicht finanzierbar	14%	14%
Gesamt	100%	100%	

} 38% } 35%

¹ Die abgefragte Höhe der einmaligen Ausgaben entspricht 60% des Medianeinkommens österreichischer Studierender, wertangepasst auf Basis der Studierenden Sozialerhebung 2019 (ohne Doktoratsstudierende); 2019 lag der Wert bei 550€.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

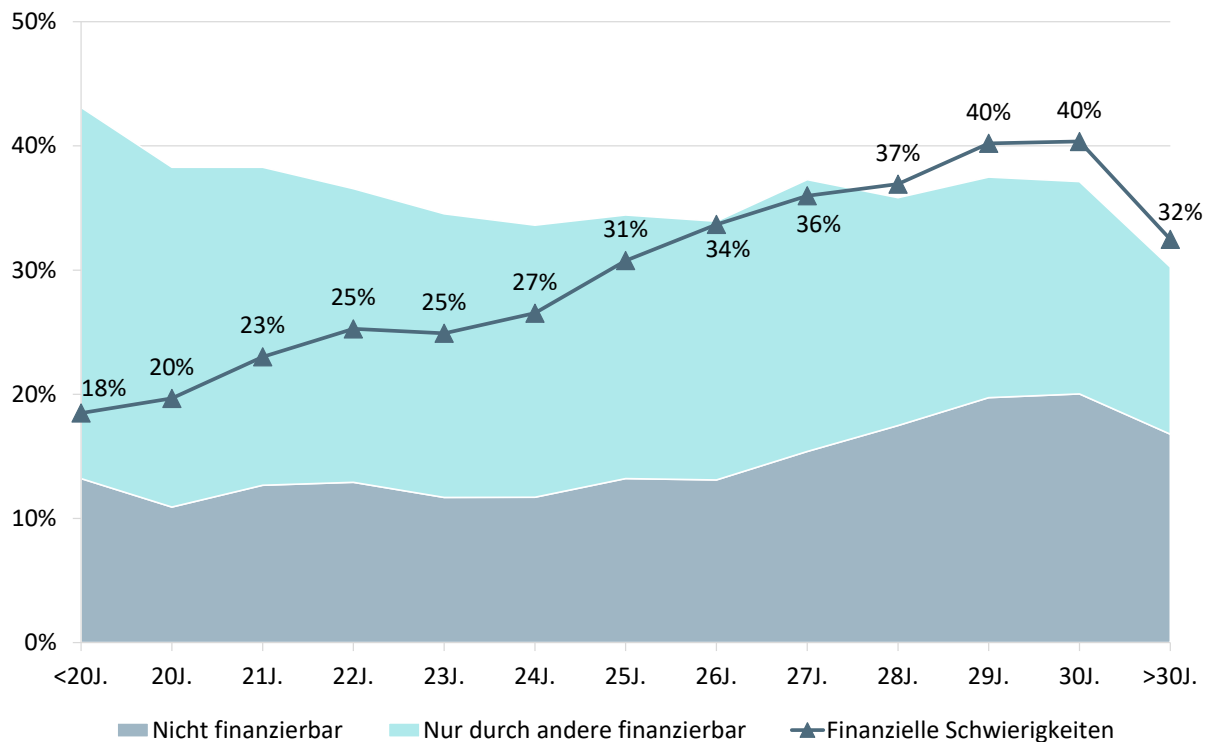
Grafik 90 zeigt pro Altersgruppe die Anteile der Studierenden, die sich einmalige Ausgaben in der Höhe von 680€ nicht eigenständig leisten können. Diese Anteile sind unter den jüngsten Studierenden am höchsten (unter 20 Jahre: 43%). Wobei bei jungen Studierenden diese Einmalausgaben besonders häufig Andere übernehmen würden (unter 20 Jahre: 30%). Dass Andere bei unerwarteten höheren Einmalausgaben finanziell aushelfen, ist mit zunehmendem Alter immer seltener der Fall. Dadurch geben Studierende im Alter von Ende 20 zwar ähnlich häufig wie jene Anfang 20 an, dass sie sich Einmalausgaben in der Höhe von 680€ eigenständig nicht leisten könnten, doch haben diese viel seltener ein „Back-up“. Ab dem Alter von 27 Jahren steigt der Anteil derjenigen, die diese höheren Einmalausgaben auch über andere nicht finanzieren können. Im Alter von 29 bzw. 30 Jahren betrifft dies mit 20% besonders viele. Dies ist zugleich jenes Alter, in denen Studierende am häufigsten von finanziellen Schwierigkeiten berichten, wie auch in Grafik 91 dargestellt ist. Ab 31 Jahren sinken diese Anteile dann wieder etwas ab.

Grafik 90 **Finanzierbarkeit von einmalig unerwarteten Ausgaben (z.B. Reparatur) in der Höhe von 680€¹ nach Alter**



¹ Die abgefragte Höhe der einmaligen Ausgaben entspricht 60% des Medianeinkommens österreichischer Studierender, wertangepasst auf Basis der Studierenden Sozialerhebung 2019 (ohne Doktoratsstudierende); 2019 lag der Wert bei 550€. Daten siehe Tabelle 150 im Anhang. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Grafik 91: Finanzierbarkeit von einmalig unerwarteten Ausgaben (z.B. Reparatur) in der Höhe von 680€¹ nach Alter im Verhältnis zum Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten



¹ Die abgefragte Höhe der einmaligen Ausgaben entspricht 60% des Medianeinkommens österreichischer Studierender, wertangepasst auf Basis der Studierenden Sozialerhebung 2019 (ohne Doktoratsstudierende); 2019 lag der Wert bei 550€. Daten siehe Tabelle 150 im Anhang. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

15.2. Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten

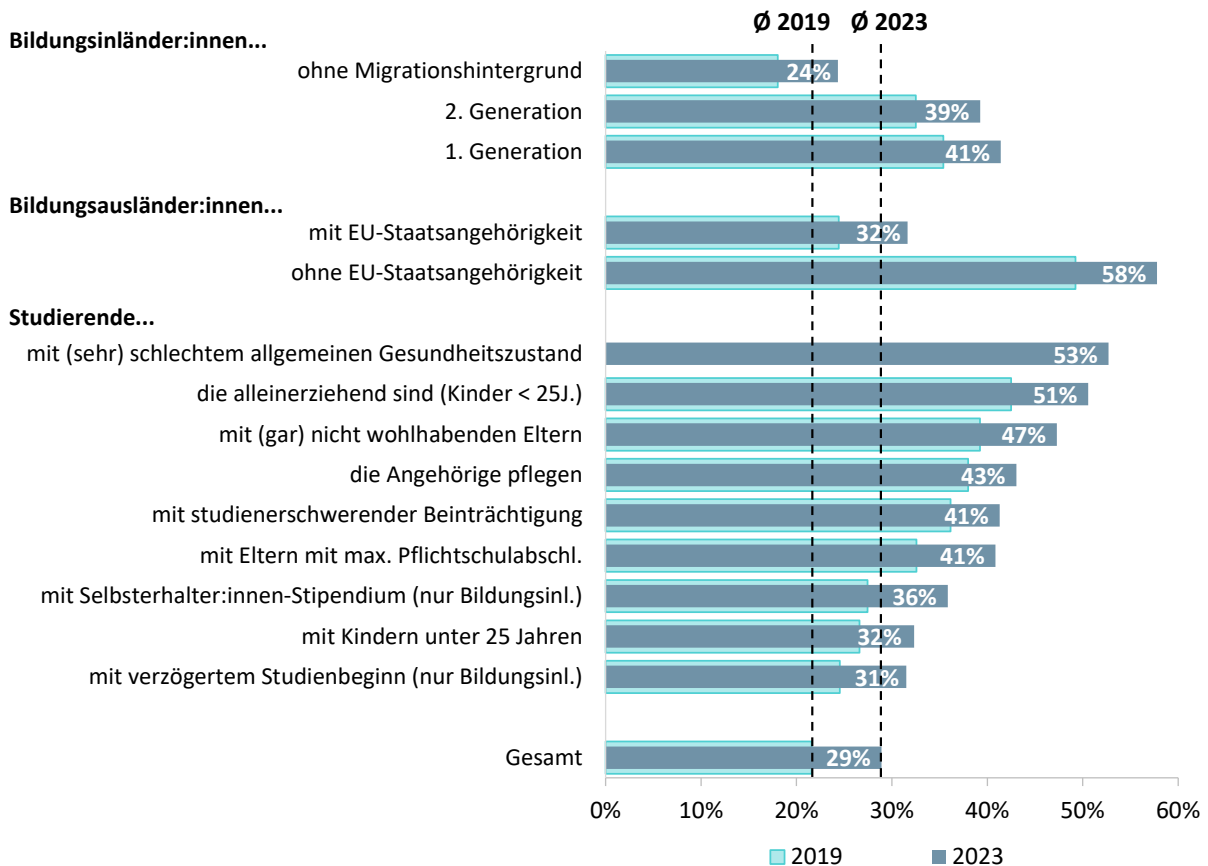
Abgesehen vom Alter (siehe Grafik 88 auf Seite 166) unterscheidet sich die Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten u.a. auch danach, ob Studierende die reguläre Schule zuletzt in Österreich oder im Ausland besucht haben (also, ob sie Bildungsin- oder Bildungsausländer:innen sind) sowie nach ihrem Migrationshintergrund bzw. der Staatsangehörigkeit. Grafik 92 zeigt, dass Bildungsausländer:innen mit einer Staatsangehörigkeit außerhalb der EU³⁰, besonders häufig mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind (58%). Auch Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund haben häufiger finanzielle Schwierigkeiten als jene ohne (41% bzw. 39% vs. 24%). Darüber hinaus haben Studierende, die von einem allgemein schlechten Gesundheitszustand berichten, jene, die alleinerziehend sind oder aus (gar) nicht wohlhabendem Elternhaus stammen und jene, die neben dem Studium Angehörige pflegen, besonders häufig starke finanzielle Schwierigkeiten (53% bis 43%). Auch Studierende mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen, jene, deren Eltern maximal die Pflichtschule besucht haben, Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (siehe auch Grafik 71 auf Seite 136 in Kapitel 13.3), Eltern mit Kindern unter 25 Jahren und Studierende mit verzögertem Studienbeginn sind überdurchschnittlich häufig von finanziellen Schwierigkeiten betroffen (41% bis 31%). Auf eine Person können natürlich mehrere dieser Merkmale zutreffen (z.B. kommen Studierende, deren Eltern maximal eine Pflichtschule besucht haben,

³⁰ Ausgenommen Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz.

auch häufiger aus nicht wohlhabendem Elternhaus, beziehen häufiger ein Selbsterhalter:innen-Stipendium und nehmen ihr Studium häufiger verzögert auf).

Der Zeitvergleich in Grafik 92 zeigt zudem, dass all diese finanziell besonders vulnerablen Studierendengruppen 2023 nochmal deutlich häufiger von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind als dies 2019 der Fall war.

Grafik 92: Betroffenheit von (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten 2023 nach ausgewählten Merkmalen und Vergleich mit 2019



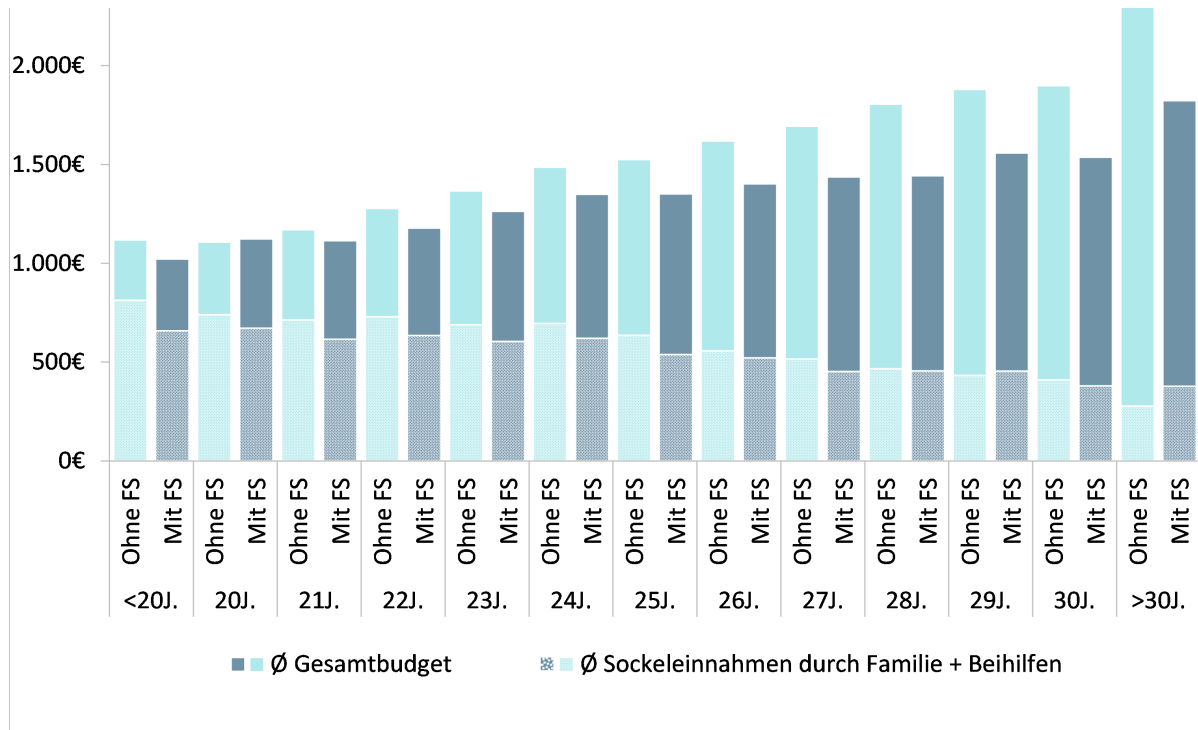
Bildungsinländer:innen/-ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland. EU-Staatsangehörigkeit inkl. Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz. UK: 2019 EU-, 2023 nicht EU-Staatsangehörigkeit. Der allgemeine Gesundheitszustand von Studierenden wurde 2019 nicht erhoben, daher kein Vergleichswert. Daten siehe Tabelle 151 im Anhang. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Der Blick auf die „Sockeleinnahmen“³¹ durch Familie, Partner:in, Familien- und Studienbeihilfe in Grafik 93, macht ersichtlich, dass diese regelmäßige monatliche Unterstützung vor allem bei jüngeren Studierenden einen wesentlichen Bestandteil des Gesamtbudgets ausmacht. Es zeigt sich, dass Studierende ohne finanzielle Schwierigkeiten im Durchschnitt höhere monatliche Sockeleinnahmen erhalten, als Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten. Dieser Unterschied nimmt mit zunehmendem Alter zwar tendenziell ab und verkehrt sich bei den über 30-Jährigen sogar ins Gegenteil, zugleich verlieren Sockeleinnahmen auch an Bedeutung am Gesamtbudget (siehe Grafik 93). Die finanzielle Unterstützung vonseiten der Familie, Partner:in sowie durch Beihilfen nimmt mit

³¹ Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Selbsterhalter:innen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Studienzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).

steigendem Alter der Studierenden ab, während gleichzeitig insbesondere das durchschnittliche Erwerbseinkommen und damit auch das Gesamtbudget deutlich steigen (siehe Grafik 78 auf Seite 149 in Kapitel 14).

Grafik 93: Durchschnittliches Gesamtbudget sowie „Sockeleinnahmen“ von Familie, Partner:in, Familien- und Studienbeihilfe von Studierenden mit und ohne (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Alter



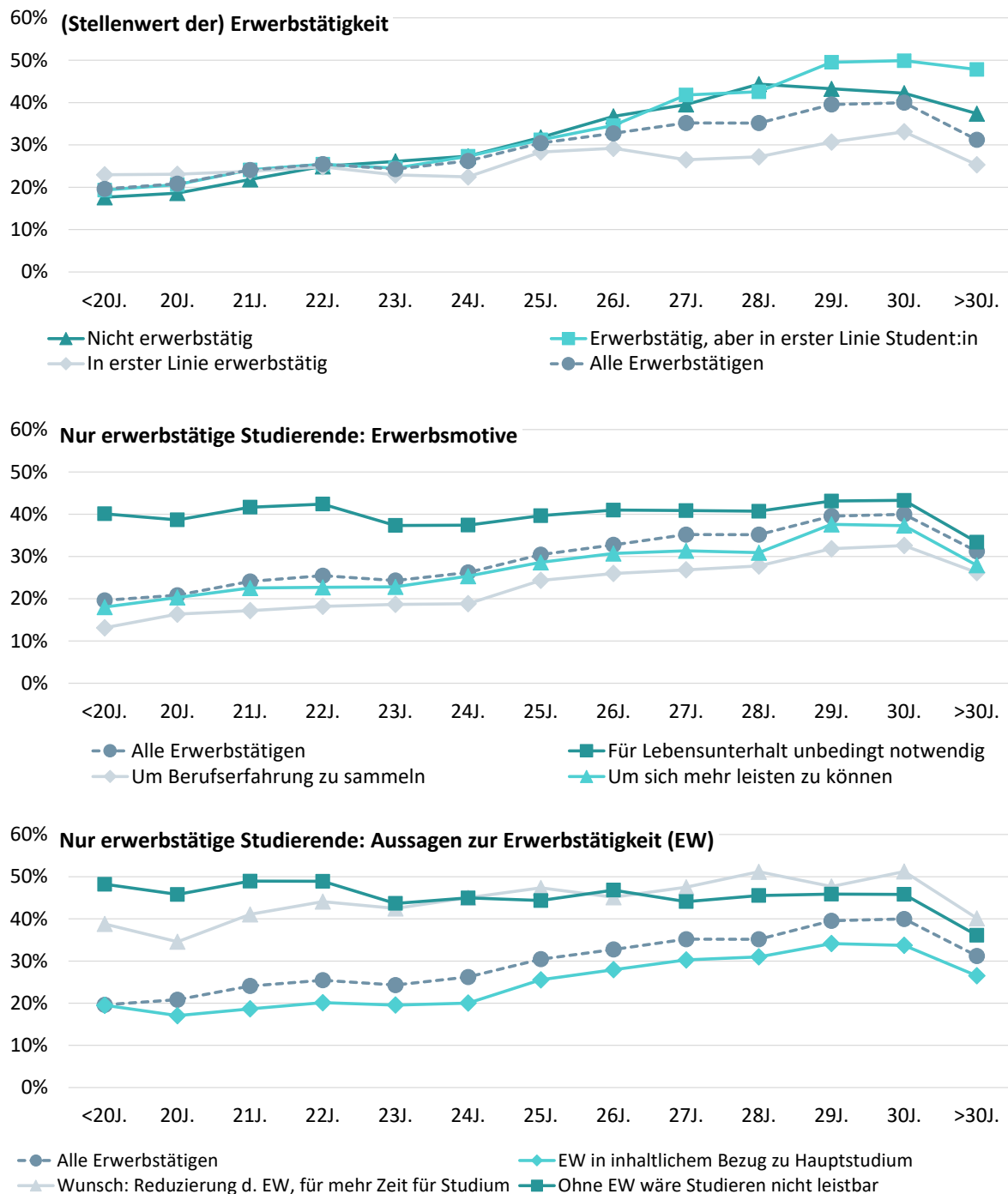
Ohne bzw. mit FS: Ohne bzw. mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten.
 Sockeleinnahmen: Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Selbsterhalter:innen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Studienzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).
 Daten siehe Tabelle 152 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Auch wenn mit steigendem Alter Erwerbstätigkeit generell an Bedeutung für das Gesamtbudget der Studierenden gewinnt, zeigen sich Unterschiede in der Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten in Abhängigkeit vom Stellenwert der Erwerbstätigkeit und den Erwerbsmotiven. Grafik 94 bildet den Anteil der Studierenden pro Altersgruppe mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach ausgewählten erwerbsbezogenen Aspekten ab. Auffällig ist, dass Studierende, die nicht erwerbstätig sind und jene, die erwerbstätig sind, sich aber in erster Linie als Student:in sehen, mit zunehmendem Alter deutlich häufiger von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind als ihre Kolleg:innen, die sich in erster Linie als Erwerbstätige sehen (siehe Teil 1 von Grafik 94).

Bei den Erwerbsmotiven (Teil 2 von Grafik 94) wird ersichtlich, dass Studierende, die erwerbstätig sind, weil es für ihren Lebensunterhalt notwendig ist, bereits in jüngeren Jahren sehr viel häufiger von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind als der Durchschnitt der erwerbstätigen Studierenden. Jene, die mit dem Ziel, Berufserfahrung zu sammeln, erwerbstätig sind, haben hingegen in allen Altersgruppen seltener finanzielle Schwierigkeiten. Ein ähnliches Bild zeigt sich unter Studierenden, deren Erwerbstätigkeit laut Eigenangabe in inhaltlichem Bezug zu ihrem Studium steht (siehe Teil 3 von Grafik 94). Studierende, die angeben, dass Studieren ohne die Erwerbstätigkeit

nicht leistbar wäre, bzw. eigentlich der Wunsch besteht, die Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums zu reduzieren, sind hingegen durchgehend und damit bereits in jüngeren Jahren besonders häufig von finanziellen Schwierigkeiten betroffen.

Grafik 94: Anteil an Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten pro Altersgruppe nach dem Stellenwert, Gründen und Aussagen zur Erwerbstätigkeit



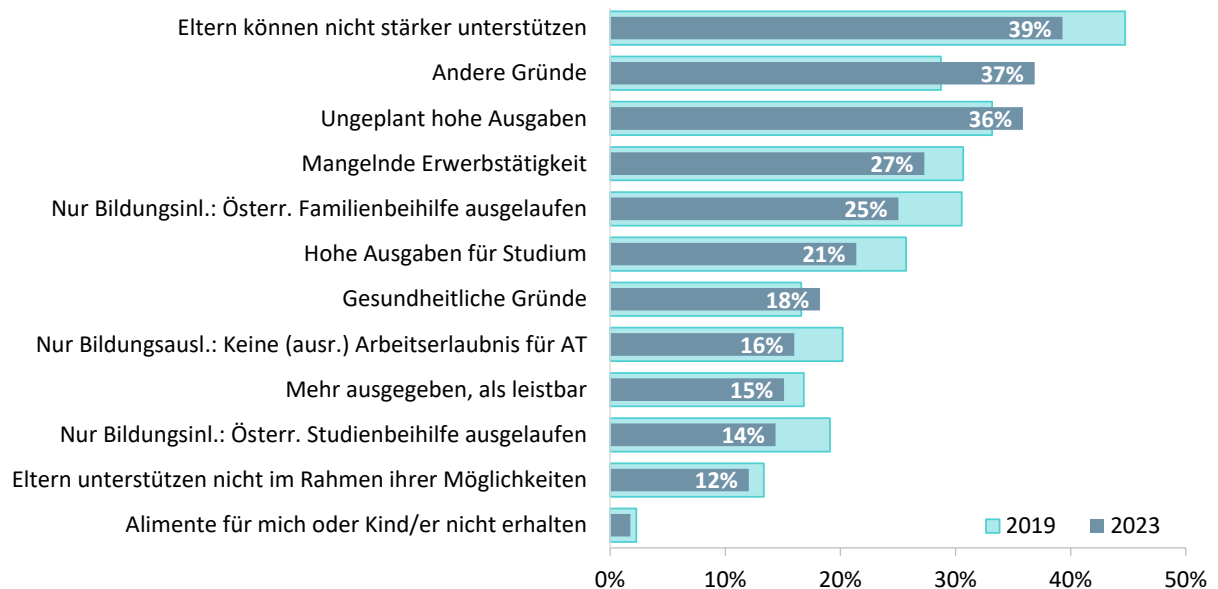
Erwerbsmotive bzw. Aussagen zur Erwerbstätigkeit: Mehrfachnennungen möglich.
 Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die bei den jeweiligen Erwerbsmotiven oder Aussagen zur Erwerbstätigkeit auf einer Skala von 1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht“ angegeben haben, dass diese (sehr) zutreffen (Kategorie 1+2).
 Daten siehe Tabelle 153 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

15.3. Gründe für finanzielle Schwierigkeiten

Die häufigere Betroffenheit von Studierenden mit spezifischen Erwerbsmotiven und Aussagen zur Erwerbstätigkeit (z.B. „Erwerbstätigkeit ist für Lebensunterhalt unbedingt notwendig“) erlaubt bereits erste Rückschlüsse auf die Gründe finanzieller Schwierigkeiten. Der folgende Abschnitt widmet sich nun allgemein den Gründen von finanziellen Schwierigkeiten.

Von allen Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten nennen 39%, dass sie von ihren Eltern nicht stärker unterstützt werden können (siehe Grafik 95). 37% der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten gaben andere, nicht näher spezifizierte Gründe an, 36% nannten ungeplant hohe Ausgaben, 27% eingeschränkte, aufgegebene, verlorene oder keine (bessere) Erwerbstätigkeit. Ein Viertel der Bildungsinländer:innen gibt an, dass die österreichische Familienbeihilfe ausgelaufen ist. Alle weiteren Gründe wurden von weniger als einem Viertel der betroffenen Studierenden genannt, wie Grafik 95 zeigt. Während die meisten Gründe im Vergleich zu 2019 seltener genannt wurden, stiegen 2023 vor allem die Anteile der „anderen Gründe“, aber auch der ungeplant hohen Ausgaben (siehe Grafik 95). Ein Anstieg der „anderen Gründe“ ist in nahezu allen Gruppen an Studierenden (unabhängig von Alter, Kindern, Wohlstand des Elternhauses etc.) zu beobachten, weshalb es nahe liegt, dass hier insbesondere die Teuerung in diversen Lebensbereichen Ausdruck findet.

Grafik 95: Studierende mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten: Gründe für die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten 2019 und 2023



Mehrfachnennungen möglich.

Bildungsinl./Bildungsausl.: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

Daten siehe Tabelle 154 im Anhang.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Die Gründe für finanzielle Schwierigkeiten, unterscheiden sich nach verschiedenen Merkmalen von Studierenden. In Tabelle 54 sind jene Studierenden ausgewiesen, die besonders häufig von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind bzw. Vergleichsgruppen (Auswahl analog zu Grafik 95 auf Seite 173).

Tabelle 54 zeigt u.a., dass Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten aus nicht wohlhabendem Elternhaus besonders häufig angeben, dass ihre Eltern nicht stärker unterstützen können (56%). Mangelnde Erwerbstätigkeit wird insbesondere bei Studierenden mit schlechtem Gesundheitszustand (33%), mit Kindern sowie unter Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums thematisiert (je 32%), während Studierende ohne EU-Staatsangehörigkeit besonders häufig von fehlender oder unzureichender Arbeitserlaubnis für Österreich (43%) und hohen Studienausgaben berichten (32%). Gesundheitliche Gründe/Kosten werden v.a. von Studierenden mit allgemein schlechtem Gesundheitszustand (53%) bzw. jenen mit studienerschwerender Beeinträchtigung (41%) genannt.

Tabelle 54: Studierende mit finanz. Schwierigkeiten: Gründe für die derzeitigen finanz. Schwierigkeiten nach ausgewählten Merkmalen (Spalten%)

	Bildungsinl.			Bildungsausl.		Studierende mit...										Gesamt
	ohne Migrationshint.	mit Migrationshint., 2.Generation	mit Migrationshint., 1.Generation	mit EU-Staatsangehörigkeit	ohne EU-Staatsangehörigkeit	(sehr) schlechtem allgem. Gesundheitszustand	alleinzu Erziehenden Kindern (< 25J.)	Eltern mit (sehr) geringem Wohlstand	Pflegtätigkeit von Angehörigen	studienerschwerender Beeinträchtigung	Eltern mit max. Pflichtschulabschl.	Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES)	Kindern unter 25 Jahren	verzögert. Studienbeginn (nur Bildungsinl.)		
Eltern unterstützen nicht im Rahmen ihrer Möglichkeiten	10%	9%	17%	12%	22%	16%	10%	13%	15%	15%	11%	9%	7%	9%	12%	
Eltern können nicht stärker unterstützen	36%	48%	43%	43%	43%	44%	22%	56%	41%	43%	43%	29%	18%	30%	39%	
Österreichische Familienbeihilfe ausgelaufen	25%	29%	17%	3%	3%	19%	9%	20%	23%	21%	18%	13%	8%	18%	18%	
Österreichische Studienbeihilfe ausgelaufen	14%	19%	16%	3%	5%	13%	10%	15%	13%	13%	16%	3%	9%	12%	11%	
Keine (ausreichende) Arbeitserlaubnis für Österr. (nur Bildungsausl.)	-	-	-	1,3%	43%	14%	3%	16%	21%	13%	14%	-	11%	-	16%	
Mangelnde Erwerbstätigkeit	29%	28%	27%	25%	24%	33%	30%	28%	30%	32%	23%	32%	32%	30%	27%	
Hatte hohe Ausgaben für Studium	20%	19%	23%	20%	32%	22%	11%	21%	23%	22%	17%	18%	11%	18%	21%	
Ungeplant hohe Ausgaben	40%	40%	34%	33%	20%	39%	36%	37%	42%	41%	34%	48%	35%	41%	36%	
Gesundheitliche Gründe (und damit verbundene Kosten)	20%	19%	22%	16%	10%	53%	21%	22%	26%	41%	17%	21%	16%	21%	18%	
Alimente für mich oder Kind/er nicht erhalten	1,9%	1,8%	2,6%	1,1%	1,6%	2,2%	16%	2,4%	2,7%	2,1%	2,4%	1,3%	5%	1,4%	1,8%	
Mehr ausgegeben, als leistbar	14%	17%	18%	16%	18%	13%	10%	13%	13%	15%	13%	15%	11%	14%	15%	
Andere Gründe	36%	33%	36%	43%	29%	34%	55%	35%	36%	34%	35%	40%	52%	42%	37%	

Mehrfachnennungen möglich. Die grau hinterlegte Zellen weisen pro Grund die drei Studierendengruppen mit den höchsten Anteilen aus (bei gerundet gleichen Werten zählen die Nachkommastellen).

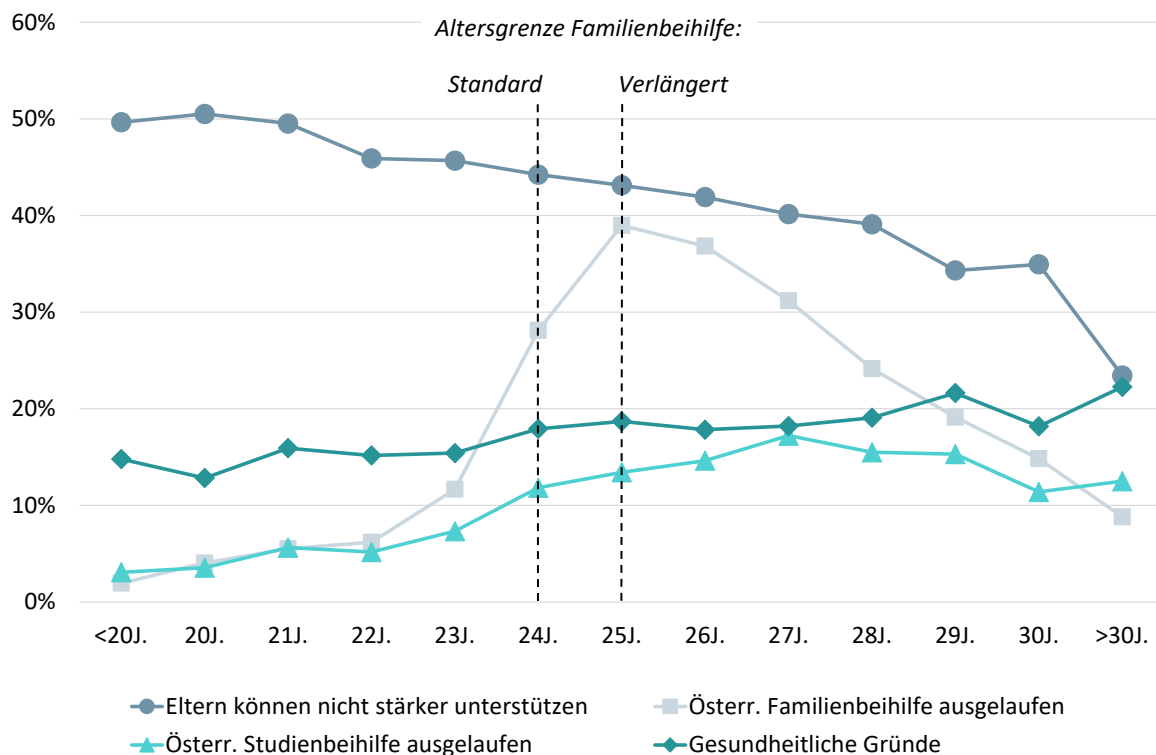
Bildungsinländer:innen/-ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland. EU-Staatsangehörigkeit inkl. Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Einzelne Gründe kommen zudem in bestimmten Altersgruppen besonders zum Tragen, wie Grafik 96 zeigt. So ist eine ausgelaufene Familienbeihilfe, die standardmäßig bis zum vollendeten 24. Lebensjahr und unter bestimmten Voraussetzungen bis zum vollendeten 25. Lebensjahr ausbezahlt werden kann, vor allem unter Studierenden Mitte und auch noch Ende Zwanzig ein häufig genannter Grund für finanzielle Schwierigkeiten (am häufigsten bei den 25-Jährigen: 39%). Davor und danach stellt dies weniger häufig ein finanzielles Problem dar. Das Auslaufen der Studienbeihilfe als Grund für finanzielle Schwierigkeiten nimmt mit steigendem Alter tendenziell zu und wird am häufigsten von Studierenden Mitte bzw. Ende Zwanzig genannt.

Auch gesundheitliche Gründe und damit verbundene Kosten sind mit zunehmendem Alter tendenziell häufiger relevant. Anders zeichnet sich das Bild bei der mangelnden finanziellen Unterstützung durch Eltern: Jüngere Studierende sind zwar insgesamt etwas seltener von finanziellen Schwierigkeiten betroffen (siehe Grafik 88 auf Seite 166), aber wenn sie davon betroffen sind, dann geben sie besonders häufig an, dass ihre Eltern sie nicht stärker unterstützen können. Dieser Grund wird mit zunehmendem Alter seltener angeführt, was auch auf die tendenziell abnehmende Bedeutung der elterlichen Unterstützung am Gesamtbudget der Studierenden zurückgeführt werden kann (siehe Grafik 93 auf Seite 171 bzw. Kapitel 14).

Grafik 96: Studierende mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten: ausgewählte Gründe für die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten nach Alter



Mehrfachnennungen möglich.
 Daten siehe Tabelle 155 im Anhang.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

16. Glossar

Einige Merkmale unterscheiden sich zwischen den Datenquellen und werden hier daher in beiden Varianten angeführt. „SOLA“ bezeichnet die Definition des jeweiligen Merkmals in der Studierenden-Sozialerhebung, „HSS“ jene in der Hochschulstatistik.

Merkmalsname	Definition
Hochschulsektor (SOLA)	<p>Hochschulsektor des Hauptstudiums; bei mehreren Studien das im derzeitigen Studienalltag (subjektiv) als am wichtigsten erachtete Studium.</p> <p>Lehrverbände (Kooperation von Universitäten und PHs) sowie Fachhochschulen getrennt nach der Organisationsform bilden aus inhaltlichen Gründen eigene Kategorien.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Universität • Lehrverbund • Pädagogische Hochschule (PH) • Privatuniversität/-hochschule • Fachhochschule Vollzeit (FH-VZ) • Fachhochschule Berufsbegleitend (FH-BB)
Hochschulsektor (HSS)	<p>Die Auswertung erfolgt ebenfalls in sechs Hochschulsektoren (siehe oben).</p> <p>Die an den Fachhochschulen (quantitativ sehr kleinen) Organisationsformen „berufsbegleitend verlängert“ und „zielgruppenspezifisch“ werden zu den berufsbegleitenden Studiengängen gezählt, da sich diese an berufsbegleitend Studierende richten.</p>
Studierende (SOLA)	<p>Ordentliche Studierende an Hochschulen in Österreich im Sommersemester 2023, Ausnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Incoming- und Outgoing-Mobilitätsstudierende • Offiziell beurlaubte Studierende • Studierende der FH-Studiengänge „Militärische Führung“ und „Polizeiliche Führung“ • Studierende der Universität für Weiterbildung Krems (UWK)
Studierende (HSS)	<p>Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien an Hochschulen in Österreich, Ausnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Incoming-Mobilitätsstudierende • Offiziell beurlaubte Studierende • Studierende der Universität für Weiterbildung Krems (UWK) <p>Auch Outgoing-Mobilitätsstudierende zählen in der Hochschulstatistik zur Grundgesamtheit. In der Umfrage wurden diese nicht befragt, da sich viele Fragen auf die aktuelle Studiensituation in Österreich beziehen und für Outgoing-Mobilitätsstudierende daher nicht zu beantworten wären.</p> <p>Mobilitätsstudierende, die sich ihren Aufenthalt in Österreich außerhalb eines Mobilitätsprogramms selbst organisieren, können in den Daten der Hochschulstatistik nicht als solche erkannt und daher auch nicht ausgeschlossen werden.</p>
Studienanfänger:innen (SOLA)	<p>Erstmalige Zulassung zu einem Bachelor- oder Diplomstudium in Österreich im Wintersemester 2022/23 oder Sommersemester 2023 (ordentliche Studierende im Rahmen der SOLA-Grundgesamtheit).</p>
Studienanfänger:innen (HSS)	<p>In Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende. An Fachhochschulen: Ordentliche Studierende in Bachelor- und Diplomstudien im ersten Studiensemester.</p> <p>Studierende, die vor Aufnahme eines ordentlichen Studiums in einem außerordentlichen Lehrgang erstzugelassen wurden, werden bei Aufnahme des ersten ordentlichen Studiums als Erstzugelassene gezählt.</p>
Studien; Studienart (SOLA)	<p>Bei mehreren belegten Studien zählt das im derzeitigen Studienalltag (subjektiv) als am wichtigsten erachtete Studium.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bachelorstudium • Masterstudium

	<ul style="list-style-type: none"> • Diplomstudium
Studien (HSS)	<p><i>Belegte Studien</i></p> <p>Belegte Bachelor-, Master- und Diplomstudien, ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden belegte Studien. Die Zahl der belegten Studien ist höher als die Zahl der Studierenden, da manche Personen in mehreren Studien inskribiert sind.</p> <p><i>Begonnene Studien</i></p> <p>Von Studienanfänger:innen begonnene Bachelor- und Diplomstudien (ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden begonnene Studien). Falls Studienanfänger:innen in ihrem 1. Semester mehrere Studien beginnen, werden alle berücksichtigt.</p> <p>Ab 2016/17 werden gemeinsam eingerichtete Studien an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen mithilfe eines Zählungsschlüssels zwischen den einzelnen Sektoren bzw. Hochschulen aufgeteilt.</p> <p>Da mit Erweiterungsstudien kein zusätzlicher akademischer Grad erworben wird, werden sie auf Studienebene nicht analysiert. In der Personenzählung (Studierende) werden sie jedoch berücksichtigt.</p>
Hochschulstandort (SOLA)	<p>Hauptstandort der Hochschule des Hauptstudiums (sofern keine anderen Informationen zum Standort vorliegen). Studierende in Lehrverbänden werden anteilmäßig zugeordnet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wien • Graz • Salzburg • Linz • Innsbruck • Klagenfurt • Leoben • Kleinere HS-Standorte (St. Pölten, Dornbirn, Wiener Neustadt, Baden, Krems, Feldkirch, Kufstein, Eisenstadt, Hall in Tirol, Seekirchen am Wallersee, Stams)
Fernstudium	<p>Studien, die (vollständig) als Fernstudium deklariert sind. Studien, die sowohl als Fern- als auch als Präsenzstudium angeboten werden, sind anhand der Angabe zum Onlinelehre-Anteil im Studium eingeteilt.</p>
Studiendauer seit Erstzulassung (SOLA)	<p>Studiendauer seit erstmaliger Zulassung an einer Hochschule in Österreich. Studienunterbrechungen sind nicht berücksichtigt.</p>
Studiendauer (netto) (SOLA)	<p>Studiendauer seit Beginn des aktuellen Studiums (z.B. seit Beginn des Masterstudiums), wobei offizielle und inoffizielle Studienunterbrechungen abgezogen werden.</p>
Bildungsin-/ausländer:innen (SOLA)	<p>Bildungsinländer:innen unterscheiden sich von Bildungsausländer:innen im Ort, an dem sie das reguläre Schulsystem zuletzt besucht haben. Relevant ist die schulische Ausbildung, die vor dem 18. Lebensjahr begonnen wurde. Bildungsinländer:innen haben das reguläre Schulsystem zuletzt in Österreich, Bildungsausländer:innen jenes im Ausland besucht.</p>
Bildungsin-/ausländer:innen (HSS)	<p>Bildungsinländer:innen: Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere (Matura, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc.) in Österreich.</p> <p>Bildungsausländer:innen: Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere im Ausland.</p> <p>Wenn die Bildung unbekannt ist, wird die Nationalität herangezogen. Auch österreichische Staatsbürger:innen zählen zu den Bildungsausländer:innen, wenn sie die vorangegangene Bildungskarriere im Ausland absolviert haben.</p> <p>Bei Masterstudierenden wird ebenfalls die Matura, Berufsreifeprüfung/Studienberechtigungsprüfung etc. herangezogen.</p>
Studienberechtigung (HSS)	<p>Für Studierende an Privatuniversitäten und Bildungsausländer:innen liegen keine Informationen zur Studienberechtigung vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AHS: Allgemeinbildende Höhere Schule • HAK: Handelsakademie • HTGL: Höhere Technische und Gewerbliche Lehranstalt <p>In den Registerdaten der Hochschulstatistik können die technischen höheren Schulen im engeren Sinn nicht von den gewerblichen höheren Schulen (Mode, Tourismus, Kunstgewerbe) unterschieden werden.</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • HLW: Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe • HLFS: Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule • BAfEP/BASOP: Bildungsanstalt für Elementarpädagogik/Sozialpädagogik • BRP/SBP etc.: Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, Externist:innenmatura und keine Reifeprüfung • Sonstiges: abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt
Unmittelbarer bzw. verzögerter Studienbeginn	<p><i>Konzept nur für Bildungsinländer:innen:</i></p> <p>Unmittelbarer Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des regulären Schulsystems. Verzögerter Studienbeginn: erstmalige Studienaufnahme mehr als zwei Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems oder, keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem (z.B. Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung).</p>
Geschlecht	Das Merkmal Geschlecht wird im vorliegenden Bericht binär (weiblich – männlich) ausgewiesen. Detailinformationen siehe Kapitel 19.3 auf Seite 203.
Höchste Bildung der Eltern (SOLA)	<p>Höchster Bildungsabschluss der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in folgenden (aufsteigenden) Kategorien:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Pflichtschule (mit oder ohne Abschluss) 2. Ausbildung ohne Matura bzw. Hochschulzugangsberechtigung (Lehre, Fachschule, BMS etc.) 3. Ausbildung mit Matura bzw. Hochschulzugangsberechtigung (auch „Pädak“, „Sozak“) 4. Studienabschluss: Bachelor/Master/Diplom 5. Studienabschluss: PhD/Doktorat
Migrationshintergrund	<p>Migrationshintergrund von Bildungsinländer:innen bzw. Bildungsausländer:innen nach Herkunftsland bzw. Erstsprache.</p> <p>Bildungsinländer:innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ohne Migrationshintergrund • mit Migrationshintergrund, 2. Generation • mit Migrationshintergrund, 1. Generation <p>Bildungsausländer:innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Deutsch als Erstsprache • mit anderer Erstsprache

17. Quellenverzeichnis

- AMS (2021): Arbeitsmarktlage 2020. Wien.
- BMWF (2017): Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung. Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe. Wien.
- BMBWF (2022): Statistisches Taschenbuch – Hochschulen und Forschung 2022. Wien.
- Destatis (2018): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich. Ausgabe 2018 – Tabellenband. Wiesbaden.
- Dibiasi, Anna; Engleder, Judith; Fenz, Kathrin; Valentin, Chiara (2022): Maturierendenbefragung 2022. Informationssituation sowie Bildungs- und Berufswahl von Maturierenden in Österreich. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.
- EUROSTUDENT VIII database (2024): <https://database.eurostudent.eu>, Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Haag, Nora; Thaler, Bianca; Stieger, Alexandra; Unger, Martin; Humpl, Stefan; Mathä, Patrick (2020): Evaluierung der Zugangsregelungen nach § 71b, § 71c, § 71d UG 2002. Institut für Höhere Studien - Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Hauschildt, Kristina; Gwośc, Christoph; Schirmer, Hendrik; Wartenbergh-Cras, Froukje (2021): Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. EUROSTUDENT VII Synopsis of Indicators 2018-2021. Bielefeld: wbv Media.
- Lessky, Franziska (2023): Studium als Balanceakt. Lebensführung von erwerbstätigen First-in-Family Studierenden. Wiesbaden: Springer.
- Oberwimmer, Konrad; Zintl, Ramona; Juen, Isabella; Vogtenhuber, Stefan (2021): Indikatoren A: Kontext des Schul- und Bildungswesens. In: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), (ed.) Nationaler Bildungsbericht Österreich 2021, Teil 2 - Bildungsindikatoren. Wien: Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Bildungswesen (IQS), pp. 158-193. <https://doi.org/10.17888/NBB2021-2-A>.
- IFES (2023): Austrian Health Report 2023. Tabellenband. Studie im Auftrag von Sandoz GmbH. Wien.
- Schubert, Nina; Binder, David; Dibiasi, Anna; Engleder, Judith; Unger, Martin (2020): Studienverläufe – Der Weg durchs Studium. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Statistik Austria (2022): Bildung in Zahlen 2020/21. Schlüsselindikatoren und Analysen. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2023a): Bildung in Zahlen 2021/22. Tabellenband.
- Statistik Austria (2023b): Bevölkerungsstatistik: Bevölkerung zu Jahresbeginn ab 2002. STATcube-Auswertung: Österreicher:innen nach Alter und Geschlecht 2018 bis 2022. Ausgewertet am 16.11.2023.
- Steinkühler, Julia; Beuße, Mareike; Kroher, Martina; Gerdes, Frederike; Schwabe, Ulrike; Koopmann, Jonas; Becker, Karsten; Völk, Daniel; Schommer, Theresa; Erhardt, Marie-Christin; Isleib, Sören; Buchholz, Sandra (2023): Die Studierendenbefragung in Deutschland: best3. Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung. Hannover: DZHW.

- Topp, Christian Winther; Østergaard, Søren Dinesen; Søndergaard, Susan; Bech, Per (2015): The WHO-5 Well-Being Index: A Systematic Review of the Literature. *Psychother Psychosom* 1 April 2015; 84 (3): 167–176. <https://doi.org/10.1159/000376585>.
- Unger, Martin; Binder, David; Dibiasi, Anna; Engleder, Judith; Schubert, Nina; Terzieva, Berta; Thaler, Bianca; Zaussinger, Sarah; Zucha, Vlasta (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019, Kernbericht. Institut für Höhere Studien - Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- Unger, Martin; Dünser, Lukas; Fessler, Agnes; Grabher, Angelika; Hartl, Jakob; Laimer, Andrea et al. (2012): Studierenden-Sozialerhebung 2011. Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS). Wien.
- WHO (1998). Wellbeing Measures in Primary Health Care/The Depcare Project. WHO Regional Office for Europe: Copenhagen.
- Zucha, Vlasta; Engleder, Judith Engleder; Dibiasi, Anna (2023): Studierenden-Sozialerhebung 2019 – Methodenbericht. <https://doi.org/10.11587/OG7G7M>, AUSSDA.

18. Tabellenanhang

18.1. Wohnsituation und Wohnkosten

Tabelle 55: Wohnformen

	Elternhaushalt ¹	Wohnheim	WG	Einzelhaushalt	Haushalt mit Partner:in	Gesamt
Gesamt	20%	11%	21%	18%	29%	100%
Geschlecht						
Frauen	21%	10%	20%	18%	31%	100%
Männer	19%	12%	22%	19%	27%	100%
Alter						
Unter 21J.	42%	22%	18%	12%	7%	100%
21 bis 25J.	26%	13%	27%	15%	19%	100%
26 bis 30J.	10%	8%	21%	22%	39%	100%
Über 30J.	5%	4%	7%	26%	57%	100%
Studienanfänger:innen (Stj. 2022/23)						
Keine Studienanfänger:innen (inkl. Masterstud.)	18%	10%	22%	19%	32%	100%
Studienanfänger:innen	33%	20%	18%	15%	15%	100%
Bildung der Eltern						
Pflichtschule	19%	9%	13%	20%	39%	100%
Ohne Matura	21%	8%	16%	19%	36%	100%
Matura	24%	9%	19%	18%	30%	100%
Studium: BA/MA/Dipl.	17%	16%	26%	17%	24%	100%
Studium: Dr.	18%	11%	26%	21%	25%	100%
Migrationshintergrund/Bildungsausländer:innen						
Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund	24%	6%	18%	19%	32%	100%
Bildungsinländer:innen, 2. Generation	43%	6%	11%	17%	23%	100%
Bildungsinländer:innen, 1. Generation	30%	12%	14%	17%	27%	100%
Bildungsausländer:innen mit Deutsch als Erstsprache	4%	13%	44%	16%	22%	100%
Bildungsausländer:innen mit anderer Erstsprache	5%	38%	17%	15%	25%	100%
Hochschulstandort (exkl. Fernstudierende)						
Wien	18%	11%	23%	20%	28%	100%
Graz	17%	10%	24%	19%	30%	100%
Salzburg	26%	16%	17%	14%	27%	100%
Linz	28%	14%	11%	16%	32%	100%
Innsbruck	19%	12%	34%	12%	23%	100%
Klagenfurt	24%	8%	10%	22%	36%	100%
Leoben	17%	26%	16%	16%	25%	100%
Kleinere HS-Standorte	30%	9%	11%	18%	32%	100%

¹Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 56: Durchschnittliche Wohnkosten im Monat

	Ø Wohnkosten Wohnheim	Ø Wohnkosten WG	Ø Wohnkosten Einzelhaushalt	Ø Wohnkosten Haushalt mit Partner:in	Ø Wohnkosten Gesamt ²
Gesamt	441€	467€	627€	603€	549€
Geschlecht					
Frauen	437€	462€	630€	589€	544€
Männer	446€	474€	622€	624€	555€
Alter					
Unter 21J.	432€	458€	560€	468€	469€
21 bis 25J.	437€	462€	567€	499€	488€
26 bis 30J.	438€	474€	634€	574€	552€
Über 30J.	518€	513€	723€	729€	701€
Studienanfänger:innen					
Studienanfänger:innen (im 1. Stj.)	446€	465€	605€	561€	509€
Keine Studienanfänger:innen ³	440€	468€	629€	606€	554€
Bildung der Eltern					
Pflichtschule	456€	490€	669€	695€	624€
Ohne Matura	438€	461€	651€	615€	571€
Matura	438€	465€	628€	590€	549€
Studium: BA/MA/Dipl.	443€	468€	605€	586€	526€
Studium: Dr.	447€	478€	612€	604€	544€
Bildungsin-/ausländer:innen					
Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund	437€	465€	618€	592€	554€
Bildungsinl., 2. Generation	440€	491€	636€	664€	598€
Bildungsinl., 1. Generation	485€	451€	656€	669€	588€
Bildungsausländer:innen mit Deutsch als Erstsprache	445€	472€	674€	586€	528€
Bildungsausländer:innen mit anderer Erstsprache	440€	462€	616€	662€	530€
Hochschulstandort (exkl. Fernstudierende)					
Wien	469€	482€	631€	617€	563€
Graz	407€	429€	599€	550€	510€
Salzburg	425€	451€	648€	591€	532€
Linz	424€	427€	599€	573€	528€
Innsbruck	416€	477€	641€	602€	528€
Klagenfurt	376€	398€	592€	641€	565€
Leoben	392€	387€	595€	523€	468€
Kleinere HS-Standorte	440€	494€	682€	654€	608€

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

18.2. Studierende mit Kindern

Tabelle 57: Anteil der Studierenden mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes an allen Studierenden (Zeilenprozent)

	Kleinkind (<3J.)	Vorschulkind (3-6J.)	Schulkind (7-14J.)	Kind 15-24J.; eigenes Kind (0-24J.) nicht im HH	Kinder (<25J.) Gesamt
Gesamt	2,6%	1,8%	1,8%	1,5%	8%
Geschlecht					
Frauen	2,5%	2,0%	2,2%	1,4%	8%
Männer	2,7%	1,6%	1,4%	1,5%	7%
Alter					
Unter 25J.	0,3%	0,1%	0,1%	0,1%	0,6%
26 bis 30J.	3,0%	1,0%	0,4%	0,3%	5%
Über 30J.	9%	8%	9%	7%	33%
Studienanfänger:innen (Stj. 2022/23)					
Keine Studienanfänger:innen (inkl. Masterstud.)	2,9%	2,0%	1,9%	1,6%	8%
Studienanfänger:innen	0,9%	1,1%	1,2%	0,7%	4%
Bildung der Eltern					
Pflichtschule	5%	4%	4%	5%	17%
Ohne Matura	3%	2,7%	2,9%	2,4%	11%
Matura	2,6%	1,7%	1,6%	1,1%	7%
Studium: BA/MA/Dipl.	1,9%	1,2%	1,0%	0,7%	5%
Studium: Dr.	2,2%	1,3%	1,3%	1,1%	6%
Migrationshintergrund/Bildungsausländer:innen					
Bildungsinländer:innen ohne Migrationshintergrund	2,7%	2,0%	2,1%	1,6%	8%
Bildungsinländer:innen, 2. Generation	3,0%	1,1%	0,9%	0,9%	6%
Bildungsinländer:innen, 1. Generation	4%	2,3%	1,9%	1,5%	10%
Bildungsausländer:innen mit Deutsch als Erstsprache	2,0%	1,0%	0,7%	1,1%	5%
Bildungsausländer:innen mit anderer Erstsprache	2,2%	2,1%	1,5%	1,3%	7%
Studienaufwand gesamt					
Kein Studienaufwand	6%	6%	5%	2,9%	19%
Gering: >0 bis 10h	7%	4%	4%	3%	19%
Mittel: >10 bis 30h	3%	1,9%	2,2%	2,0%	9%
Hoch: >30h	1,1%	1,1%	1,0%	0,7%	4%
Hochschulsektor					
Öffentliche Universitäten	2,3%	1,5%	1,3%	1,4%	7%
Lehrverbände	4%	2,5%	2,4%	0,7%	9%
Pädagogische Hochschulen	6%	6%	7%	3,2%	22%
Privatuniversitäten/-hochschule	2,3%	1,4%	2,2%	1,6%	8%
Fachhochschulen Vollzeit	1,0%	1,2%	1,0%	0,5%	4%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	4%	4%	4%	2,6%	14%

	Kleinkind (<3J.)	Vorschulkind (3-6J.)	Schulkind (7-14J.)	Kind 15-24J.; eigenes Kind (0-24J.) nicht im HH	Kinder (<25J.) Gesamt
Studiengruppen					
Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	4%	4%	4%	1,6%	14%
Bildungswissenschaften	7%	5%	4%	5%	21%
Geisteswissenschaften	2,0%	1,8%	1,4%	4%	9%
Künste	1,0%	1,1%	0,9%	2,3%	5%
Sozialwiss., inkl VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	2,0%	1,2%	1,4%	1,3%	6%
Wirtschaft und Verwaltung	1,8%	1,6%	1,6%	1,0%	6%
Recht	3%	2,1%	2,8%	2,0%	10%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	1,6%	0,7%	0,7%	0,6%	4%
Informatik und Kommunikationstechnologie	2,9%	1,6%	1,7%	1,0%	7%
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe inkl. Architektur	2,8%	1,3%	0,9%	0,9%	6%
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	2,3%	2,5%	0,9%	1,7%	7%
Medizin	1,4%	0,7%	0,3%	0,4%	2,8%
Pharmazie	1,9%	1,4%	0,2%	0,7%	4%
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	2,7%	3%	3%	1,7%	11%
Dienstleistungen (v.a. Sport)	4%	1,2%	2,8%	1,5%	9%
Hochschulstandort					
Wien	2,3%	1,6%	1,4%	1,2%	6%
Graz	2,2%	1,7%	1,4%	1,0%	6%
Salzburg	2,9%	2,2%	2,0%	1,3%	8%
Linz	3,7%	3,1%	3,5%	2,3%	13%
Innsbruck	2,6%	0,8%	0,9%	1,6%	6%
Klagenfurt	4,1%	3,7%	4,3%	3,7%	16%
Leoben	2,2%	0,3%	0,0%	0,0%	2,6%
Kleinere HS-Standorte	2,9%	2,4%	3,0%	1,8%	10%

¹ Inkl. Partner:inkind im gemeinsamen Haushalt.

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. HH: Haushalt.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

18.3. Erwerbstätigkeit und Praktikumserfahrungen von Studierenden

Tabelle 58: Erwerbstätige Studierende: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten (Selbsteinschätzung)

	Öff. Univ.	FH-VZ	FH-BB	Alle Stud.	Ø Erwerbsausmaß
Gesamt	60%	47%	55%	58%	21,0h
Erwerbstypen					
In erster Linie Student:in ≤10h erwerbstätig	36%	43%	29%	38%	7,1h
In erster Linie Student:in >10h erwerbstätig	64%	50%	50%	61%	19,6h
In erster Linie erwerbstätig	79%	53%	57%	73%	33,5h
Erwerbsmotive					
Ausschl. zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten	79%	71%	64%	76%	24,8h
Ausschl. um Berufserfahrung zu sammeln	34%	27%	41%	35%	17,6h
Studienintensität					
Kein Studienaufwand: 0h	81%	54%	58%	76%	35,3h
Gering: >0 bis 10h	70%	33%	41%	67%	31,4h
Mittel: >10 bis 30h	58%	35%	52%	56%	22,4h
Hoch: >30h	58%	50%	64%	57%	15,6h
Studienart					
Bachelor	59%	48%	56%	57%	19,0h
Master	62%	41%	54%	60%	24,2h
Diplom	62%			61%	20,4h
Geschlecht					
Frauen	62%	52%	60%	61%	19,7h
Männer	59%	41%	51%	56%	22,6h
Alter					
Unter 21J.	41%	38%	40%	41%	11,4h
21 bis 25J.	50%	46%	51%	50%	15,8h
26 bis 30J.	68%	49%	58%	66%	23,7h
Über 30J.	76%	56%	57%	72%	30,9h
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)					
Unmittelbar	58%	46%	54%	57%	20,0h
Verzögert ¹	68%	48%	56%	62%	25,8h

¹ Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

18.4. Zeitbudget

Tabelle 59: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand nach Studiengruppen (Tabelle zu Grafik 52 bis Grafik 54, Seite 104ff)

		Gesamtaufwand					Ø Alter		
		Lehrveranst.	Sonstiges Studium	Studium gesamt	Erwerbsaufw.	Betreuungs-/ Pflegeaufw.			
Gesamt		11,8h	19,1h	30,9h	14,6h	2,8h	48,3h	27,1J.	
	Gesamt	10,1h	20,4h	30,5h	13,8h	2,5h	46,8h	27,3J.	
	Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik	11,0h	17,6h	28,6h	17,5h	6,0h	52,0h	29,2J.	
	Bildungswissenschaften	8,0h	13,5h	21,5h	18,5h	8,7h	48,4h	29,9J.	
	Geisteswissenschaften	8,3h	15,3h	23,6h	15,7h	3,0h	42,6h	30,9J.	
	Künste	10,6h	17,3h	27,9h	14,1h	2,1h	44,1h	30,1J.	
Öffentliche Universitäten	Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	8,4h	15,8h	24,2h	14,4h	2,2h	40,8h	27,2J.	
	Wirtschaft und Verwaltung	10,2h	18,0h	28,3h	15,2h	1,8h	45,3h	25,4J.	
	Recht	8,1h	22,7h	30,8h	17,9h	3,9h	52,6h	28,0J.	
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	10,8h	21,7h	32,6h	10,8h	1,5h	44,9h	26,0J.	
	Informatik und Kommunikationstechnologie	9,0h	23,0h	32,1h	15,4h	2,0h	49,3h	27,0J.	
	Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	10,6h	25,0h	35,6h	12,5h	2,0h	50,2h	26,9J.	
	Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	15,8h	19,1h	34,9h	12,7h	2,7h	50,4h	27,2J.	
	Medizin	15,7h	25,9h	41,6h	6,8h	1,5h	49,9h	25,5J.	
	Pharmazie	12,5h	30,3h	42,7h	7,7h	2,3h	52,6h	25,0J.	
	Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	13,1h	13,3h	26,4h	19,6h	5,2h	51,2h	30,9J.	
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	12,0h	13,7h	25,7h	9,7h	1,9h	37,2h	25,5J.	
	LV	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	11,6h	16,9h	28,5h	14,8h	3,9h	47,0h	26,5J.
		Gesamt	15,2h	12,7h	27,9h	18,4h	7,4h	53,6h	28,3J.
PH	Lehramt Primarstufe	16,0h	13,2h	29,1h	15,3h	6,1h	50,5h	26,1J.	
	Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung	12,3h	11,0h	23,3h	28,5h	12,0h	64,2h	35,9J.	
	Elementarpädagogik	14,8h	12,3h	27,1h	32,6h	10,3h	69,7h	34,9J.	
	Sonstiges	7,9h	6,9h	14,8h	27,8h	16,6h	59,2h	38,5J.	

	Gesamtaufwand					Ø Alter	
	Lehrveranst.	Sonstiges Studium	Studium gesamt	Erwerbsaufw.	Betreuungs-/Pflegeaufw.		
Gesamt	16,2h	18,0h	34,1h	11,8h	2,8h	49,1h	26,2J.
Fachpädagogik (v.a. Musik)	16,2h	19,7h	36,0h	12,4h	2,2h	50,8h	25,6J.
Geisteswissenschaften	9,3h	20,0h	29,3h	9,9h	2,8h	42,6h	39,6J.
Künste	15,6h	20,1h	35,7h	10,3h	0,5h	46,4h	25,3J.
Sozialwiss., inkl. Psych., Journalismus u. Informationswesen	14,5h	16,6h	31,1h	9,8h	2,4h	43,9h	25,6J.
Wirtschaft und Verwaltung	9,2h	14,6h	23,7h	21,9h	4,0h	49,8h	26,7J.
Recht	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Informatik und Kommunikationstechnologie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Medizin	24,6h	21,6h	46,2h	5,3h	0,5h	52,0h	23,8J.
Pharmazie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	8,2h	11,8h	20,0h	31,7h	15,0h	67,2h	35,7J.
Dienstleistungen (Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Gesamt	20,3h	19,6h	39,9h	7,1h	1,5h	48,5h	24,4J.
Geisteswissenschaften	16,7h	12,3h	29,0h	5,0h	1,3h	35,3h	23,5J.
Künste	16,5h	20,8h	37,3h	5,7h	0,2h	43,5h	23,8J.
Sozialwiss., inkl. Psych., Journalismus und Informationswesen	17,3h	16,7h	34,0h	9,1h	0,3h	43,5h	24,6J.
Wirtschaft und Verwaltung	17,5h	17,9h	35,4h	9,9h	1,6h	46,7h	23,6J.
Naturwissenschaften	19,4h	23,0h	42,4h	5,4h	0,5h	48,6h	23,7J.
Informatik und Kommunikationstechnologie	16,9h	22,0h	38,9h	10,0h	1,3h	50,4h	25,4J.
Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	18,3h	20,0h	38,3h	7,8h	1,2h	47,3h	25,1J.
Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	25,2h	19,5h	44,7h	3,9h	1,9h	50,7h	24,4J.
Dienstleistungen (v.a. Tourismus, Sport)	18,6h	16,9h	35,5h	8,7h	0,2h	44,2h	23,2J.
Gesamt	12,3h	12,6h	24,9h	31,3h	4,0h	60,2h	29,6J.
Künste	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	12,6h	11,9h	24,5h	29,6h	3,7h	57,6h	29,1J.
Wirtschaft und Verwaltung	12,3h	11,6h	23,9h	32,6h	3,9h	60,4h	29,1J.
Naturwissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Informatik und Kommunikationstechnologie	9,9h	14,6h	24,5h	32,2h	3,7h	60,6h	30,1J.
Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	13,0h	13,7h	26,7h	30,5h	2,9h	60,2h	29,0J.
Land- und Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Gesundheit und Sozialwesen, exkl. Medizin	12,8h	12,4h	25,2h	24,1h	8,3h	57,6h	32,3J.
Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	16,7h	8,9h	25,6h	36,4h	5,0h	67,0h	32,5J.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

18.5. Ausgaben und Einnahmen

Tabelle 60: Monatliches Gesamtbudget

	Ø Geldeinnahmen	Ø Naturalleistungen	Ø Gesamtbudget (Geld- u. Naturalleistungen)
Gesamt	1.334€	200€	1.534€
Geschlecht			
Frauen	1.256€	236€	1.492€
Männer	1.433€	154€	1.587€
Alter			
Unter 21J.	773€	334€	1.107€
21 bis 25J.	1.104€	226€	1.330€
26 bis 30J.	1.502€	133€	1.635€
Über 30J.	2.038€	138€	2.177€
Bildungsin-/ausländer:innen			
Bildungsinländer:innen	1.361€	208€	1.569€
Bildungsausländer:innen	1.251€	174€	1.425€
Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)			
Ohne Matura	1.522€	164€	1.687€
Matura	1.333€	213€	1.546€
Studium: BA/MA/Dipl.	1.198€	246€	1.444€
Studium: Dr.	1.298€	262€	1.560€
Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)			
(Sehr) wohlhabend	1.292€	275€	1.567€
Teils/teils	1.335€	190€	1.525€
(Gar) nicht wohlhabend	1.520€	141€	1.660€
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)			
Unmittelbar	1.242€	230€	1.472€
Verzögert ¹	1.748€	136€	1.884€
Erwerbsausmaß im SS 2023			
0h/Woche	923€	264€	1.188€
>0 bis 10h/Woche	1.028€	247€	1.275€
>10 bis 20h/Woche	1.310€	185€	1.495€
>20 bis 35h/Woche	1.715€	131€	1.846€
>35h/Woche	2.497€	66€	2.562€
Studienbeihilfenbezug (KSB, SES, SAS)			
Kein Bezug	1.327€	212€	1.539€
Konventionelle Studienbeihilfe	1.128€	179€	1.307€
Selbsterhalter:innen-Stipendium	1.679€	105€	1.784€
Studienabschluss-Stipendium	1.363€	135€	1.498€
Wohnsituation			
Elternhaushalt	902€	277€	1.179€
Wohnheim	1.015€	178€	1.193€
Wohngemeinschaft	1.151€	162€	1.314€
Einzelhaushalt	1.583€	166€	1.749€
Haushalt mit Partner:in	1.726€	203€	1.929€

Rundungsdifferenzen möglich.

¹ Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 61: Monatliches Gesamtbudget - Zusammensetzung

	Ø Eltern	Ø Natural- leistungen	Ø Studien- förderung	Ø Erwerbs- tätigkeit	Ø Sozial- transfers	Ø sonstige Einnahmen
Gesamt	259€	200€	109€	720€	73€	173€
Geschlecht						
Frauen	258€	236€	107€	650€	78€	163€
Männer	261€	154€	112€	808€	67€	185€
Alter						
Unter 21J.	348€	334€	66€	198€	21€	140€
21 bis 25J.	345€	226€	100€	458€	36€	165€
26 bis 30J.	195€	133€	158€	936€	54€	159€
Über 30J.	77€	138€	96€	1.414€	221€	231€
Bildungsin-/ausländer:innen						
Bildungsinländer:innen	230€	208€	134€	765€	82€	149€
Bildungsausländer:innen	352€	174€	30€	578€	45€	246€
Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)						
Ohne Matura	145€	164€	209€	913€	107€	149€
Matura	213€	213€	124€	771€	78€	148€
Studium: BA/MA/Dipl.	323€	246€	78€	602€	53€	143€
Studium: Dr.	349€	262€	36€	654€	79€	180€
Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)						
(Sehr) wohlhabend	333€	275€	67€	675€	62€	155€
Teils/teils	204€	190€	139€	762€	85€	146€
(Gar) nicht wohlhabend	119€	141€	232€	915€	106€	147€
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)						
Unmittelbar	265€	230€	75€	693€	66€	144€
Verzögert ¹	115€	136€	330€	1.003€	132€	167€
Erwerbsausmaß im SS 2023						
0h/Woche	375€	264€	135€	0€	128€	285€
>0 bis 10h/Woche	346€	247€	124€	339€	55€	164€
>10 bis 20h/Woche	235€	185€	134€	773€	43€	125€
>20 bis 35h/Woche	112€	131€	76€	1.381€	53€	93€
>35h/Woche	38€	66€	15€	2.336€	34€	74€
Studienbeihilfenbezug (KSB, SES, SAS)						
Kein Bezug	281€	212€	0€	787€	74€	184€
Konventionelle Studienbeihilfe	212€	179€	444€	301€	52€	119€
Selbsterhalter:innen-Stipendium	80€	105€	917€	464€	97€	121€
Studienabschluss-Stipendium	84€	135€	962€	125€	24€	168€
Wohnsituation						
Elternhaushalt	173€	277€	96€	461€	39€	134€
Wohnheim	364€	178€	93€	339€	30€	190€
Wohngemeinschaft	382€	162€	92€	464€	30€	184€
Einzelhaushalt	257€	166€	121€	926€	94€	185€
Haushalt mit Partner:in	194€	203€	130€	1.096€	129€	177€

Rundungsdifferenzen möglich.

Ø Eltern: Geldeinnahmen von Eltern, Partner:in; Familienbeihilfe (über alle Studierenden); Ø Studienförderung: KSB, SES, SAS, KBZ, Stundenzuschuss; Ø Sozialtransfers: Familienbeihilfe an eigene Kinder, sonst. öff. Mittel, ÖH-Förderung, Bildungskarenz/-teilzeit.

¹ Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im reg. Schulsystem erworben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 62: Monatliche Gesamtkosten

	Ø Ausgaben	Ø Naturalleistungen	Ø Gesamtkosten (Ausgaben und Naturalleistungen)
Gesamt	1.024€	200€	1.224€
Geschlecht			
Frauen	962€	236€	1.198€
Männer	1.102€	154€	1.256€
Alter			
Unter 21J.	592€	334€	926€
21 bis 25J.	830€	226€	1.055€
26 bis 30J.	1.160€	133€	1.293€
Über 30J.	1.596€	138€	1.735€
Bildungsin-/ausländer:innen			
Bildungsinländer:innen	1.014€	208€	1.222€
Bildungsausländer:innen	1.054€	174€	1.228€
Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)			
Ohne Matura	1.136€	164€	1.301€
Matura	981€	213€	1.194€
Studium: BA/MA/Dipl.	903€	246€	1.149€
Studium: Dr.	969€	262€	1.230€
Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)			
(Sehr) wohlhabend	930€	275€	1.206€
Teils/teils	997€	190€	1.187€
(Gar) nicht wohlhabend	1.179€	141€	1.320€
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)			
Unmittelbar	917€	230€	1.148€
Verzögert ¹	1.329€	136€	1.465€
Erwerbsausmaß im SS 2023			
0h/Woche	812€	264€	1.077€
>0 bis 10h/Woche	782€	247€	1.029€
>10 bis 20h/Woche	984€	185€	1.169€
>20 bis 35h/Woche	1.269€	131€	1.400€
>35h/Woche	1.745€	66€	1.811€
Studienbeihilfenbezug (KSB, SES, SAS)			
Kein Bezug	1.026€	212€	1.238€
Konventionelle Studienbeihilfe	814€	179€	993€
Selbsterhalter:innen-Stipendium	1.278€	105€	1.383€
Studienabschluss-Stipendium	1.212€	135€	1.347€
Wohnsituation			
Elternhaushalt	590€	277€	868€
Wohnheim	864€	178€	1.042€
Wohngemeinschaft	919€	162€	1.082€
Einzelhaushalt	1.272€	166€	1.438€
Haushalt mit Partner:in	1.301€	203€	1.504€

Rundungsdifferenzen möglich.

¹ Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 63: Kosten - Zusammensetzung

	Ø Wohn- und Nebenkosten	Ø Kosten für Ernährung	Ø Mobilitätskosten	Ø Freizeitkosten	Ø Kosten für das Studium	Ø sonstige Kosten
Gesamt	468€	257€	80€	107€	67€	246€
Geschlecht						
Frauen	460€	245€	77€	96€	70€	249€
Männer	477€	271€	83€	121€	62€	242€
Alter						
Unter 21J.	323€	199€	60€	86€	87€	171€
21 bis 25J.	397€	229€	69€	103€	64€	195€
26 bis 30J.	510€	267€	83€	114€	61€	257€
Über 30J.	679€	347€	115€	120€	68€	405€
Bildungsin-/ausländer:innen						
Bildungsinländer:innen	454€	254€	88€	110€	58€	257€
Bildungsausländer:innen	512€	264€	52€	95€	93€	211€
Bildung der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)						
Ohne Matura	484€	259€	104€	112€	50€	291€
Matura	442€	246€	90€	111€	52€	253€
Studium: BA/MA/Dipl.	426€	252€	72€	107€	71€	222€
Studium: Dr.	450€	270€	75€	115€	75€	245€
Subjektive Einschätzung der Vermögenssituation der Eltern (nur Bildungsinländer:innen)						
(Sehr) wohlhabend	431€	254€	82€	118€	77€	244€
Teils/teils	442€	243€	91€	108€	50€	254€
(Gar) nicht wohlhabend	512€	277€	93€	104€	48€	285€
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)						
Unmittelbar	424€	244€	80€	107€	57€	235€
Verzögert ¹	548€	287€	115€	121€	64€	330€
Erwerbsausmaß im SS 2023						
0h/Woche	408€	237€	69€	90€	76€	197€
>0 bis 10h/Woche	391€	223€	64€	96€	66€	189€
>10 bis 20h/Woche	447€	254€	73€	107€	61€	228€
>20 bis 35h/Woche	535€	290€	92€	122€	58€	303€
>35h/Woche	705€	329€	132€	150€	65€	431€
Studienbeihilfenbezug (KSB, SES, SAS)						
Kein Bezug	474€	260€	78€	107€	71€	247€
Konventionelle Studienbeihilfe	375€	217€	70€	94€	41€	197€
Selbsterhalter:innen-Stipendium	525€	274€	109€	122€	48€	304€
Studienabschluss-Stipendium	480€	321€	67€	83€	113€	284€
Wohnsituation						
Elternhaushalt	174€	197€	94€	103€	67€	232€
Wohnheim	434€	236€	54€	83€	74€	162€
Wohngemeinschaft	460€	239€	53€	104€	56€	170€
Einzelhaushalt	619€	271€	79€	113€	86€	270€
Haushalt mit Partner:in	593€	309€	99€	116€	60€	326€

Rundungsdifferenzen möglich.

¹Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

19. Methodischer Anhang

19.1. Studierenden-Sozialerhebung 2023

19.1.1. Konzeption und Durchführung der Erhebung

Die Studierenden-Sozialerhebung 2023 wurde als österreichweite Online-Befragung durchgeführt – wie auch die Vorgängererhebungen. Zur Teilnahme wurden alle ordentlichen Studierenden in Österreich eingeladen (mit den weiter unten angeführten Ausnahmen). Die Fragebogenentwicklung und die gesamte Erhebung erfolgten durch das IHS. Nur der Versand der Einladungen zur Teilnahme an der Befragung erfolgte im Einklang mit § 107(2) des Telekommunikationsgesetzes über die Hochschulen selbst.

Jede Hochschule erhielt dazu vom IHS Textvorlagen für standardisierte Einladungs- sowie Erinnerungsmails und individualisierte Links, die den Einstieg der Studierenden in den Fragebogen ermöglichten. Diese Individualisierung war notwendig, um Mehrfach-Teilnahmen zu verhindern und den Befragten eine Unterbrechung beim Ausfüllen zu ermöglichen. Außerdem war dadurch sichergestellt, dass Erinnerungsmails nur an jene Studierenden verschickt wurden, die noch nicht teilgenommen oder die Befragung noch nicht beendet hatten. Aus Sicherheitsgründen wurden die Zugangslinks an die Versandverantwortlichen der einzelnen Hochschulen vom IHS über eine verschlüsselte, passwortgeschützte Webseite bereitgestellt. Der Versand der Einladungsmails erfolgte nach einem Versandplan und nach Hochschule zeitlich gestaffelt ab 2. Mai 2023. Eine Hochschule begann aufgrund der Semesteraufteilung bereits Ende April. Im Abstand von mehreren Tagen wurden bis zu drei Erinnerungsmails versandt. Die Erhebungsphase endete am 18. Juni 2023.

Die Befragung richtete sich an alle **ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten, Privatuniversitäten/-hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen** in Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengängen mit folgenden Ausnahmen:

- Studierenden, die im Sommersemester 2023 ein Auslandssemester (bzw. ein ganzsemestriges Auslandspraktikum) betreiben und an ihrer österreichischen Hochschule keine Lehrveranstaltung absolvieren („Outgoing-Studierende“)
- Austauschstudierende, die nur 1 oder 2 Semester an der österreichischen Hochschule studieren, ihr Studium aber im Ausland begonnen haben und auch im Ausland abschließen wollen („Incoming-Studierende“)
- Studierenden, die ihr Studium an einem ausländischen Standort einer österreichischen Hochschule absolvieren
- Im Sommersemester 2023 offiziell beurlaubte Studierende
- FH-Studiengänge Militärische bzw. Polizeiliche Führung, da die dortigen Studierenden Großteils Angehörige des Österreichischen Bundesheeres bzw. der Polizei sind und das Studium somit Teil ihrer Erwerbstätigkeit beim Träger der Hochschule ist. Daher passen zahlreiche Fragen der Umfrage nicht für ihre spezifische Situation.
- Universität für Weiterbildung Krems, da dort nur sehr wenige ordentliche Studierende inskribiert sind (im WS 2022/23 22 ordentliche Studierende).

Begleitend wurde die Website zur Studierenden-Sozialerhebung aktualisiert, über die weitere Informationen zur Studie bezogen werden können (www.sozialerhebung.at). Über die Website sind Hintergrundinformationen zur Studie, dem Auftraggeber, dem durchführenden Institut sowie dem Projektteam, der Anonymität der Befragung und die Berichte der letzten Sozialerhebungen zum Download bereitgestellt.

19.1.2. Konstruktion des Erhebungsinstruments

Der Online-Fragebogen der Studierenden-Sozialerhebung 2023 wurde auf Basis der Vorgängererhebung und in Einklang mit dem Fragebogen von EUROSTUDENT VIII (2021-2024) entwickelt. Das Erhebungsinstrument wurde im Vergleich zu den Vorgängererhebungen gekürzt. Von den vier Modulen des EUROSTUDENT VIII wurden drei in die österreichische Erhebung aufgenommen – nämlich „psychische Gesundheit und Wohlbefinden“, „Digitalisierung“ und das Modul „Diskriminierungserfahrungen“. Auf eine Modularisierung des Befragungsinstruments (wie 2019) wurde verzichtet, wodurch die gesamte Respondent:innenanzahl für alle Fragestellungen zur Verfügung steht.

Der Fragebogen wurde zusätzlich in englischer Sprache zur Verfügung gestellt, um auch Personen mit nicht-deutscher Erstsprache die Teilnahme zu ermöglichen. Die Respondent:innen konnten zu Beginn der Befragung zwischen der deutschen und englischen Version wählen.

Obwohl die Gesamtlänge des Befragungsinstrumentes gekürzt wurde, ist die Befragungszeit insbesondere für einzelne Untergruppen von Studierenden herausfordernd lang. Daher wurde großer Wert auf eine dynamische Gestaltung des Erhebungsinstruments gelegt. Die Fragestellungen wurden nach Möglichkeit durch Einblenden von Fragenbestandteilen individualisiert, einmal getätigte Antworten beeinflussten die weitere Fragengestaltung. Für die jeweils befragte Person nicht relevante Aspekte wurden ausgeblendet und so die konkrete Situation der befragten Person angesprochen.

Der Fragebogen wurde mit einer vom IHS eigens entwickelten Software umgesetzt, die die Vorgaben der Barrierefreiheit gemäß WCAG 2.0 erfüllt. Die Vorgabe der Barrierefreiheit hat Auswirkungen auf die Gestaltung und die Gestaltbarkeit des Fragebogens. Bei sehr komplexen Fragenstrukturen musste das Erhebungsinstrument in zwei verschiedenen Varianten programmiert werden – einmal für die nicht-barrierefreie und ein zweites Mal für die barrierefreie Ansicht.

Aufgrund der hohen Zahl an Zugriffen innerhalb kurzer Zeit wurden für die Durchführung der Studierenden-Sozialerhebung externe Serverkapazitäten (Standort Deutschland) angemietet, die eine stärkere Internetanbindung aufweisen und im Bedarfsfall einen Rund-um-die-Uhr-Service bieten.

19.1.3. Testung des Erhebungsinstruments

Das Erhebungsinstrument wurde sowohl inhaltlich als auch technisch-funktional getestet. Eine inhaltliche Evaluation wurde sowohl mithilfe IHS-interner sowie externen Personen durchgeführt. Die ersten beiden Teile des Erhebungsinstruments – Fragen zum Studium und zum Hochschulzugang – wurden neu entwickelt bzw. stark überarbeitet. Die Überarbeitung zielte in erster Linie auf eine noch exaktere und für die Respondent:innen einfachere Erfassung von Lehramtsstudierenden ab. Daher wurde dieser Teil des Fragebogens extern an zwei Zielgruppen getestet: (a) im Rahmen der Bildungsmesse BeSt Wien Anfang März 2023 wurde Hochschulpersonal befragt und (b) an der PH Wien wurden 20 Studierende befragt. Diese Testbefragung erfolgt an der Hochschule an

mitgebrachten Geräten des IHS. Die ersten beiden Teile des Fragebogens wurden von den Studierenden ausgefüllt und danach folgten mündliche Nachfragen (sog. „probes“) zum Fragenverständnis durch IHS-Mitarbeiterinnen.

Nach einer weiteren Überarbeitung des Fragebogens erfolgten interne und externe, inhaltliche Tests des gesamten Befragungsinstrument. Hierbei kamen u.a. fiktive Lebensläufe von Studierenden zum Einsatz, die möglichst auch kleine Gruppen oder seltene Fällen enthielten, um die Heterogenität der Studierenden zu simulieren.

Die technische Funktionalität des Fragebogens wurde bereits umfassend während der Programmierung geprüft und laufend angepasst. Nach Abschluss der Programmierung wurde das gesamte Erhebungsinstrument sowohl internen wie auch externen Testdurchläufen unterzogen. Ziel dieser Tests war in erster Linie die technische Funktionalität zu überprüfen, also z.B. Ein- und Ausblendungen, Filterführungen etc. Neben der deutschsprachigen wurde auch englischsprachige Fragebogenversion geprüft, ebenso die barrierefreie Version des Fragebogens.

19.1.4. Incentives

Da ein stetiger Rückgang bei der Teilnahmebereitschaft an Umfragen zu beobachten ist und der Rücklauf bei der Studierenden-Sozialerhebung zumindest gehalten werden sollte, kamen bei der aktuellen Erhebungen erstmals Incentives zum Einsatz. Diese wurden in Form eines Gewinnspiels umgesetzt. Die Respondent:innen hatten die Möglichkeit an einer Verlosung von Gutscheinen teilzunehmen (insgesamt wurden 100 Gutscheine zu je 50€ von wunschgutschein.at verlost). Die Teilnahme war optional und von den Angaben im Fragebogen getrennt. Am Ende des Fragebogens konnten die Studierenden ihre E-Mail-Adresse angeben und so an der Verlosung teilnehmen. Nach Abschluss der Feldphase wurden die Gewinner:innen ermittelt und die Gewinne an die angegebenen E-Mail-Adressen geschickt.

19.1.5. Rücklauf

Die exakte Berechnung des Rücklaufs ist aufgrund des Erhebungssettings nicht möglich. Dazu fehlt eine Reihe von Informationen: so etwa zur Qualität der E-Mail-Adressen, die den Hochschulen zur Verfügung standen, wie häufig die Studierenden ihre E-Mails abrufen oder wie viele der Einladungsmails aufgrund von Spamfiltern nicht zugestellt wurden. Es ist also unbekannt, wie viele Mails die Empfänger:innen tatsächlich erreichten. Daher wird im Folgenden dargestellt, wie viele Ersteinstiege in den Fragebogen es gegeben hat und wie viele verwertbare Fragebögen schlussendlich für die Analyse zur Verfügung stehen.

Insgesamt wurde von 61.569 unterschiedlichen Links auf den Fragebogen zugegriffen, wobei etwas mehr als ein Viertel der Studierenden den Fragebogen nicht ausfüllte bzw. die Befragung abbrach (und nicht wieder bis zum Ende fortsetzte) – siehe Tabelle 64. Die meisten Abbrüche erfolgten zu Beginn des Fragebogens, wobei 7,4% der Eingestiegenen bereits auf der Einstiegseite oder bei der ersten Frage (Zielgruppeneinordnung) abbrachen. Die weiteren Abbrüche erfolgten im Verlauf des Fragebogens, die meisten etwa im ersten Drittel. Auch wenn dies für Onlineumfragen kein außergewöhnlich hoher Anteil ist, haben die Länge des Fragebogens und die teilweise sehr komplexen Fragestellungen (z.B. zur Finanzsituation) zur Abbruchquote beigetragen.

Ein Teil der abgeschlossenen Fragebögen musste aus der Analyse ausgeschlossen werden. Mehr als 1.400 davon aufgrund von Fehlversand durch die Hochschulen. Denn einzelne Hochschulen verschickten Einladungen auch an Studierende, die bei der Befragung 2023 nicht Teil der Zielgruppe waren (z.B. Doktoratsstudierende). Schließlich mussten weitere 37 Personen im Zuge der Datenbereinigung aufgrund fehlender Basisangaben ausgeschlossen werden. Nach Abschluss der Datenbereinigungen stehen 43.376 Fragebögen für die Auswertungen zur Verfügung.

Tabelle 64: Anzahl der begonnenen versus auswertbaren Fragebögen

Begonnene Fragebögen	61.569	100%
Fehlversand (Incoming, Outgoing, Doktoratsstudierende...)	-1.423	-2,3%
Abbruch auf Einstiegsseite	-4.128	-6,7%
Abbruch bei erster Frage (Zielgruppeneinordnung)	-405	-0,7%
Abbruch im weiteren Verlauf des Fragebogens	-12.200	-19,8%
Ausschluss aufgrund Datenbereinigung	-37	-0,1%
Summe der verwertbaren Fragebögen	43.376	70,5%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Davon ausgehend, dass allen Studierenden der Zielgruppe auch wirklich ein Einladungsmail zur Teilnahme an der Befragung zugestellt werden konnte, haben 20% der ordentlichen Studierenden den Fragebogen begonnen und 14% auch beendet. Diese Annahme ist jedoch unrealistisch und darüber hinaus ist die Studierendenzahl für Privatuniversitäten in Bezug auf sektorübergreifende Doppelzählungen nicht bereinigt (vgl. Kapitel 19.2.1). Daher handelt es sich um eine Untergrenze, der tatsächliche Rücklauf ist auf Basis der zugänglichen Informationen unterschätzt.

In Tabelle 65 sind die auswertbaren Fragebögen jeder einzelnen teilnehmenden Hochschule dargestellt. Von Studierenden an öffentlichen Universitäten liegen insgesamt 28.523 auswertbare Fragebögen vor, von Studierenden an Privatuniversitäten/-hochschulen 1.471, an Fachhochschulen 8.709 an Pädagogischen Hochschulen 2.041 und in Lehrverbänden 2.632. Von vier Hochschulen liegen weniger als 30 auswertbare Fragebögen vor.

Tabelle 65: Anzahl der auswertbaren Fragebögen nach Hochschulen und Hochschulsektor (ungewichtete Fallzahlen)

	Auswertbare Fragebögen
Hochschule bzw. Lehrverbände	
Medizinische Universität Graz	627
Medizinische Universität Innsbruck	423
Medizinische Universität Wien	1.046
Montanuniversität Leoben	416
Technische Universität Graz	1.727
Technische Universität Wien	2.488
Universität für Bodenkultur Wien	1.633
Universität Graz	1.888
Universität Innsbruck	1.951
Universität Klagenfurt	1.013
Universität Linz	2.572
Universität Salzburg	1.041
Universität Wien	8.549
Veterinärmedizinische Universität Wien	245
Wirtschaftsuniversität Wien	1.853
Akademie der bildenden Kunst Wien	136
Kunstuniversität Graz	92
Kunstuniversität Linz	154
Universität für angewandte Kunst Wien	303
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	293
Universität Mozarteum Salzburg	73
Lehrverbände	2.632
Ferdinand Porsche FernFH	186
FH bfi Wien	275
FH Burgenland	359
FH CAMPUS 02	241
FH Campus Wien	973
FH Gesundheitsberufe OÖ	325
FH JOANNEUM	609
FH Kärnten	477
FH Kufstein	199
FH Oberösterreich	1.058
FH Salzburg	442
FH St. Pölten	546
FH Technikum Wien	654
FH Vorarlberg	296
FH Wr. Neustadt	537
FHG - Zentrum f. Gesundheitsberufe Tirol	242
FH Wien der WKW	368
IMC FH Krems	592
Lauder Business School	27
MCI Management Center Innsbruck	303

	Auswertbare Fragebögen
PH Burgenland	54
PH Kärnten	106
PH Niederösterreich	181
PH Oberösterreich	241
PH Salzburg	141
PH Steiermark	248
PH Tirol	151
PH Vorarlberg	52
PH Wien	384
PPH Augustinum	63
KPH Edith Stein	58
PH der Diözese Linz	187
KPH Wien/Krems	111
HS f. Agrar- und Umweltpädagogik Wien	64
Anton Bruckner Privatuniversität	54
Bertha von Suttner Privatuniversität	33
Central European University Private University	130
Danube Private University	63
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik	32
JAM MUSIC LAB Private University for Jazz and Popular Music Vienna	7
Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	202
Katholische Privat-Universität Linz	48
MODUL University Vienna	42
Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien	32
New Design University	77
Paracelsus Medizinische Privatuniversität	231
Privatuniversität Schloss Seeburg	56
Sigmund Freud Privatuniversität	330
UMIT – the health & life sciences university	81
Webster Vienna Private University	28
Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik	25
Hochschulsektor	
Öffentliche Universitäten	28.523
Lehrverbände	2.632
Pädagogische Hochschulen	2.041
Privatuniversitäten/-hochschule	1.471
Fachhochschulen	8.709
Gesamt	43.376

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

19.1.6. Gewichtung

Die Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung wurden anhand der Hochschulstatistik gewichtet. Dies ist notwendig, da manche Bevölkerungsgruppen eher dazu tendieren an Umfragen teilzunehmen als andere. Um dennoch unverzerrte Aussagen treffen zu können, wurde die Verteilung der Studierenden in den Umfragedaten an die tatsächliche Verteilung der Grundgesamtheit angepasst.³² Durch die Gewichtung können alle Ergebnisse der Umfrage als repräsentativ für die Grundgesamtheit betrachtet werden.

Die Grundgesamtheit der Studierenden-Sozialerhebung besteht aus allen ordentlichen Studierenden in Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengängen im Sommersemester 2023.³³

Als Basis für die Gewichtung wurde die Hochschulstatistik des Sommersemesters 2023 herangezogen. Für Privatuniversitäten liegen nur Daten aus dem Wintersemester 2022/23 vor.

Für die Gewichtung wurden sieben Subgruppen unterschieden und in einem ersten Schritt nach ihrer Größe gewichtet. In den Gruppen selbst wurde in einem zweiten Schritt zusätzlich nach den für die soziale Lage relevantesten verfügbaren Merkmalen gewichtet – und dies so detailliert wie möglich:

- **Öffentliche Universitäten ohne Studienanfänger:innen (nur Bildungsinländer:innen)** wurden nach Alter, Geschlecht, Hochschule, Studienart und Studiengruppe gewichtet.
- Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten (nur Bildungsinländer:innen) wurden nach Alter, Geschlecht, Hochschule und Studiengruppe gewichtet
- **Bildungsausländer:innen an öffentlichen Universitäten** wurden nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen, Hochschule, Studienart und Studiengruppe gewichtet.
- **FH-Studierende** wurden nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bildungsinländer:innen/Bildungsausländer:innen, Studiengruppe und Organisationsform des Studiengangs (Vollzeit oder berufsbegleitend) gewichtet.
- **PH-Studierende** wurden nach Alter, Geschlecht, Bildungsinländer:innen/Bildungsausländer:innen, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen, Studienart und Studiengruppe gewichtet.
- **Studierende an Privatuniversitäten** wurden nach Geschlecht, Bildungsinländer:innen/Bildungsausländer:innen, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen, Hochschule und in den Hochschulen vereinzelt nach Studiengruppe gewichtet.
- **Studierende in Lehrverbänden** wurden nach Alter, Geschlecht, Anfänger:innen/Nicht-Anfänger:innen und Lehrverbund gewichtet.

Das Gewicht wurde für alle Auswertungen verwendet und stellt sicher, dass die Aussagen für alle Studierenden Gültigkeit haben.

³² Es handelt sich dabei um eine Unit-Nonresponse-Gewichtung. Generell wurden Poststratifikationsgewichte berechnet (d.h. es wurde z.B. ein Gewicht für die Merkmalskombination Öffentliche Universität, Nicht-Anfänger:in, Frau, zwischen 22 und 24 Jahre alt, Bachelor- oder Diplomstudium, Universität Graz, Geisteswissenschaften berechnet.

Das Poststratifikationsgewicht für Bildungsausländer:innen an öffentlichen Universitäten führte zu stark verzerrten Verteilungen in Merkmalen, die nicht für die Gewichtung berücksichtigt wurden. Daher wurde diese Subgruppe mit einem Raking-Verfahren gewichtet.

³³ Die exakte Definition beinhaltet einige weitere Ausnahmen – siehe Seite 195.

Der Fragebogenteil „Finanzen“ (Einnahmen und Ausgaben) wurde einer eingehenden Datenbereinigung sowie einer Reihe von Plausibilitätsprüfungen unterzogen. Personen mit mindestens einer unplausiblen Angabe im Finanzblock wurden für die Analyse der Einnahmen und Ausgaben ausgeschlossen. Um die Vergleichbarkeit mit der Gesamtpopulation der Studierenden zu gewährleisten, wurden die verbliebenen gültigen Fälle auf Basis der Hochschulstatistik nachgewichtet. Dieses zusätzliche Gewicht wurden für die Erstellung der Kapitel 9.2 „Wohnkosten“, Kapitel 10.5 „Erwerbseinkommen“ und Kapitel 14 „Finanzen“ verwendet.

19.2. Hochschulstatistik

Die Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria enthält die (Mikro-)Daten aller Studierenden an österreichischen Hochschulen. Die Daten der öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen sind vom Wintersemester 2002/03 bis zum Sommersemester 2023 verfügbar. Daten der Privatuniversitäten sind ab dem Wintersemester 2003/04, Daten der Pädagogischen Hochschulen ab 2007/08 verfügbar.

Details zu Definitionen zu Berechnungen mit der Hochschulstatistik finden sich im Glossar in Kapitel 16 ab Seite 177.

19.2.1. Sektorübergreifende Doppelzählungen

Studierende, die in mehreren Hochschulsektoren inskribiert sind, werden in jedem einzelnen Sektor gezählt und ausgewertet. Seit dem Studienjahr 2016/17 gibt es einheitliche Matrikelnummern für öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen, seit dem Studienjahr 2018/19 auch für Fachhochschulen. In den Gesamtauswertungen (alle Sektoren zusammen) können diese Doppelzählungen für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen aufgrund der einheitlichen Matrikelnummern nun ab diesem Zeitraum bereinigt werden. Eine Person ist somit in diesen Gesamtauswertungen nur noch einmal enthalten.

Eine Ausnahme bilden die Studierenden an Privatuniversitäten, die keine mit den anderen Sektoren vereinheitlichte Matrikelnummer erhalten.

19.2.2. Abweichungen von den von BMBWF und Statistik Austria publizierten Zahlen

Im vorliegenden Bericht wurden folgende Adaptionen vorgenommen:

- Ausschluss von Incoming-Mobilitätsstudierenden
- Getrennte Darstellung von Studien in Lehrverbänden
- Andere Anfänger:innendefinition („Erstzugelassene“): Studierende, die erstmals in einem ordentlichen Studium zugelassen werden und davor bereits ein außerordentliches Studium belegt haben, wurden als Anfänger:innen in diesem ordentlichen Studium gezählt
- Geschätzte Hochschulzugangsquote: andere Definition von Studienanfänger:innen und abweichende Berechnung
- Bei Pädagogischen Hochschulen:
 - Personenauswertungen basieren auf eigenen Aufbereitungsschritten, es sind keine Vergleichszahlen verfügbar

- Vor 2016/17 wurden Mitbelegungen an den Pädagogischen Hochschulen nicht gezählt (um Doppelzählungen von Studien zu vermeiden)
- Daten der Studienjahre 2016/17 und 2017/18 (vom BMBWF bereitgestellt) unterscheiden sich aufgrund des Einstiegs der Pädagogischen Hochschulen in den Datenverbund von den Daten der Statistik Austria (nach Rücksprache mit dem BMBWF wurden Studien des Lehramt Neu, die nur in den Daten der Pädagogischen Hochschulen, aber nicht auch in den Daten der öffentlichen Universitäten vorhanden sind, aufgrund von Unplausibilität ausgeschlossen)
- Bei Privatuniversitäten:
 - Verwendung eines hochschulübergreifenden Personenmarkers
 - Teilweise andere Abgrenzung von ordentlichen Studien und Lehrgängen
 - Studierende an ausländischen Standorten österreichischer Privatuniversitäten wurden ausgeschlossen

19.3. Geschlecht

Im vorliegenden Kernbericht wird das Merkmal „Geschlecht“ binär ausgewiesen. Dies erfolgt zum einen aus datenschutzrechtlichen Gründen, zum anderen aus methodischen Gründen. In den beiden analysierten Datenquellen liegt das Merkmal in verschiedenen Ausprägungen bzw. Varianten vor:

- In der Hochschulstatistik ist das Geschlecht insgesamt in sechs Ausprägungen erfasst (UHSBV; BGBl. II Nr. 301/2022). Bis 2022 waren insgesamt 45 Personen als nicht-binär eingetragen (vgl. BMBWF 2022: 2). Aus Datenschutzgründen können diese nicht als eigene Auswertungskategorie ausgewiesen werden. Alle Codierungen, die weder „Männlich“ noch „Weiblich“ sind, wurden mittels Imputationsverfahren zufällig und replizierbar anhand des Geburtsmonats der binären Codierung „Männlich“ oder „Weiblich“ zugewiesen (vgl. BMBWF 2022: 144).
- In der Studierenden-Sozialerhebung wurde versucht das registrierte Geschlecht analog zur Universitäts- und Hochschulstatistik- und Bildungsdokumentationsverordnung (UHSBV) in insgesamt sechs Ausprägungen zu erfassen. Auch im Datensatz der Studierenden-Sozialerhebung werden die Angaben in eine binäre Codierung überführt. Jenen Studierenden, die bei der Frage nach dem an der Hochschule registrierten Geschlecht weder „Männlich“ noch „Weiblich“ angegeben haben, wurden mittels Imputationsverfahren der binären Codierung „Männlich“ oder „Weiblich“ zugewiesen. Es handelt sich dabei um eine lineare Regression mit studienbezogenen unabhängigen Variablen wie Studiengruppe, Studienart, Hochschule und Studienberechtigung.

Das Merkmal „Geschlecht“ ist Teil der Gewichtung der Studierenden-Sozialerhebung auf Basis der Hochschulstatistik. Da in der Hochschulstatistik die Anzahl der als nicht-binär ausgewiesenen Personen vor dem datenschutzrechtlichen Hintergrund und den statistisch-methodischen Anforderungen an die Datenanalyse zu gering ist, können diese nur in binärer Form verwendet werden. Die Studierenden-Sozialerhebung übernimmt die binäre Form für die Gewichtung der Befragung. Daher liegen im vorliegenden Kernbericht Auswertungen dieser beiden Datenquellen nach dem Merkmal Geschlecht ausschließlich in binärer Form vor.

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung wurde neben dem an der Hochschule registrierten Geschlecht auch die Selbstidentifikation der Studierenden erfragt. Die Auswertung dieser Angaben

erfolgt im Zusatzbericht „Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Fokus auf die Dimension Geschlecht 2023“.

19.4. Klassifikation der Studiengruppen

Die im Bericht verwendeten Studiengruppen basieren auf den ISCED Fields of Education and Training 2013 (ISCED-F 2013) der UNESCO. In dieser werden alle Ausbildungen und Studiengänge in 11 breite Felder (Fächergruppen; ISCED-1-Steller), 29 Bildungsfelder (ISCED-2-Steller) und ca. 80 Ausbildungsfelder (ISCED-3-Steller) unterteilt (Destatis 2018). Einige Studien wurden im Laufe der Zeit von einem ISCED-F-Bildungsfeld in ein anderes umklassifiziert. Bei Zeitvergleichen wird in allen Semestern die Klassifikation des letzten verfügbaren Bezugssemesters verwendet.

Bei der Studierenden-Sozialerhebung 2023 wird eine auf ISCED-F-2013 aufbauende, leicht modifizierte Klassifikation verwendet, mit der Unterschiede in der sozialen Dimension der Studierenden besser abgebildet werden können. Durch die Zusammenfassung von ISCED-F-Bildungsfeldern (2-Steller) werden 15 Studiengruppen gebildet. Diese werden meist getrennt nach Hochschulsektoren ausgewertet, wobei es nicht jede Studiengruppe in jedem Sektor gibt. In Tabelle 66 sind die Lang- und Kurzbezeichnungen dieser Studiengruppen, die Bildungsfelder, aus denen sie sich zusammensetzen und jeweils die Studienrichtungen mit den meisten Studierenden aufgelistet. Die Lehramts- bzw. Fachpädagogikstudien werden in jedem Hochschulsektor anders bezeichnet. An den Pädagogischen Hochschulen werden sie zudem nochmals in bis zu vier Unterkategorien unterteilt (Lehramt Primarstufe, Lehramt Berufsbildung, Elementarpädagogik, Sonstiges).

Tabelle 66: Klassifikation der Studiengruppen

Studiengruppen (angelehnt an ISCED-F-2013 1-Steller)	Kurzform	Inkludierte Bildungsfelder (ISCED-F-2013 2-Steller, inkl. Codes)	Wichtigste Studienrichtungen
Lehramt, Fachpädagogik			
<i>Alternative Bezeichnungen je nach Sektor:</i>			
<u>Öffentliche Universitäten</u>			
- Lehramt (v.a. Kunst), Fachpädagogik			
<u>Lehrverbände</u>			
- Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	Lehramt	- Folgende Teilbereiche von Pädagogik (11): ○ Ausbildung Lehrkräfte für vorschulischen Bereich (112) ○ Ausbildung Lehrkräfte ohne Fachspezialisierung (113) ○ Ausbildung Lehrkräfte mit Fachspezialisierung (114) <i>Wenn an PH auch:</i> ○ Erziehungswissenschaft (111)	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung, Lehramt Primarstufe, Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung (auch Agrar- und Umweltpädagogik), inkl. Lehramt- Erweiterungsstudien, Fachpädagogik (z.B. Instrumental- und Gesangspädagogik, Wirtschaftspädagogik) <i>Wenn an PH auch:</i> Elementar- bzw. Sozialpädagogik,
<u>PHs (weiter differenziert)</u>			
- Lehramt Primarstufe - Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung - Elementarpädagogik - Sonstiges			
<u>Privatuniversitäten</u>			
- Fachpädagogik (v.a. Musik)			
Bildungswissenschaften	Bildungswiss.	- Folgende Teilbereiche von Pädagogik (11): <i>Wenn an öffentlichen Universitäten:</i> ○ Erziehungswissenschaft (111)	Pädagogik, Bildungs- bzw. Erziehungswissenschaft <i>Wenn an Universitäten auch:</i> Sozial- bzw. Elementarpädagogik
Geisteswissenschaften	Geisteswiss.	- Geisteswissenschaften ohne Sprachen (22) - Sprachen (23) <i>Wenn an öffentlichen Universitäten (aber nicht Kunstuniv.) auch:</i> - Interdisziplinäre Programme Geisteswissenschaften und Künste (28)	Philosophie, Geschichte, Übersetzen und Dolmetschen, Philologie, Germanistik, Anglistik u. Amerikanistik, Slawistik, Romanistik, Japanologie, Theologie <i>An FH nur:</i> Gebärdensprachdolmetschen
Künste	Künste	- Künste (21) <i>Wenn an Kunstuniversitäten und FH auch:</i> - Interdisziplinäre Programme Geisteswissenschaften und Künste (28)	Instrumentalstudien, Bildende Kunst, Kunstgeschichte, Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Musikwissenschaften, Medientechnik, MultiMediaArt
Sozialwiss., inkl. VWL, Psych., Journalismus und Informationswesen	Sozialwiss.	- Sozial- und Verhaltenswissenschaften (31) - Journalismus und Informationswesen (32) - Interdisziplinäre Programme Sozialwissenschaften - Journalismus und Informationswesen (38)	Psychologie, Politikwissenschaften, Soziologie, Publizistik, Journalismus, Volkswirtschaft <i>Teilweise:</i> Wirtschaftswissenschaften
Wirtschaft und Verwaltung	Wirtschaft	- Wirtschaft und Verwaltung (41) - Interdisziplinäre Programme Wirtschaft und Verwaltung (48)	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Betriebswirtschaft (inkl. Unternehmensführung/Management, Marketing & Sales, Rechnungswesen, Finance, Wirtschaftsberatung etc.) <i>Teilweise:</i> Wirtschaftswissenschaften

Studiengruppen (angelehnt an ISCED-F-2013 1-Steller)	Kurzform	Inkludierte Bildungsfelder (ISCED-F-2013 2-Steller, inkl. Codes)	Wichtigste Studienrichtungen
Recht	Recht	- Recht (42)	Rechtswissenschaften, Wirtschaftsrecht
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	Naturwiss.	- Biologie und verwandte Wissenschaften (51) - Umwelt (52) - Exakte Naturwissenschaften (53) - Mathematik und Statistik (54) - Interdisziplinäre Programme Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (58)	(Molekulare) Biologie, Chemie, Physik, Geographie, (Technische) Physik, (Technische) Mathematik, Lebensmittel- und Biotechnologie, Umwelt- und Bioressourcenmanagement, Ernährungswissenschaft, Umweltsystemwissenschaften
Informatik und Kommunikationstechnologie	IKT	- Informatik und Kommunikationstechnik (61) - Interdisziplinäre Programme Informatik und Kommunikationstechnik (68)	(Technische) Informatik, Wirtschaftsinformatik, Informatikmanagement, Telematik, Software Engineering, Artificial Intelligence
Ingenieurwesen, verarb. (Bau-)Gewerbe, inkl. Architektur	Technik	- Ingenieurwesen und Technische Berufe (71) - Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (72) - Architektur und Baugewerbe (73) - Interdisziplinäre Programme Ingenieurwesen verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (78)	Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Mechatronik, Robotik, (Bio)medical Engineering, Technische Chemie, Landschaftsplanung- und architektur, Umweltingenieurwissenschaften
Veterinärmedizin, Land- und Forstwirtschaft	Vetmed., Land-, Forstwirt.	- Landwirtschaft (81) - Forstwirtschaft (82) - Veterinärmedizin (84) - Interdisziplinäre Programme Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Veterinärmedizin (88)	Veterinärmedizin, Agrarwissenschaften, Forstwirtschaft
Medizin	Medizin	- Folgende Teilbereiche von Gesundheit (91): o Humanmedizin (912) o Zahnmedizin (911)	Humanmedizin, Zahnmedizin, Molekulare Medizin, Medical Science
Pharmazie	Pharmazie	- Folgende Teilbereich von Gesundheit (91): o Pharmazie (916)	Pharmazie
Gesundheit und Sozialwesen, inkl. Medizin	Gesundheit, Sozialwesen	- Folgende Teilbereiche von Gesundheit (91): o Sonstige Teilbereiche (913, 914, 915, 917) - Sozialwesen (92) - Interdisziplinäre Programme Gesundheit und Sozialwesen (98)	Gesundheits- und Krankenpflege, Pflegewissenschaft, Soziale Arbeit, Physiotherapie, Ergotherapie, Hebammen, Logopädie, Diätologie, Radiologietechnologie, Biomedizinische Analytik, Musiktherapie
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourismus, Sicherheit)	Dienstleistungen	- Persönliche Dienstleistungen (102) - Sicherheitsdienstleistungen (103) - Interdisziplinäre Programme Dienstleistungen (108)	Sportwissenschaften, Tourismusmanagement, Sicherheitsmanagement, Polizeiliche Führung

Quelle: Darstellung des IHS.

20. Datentabellen zu den Grafiken

Tabelle 67: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Hochschulsektoren

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB
WS 02/03	171.765				13.050	4.360
WS 03/04	177.488			1.180	15.448	5.143
WS 04/05	180.108			1.130	17.344	6.050
WS 05/06	186.713			2.820	18.590	7.137
WS 06/07	191.511			3.073	20.136	8.290
WS 07/08	198.147		6.746	3.409	21.521	9.543
WS 08/09	202.881		7.884	3.896	22.885	10.730
WS 09/10	226.230		9.401	4.478	23.828	12.257
WS 10/11	235.764		11.264	5.112	24.593	12.971
WS 11/12	242.557		13.585	5.848	25.157	14.119
WS 12/13	246.411		14.906	6.165	25.925	15.441
WS 13/14	244.766		15.339	6.378	26.532	17.061
WS 14/15	247.970		15.269	7.179	27.517	18.143
WS 15/16	250.437	939	14.251	8.029	28.759	19.292
WS 16/17	243.201	9.368	11.439	9.016	29.906	20.103
WS 17/18	239.386	13.109	9.331	9.773	30.584	20.938
WS 18/19	227.986	16.309	10.151	10.210	31.839	21.562
WS 19/20	222.130	19.009	11.546	10.724	33.176	22.027
WS 20/21	225.059	21.358	13.120	12.170	35.503	23.232
WS 21/22	220.529	22.759	13.943	12.954	36.358	23.315
WS 22/23	216.119	22.967	14.677	13.531	35.959	22.767

Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Datentabelle für Grafik 1 und Grafik 2.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 68: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach Hochschulsektoren

	Öffentl. Univ.	Lehrverbünde	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Hochschulen gesamt
WS 02/03	53%				38%	33%	52%
WS 03/04	54%			46%	40%	34%	52%
WS 04/05	54%			49%	42%	35%	52%
WS 05/06	54%			50%	44%	36%	53%
WS 06/07	54%			55%	46%	36%	53%
WS 07/08	54%		80%	57%	48%	36%	54%
WS 08/09	54%		79%	58%	49%	38%	54%
WS 09/10	54%		78%	59%	49%	39%	54%
WS 10/11	54%		77%	60%	49%	40%	54%
WS 11/12	54%		78%	61%	50%	41%	54%
WS 12/13	54%		78%	62%	50%	41%	54%
WS 13/14	54%		77%	62%	51%	42%	54%
WS 14/15	54%		77%	61%	51%	43%	54%
WS 15/16	53%	64%	77%	61%	51%	44%	54%
WS 16/17	53%	63%	76%	61%	52%	44%	54%
WS 17/18	53%	64%	76%	60%	52%	45%	54%
WS 18/19	53%	64%	80%	60%	53%	45%	54%
WS 19/20	53%	64%	81%	58%	54%	46%	55%
WS 20/21	54%	64%	82%	58%	55%	46%	55%
WS 21/22	54%	64%	82%	58%	56%	46%	56%
WS 22/23	54%	64%	81%	59%	56%	46%	56%

Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.

Datentabelle für Grafik 3.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 69: Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden nach ausgewählten Studiengruppen (alle Sektoren)

	Wirtschaft	Recht	IKT	Technik	Medizin	Pharmazie	Gesundheit/ Sozialwesen
WS 02/03	48%	51%	17%	22%	58%	76%	78%
WS 03/04	48%	51%	17%	22%	59%	76%	72%
WS 04/05	50%	52%	17%	22%	59%	78%	75%
WS 05/06	50%	53%	18%	23%	58%	78%	75%
WS 06/07	51%	53%	18%	23%	57%	78%	76%
WS 07/08	51%	53%	17%	24%	55%	77%	78%
WS 08/09	52%	54%	17%	25%	53%	77%	78%
WS 09/10	52%	53%	17%	25%	51%	76%	79%
WS 10/11	52%	54%	17%	25%	49%	76%	79%
WS 11/12	52%	53%	17%	26%	48%	76%	80%
WS 12/13	52%	54%	17%	27%	48%	75%	80%
WS 13/14	52%	54%	17%	27%	48%	75%	80%
WS 14/15	53%	54%	18%	27%	48%	76%	80%
WS 15/16	53%	55%	18%	27%	49%	76%	79%
WS 16/17	53%	55%	18%	28%	50%	76%	79%
WS 17/18	54%	55%	18%	28%	51%	76%	78%
WS 18/19	54%	56%	19%	29%	52%	77%	79%
WS 19/20	54%	57%	20%	30%	53%	76%	79%
WS 20/21	54%	57%	21%	31%	54%	76%	80%
WS 21/22	54%	58%	21%	31%	54%	76%	80%
WS 22/23	53%	58%	22%	32%	55%	76%	80%

Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

Geschlecht wird aus Datenschutzgründen binär ausgewiesen.

Datentabelle für Grafik 4.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 70: Entwicklung des Durchschnittsalters der Studierenden nach Hochschulsektoren

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Hochschulen gesamt
WS 02/03	26,1J.				23,2J.	29,4J.	26,0J.
WS 03/04	26,0J.			30,2J.	23,3J.	29,4J.	25,9J.
WS 04/05	26,0J.			30,6J.	23,4J.	29,4J.	25,9J.
WS 05/06	25,9J.			28,4J.	23,4J.	29,6J.	25,9J.
WS 06/07	26,0J.			28,0J.	23,5J.	29,7J.	25,9J.
WS 07/08	26,0J.		26,3J.	28,1J.	23,5J.	29,6J.	26,0J.
WS 08/09	26,0J.		26,7J.	28,2J.	23,6J.	29,6J.	26,0J.
WS 09/10	26,2J.		26,9J.	27,8J.	23,8J.	29,8J.	26,2J.
WS 10/11	26,4J.		26,9J.	27,5J.	23,9J.	29,7J.	26,3J.
WS 11/12	26,4J.		26,9J.	27,3J.	23,9J.	29,6J.	26,4J.
WS 12/13	26,4J.		27,0J.	26,9J.	23,9J.	29,4J.	26,4J.
WS 13/14	26,4J.		27,3J.	26,7J.	23,7J.	29,3J.	26,4J.
WS 14/15	26,4J.		27,2J.	26,5J.	23,7J.	29,2J.	26,4J.
WS 15/16	26,5J.	22,1J.	27,2J.	26,4J.	23,7J.	29,2J.	26,4J.
WS 16/17	26,6J.	23,4J.	27,3J.	26,5J.	23,7J.	29,1J.	26,4J.
WS 17/18	26,8J.	23,7J.	27,3J.	26,1J.	23,8J.	29,1J.	26,5J.
WS 18/19	26,8J.	24,3J.	27,5J.	26,1J.	23,7J.	29,1J.	26,5J.
WS 19/20	26,9J.	24,8J.	27,6J.	25,7J.	23,8J.	29,0J.	26,6J.
WS 20/21	26,9J.	25,1J.	27,7J.	25,8J.	23,8J.	29,0J.	26,6J.
WS 21/22	26,9J.	25,8J.	27,9J.	26,2J.	23,9J.	29,1J.	26,6J.
WS 22/23	26,9J.	26,1J.	28,1J.	26,3J.	24,0J.	29,2J.	26,7J.

Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

Stichtag für die Altersberechnung: Wintersemester: 31.12.

Datentabelle für Grafik 5.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 71: Entwicklung der Zahl der belegten Studien in Studiengruppen mit positiver Indexentwicklung (alle Sektoren)

	Lehramt	Künste	Wirtschaft	IKT	Medizin	Gesundheit, Sozialwesen	Dienstleistungen
WS 18/19	100	100	100	100	100	100	100
WS 19/20	102	101	102	107	105	106	99
WS 20/21	106	107	108	115	111	115	101
WS 21/22	105	104	109	121	113	124	100
WS 22/23	107	101	106	125	118	128	101

Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

Indexierte Werte (Wintersemester 2018/19 = 100).

Datentabelle für Grafik 6.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 72: Entwicklung der Zahl der belegten Studien in Studiengruppen mit negativer Indexentwicklung (alle Sektoren)

	Bildungswiss.	Geisteswiss.	Sozialwiss.	Recht	Naturwiss.	Technik	Vetmed., Land-, Forstwirt.	Pharmazie
WS 18/19	100	100	100	100	100	100	100	100
WS 19/20	94	97	97	93	99	98	99	103
WS 20/21	85	101	100	91	101	98	101	104
WS 21/22	76	96	98	87	99	96	98	106
WS 22/23	69	88	95	83	94	94	96	99

Bachelor-, Master- und Diplomstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

Indexierte Werte (Wintersemester 2018/19 = 100).

Datentabelle für Grafik 7.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 73: Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren

	Öffentl. Univ.	Lehrverbünde	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB
WS 02/03	27.718				5.001	1.487
WS 03/04	29.811			168	5.473	1.689
WS 04/05	30.108			211	5.464	2.147
WS 05/06	31.637			810	5.516	2.458
WS 06/07	31.150			687	6.373	2.541
WS 07/08	31.866			851	6.801	2.908
WS 08/09	33.949		3.021	900	6.860	3.062
WS 09/10	39.444		3.912	1.093	7.227	3.283
WS 10/11	38.380		4.468	1.141	7.870	3.165
WS 11/12	38.066		4.812	1.389	7.716	3.082
WS 12/13	38.171		4.752	1.365	7.863	3.659
WS 13/14	35.723		4.439	1.448	8.220	3.870
WS 14/15	37.056		5.607	1.719	8.511	4.003
WS 15/16	36.652	566	5.515	2.023	9.021	4.015
WS 16/17	32.960	2.654	2.256	2.350	9.340	4.099
WS 17/18	31.147	2.910	2.005	2.398	9.401	4.226
WS 18/19	29.617	2.734	2.508	2.064	10.481	4.106
WS 19/20	28.302	2.542	2.362	2.268	10.739	4.209
WS 20/21	31.808	3.037	2.546	2.370	11.632	4.383
WS 21/22	28.596	2.405	2.420	2.307	11.237	4.103
WS 22/23	27.496	2.307	2.373	2.372	10.986	4.141

Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im jeweiligen Studienjahr.

Personen, die in mehreren Sektoren ein Studium beginnen, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich). Die Anfänger:innenzahlen an Pädagogischen Hochschulen (und als Folge aller Hochschulsektoren gesamt) 2014/15 und 2015/16 werden aufgrund einer Matrikelnummernumstellung überschätzt. Details siehe Unger et al. 2020: 459. Datentabelle für Grafik 8 und Grafik 9.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 74: Veränderung der Zahl der begonnenen Studien von vor (Stj. 2019/20) auf nach dem COVID-19-Ausbruch (Stj. 2020/21) nach Studiengruppen (alle Sektoren)

	Veränderung der Zahl der begonnenen Studien
Bildungswiss.	-24%
Dienstleistungen	-4%
IKT	+2,5%
Pharmazie	+4%
Medizin	+5%
Technik	+6%
Vetmed., Land-, Forstwirt.	+9%
Wirtschaft	+13%
Naturwiss.	+13%
Künste	+14%
Lehramt	+15%
Geisteswiss.	+15%
Sozialwiss.	+17%
Gesundheit/Sozialwesen	+18%
Recht	+22%
Gesamt	+11%

Veränderung der Zahl der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien von Studienanfänger:innen.

Datentabelle für Grafik 10.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 75: Studienberechtigung von Studienanfänger:innen nach Hochschulsektoren

	AHS	HAK	HTGL	HLW	HLFS	BAfEP/BASOP BRP/SBP etc.	Sonstiges	
Öffentliche Universitäten	58%	10%	14%	8%	0,9%	1,3%	7%	1,1%
Lehrverbände	62%	10%	6%	11%	0,8%	5%	6%	0,1%
PH	41%	8%	7%	13%	4%	13%	12%	1,7%
FH-VZ	46%	9%	15%	14%	1,0%	2,5%	10%	1,8%
FH-BB	27%	15%	25%	9%	0,8%	1,7%	20%	1,8%
Gesamt	50%	10%	15%	10%	1,0%	3%	10%	1,1%

Nur Bildungsinländer:innen.

Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und Bildungsausländer:innen) im Studienjahr 2022/23.

Exklusive Privatuniversitäten.

Sonstiges: abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.

Datentabelle für Grafik 11.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 76: Geschätzte Hochschulzugangsquoten nach politischen Bezirken

HZQ 15% bis unter 30%	HZQ 30% bis unter 35%	HZQ 35% bis unter 40%	HZQ 40% bis unter 45%	HZQ 45% bis unter 50%	HZQ 50% bis unter 60%
Braunau	Bludenz	Amstetten	Baden	Graz-Umgebung	Eisenstadt (Stadt)
Bregenz	Deutschlandsberg	Bruck-Mürzzuschlag	Bruck an der Leitha	Innsbruck-Stadt	Graz (Stadt)
Freistadt	Feldkirch	Dornbirn	Eisenstadt-Umgebung	Klagenfurt Land	Klagenfurt Stadt
Gmünd	Feldkirchen	Eferding	Hallein	Korneuburg	Mödling
Hartberg-Fürstenfeld	Gänserndorf	Gmunden	Innsbruck-Land	Mattersburg	Tulln
Horn	Grieskirchen	Güssing	Krems an der Donau (Stadt)	Salzburg (Stadt)	
Imst	Hermagor	Leoben	Linz-Land	Urfahr-Umgebung	
Landeck	Hollabrunn	Lienz	Neusiedl am See	Villach Land	
Leibnitz	Jennersdorf	Murtal	Sankt Pölten (Land)	Völkermarkt	
Liezen	Kirchdorf	Neunkirchen	Stadt Linz	Wien (Stadt)	
Lilienfeld	Kitzbühel	Oberwart	Stadt Steyr		
Reutte	Krems (Land)	Perg	Steyr-Land		
Rust (Stadt)	Kufstein	Salzburg-Umgebung	Villach Stadt		
Schärding	Melk	Sankt Pölten (Stadt)	Waidhofen an der Ybbs (Stadt)		
Schwaz	Mistelbach	Voitsberg	Wolfsberg		
Tamsweg	Murau	Wels-Land			
Zell am See	Oberpullendorf	Wiener Neustadt (Land)			
Zwettl	Ried	Wiener Neustadt (Stadt)			
	Rohrbach				
	St. Johann im Pongau				
	Sankt Veit an der Glan				
	Scheibbs				
	Spittal an der Drau				
	Stadt Wels				
	Südoststeiermark				
	Vöcklabruck				
	Waidhofen an der Thaya				
	Weiz				

Inländische Studienanfänger:innen (in Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2022/23.

Bereinigung über die Sektoren (mit Ausnahme von Privatuniversitäten). In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Unger et al. 2020) konnten Doppelzählungen nur für öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen bereinigt werden, daher sind die Quoten nicht direkt vergleichbar.

Bei Rust kommt es aufgrund der geringen Wohnbevölkerung durch kleine Veränderungen in der Anzahl der Studienanfänger:innen zu großen Schwankungen der geschätzten Hochschulzugangsquoten über den Zeitverlauf. Die Quote ist in diesem Bezirk daher nur mit Vorsicht zu interpretieren.

Datentabelle für Grafik 12.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2023b). Berechnungen des IHS.

Tabelle 77: Entwicklung des Anteils an Bildungsausländer:innen nach Hochschulsektoren (Achsenausschnitt bis 30%)

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände	PH	FH-VZ	FH-BB	Hochschulen gesamt
WS 02/03	14%			2,4%	3%	13%
WS 03/04	15%			3%	2,9%	14%
WS 04/05	15%			5%	3%	14%
WS 05/06	16%			6%	3%	15%
WS 06/07	17%			8%	4%	15%
WS 07/08	17%		3%	9%	5%	16%
WS 08/09	18%		3%	10%	6%	16%
WS 09/10	19%		4%	11%	7%	17%
WS 10/11	19%		2,6%	12%	8%	18%
WS 11/12	20%		2,4%	12%	9%	18%
WS 12/13	21%		2,7%	12%	9%	19%
WS 13/14	22%		2,7%	13%	10%	19%
WS 14/15	22%		3%	14%	10%	20%
WS 15/16	22%	2,6%	4%	14%	11%	20%
WS 16/17	23%	7%	3%	15%	11%	21%
WS 17/18	24%	7%	3%	16%	11%	21%
WS 18/19	24%	7%	3%	15%	12%	21%
WS 19/20	25%	7%	2,9%	16%	12%	21%
WS 20/21	26%	7%	3%	17%	12%	22%
WS 21/22	27%	7%	3%	17%	13%	23%
WS 22/23	28%	7%	3%	18%	13%	23%

Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Exklusive Privatuniversitäten.

Studierende mit österreichischer Nationalität zählen zu den Bildungsausländer:innen, wenn sie die vorangegangene Bildungskarriere im Ausland absolviert haben.

Datentabelle für Grafik 13.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 78: Entwicklung der Anzahl der Bildungsausländer:innen nach Nationalität

	Österreich	Deutschland	Südtirol	EU (inkl. EFTA)	EU-Drittstaaten
WS 10/11	3.708	19.590	5.488	10.147	11.020
WS 11/12	3.843	22.014	5.612	10.760	11.765
WS 12/13	3.865	23.496	5.744	11.616	12.939
WS 13/14	3.836	23.800	5.851	12.636	12.508
WS 14/15	3.965	24.037	6.083	13.422	13.173
WS 15/16	4.019	24.439	6.153	14.109	14.250
WS 16/17	3.923	24.556	6.321	14.601	15.052
WS 17/18	3.935	24.686	6.333	14.773	15.620
WS 18/19	3.764	24.873	6.322	14.447	15.103
WS 19/20	3.767	25.624	6.355	14.687	15.092
WS 20/21	3.914	28.298	6.444	15.200	15.531
WS 21/22	3.886	29.741	6.349	15.821	15.988
WS 22/23	3.909	30.888	6.352	15.140	16.683

Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien, exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende. Exklusive Privatuniversitäten. Personen, die in mehreren Sektoren inskribiert sind, werden in den jeweiligen Sektoren einmal gezählt (daher sind Mehrfachzählungen möglich).

Österreich: Österreichische Staatsbürger:innen, wenn sie die vorangegangene Bildungskarriere im Ausland absolviert haben.

Da Südtiroler:innen historisch, sprachlich und rechtlich eine besondere Rolle einnehmen, werden sie an dieser Stelle extra ausgewiesen.

Datentabelle für Grafik 14.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS

Tabelle 79: Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund: Anteil der Studierenden mit Eltern ohne Matura nach Herkunftsland

	1. Generation	2. Generation
Deutschsprachig (v.a. Deutschland)	26%	11%
Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, Kosovo, Slowenien, Nordmazedonien und Montenegro	33%	41%
Türkei	77%	63%
Polen	14%	14%
Rumänien	20%	24%
Ungarn	7%	17%
Anderer EU-Staat (inkl. EFTA)	14%	7%
Europa: Nicht-EU	8%	n.a.
Nicht-Europa	18%	20%
Deutschsprachig (v.a. Deutschland)	26%	11%

2. Generation: Herkunftsland = Geburtsland der Eltern; bei unterschiedlichen Geburtsländern wurde das Geburtsland der Mutter herangezogen; Europa, Nicht-EU=n.a. (Fallzahl n<30).

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 15.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 80: Anteil der Bildungsinländer:innen mit Migrationshintergrund (an allen Studierenden) nach Hochschulsektoren sowie ausgewählten Studiengruppen mit besonders hohen/niedrigen Anteilen (Achsenausschnitt bis 14%)

	1. Generation	2. Generation
Öffentliche Universitäten	3%	4%
Pharmazie	4%	10%
Recht	4%	7%
Wirtschaft (v.a. BWL)	4%	6%
Tiermed./Landwirt.	2,3%	1,6%
Gesundheit (exkl. Med.)	2,0%	1,0%
Dienstleist. (v.a. Sport)	0,7%	0,3%
Lehrverbände	2,5%	5%
Pädagogische Hochschulen	1,7%	3%
Primarstufe	1,7%	4%
Berufsbildung	1,7%	1,8%
Elementarpäd.	0%	1%
Sonstiges	2,3%	2,2%
Privatuniversitäten	2,1%	2,4%
Fachhochschulen Vollzeit	2,8%	4%
Fachhochschulen Berufsbegleitend	4%	6%
Gesamt	3%	4%

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 16.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 81: Subjektiv eingeschätzte elterliche Vermögenssituation nach der höchsten formalen Bildung der Eltern

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium: BA/MA/Dipl.	Studium: Dr.	Gesamt
(Sehr) wohlhabend	12%	19%	31%	50%	70%	37%
Durchschnittlich	35%	50%	50%	38%	25%	43%
(Gar) nicht wohlhabend	53%	32%	19%	12%	5%	20%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Datentabelle für Grafik 17.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 82: Höchste formale Bildung der Eltern nach Hochschulsektor

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium: BA/MA/Dipl.	Studium: Dr.	Gesamt
Öffentl. Univ.	4%	24%	25%	36%	12%	100%
Lehrverb.	3%	32%	32%	26%	7%	100%
PH	4%	43%	29%	19%	4%	100%
Privatuniv.	3%	18%	19%	42%	19%	100%
FH-VZ	3%	32%	29%	30%	7%	100%
FH-BB	5%	40%	29%	22%	5%	100%
Gesamt	4%	27%	26%	33%	10%	100%

Datentabelle für Grafik 18.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 83: Bildungsniveau Vater und Mutter von inländischen Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2022/23) im Vergleich zur Bevölkerung

	Ohne Matura	Mindestens Matura
Väter von Studienanfänger:innen		
Öffentl. Univ.	43%	57%
FH	54%	46%
Gesamt	47%	53%
Männer in Bevölkerung	69%	31%
Mütter von Studienanfänger:innen		
Öffentl. Univ.	38%	62%
FH	50%	50%
Gesamt	43%	57%
Frauen in Bevölkerung	68%	32%

Inländische Studienanfänger:innen im Wintersemester 2022/23. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Inländische Männer/Frauen in Bevölkerung in der Elterngeneration (40 bis 65 Jahre).

Datentabelle für Grafik 19.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 84: Wahrscheinlichkeitsfaktor für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2013/14 bis WS 2022/23) nach der höchsten Bildung des Vaters und der Mutter

	Öffentliche Universitäten	Fachhochschulen	FH VZ	FH BB	Gesamt
WS 2013/14	2,8	1,9	2,3	1,2	2,5
WS 2014/15	2,7	1,8	2,1	1,4	2,4
WS 2015/16	2,8	1,8	2,1	1,3	2,4
WS 2016/17	3,0	1,8	2,1	1,3	2,5
WS 2017/18	3,0	1,9	2,2	1,4	2,6
WS 2018/19	3,0	1,8	2,0	1,3	2,5
WS 2019/20	2,9	1,9	2,1	1,4	2,4
WS 2020/21	3,1	1,9	2,0	1,5	2,6
WS 2021/22	3,1	1,9	2,2	1,5	2,6
WS 2022/23	3,0	1,9	2,0	1,5	2,5

Inländische Studienanfänger:innen in den Wintersemestern 2013/14 bis 2022/23. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Umstellung in der Datenerhebung via UHStat1-Formular ab August 2019, im WS 2019/20 teilweise, ab WS 2020/21 vollständig.

Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme der Gruppe „mindestens Matura“ im Vergleich zur Referenzgruppe „ohne Matura“ höher ist.

Datentabelle für Grafik 20.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 85: Wahrscheinlichkeitsfaktor für inländische Studienanfänger:innen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (WS 2013/14 bis WS 2022/23) nach der höchsten Bildung des Vaters und der Mutter

	Öffentliche Universitäten	Fachhochschulen	FH VZ	FH BB	Gesamt
WS 2013/14	3,1	1,9	2,4	1,3	2,7
WS 2014/15	2,9	2,0	2,3	1,4	2,6
WS 2015/16	3,0	2,0	2,5	1,3	2,6
WS 2016/17	3,0	1,9	2,2	1,3	2,6
WS 2017/18	3,0	2,0	2,4	1,4	2,6
WS 2018/19	3,3	2,1	2,4	1,5	2,8
WS 2019/20	3,1	2,0	2,2	1,6	2,6
WS 2020/21	3,4	2,0	2,2	1,5	2,8
WS 2021/22	3,2	2,0	2,2	1,5	2,7
WS 2022/23	3,4	2,1	2,3	1,6	2,8

Inländische Studienanfänger:innen in den Wintersemestern 2013/14 bis 2022/23. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien. Umstellung in der Datenerhebung via UHStat1-Formular ab August 2019, im WS 2019/20 teilweise, ab WS 2020/21 vollständig.

Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme der Gruppe „mindestens Matura“ im Vergleich zur Referenzgruppe „ohne Matura“ höher ist.

Datentabelle für Grafik 20.

Quelle: Mikrozensus, UHStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 86: Bildungsinländer:innen: Elternbildung und Vermögen nach Art des Studienbeginns und Selbsteinschätzung als Student:in oder Erwerbstätige:r

	Student:in unmittelb.	Erwerbst. unmittelb.	Student:in verzögert	Erwerbst. verzögert	Unmittelb.	Verzögert	Alle Bildungsinl.
Pflichtschule	2,3%	4%	6%	8%	2,6%	7%	4%
Ohne Matura	24%	33%	45%	52%	26%	48%	31%
Matura	29%	31%	25%	25%	30%	25%	29%
Studium: BA/MA/Dipl.	33%	23%	19%	11%	30%	16%	27%
Studium: Dr.	12%	9%	5%	4%	11%	4%	9%
(Gar) nicht wohlhabend	16%	23%	27%	32%	17%	29%	20%

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Matura im regulären Schulsystem erworben.

(Gar) nicht wohlhabend: Die Vermögenssituation der Eltern im Vergleich zu anderen Familien wird von den Studierenden auf einer 5-stufigen Skala geschätzt, hier ist die Summe Kategorie 4 & 5 aufgetragen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 21.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 87: Entwicklung der Wohnformen von 2006 bis 2023

	2006	2009	2011	2015	2019	2023
Elternhaushalt	23%	20%	18%	20%	20%	20%
Wohnheim	11%	10%	9%	9%	11%	11%
WG	22%	22%	24%	24%	25%	21%
Einzelhaushalt	19%	21%	21%	18%	16%	18%
Haushalt mit Partner:in	25%	27%	28%	28%	28%	29%

¹ Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

² 2006 ohne Studierende an Pädagogischen Hochschulen, Privatuniversitäten und Studienanfänger:innen des Sommersemesters.

³ 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Datentabelle für Grafik 22.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2006 bis 2023.

Tabelle 88: Wohnform nach Alter, Geschlecht und höchste formale Bildung der Eltern

	Elternhaushalt	Wohnheim	WG	Einzelhaushalt	Haushalt mit Partner:in
Alter					
Unter 21J.	42%	22%	18%	12%	7%
21 bis 25J.	26%	13%	27%	15%	19%
26 bis 30J.	10%	8%	21%	22%	39%
Über 30J.	5%	4%	7%	26%	57%
Geschlecht					
Frauen	21%	10%	20%	18%	31%
Männer	19%	12%	22%	19%	27%
Elternbildung					
Pflichtschule	19%	9%	13%	20%	39%
Ohne Matura	21%	8%	16%	19%	36%
Matura	24%	9%	19%	18%	30%
Studium: BA/MA/Dipl.	17%	16%	26%	17%	24%
Studium: Dr.	18%	11%	26%	21%	25%
Gesamt	20%	11%	21%	18%	29%

¹ Inkl. Haushalt anderer (erwachsener) Verwandter.

Datentabelle für Grafik 23.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 89: Entwicklung der durchschnittlichen Wohnkosten von 2019 bis 2023 nach Wohnform und Hochschulstandort

	Ø Wohnkosten 2019	Ø Wohnkosten 2023	Anstieg Ø Wohnkosten 2019 bis 2023 in %
Wohnform			
Wohnheim	361 €	441 €	22%
Wohngemeinschaft	376 €	467 €	24%
Einzelhaushalt	501 €	627 €	25%
Haushalt Partner:in	491 €	603 €	23%
Hochschulstandort			
Wien	447 €	563 €	26%
Graz	410 €	510 €	24%
Salzburg	448 €	532 €	19%
Linz	436 €	528 €	21%
Innsbruck	420 €	528 €	26%
Klagenfurt	443 €	565 €	28%
Leoben	357 €	468 €	31%
Kleinere HS-Standorte	471 €	608 €	29%
Gesamt	438 €	549 €	25%

Exklusive Studierende, die bei ihren Eltern/Verwandten wohnen, keinen Wohnbeitrag leisten oder ein Fernstudium betreiben.
Datentabelle für Grafik 24.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 90: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden im Überblick

Keine Kinder (<25 J.)	92%
Kinder (bis 24 J.)	8%
Kleinkind (<3J.)	2,6%
Vorschulkind (3-6J.)	1,8%
Schulkind (7-14J.)	1,8%
Kind 15 bis 24 Jahre; eigenes Kind (0-24 J.) nicht im HH	1,5%
Kinder ohne Altersangabe	0,4%

¹ Inkl. Partner:innenkind im gemeinsamen Haushalt.

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Datentabelle für Grafik 25.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 91: Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden nach Geschlecht und durchschnittlicher Aufwand für Studium sowie Erwerbstätigkeit (Achsenabschnitt bis 14%)

	Studierende mit Kindern insgesamt			Alleinerziehende Studierende		
	Mütter	Väter	Gesamt	Mütter	Väter	Gesamt
Gesamt	8%	7%	8%	1,4%	0,2%	0,9%
Kleinkind (<3J.)	2,5%	2,7%	2,6%	0,1%	0,1%	0,1%
Vorschulkind (3-6J.)	2,0%	1,6%	1,8%	0,3%	0,0%	0,2%
Schulkind (7-14J.)	2,2%	1,4%	1,8%	0,5%	0,1%	0,3%
Kind 15-24J.; eigenes Kind (0-24J.) nicht im HH	1,4%	1,5%	1,5%	0,4%	0,1%	0,3%
Ø Studien- und Erwerbsaufwand	43,0h	53,0h	47,2h	48,4h	58,0h	49,4h
Ø Betreuungsaufwand	39,9h	23,0h	32,8h	28,0h	19,5h	27,1h

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. HH: Haushalt.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).

Datentabelle für Grafik 26.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 92: Zeitaufwand und Durchschnittsalter von Studierenden mit und ohne Kinder

	Ø Alter	Studienaufwand gesamt	Erwerbsaufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand
Keine Kinder (<25J.)	26,1J.	31,7h	13,7h	0,5h
Kleinkind (<3J.)	33,1J.	21,1h	21,6h	46,7h
Vorschulkind (3-6J.)	36,4J.	22,0h	24,4h	42,2h
Schulkind (7-14J.)	41,4J.	22,0h	27,4h	29,6h

Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes.

Ohne studierende Eltern mit jüngstem Kind >14 Jahre und ohne studierende Eltern, deren eigenes Kind (0-24 Jahre) nicht im Haushalt lebt.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).

Datentabelle für Grafik 27.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 93: Beschäftigungsstatus der erwerbstätigen Studierenden

	Anteil
Arbeiter:in, Angestellte:r	42%
Geringfügige Beschäftigung	35%
Fr. Dienst-/Werkv., Neue Selbstst.	12%
Öffentlicher Dienst	11%
Selbstständige/freiberufliche Tätigkeit	7%
Praktikum	5%
Mithelfend im Familiären Betrieb	4%
Sonstiges (Nachhilfe etc.)	12%

Datentabelle für Grafik 28.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 94: Erwerbsquote und durchschnittliches Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche nach Geschlecht und Alter

	Erwerbsquote		Erwerbsausmaß	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
<20J.	45%	32%	10h	13h
20J.	52%	41%	11h	13h
21J.	58%	47%	12h	13h
22J.	64%	55%	14h	14h
23J.	70%	63%	15h	17h
24J.	72%	67%	17h	18h
25J.	76%	71%	19h	19h
26J.	81%	73%	21h	21h
27J.	83%	80%	24h	23h
28J.	81%	79%	24h	25h
29J.	83%	81%	26h	25h
30J.	81%	81%	27h	27h
>30J.	78%	82%	29h	32h

Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.

Datentabelle für Grafik 29.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 95: Erwerbsquote und durchschnittliches Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche nach höchster formaler Bildung der Eltern und Alter der Studierenden

	Erwerbsquote		Erwerbsausmaß	
	Eltern ohne Studium	Eltern mit Studium	Eltern ohne Studium	Eltern mit Studium
<20J.	45%	40%	11h	11h
20J.	51%	46%	12h	11h
21J.	55%	52%	13h	12h
22J.	63%	58%	14h	13h
23J.	69%	66%	17h	15h
24J.	73%	66%	18h	17h
25J.	76%	71%	20h	17h
26J.	81%	74%	22h	20h
27J.	84%	78%	24h	22h
28J.	82%	78%	26h	23h
29J.	83%	81%	27h	23h
30J.	84%	77%	27h	26h
>30J.	81%	78%	32h	29h

Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.

Datentabelle für Grafik 30.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 96: Erwerbsquote und Erwerbsausmaß in den Studiengruppen je Sektor (Achsenausschnitt ab 30% bzw. 10h bis 40h)

Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Erwerbsquote	Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Erwerbsquote
ÖU			PH		
ÖU-LA (ausl./Kunst/Rel.)	21h	84%	PH-Primar	20h	76%
ÖU-Biwi	23h	79%	PH-Sek. Beruf	32h	88%
ÖU-Gewi	22h	69%	PH-Elementar	34h	96%
ÖU-Künste	20h	72%	Lehrv.-Sekundar	20h	76%
ÖU-Sowi	19h	74%	FH-VZ		
ÖU-Wiwi	22h	71%	FH-VZ-Künste	11h	49%
ÖU-Recht	24h	75%	FH-VZ-Sowi	12h	73%
ÖU-Nawi	18h	62%	FH-VZ-Wiwi	16h	61%
ÖU-Informatik	23h	67%	FH-VZ-Nawi	12h	45%
ÖU-Techn.	19h	65%	FH-VZ-Inform.	17h	59%
ÖU-Vetmed./Landw.	19h	66%	FH-VZ-Techn.	15h	53%
ÖU-Med.	11h	60%	FH-VZ-Ges./Soz.	10h	40%
ÖU-Pharma	14h	56%	FH-VZ-Dienstl.	14h	62%
ÖU-Gesundh./Soz.	25h	80%	FH-BB		
ÖU-Dienstleist.	15h	66%	FH-BB-Sowi	31h	92%
PU			FH-BB-Wiwi	34h	95%
PU-Päd.	16h	77%	FH-BB-Inform.	34h	94%
PU-Gewi	21h	44%	FH-BB-Techn.	33h	92%
PU-Künste	15h	67%	FH-BB-Ges./Soz.	27h	88%
PU-Sowi	17h	57%	FH-BB-Dienstl.	38h	95%
PU-Wiwi	28h	73%			
PU-Med.	11h	47%			
PU-Gesundh./Soz.	34h	94%			

Das durchschnittliche Erwerbsausmaß (in h/Woche) bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.

Datentabelle für Grafik 31.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 97: Vier Erwerbstypen

	Anteil
Nicht erwerbstätig	31%
In erster Linie Student:in und ≤10h erwerbstätig	20%
In erster Linie Student:in und >10h erwerbstätig	23%
In erster Linie erwerbstätig	25%

Datentabelle für Grafik 32.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 98: Typologie der Studierenden hinsichtlich der Erwerbstätigkeit

	Nicht erwerbstätig	In erster Linie Student:in und ≤10h erwerbstätig	In erster Linie Student:in und >10h erwerbstätig	In erster Linie erwerbstätig
Vor Studium erwerbstätig	17%	13%	25%	42%
Akademiker:inneneltern	49%	47%	45%	31%
Verzögerter Studienbeginn	20%	15%	21%	34%
Wunsch nach Reduktion der ET	-	21%	44%	44%
ET finanziell notwendig	-	50%	75%	87%
Vereinbarkeitsschwierigkeiten	-	38%	61%	73%
Feste Anstellung	-	8%	55%	86%
Ø Erwerbsausmaß	-	7h	20h	33h
Ø Studienaufwand	37h	36h	33h	18h
Ø Alter	26J.	24J.	26J.	32J.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Diese Auswertung erfolgt nur für Bildungsinländer:innen.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 33.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 99: Anteil berufsbegleitend Studierender (Selbstzuordnung) nach Hochschulsektoren

Anteil berufsbegleitend Studierender	
Öffentl. Univ.	
Bachelor	18%
Master	31%
Diplom	22%
Lehrverb.	
Bachelor	20%
Master	45%
PH	
Bachelor	31%
Master	76%
Privatuniv.	
Bachelor	16%
Master	27%
Diplom	3%
FH-VZ	
Bachelor	3%
Master	12%
FH-BB	
Bachelor	72%
Master	73%
Hochschulen Gesamt	
Bachelor	19%
Master	37%
Diplom	22%
Gesamt	25%

Anteil der Studierenden, die angeben, in erster Linie erwerbstätig zu sein und nebenbei zu studieren.

Datentabelle für Grafik 34.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 100: Erwerbstätige Studierende: Anteil der Studierenden mit facheinschlägiger Erwerbstätigkeit nach Alter und Erwerbsausmaß, getrennt für Frauen und Männer

	Frauen	Männer
Alter		
<20J.	24%	38%
20J.	33%	38%
21J.	42%	50%
22J.	47%	51%
23J.	54%	59%
24J.	57%	59%
25J.	61%	63%
26J.	60%	66%
27J.	62%	63%
28J.	60%	62%
29J.	59%	60%
30J.	58%	58%
>30J.	56%	59%
Erwerbsausmaß		
>0-5h	41%	46%
>5-10h	42%	46%
>10-15h	47%	55%
>15-20h	55%	58%
>20-25h	59%	60%
>25-30h	63%	64%
>30-35h	67%	73%
>35h	67%	70%

Datentabelle für Grafik 35.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 101: Erwerbstätige Studierende: Sektoren und Studiengruppen nach dem Anteil mit facheinschlägiger Erwerbstätigkeit und Erwerbsausmaß (Achsenausschnitt von 30% bis 90% bzw. 10h bis 40h)

Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Anteil facheinschl. ET	Studiengruppe	Erwerbsausmaß	Anteil facheinschl. ET
ÖU	20h	50%	FH-VZ	14h	53%
ÖU-LA (ausl./Kunst/Rel.)	21h	70%	FH-VZ-Künste	11h	53%
ÖU-Biwi	23h	63%	FH-VZ-Sowi	12h	56%
ÖU-Gewi	22h	32%	FH-VZ-Wiwi	16h	56%
ÖU-Künste	20h	47%	FH-VZ-Nawi	12h	48%
ÖU-Sowi	19h	38%	FH-VZ-Informatik	17h	73%
ÖU-Wiwi	22h	56%	FH-VZ-Techn.	15h	58%
ÖU-Recht	24h	53%	FH-VZ-Gesundh./Soz.	10h	35%
ÖU-Nawi	18h	37%	FH-VZ-Dienstl.	14h	47%
ÖU-Informatik	23h	74%	FH-BB	33h	77%
ÖU-Techn.	19h	60%	FH-BB-Sowi	31h	75%
ÖU-Vetmed./Landw.	19h	53%	FH-BB-Wiwi	34h	76%
ÖU-Med.	11h	64%	FH-BB-Informatik	34h	81%
ÖU-Pharma	14h	45%	FH-BB-Techn.	33h	74%
ÖU-Gesundh./Soz.	25h	77%	FH-BB Gesundh./Soz.	27h	77%
ÖU-Dienstleist.	15h	67%	FH-BB-Dienstl.	38h	82%
PU	19h	60%			
Lehrverbände	20h	59%			
Pädagogische HS	23h	70%			

Datentabelle für Grafik 36.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 102: Zusammenhang zwischen Studienaufwand und Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit	Lehrveranstaltungen	Sonstiges Studium	Erwerbstätigkeit	Lehrveranstaltungen	Sonstiges Studium
0h	15h	23h	26h	7h	14h
1h	15h	20h	27h	9h	13h
2h	14h	21h	28h	9h	14h
3h	14h	21h	29h	8h	14h
4h	15h	21h	30h	8h	14h
5h	14h	21h	31h	12h	13h
6h	15h	22h	32h	7h	12h
7h	13h	22h	33h	7h	12h
8h	14h	22h	34h	10h	11h
9h	13h	21h	35h	7h	12h
10h	13h	21h	36h	5h	12h
11h	12h	21h	37h	6h	11h
12h	13h	21h	38h	8h	11h
13h	12h	20h	39h	7h	12h
14h	12h	21h	40h	7h	11h
15h	12h	20h	41h	9h	11h
16h	11h	20h	42h	7h	10h
17h	11h	20h	43h	8h	11h
18h	12h	18h	44h	6h	9h
19h	12h	20h	45h	7h	11h
20h	10h	19h	46h	4h	8h
21h	9h	17h	47h	9h	9h
22h	10h	17h	48h	5h	11h
23h	9h	18h	49h	2h	4h
24h	10h	16h	54h	6h	9h
25h	10h	16h			

Vertikaler Balken: Bei einem Erwerbsausmaß von durchschnittlich 25h/Woche macht der Studienaufwand im Schnitt ca. 50% des zeitlichen Gesamtaufwands aus.

Datentabelle für Grafik 37.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 103: Durchschnittliche Verringerung des Studienaufwands pro Erwerbsstunde in Minuten

Ø Verringerung des Studienaufwands pro Erwerbsstunde	
Öffentliche Universitäten	-32
Lehrverbände	-33
PH	-29
Privatuniversitäten	-35
FH-VZ	-25
FH-BB	-14
Gesamt	-30

Datentabelle für Grafik 38.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 104: Erwerbstätige Studierende: Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten (Selbsteinschätzung) nach Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche

Erwerbsausmaß	Anteil mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten
>0-5h	33%
>5-10h	40%
>10-15h	55%
>15-20h	63%
>20-25h	71%
>25-30h	73%
>30-35h	75%
>35h	75%

Datentabelle für Grafik 39.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 105: Erwerbstätige Studierende: Wunsch nach Reduzierung der Erwerbstätigkeit nach Bildungsherkunft/facheinschlägigen Tätigkeiten und Erwerbsausmaß in Stunden pro Woche (Achsenausschnitt bis 70%)

	Eltern ohne Matura	Eltern mit Matura	Facheinschlägige ET	Keine facheinschlägige ET	Gesamt
>0-5h	13%	12%	12%	13%	12%
>5-10h	29%	23%	18%	29%	24%
>10-15h	40%	36%	30%	45%	37%
>15-20h	41%	42%	35%	52%	42%
>20-25h	50%	49%	40%	63%	49%
>25-30h	49%	46%	42%	57%	47%
>30-35h	52%	49%	45%	64%	50%
>35h	45%	46%	42%	53%	45%
Gesamt	40%	35%	33%	41%	37%

Datentabelle für Grafik 40.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 106: Verteilung des monatlichen (Netto-)Erwerbseinkommens erwerbstätiger Studierender (Achsenausschnitt bis 20%)

	Gesamt	Frauen	Männer
Bis 100€	4%	5%	3%
>100 bis 200€	6%	7%	5%
>200 bis 300€	6%	6%	5%
>300 bis 400€	7%	8%	5%
>400 bis 500€	14%	16%	13%
>500 bis 600€	5%	5%	5%
>600 bis 700€	4%	4%	4%
>700 bis 800€	5%	4%	5%
>800 bis 900€	4%	4%	4%
>900 bis 1.000€	6%	6%	6%
>1.000 bis 1.100€	4%	3%	4%
>1.100 bis 1.200€	4%	4%	4%
>1.200 bis 1.300€	3%	3%	3%
>1.300 bis 1.400€	2%	2%	3%
>1.400 bis 1.500€	3%	3%	3%
>1.500 bis 1.600€	2%	2%	2%
>1.600 bis 1.700€	2%	2%	2%
>1.700 bis 1.800€	2%	2%	2%
>1.800 bis 1.900€	1%	1%	1%
>1.900 bis 2.000€	3%	3%	4%
>2.000€	14%	10%	18%

Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.

Datentabelle zu Grafik 41.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 107: Studierende an öffentlichen Universitäten: Durchschnittliches (Netto-)Erwerbseinkommen nach Geschlecht, Studiengruppen und Erwerbsausmaß (in Stunden/Woche)

	Ø (Netto-)Erwerbseinkommen		Ø Erwerbsausmaß pro Woche	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
LA	932€	1.316€	19h	25h
Biwi	1.095€	1.389€	22h	27h
Gewi	996€	1.242€	22h	24h
Kunst	830€	830€	19h	19h
Sowi	878€	1.028€	19h	20h
Wirtsch.	1.030€	1.130€	21h	23h
Recht	1.107€	1.520€	23h	27h
Nawi	782€	841€	17h	17h
Inform.	1.145€	1.343€	21h	23h
Ing.	830€	1.042€	18h	20h
Vetmed.	727€	955€	17h	21h
Medizin	537€	597€	11h	12h
Pharma	565€	870€	13h	16h

Nur erwerbstätige Studierende mit Angaben zum Erwerbseinkommen >0.

Datentabelle zu Grafik 42.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 108: Anteil und Art absolvierter Praktika 2019 und 2023 (Achsenausschnitt bis 60%)

	Mind. 1 Pflichtpraktikum	Mind. 1 freiw. Praktikum	Mind. 1 Auslandspraktikum	Gesamt: Mind. 1 Praktikum
2019	24%	24%	11%	46%
2023	28%	23%	10%	50%

Datentabelle zu Grafik 43.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019 und 2023.

Tabelle 109: Anteil und Art absolvierter Praktika von Studierenden nach höchster formaler Bildung der Eltern

	Pflichtschule	Ohne Matura	Matura	Studium: BA/MA/Dipl.	Studium: Dr.
Mind. 1 Praktikum	43%	51%	52%	47%	49%
Mind. 1 Pflichtprakt.	28%	33%	30%	24%	24%
Mind. 1 freiw. Praktikum	17%	20%	23%	24%	27%
Mind. 1 Auslandsprakt.	7%	8%	9%	12%	15%
Ø Alter bei Erstzulassung	25,2J.	22,7J.	21,2J.	21,0J.	20,6J.

Datentabelle zu Grafik 44.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 110: Studierende mit Pflichtpraktikum in Österreich an öffentlichen Universitäten: Anteil bezahlter Pflichtpraktika nach Studiengruppen und Geschlecht

	Frauen	Männer	Gesamt
Technik	84%	90%	88%
Wirtschaft	79%	87%	82%
IKT	63%	77%	74%
Recht	59%	84%	67%
Naturwiss., Mathematik	51%	62%	55%
Künste	47%	60%	52%
Vetmed., Land-, Forstwirt.	31%	62%	40%
Geisteswiss.	34%	32%	33%
Sozialwiss.	27%	32%	28%
Medizin	21%	21%	21%
Lehramt	13%	25%	17%

Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen. Studiengruppen, für die ein oder mehr Wert(e) fehlen, sind nicht abgebildet.

Ausgewiesen sind die Anteile der Studierenden, deren letztes Pflichtpraktikum in Österreich bezahlt wurde, an allen Studierenden mit mindestens einer Pflichtpraktikumserfahrung in Österreich.

Datentabelle zu Grafik 45.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 111: Übersicht über Verteilung, Durchschnitt (Ø) und Median des zeitlichen Gesamtaufwands und Studienaufwands pro Woche

Erwerbstätigkeit	Lehrveranstaltungen	Sonstiges Studium	Gesamtaufwand Studium	Gesamtaufwand
0h	14%	6%	4%	0,0%
1h	0,8%	0,3%	0,1%	0,0%
2h	4%	1,1%	0,3%	0,0%
3h	3%	1,2%	0,3%	0,0%
4h	3%	2,1%	0,4%	0,0%
5h	3%	2,3%	0,5%	0,0%
6h	5%	3%	0,7%	0,1%
7h	2,5%	3%	0,8%	0,1%
8h	5%	3%	1,1%	0,1%

Erwerbstätigkeit	Lehrveranstaltungen	Sonstiges Studium	Gesamtaufwand Studium	Gesamtaufwand
9h	4%	3%	0,8%	0,1%
10h	4%	5%	1,5%	0,2%
11h	4%	3%	1,0%	0,2%
12h	5%	4%	1,6%	0,3%
13h	3%	3%	1,2%	0,2%
14h	4%	6%	1,8%	0,3%
15h	4%	3%	1,7%	0,4%
16h	4%	3%	1,9%	0,4%
17h	3%	2,3%	1,6%	0,5%
18h	3%	3%	2,1%	0,6%
19h	1,8%	2,1%	1,7%	0,5%
20h	3,0%	3%	3%	0,9%
21h	1,8%	3%	2,2%	0,7%
22h	1,6%	2,1%	2,2%	0,8%
23h	1,1%	2,0%	2,0%	0,9%
24h	1,4%	2,4%	3%	1,1%
25h	1,5%	2,1%	3%	1,3%
26h	0,9%	1,8%	2,4%	1,2%
27h	0,7%	1,4%	2,3%	1,3%
28h	0,9%	2,7%	3%	1,3%
29h	0,5%	1,2%	2,4%	1,3%
30h	1,2%	1,8%	3%	2,0%
31h	0,3%	1,1%	2,2%	1,6%
32h	0,5%	1,4%	2,5%	1,8%
33h	0,3%	0,9%	2,0%	1,7%
34h	0,3%	1,0%	2,4%	1,8%
35h	0,5%	1,6%	2,4%	2,1%
36h	0,3%	1,2%	2,3%	2,0%
37h	0,2%	0,7%	1,9%	2,0%
38h	0,2%	0,8%	2,1%	2,1%
39h	0,1%	0,6%	2,0%	2,2%
40h	0,7%	1,1%	2,3%	3%
41h	0,1%	0,6%	1,6%	2,0%
42h	0,1%	1,1%	2,1%	3%
43h	0,1%	0,3%	1,6%	2,1%
44h	0,1%	0,6%	1,8%	2,5%
45h	0,1%	0,4%	1,5%	3%
46h	0,0%	0,5%	1,5%	2,4%
47h	0,0%	0,2%	1,1%	2,0%
48h	0,1%	0,5%	1,4%	2,3%
49h	0,0%	0,3%	1,0%	2,0%
50h	0,0%	0,4%	1,2%	3%
51h	0,0%	0,2%	1,0%	2,0%
52h	0,0%	0,3%	0,9%	2,0%
53h	0,0%	0,1%	0,7%	1,6%
54h	0,0%	0,2%	0,8%	1,9%
55h	0,0%	0,1%	0,7%	1,8%
56h	0,0%	0,6%	0,9%	1,8%
57h	0,0%	0,1%	0,5%	1,6%
58h	0,0%	0,2%	0,7%	1,7%
59h	0,0%	0,0%	0,5%	1,5%
60h	0,0%	0,2%	0,5%	1,6%
61h	0,0%	0,0%	0,4%	1,3%
62h	0,0%	0,1%	0,5%	1,4%
63h	0,0%	0,1%	0,3%	1,2%

Erwerbstätigkeit	Lehrveranstaltungen	Sonstiges Studium	Gesamtaufwand Studium	Gesamtaufwand
64h	0,0%	0,1%	0,4%	1,3%
65h	0,0%	0,0%	0,3%	1,1%
66h	0,0%	0,1%	0,3%	1,0%
67h	0,0%	0,0%	0,2%	0,9%
68h	0,0%	0,0%	0,3%	1,0%
69h	0,0%	0,0%	0,1%	0,8%
70h	0,0%	0,1%	0,3%	0,9%
71h	0,0%	0,0%	0,2%	0,8%
72h	0,0%	0,0%	0,2%	0,7%
73h	0,0%	0,0%	0,1%	0,6%
74h	0,0%	0,0%	0,1%	0,6%
75h	0,0%	0,0%	0,1%	0,6%
76h	0,0%	0,0%	0,1%	0,6%
77h	0,0%	0,0%	0,1%	0,4%
78h	0,0%	0,0%	0,1%	0,4%
79h	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%
80h	0,0%	0,0%	0,1%	0,5%
>80h	0,0%	0,1%	0,4%	6%
Durchschnitt	12h	19h	31h	48h
Median	11h	16h	30h	46h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Datentabelle für Grafik 46 und Grafik 47.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 112: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche nach Sektoren

	Öffentliche						Gesamt
	Universitäten	Lehrverb.	PH	Privatuniv.	FH VZ	FH BB	
Lehrveranstaltungen	10h	12h	15h	16h	20h	12h	12h
Sonstiger Studienaufwand	20h	17h	13h	18h	20h	13h	19h
Erwerbsaufwand	14h	15h	18h	12h	7h	31h	15h
Betreuungs-/Pflegeaufwand	2h	4h	7h	3h	1h	4h	3h
Gesamtaufwand	47h	47h	54h	49h	49h	60h	48h
Ø Alter	27J.	27J.	28J.	26J.	24J.	30J.	27J.

Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

Datentabelle für Grafik 48.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 113: Veränderung des durchschnittlichen Zeitaufwands für Studium und Erwerbstätigkeit pro Woche von 2009 bis 2023 (ohne Studierende an Privatuniversitäten)

	2009	2011	2015	2019	2023
Lehrveranstaltungen	12,7h	12,5h	11,9h	11,5h	11,6h
Sonstiger Studienaufwand	17,7h	18,7h	18,3h	18,6h	19,1h
Erwerbsaufwand	12,0h	12,4h	11,9h	12,9h	14,7h
Gesamtaufwand	42,4h	43,5h	42,5h	43,1h	45,5h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h).

Datentabelle für Grafik 49.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019 und 2023.

Tabelle 114: Veränderung des durchschnittlichen Gesamtaufwands pro Woche von 2019 auf 2023 nach Sektoren, in Stunden

	Öffentliche Universitäten		Lehrverb.		PH		Privatuniv.		FH VZ		FH BB	
	2019	2023	2019	2023	2019	2023	2019	2023	2019	2023	2019	2023
Lehrveranstaltungen	9,8h	10,1h	13,4h	11,6h	18,2h	15,2h	18,0h	16,2h	20,1h	20,3h	14,5h	12,3h
Sonstiger Studienaufwand	19,5h	20,4h	16,7h	16,9h	11,9h	12,7h	16,6h	18,0h	17,9h	19,6h	13,7h	12,6h
Erwerbsaufwand	12,5h	13,8h	8,5h	14,8h	13,4h	18,4h	10,6h	11,8h	8,2h	7,1h	27,9h	31,3h
Betreuungs-/ Pflegeaufwand	2,1h	2,5h	1,9h	3,9h	4,9h	7,4h	1,7h	2,8h	1,0h	1,5h	2,7h	4,0h
Gesamtaufwand	44,0h	46,8h	40,4h	47,0h	48,4h	53,6h	47,2h	49,1h	47,4h	48,5h	58,9h	60,2h
Ø Alter	27,3J.	27,3J.	24,8J.	26,5J.	27,7J.	28,4J.	26,3J.	26,2J.	24,2J.	24,4J.	29,6J.	29,6J.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Ø Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige (0h).

Datentabelle für Grafik 50.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019 und 2023.

Tabelle 115: Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche nach Hochschulsektoren und Studienart

	Lehrveranstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbsaufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
Öffentl. Univ.					
Bachelor	10,9	20,2	11,6	1,9	44,6
Master	7,7	19,4	17,8	3,0	47,8
Diplom	11,4	23,0	14,0	3,4	51,8
Lehrverb.					
Bachelor	13,1	17,4	12,1	4,1	46,5
Master	8,4	16,1	20,1	3,5	47,8
PH					
Bachelor	18,5	13,8	15,0	7,4	54,1
Master	7,1	9,9	26,9	8,0	51,6
Privatuniv.					
Bachelor	16,3	17,4	10,8	2,6	47,2
Master	13,8	18,7	15,1	3,7	51,4
Diplom	26,0	20,2	5,4	1,1	53,2
FH-VZ					
Bachelor	21,4	19,7	5,7	1,4	48,1
Master	15,2	19,4	13,6	1,8	50,3
FH-BB					
Bachelor	12,9	12,7	31,5	4,0	61,0
Master	11,6	12,4	31,0	4,2	59,0
Gesamt	11,8	19,1	14,6	2,8	48,3

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

Datentabelle für Grafik 51.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 116: Studiengruppen nach dem durchschnittlichen zeitlichen Gesamtaufwand und Studienaufwand (Achsenausschnitt von 20h bis 70h bzw. 50h/Woche)

Studiengruppe	Studienaufwand	Gesamtaufwand	Studiengruppe	Studienaufwand	Gesamtaufwand
Öffentl. Univ.			PH		
ÖU-Lehramt/Päd.	29h	52h	PH-Primar	29h	50h
ÖU-Biwi	21h	48h	PH-Sek. Beruf	23h	64h
ÖU-Gewi	24h	43h	PH-Elementar	27h	70h
ÖU-Künste	28h	44h	Lehrv.-Sekundar	29h	47h
ÖU-Sowi	24h	41h	FH-VZ		
ÖU-Wiwi	28h	45h	FH-VZ-Künste	37h	43h
ÖU-Recht	31h	53h	FH-VZ-Sowi	34h	44h
ÖU-Nawi	33h	45h	FH-VZ-Wiwi	35h	47h
ÖU-Informatik	32h	49h	FH-VZ-Nawi	42h	49h
ÖU-Techn.	36h	50h	FH-VZ-Inform.	39h	50h
ÖU-Landw./Vetmed.	35h	50h	FH-VZ-Techn.	38h	47h
ÖU-Med.	42h	50h	FH-VZ-Ges./Soz.	45h	51h
ÖU-Pharma	43h	53h	FH-VZ-Dienstl.	36h	44h
ÖU-Gesundh./Soz.	26h	51h	FH-BB		
ÖU-Dienstleist.	26h	37h	FH-BB-Sowi	24h	58h
Privatuniv.			FH-BB-Wiwi	24h	60h
PU-Päd.	36h	51h	FH-BB-Inform.	25h	61h
PU-Gewi	29h	43h	FH-BB-Techn.	27h	60h
PU-Künste	36h	46h	FH-BB-Ges./Soz.	25h	58h
PU-Sowi	31h	44h	FH-BB-Dienstl.	26h	67h
PU-Wiwi	24h	50h			
PU-Med.	46h	52h			
PU-Gesundh./Soz.	20h	67h			

ÖU= Öffentliche Universitäten, PH= Pädagogische Hochschulen, VERBUND= Lehrverbände, PU= Privatuniversitäten, FH-VZ= Vollzeit-Studien an Fachhochschulen, FH-BB= Berufsbegleitende Studien an Fachhochschulen.

Studienaufwand= Lehrveranstaltungen + sonst. Studienaufwand. Gesamtaufwand= Studien- + Erwerbs- + Betreuungs-/Pflegeaufwand. Zu beachten ist, dass in berufsbegleitenden FH-Studien in der Regel mehr Wochen im Jahr unterrichtet wird, weshalb der Aufwand pro Woche im Vergleich geringer ist.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Datentabelle zu Grafik 52, Grafik 53 und Grafik 54.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 117: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche im Laufe der Studiendauer (netto) nach Studienart

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
Alle Studierenden					
1. Stj.	15h	18h	12h	2h	47h
2. Stj.	13h	19h	14h	2h	48h
3. Stj.	11h	20h	14h	2h	48h
4. Stj.	10h	20h	15h	3h	48h
5. Stj.	9h	20h	17h	4h	50h
6. Stj.	8h	21h	18h	4h	50h
≥7. Stj.	6h	17h	25h	6h	55h
Bachelorstudium					
1. Stj.	15h	18h	9h	2h	44h
2. Stj.	16h	19h	11h	2h	47h
3. Stj.	13h	21h	12h	2h	48h
4. Stj.	11h	20h	13h	3h	46h
5. Stj.	8h	20h	16h	4h	48h
6. Stj.	8h	19h	19h	4h	49h
≥7. Stj.	6h	17h	25h	5h	53h
Diplomstudium					
1. Stj.	15h	22h	10h	1h	48h
2. Stj.	13h	24h	11h	2h	51h
3. Stj.	12h	24h	12h	2h	50h
4. Stj.	13h	23h	12h	3h	50h
5. Stj.	13h	24h	12h	3h	52h
6. Stj.	11h	25h	13h	3h	52h
≥7. Stj.	7h	20h	24h	8h	59h
Masterstudium					
1. Stj.	13h	17h	17h	3h	50h
2. Stj.	9h	19h	19h	3h	50h
3. Stj.	5h	19h	22h	3h	48h
4. Stj.	5h	18h	24h	4h	50h
5. Stj.	5h	16h	23h	6h	50h
6. Stj.	4h	17h	23h	5h	50h
≥7. Stj.	3h	14h	28h	8h	54h

Studiendauer netto: Studiendauer seit Beginn des aktuellen Studiums, nach Abzug der Studienunterbrechungen.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

Datentabelle für Grafik 55.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 118: Bildungsinl: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche im Laufe der Studiendauer (netto) nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
Unmittelbarer Studienbeginn (Ø 25,8J.)					
1. Stj.	14h	18h	12h	2h	45h
2. Stj.	13h	20h	13h	2h	48h
3. Stj.	11h	21h	13h	2h	47h
4. Stj.	10h	20h	15h	2h	47h
5. Stj.	9h	20h	16h	3h	48h
6. Stj.	8h	21h	17h	3h	50h
≥7. Stj.	6h	18h	25h	6h	55h
Verzögerter Studienbeginn (Ø 31,5J.)					
1. Stj.	15h	16h	17h	5h	53h
2. Stj.	13h	17h	20h	5h	55h
3. Stj.	12h	18h	19h	6h	55h
4. Stj.	10h	17h	19h	7h	53h
5. Stj.	8h	18h	21h	7h	55h
6. Stj.	7h	19h	23h	6h	55h
≥7. Stj.	5h	13h	30h	9h	57h

Studiendauer netto: Studiendauer seit Beginn des aktuellen Studiums, nach Abzug der Studienunterbrechungen.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Datentabelle für Grafik 56.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 119: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche nach Geschlecht sowie nach unmittelbarem bzw. verzögertem Studienbeginn

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt	Ø Alter
Geschlecht						
Frauen	12,2h	18,9h	13,9h	3,5h	48,5h	26,5J.
Männer	11,4h	19,3h	15,4h	2,0h	48,1h	27,9J.
Studienbeginn (nur Bildungsinl.)						
Unmittelbarer	11,7h	19,2h	14,1h	2,2h	47,2h	25,8J.
Verzögerter	12,2h	16,7h	19,7h	5,7h	54,4h	31,5J.

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

Datentabelle für Grafik 57.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 120: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand in Stunden pro Woche von Frauen und Männern nach Alter

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
Frauen (Ø 26,5J.)					
<20J.	16,1h	19,9h	4,6h	0,3h	40,9h
20J.	16,4h	20,4h	5,8h	0,3h	43,0h
21J.	15,7h	21,0h	6,9h	0,5h	44,0h
22J.	14,2h	20,8h	8,7h	0,5h	44,4h
23J.	12,9h	20,4h	10,8h	0,6h	44,6h
24J.	12,3h	19,5h	12,6h	1,1h	45,5h
25J.	11,0h	20,1h	14,7h	1,3h	47,0h
26J.	10,0h	19,3h	17,5h	1,7h	48,5h
27J.	9,0h	17,6h	20,3h	3,0h	49,8h
28J.	9,2h	18,6h	19,9h	3,8h	51,5h
29J.	9,4h	16,7h	21,9h	5,8h	53,7h
30J.	9,6h	15,8h	22,5h	5,0h	53,0h
31J.	9,3h	16,7h	21,8h	6,0h	53,8h
32J.	9,1h	16,2h	23,6h	9,7h	58,5h
33J.	8,2h	17,3h	22,7h	13,2h	61,4h
>33J.	8,3h	13,5h	24,6h	17,3h	63,8h
Männer (Ø 27,9J.)					
<20J.	14,4h	19,5h	4,1h	0,4h	38,6h
20J.	14,8h	19,8h	4,9h	0,3h	39,8h
21J.	14,5h	20,3h	6,3h	0,4h	41,5h
22J.	13,8h	21,4h	7,4h	0,4h	42,8h
23J.	12,8h	20,7h	10,4h	0,4h	44,3h
24J.	12,3h	21,3h	11,7h	0,6h	45,7h
25J.	11,4h	21,4h	13,1h	0,4h	46,3h
26J.	10,7h	21,1h	15,7h	0,7h	48,1h
27J.	9,6h	19,9h	17,9h	0,8h	48,3h
28J.	9,8h	18,8h	20,2h	1,7h	50,5h
29J.	10,1h	18,2h	21,0h	2,3h	51,4h
30J.	10,0h	17,4h	22,5h	2,5h	52,7h
31J.	9,1h	17,2h	23,3h	2,3h	52,0h
32J.	8,8h	19,3h	25,7h	4,3h	58,1h
33J.	8,4h	17,2h	27,0h	5,3h	57,5h
>33J.	8,4h	13,6h	28,8h	8,6h	59,8h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).
Datentabelle zu Grafik 58.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 121: Bildungsinl.: Durchschnittlicher zeitlicher Gesamtaufwand pro Woche von Studierenden mit unmittelbarem und verzögertem Studienbeginn nach Alter

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
Unmittelbarer Studienbeginn (Ø 25,8J.)					
<20J.	15,8h	19,3h	4,7h	0,3h	40,0h
20J.	16,0h	20,3h	5,6h	0,3h	42,2h
21J.	15,4h	20,9h	6,8h	0,4h	43,5h
22J.	14,0h	21,5h	8,2h	0,5h	44,2h
23J.	12,4h	20,8h	10,8h	0,4h	44,4h
24J.	11,5h	20,4h	13,1h	0,9h	45,8h
25J.	10,0h	20,7h	15,2h	1,0h	46,9h
26J.	8,7h	19,5h	18,2h	1,4h	47,8h
27J.	8,0h	18,5h	20,8h	2,2h	49,5h
28J.	7,8h	17,7h	24,1h	1,9h	51,5h
29J.	7,9h	16,2h	25,6h	3,2h	52,9h
30J.	7,2h	15,3h	25,7h	4,2h	52,4h
31J.	7,9h	15,7h	25,5h	3,0h	52,0h
32J.	7,3h	16,4h	27,7h	6,8h	58,3h
33J.	7,6h	15,0h	29,7h	10,1h	62,1h
>33J.	7,0h	12,0h	28,6h	14,2h	62,0h
Verzögerter Studienbeginn (Ø 31,5J.)					
<20J.	18,0h	19,1h	8,0h	2,6h	47,8h
20J.	16,7h	16,6h	7,6h	0,8h	41,7h
21J.	15,3h	18,8h	8,2h	0,4h	42,9h
22J.	15,8h	17,4h	8,0h	0,5h	41,7h
23J.	15,7h	16,5h	13,3h	0,8h	46,3h
24J.	15,6h	18,1h	12,9h	1,4h	48,1h
25J.	14,7h	19,3h	14,8h	0,9h	49,6h
26J.	13,4h	19,1h	17,2h	1,6h	51,1h
27J.	11,6h	16,7h	20,4h	2,0h	50,9h
28J.	11,9h	18,9h	19,0h	4,4h	53,9h
29J.	12,2h	18,0h	19,0h	6,0h	54,9h
30J.	12,5h	16,6h	22,3h	3,4h	55,1h
31J.	11,4h	17,2h	21,1h	4,9h	54,7h
32J.	11,4h	17,3h	23,6h	8,3h	60,5h
33J.	9,7h	16,4h	24,0h	11,2h	61,5h
>33J.	9,2h	13,7h	27,0h	13,4h	63,5h

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.

Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.

Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegetätigkeiten (0h).

Datentabelle für Grafik 59.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 122: Zusammenhang zwischen zeitlichem Betreuungs-/Pflegeaufwand und Gesamtaufwand pro Woche

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand	Gesamt
0h	12,0h	19,5h	13,7h	0,0h	45,2h
>0h bis 5h	12,2h	19,0h	17,1h	3,3h	51,5h
>5h bis 10h	12,1h	19,7h	20,8h	8,6h	61,1h
>10h bis 15h	10,4h	16,2h	23,8h	14,3h	64,7h
>15h bis 20h	11,7h	14,1h	28,3h	19,6h	73,6h
>20h bis 25h	12,1h	14,5h	25,7h	24,3h	76,6h
>25h bis 30h	9,3h	13,5h	24,5h	29,7h	77,1h
>30h bis 35h	10,1h	13,3h	23,5h	34,6h	81,5h
>35h bis 40h	9,3h	14,0h	24,1h	39,9h	87,3h
>40h bis 45h	9,6h	15,3h	22,1h	43,9h	90,9h
>45h bis 50h	8,1h	12,8h	21,8h	49,5h	92,2h
>50h	7,6h	11,7h	18,0h	71,2h	108,4h

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
Erwerbsaufwand inkl. nicht Erwerbstätige (0h) und Betreuungs-/Pflegeaufwand inkl. jener ohne Betreuungs-/Pflegeaufgaben (0h).
Datentabelle zu Grafik 60.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 123: Charakteristika von Studierenden mit geringem (max. 10h/Woche) bzw. hohem (>30h/Woche) Studienaufwand

	Niedriger Studienaufwand	Hoher Studienaufwand	Alle Studierende
Ø Studienaufwand pro Woche	4,6h	44,2h	30,9h
Ø Alter in Jahren	32,0J.	25,4J.	27,1J.
Anteil >30-Jährige	43%	11%	19%
Anteil Studienanfänger:innen	5%	16%	14%
Anteil mit Eltern ohne Matura	38%	29%	31%
Ø Sockeleinnahmen von Familie + Beihilfen	257€	675€	568€
Ø Erwerbsaufwand pro Woche	31,0h	9,2h	14,6h
Anteil v.a. erwerbstätig, nebenbei Studium	82%	9%	25%
Anteil Erwerbstätigkeit >35h pro Woche	45%	4%	12%
Ø Pflege pro Woche	0,7h	0,5h	0,5h
Anteil mit Kinder <15 J.	16%	3%	6%
Anteil alleinerziehend	2,0%	0,5%	0,9%
Ø Kinderbetreuung pro Woche	6,4h	1,1h	2,3h
(fast) vollständig Online-Lehre	11%	3%	5%
keine LVs im SoSe 2023 geplant	52%	7%	15%
Vereinbarkeits-probleme	37%	21%	24%
(sehr) gut informiert: Arbeitsmarktmögl.	40%	52%	47%
mit Studienabbruchsneigung	18%	7%	9%
Gesamt	10%	49%	-

Ausgewiesen sind nur Studierende, die Zeitangaben sowohl für das Studium als auch die Erwerbstätigkeit machten.
Datentabelle für Grafik 61, Grafik 62 und Grafik 63.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 124: Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands

	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig	Schlecht	Sehr schlecht
Studierende bis 29J.	25%	50%	22%	3%	0,4%
Bevölkerung 16-29J.	23%	48%	26%	3%	

Datentabelle zu Grafik 64.

Quellen: IFES – Austrian Health Report 2023; Studierenden-Sozialerhebung 2023.

**Tabelle 125: Wohlbefinden der Studierenden nach dem WHO-5 Well-Being Index
(Achsenausschnitt bis 50%)**

	Anteil
0-7 Punkte (Depression sehr wahrscheinlich)	14%
0-9 Punkte (deutlich eingeschränktes Wohlbefinden)	24%
10-12 Punkte (reduziertes Wohlbefinden)	20%
13-18 Punkte (zufriedenstellendes Wohlbefinden)	42%
19-25 Punkte (sehr gutes Wohlbefinden)	15%

Datentabelle zu Grafik 65.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

**Tabelle 126: Detailangaben zum eigenen Wohlbefinden in den letzten beiden Wochen:
Einzelaussagen aus dem WHO-5 Well-Being Index**

	Die ganze Zeit	Meistens	Mehr als die Hälfte der Zeit	Weniger als die Hälfte der Zeit	Manchmal	Zu keinem Zeitpunkt
Fröhlich und gut gelaunt	4%	35%	30%	17%	12%	2%
Ruhig und entspannt	3%	20%	26%	25%	21%	6%
Aktiv und kraftvoll	4%	22%	26%	25%	17%	5%
Frisch und ausgeruht aufgewacht	3%	17%	21%	24%	22%	12%
Alltag gefüllt mit Dingen, die mich interessieren	8%	33%	29%	17%	12%	2%

Datentabelle zu Grafik 66.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

**Tabelle 127: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung 2011 bis 2023
(Achsenausschnitt bis 25%)**

	2011	2015	2019	2023
Mit studienerschwerender Beeinträchtigung	12,2%	11,6%	12,3%	21,0%
Ohne studienerschwerende Beeinträchtigung	87,8%	88,4%	87,7%	79,0%

2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Datentabelle zu Grafik 67.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023.

**Tabelle 128: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von staatlicher Studienbeihilfe, im
Zeitvergleich 2009 bis 2023 (Achsenausschnitt bis 30%)**

	2009	2011	2015	2019	2023
Konventionelle Studienbeihilfe (KSB)	18%	15%	12%	12%	12%
Selbsterhalter:innen-Stipendium (SES)	7%	7%	7%	7%	8%
Studienabschluss-Stipendium (SAS)	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%
Summe	25%	22%	20%	20%	20%

Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Datentabelle zu Grafik 68.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2011, 2015, 2019 und 2023.

Tabelle 129: Bildungsinländer:innen: Bezugsquoten von Familien- und Studienbeihilfe nach Alter

	Familienbeihilfe	Konventionelle Studienbeihilfe	Selbsterhalter:innen-Stipendium	Studienbeihilfenquote
<20J.	86%	16%	1,0%	18%
20J.	86%	20%	0,7%	22%
21J.	86%	20%	1,3%	21%
22J.	82%	19%	1,8%	21%
23J.	74%	17%	4%	22%
24J.	51%	18%	8%	26%
25J.	21%	15%	9%	25%
26J.	6%	11%	11%	22%
27J.	0,9%	6%	14%	21%
28J.	0,1%	5%	21%	27%
29J.	0,1%	2,3%	22%	24%
30J.	0,0%	2,0%	20%	22%
>30J.	0,3%	0,5%	10%	11%
Gesamt	42%	12%	8%	20%

Studienbeihilfenquote: Bezug von KSB, SES, SAS, Kinderbetreuungszuschuss oder Stundenzuschuss.

Datentabelle zu Grafik 69.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 130: Bildungsinländer:innen: Verteilung der monatlichen Förderbeträge nach Form der staatlichen Studienbeihilfe (Achsenausschnitt bis 70%)

Konventionelle Studienbeihilfe (Ø 435€)	
<100€	7%
100-199€	12%
200-299€	13%
300-399€	18%
400-499€	11%
500-599€	10%
600-699€	12%
700-799€	6%
800-899€	7%
≥900€	4%
Selbsterhalter:innen-Stipendium (Ø 919€)	
<700€	3%
700-799€	1,0%
800-899€	24%
900-999€	62%
1.000-1.099€	5%
≥1.100€	5%

Für das Studienabschluss-Stipendium liegen nicht genug auswertbare Fälle vor.

Konventionellen Studienbeihilfe und Selbsterhalter:innen-Stipendium inkl. aller Zuschüsse.

Datentabelle zu Grafik 70.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 131: Bildungsinländer:innen: Anteile mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Form der staatlichen Studienbeihilfe (Achsenausschnitt bis 50%)

	Kein Bezug	KSB	SES	SAS	Alle Bildungsinländer:innen
Sehr stark	8%	10%	14%	12%	9%
Stark	16%	19%	22%	13%	17%

Datentabelle zu Grafik 71.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 132: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand
KSB-Vergleichsgruppe				
<20J.	16h	19h	5h	0,4h
20J.	16h	20h	6h	0,3h
21J.	15h	21h	7h	0,5h
22J.	14h	21h	8h	0,3h
23J.	13h	20h	11h	0,5h
24J.	12h	20h	14h	0,7h
25J.	10h	20h	16h	0,8h
26J.	9h	19h	19h	1,7h
27J.	8h	17h	23h	2,1h
>27J.	8h	17h	26h	5h
KSB-Bezieher:innen				
<20J.	16h	19h	4h	0,2h
20J.	17h	20h	5h	0,3h
21J.	16h	20h	6h	0,4h
22J.	14h	21h	7h	0,7h
23J.	13h	21h	9h	0,7h
24J.	13h	21h	9h	2,0h
25J.	12h	22h	10h	1,5h
26J.	13h	22h	12h	1,2h
27J.	10h	20h	13h	6h
>27J.	10h	18h	13h	7h

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Datentabelle zu Grafik 72.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 133: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Alter

	Familie/Partner:in/Fambhf/N aturalleistungen	Studien- beihilfe	Andere Förderungen/ Sozialtransfers	Erwerbs- tätigkeit	Sonstiges
KSB-Vergleichsgruppe					
<20J.	707€	0,5€	19€	166€	126€
20J.	685€	0,7€	19€	233€	121€
21J.	653€	0,4€	27€	292€	141€
22J.	655€	0,4€	44€	354€	149€
23J.	612€	0,2€	28€	518€	145€
24J.	569€	0,3€	31€	666€	148€
25J.	482€	0,2€	29€	804€	163€
26J.	422€	0,2€	47€	961€	148€
27J.	331€	0,1€	46€	1.136€	139€
>27J.	255€	0,6€	70€	1.361€	209€
KSB-Bezieher:innen					
<20J.	454€	350€	6€	137€	128€
20J.	501€	300€	26€	182€	139€
21J.	439€	347€	22€	201€	152€
22J.	449€	367€	20€	256€	164€
23J.	412€	353€	18€	344€	154€
24J.	387€	563€	25€	364€	150€
25J.	276€	627€	17€	387€	149€
26J.	252€	597€	14€	456€	147€
27J.	202€	657€	51€	498€	189€
>27J.	227€	711€	87€	465€	165€

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der KSB-Bezieher:innen.

Datentabelle zu Grafik 73.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 134: Bildungsinländer:innen: Zeitbudget von Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen

	Lehrver- anstaltungen	Sonstiger Studienaufwand	Erwerbs- aufwand	Betreuungs-/ Pflegeaufwand
SES-Vergleichsgruppe				
<24J.	17h	19h	8h	0,4h
24 bis unter 27J.	14h	19h	15h	1,2h
27 bis unter 30J.	11h	18h	24h	3h
30 bis unter 35J.	10h	15h	28h	7h
35J und älter	10h	14h	25h	12h
SES-Bezieher:innen				
<24J.	17h	18h	9h	0,8h
24 bis unter 27J.	16h	20h	10h	1,4h
27 bis unter 30J.	15h	20h	11h	4h
30 bis unter 35J.	14h	19h	12h	10h
35J und älter	12h	17h	14h	23h

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der SES-Bezieher:innen.

Datentabelle zu Grafik 74.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 135: Bildungsinländer:innen: Zusammensetzung der Einnahmen von Bezieher:innen eines Selbsterhalter:innen-Stipendiums (SES) sowie einer statistischen Vergleichsgruppe nach Altersgruppen

	Familie/Partner:in/Fambhf/ Naturalleistungen	Studien- beihilfe	Andere Förderungen/ Sozialtransfers	Erwerbs- tätigkeit	Sonstiges
SES-Vergleichsgruppe					
<24J.	618€	-	66€	335€	151€
24 bis unter 27J.	440€	0,2€	104€	703€	181€
27 bis unter 30J.	272€	0,3€	92€	1.183€	217€
30 bis unter 35J.	186€	-	138€	1.493€	263€
35J. und älter	201€	0,3€	160€	1.487€	495€
SES-Bezieher:innen					
<24J.	212€	880€	81€	371€	112€
24 bis unter 27J.	189€	891€	72€	426€	114€
27 bis unter 30J.	136€	923€	48€	465€	149€
30 bis unter 35J.	211€	940€	87€	493€	174€
35J. und älter	224€	1.000€	153€	615€	198€

Vergleichsgruppe: Nicht-Bezieher:innen einer Studienbeihilfe, mit identer Zusammensetzung nach Geschlecht, Altersgruppen, Alter bei Erstzulassung, Studienart und Hochschulsektor wie die Gruppe der SES-Bezieher:innen.

Datentabelle zu Grafik 75.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

**Tabelle 136: Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets (inkl. Naturalleistungen)
(Achsenausschnitt bis 12%)**

	Anteil
Bis 400€	1,9%
>400 bis 500€	1,6%
>500 bis 600€	2,2%
>600 bis 700€	3%
>700 bis 800€	5%
>800 bis 900€	6%
>900 bis 1.000€	7%
>1.000 bis 1.100€	7%
>1.100 bis 1.200€	7%
>1.200 bis 1.300€	6%
>1.300 bis 1.400€	6%
>1.400 bis 1.500€	6%
>1.500 bis 1.600€	5%
>1.600 bis 1.700€	4%
>1.700 bis 1.800€	4%
>1.800 bis 1.900€	3%
>1.900 bis 2.000€	4%
>2.000 bis 2.100€	3%
>2.100 bis 2.200€	2,5%
>2.200 bis 2.300€	2,0%
>2.300 bis 2.400€	1,9%
>2.400 bis 2.500€	2,0%
>2.500 bis 2.600€	1,4%
Über 2.600€	9%
Durchschnitt	1.534€
25% Quartil	1.000€
Median	1.365€
75% Quartil	1.920€

Datentabelle zu Grafik 76.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 137: Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets (inkl. Naturalleistungen) nach Wohnform (Achsenausschnitt bis 22%)

	Elternhaushalt	Wohnheim	Wohngemeinschaft	Einzelhaushalt	Haushalt mit Partner:in
Bis 300€	4%	1,0%	0,4%	0,3%	0,3%
>300 bis 500€	7%	3%	1,4%	1,0%	0,8%
>500 bis 700€	13%	9%	5%	2,2%	1,8%
>700 bis 900€	16%	18%	12%	5%	5%
>900 bis 1.100€	15%	21%	20%	10%	8%
>1.100 bis 1.300€	12%	16%	20%	13%	10%
>1.300 bis 1.500€	9%	11%	14%	13%	11%
>1.500 bis 1.700€	7%	6%	10%	11%	9%
>1.700 bis 1.900€	5%	4%	6%	10%	9%
>1.900 bis 2.100€	4%	4%	4%	10%	10%
>2.100 bis 2.300€	3%	2,1%	2,4%	6%	7%
>2.300 bis 2.500€	2,2%	1,3%	1,8%	6%	7%
>2.500 bis 2.700€	1,3%	0,9%	0,9%	3%	4%
Über 2.700€	2,4%	1,4%	2,0%	10%	17%

Datentabelle zu Grafik 77.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 138: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach Alter

	Familie (Geld)	Naturalleistungen	Studienförderung	Erwerbstätigkeit	Sozialtransfers	Sonstiges
<20J.	354€	359€	71€	156€	22€	139€
20J.	345€	319€	63€	223€	20€	141€
21J.	355€	263€	72€	274€	31€	163€
22J.	365€	262€	77€	343€	35€	168€
23J.	371€	217€	80€	476€	35€	162€
24J.	333€	204€	139€	576€	34€	163€
25J.	291€	174€	140€	651€	45€	169€
26J.	256€	156€	133€	799€	47€	156€
27J.	210€	142€	140€	894€	49€	163€
28J.	168€	105€	189€	984€	50€	174€
29J.	134€	133€	176€	1.089€	67€	150€
30J.	114€	96€	188€	1.133€	76€	144€
>30J.	77€	138€	96€	1.414€	221€	231€
Gesamt	259€	200€	109€	720€	73€	173€

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Datentabelle zu Grafik 78.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 139: Bildungsinländer:innen: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern und Alter

	Familie (Geld)	Naturalleistungen	Studienförderung	Erwerbstätigkeit	Sozialtransfers	Sonstiges	Gesamtbudget
Unter 21J.							
Ohne Matura	23%	26%	13%	23%	2,4%	13%	1.048 €
Matura	25%	32%	8%	20%	3%	12%	1.079 €
Studium: BA/MA/Dipl.	32%	35%	4%	17%	2,0%	9%	1.147 €
Studium: Dr.	38%	35%	1,3%	15%	1,4%	10%	1.070 €
21 bis 25J.							
Ohne Matura	17%	15%	16%	39%	4%	10%	1.348 €
Matura	22%	18%	9%	38%	3%	11%	1.326 €
Studium: BA/MA/Dipl.	29%	20%	5%	33%	2,4%	10%	1.325 €
Studium: Dr.	33%	21%	2,1%	30%	3%	11%	1.388 €
26 bis 30J.							
Ohne Matura	5%	6%	17%	61%	4%	7%	1.738 €
Matura	8%	8%	10%	64%	4%	7%	1.741 €
Studium: BA/MA/Dipl.	15%	10%	7%	57%	3%	9%	1.626 €
Studium: Dr.	17%	12%	3%	53%	3%	10%	1.692 €
Über 30J.							
Ohne Matura	1,9%	6%	6%	67%	11%	9%	2.333 €
Matura	3%	6%	5%	66%	11%	9%	2.283 €
Studium: BA/MA/Dipl.	5%	5%	4%	66%	10%	11%	2.139 €
Studium: Dr.	4%	6%	1,9%	62%	11%	14%	2.275 €

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Datentabelle zu Grafik 79.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 140: Höhe und Zusammensetzung des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets im Zeitvergleich

	Familie (Geld)	Naturalleistungen	Studienförderung	Erwerbstätigkeit	Sozialtransfers	Sonstiges	Gesamtbudget
Höhe der Einnahmen							
2023	259 €	200 €	109 €	720 €	73 €	173 €	1.534 €
2019	244 €	151 €	86 €	541 €	61 €	133 €	1.216 €
Zusammensetzung des Gesamtbudget							
2023	17%	13%	7%	47%	5%	11%	100%
2019	20%	12%	7%	45%	5%	11%	100%

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Datentabelle zu Grafik 80.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 141: Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets nach Wohnform im Zeitvergleich

	Familie (Geld)	Natural- leistungen	Studien- förderung	Erwerbs- tätigkeit	Sozial- transfers	Sonstiges	Gesamt- budget	Steigerung Ges.bdg.
Elternerhaushalt								
2019	170 €	188 €	67 €	334 €	26 €	98 €	884 €	
2023	172 €	277 €	93 €	461 €	38 €	134 €	1.179 €	+33%
Wohnheim								
2019	334 €	153 €	74 €	226 €	21 €	148 €	956 €	
2023	363 €	178 €	80 €	339 €	29 €	190 €	1.193 €	+25%
WG								
2019	343 €	135 €	83 €	341 €	24 €	140 €	1.066 €	
2023	381 €	162 €	85 €	464 €	30 €	184 €	1.314 €	+23%
Einzelhaushalt								
2019	233 €	130 €	95 €	738 €	79 €	151 €	1.426 €	
2023	257 €	166 €	113 €	926 €	93 €	185 €	1.749 €	+23%
Haushalt mit Partner:in								
2019	178 €	151 €	102 €	884 €	123 €	135 €	1.572 €	
2023	194 €	203 €	121 €	1.096 €	124 €	177 €	1.929 €	+23%

Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, Partner:in und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe, die direkt an die Studierenden ausbezahlt wird.

Datentabelle zu Grafik 81.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 142: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Lebensbereich und Kostenart

	Lebensbereich: Lebenshaltung	Lebensbereich: Studium	Gesamt
Ausgaben	982 €	42 €	1.024 €
Naturalleistungen	175 €	25 €	200 €
Gesamtkosten	1.157 €	67 €	1.224 €

Datentabelle zu Grafik 82.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 143: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Alter

	Wohnen	Ernährung	Mobilität	Freizeit	Studium	Sonstiges	Gesamtkosten
<20J.	315 €	195 €	56 €	83 €	114 €	173 €	936 €
20J.	328 €	201 €	63 €	88 €	70 €	170 €	920 €
21J.	351 €	210 €	65 €	92 €	50 €	172 €	940 €
22J.	375 €	217 €	64 €	97 €	66 €	183 €	1.001 €
23J.	392 €	234 €	69 €	104 €	67 €	195 €	1.061 €
24J.	426 €	240 €	74 €	109 €	69 €	210 €	1.128 €
25J.	446 €	249 €	73 €	114 €	66 €	215 €	1.162 €
26J.	475 €	257 €	79 €	112 €	53 €	228 €	1.203 €
27J.	505 €	262 €	80 €	113 €	66 €	256 €	1.283 €
28J.	512 €	271 €	83 €	118 €	66 €	266 €	1.317 €
29J.	558 €	284 €	91 €	114 €	63 €	281 €	1.391 €
30J.	559 €	280 €	94 €	116 €	63 €	291 €	1.402 €
>30J.	679 €	347 €	115 €	120 €	68 €	405 €	1.735 €

Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Datentabelle zu Grafik 83.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 144: Höhe und Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten im Zeitvergleich

	Wohnen	Ernährung	Mobilität	Freizeit	Studium	Sonstiges	Gesamtkosten
Höhe der Kosten							
2023	468 €	257 €	80 €	107 €	67 €	246 €	1.224 €
2019	361 €	221 €	75 €	92 €	71 €	196 €	1.016 €
Zusammensetzung der Gesamtkosten							
2023	38%	21%	7%	9%	5%	20%	100%
2019	35%	22%	7%	9%	7%	19%	100%

Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.

Datentabelle zu Grafik 84.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 145: Zusammensetzung der durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten nach Wohnform im Zeitvergleich

	Wohnen	Ernährung	Mobilität	Freizeit	Studium	Sonstiges	Gesamt- kosten	Steigerung Ges.kosten
Elternhaushalt								
2019	94 €	159 €	94 €	88 €	67 €	175 €	677 €	+28%
2023	174 €	197 €	94 €	103 €	67 €	232 €	868 €	
Wohnheim								
2019	351 €	193 €	52 €	65 €	74 €	116 €	851 €	+22%
2023	434 €	236 €	54 €	83 €	74 €	162 €	1.042 €	
WG								
2019	367 €	211 €	49 €	91 €	61 €	136 €	916 €	+18%
2023	460 €	239 €	53 €	104 €	56 €	170 €	1.082 €	
Einzelhaushalt								
2019	488 €	243 €	79 €	101 €	88 €	235 €	1.235 €	+16%
2023	619 €	271 €	79 €	113 €	86 €	270 €	1.438 €	
Haushalt mit Partner:in								
2019	478 €	274 €	92 €	101 €	71 €	276 €	1.292 €	+16%
2023	593 €	309 €	99 €	116 €	60 €	326 €	1.504 €	

Elternhaushalt: Inkl. Haushalt anderer erwachsener Verwandter.

Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlung, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlung/Alimente, Rauchen etc.

Zum Zeitvergleich: Fragebogenänderungen bei Studium & Sonstiges.

Datentabelle zu Grafik 85.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 146: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten

	Anteil
Sehr stark	11%
Stark	18%
Teils/teils	25%
Eher nicht	22%
Gar nicht	24%

Datentabelle zu Grafik 86.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 147: Anteil der Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten von 2011 bis 2023

	2011	2015	2019	2023
(Sehr) stark	29%	26%	22%	29%
Teils/teils	23%	24%	23%	25%
(Gar) nicht	48%	49%	55%	46%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Angaben von 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Datentabelle zu Grafik 87.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011, 2015, 2019, 2023.

Tabelle 148: Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Alter und im Zeitvergleich 2023 und 2019 (Achsenausschnitt bis 50%)

	2019	2023
<20J.	11%	18%
20J.	13%	20%
21J.	14%	23%
22J.	17%	25%
23J.	19%	25%
24J.	21%	27%
25J.	24%	31%
26J.	26%	34%
27J.	29%	36%
28J.	30%	37%
29J.	30%	40%
30J.	32%	40%
>30J.	26%	32%

Datentabelle zu Grafik 88.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 149: Durchschnittliches Gesamtbudget von Studierenden mit und ohne (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Alter

	Ohne finanz. Schwierigkeiten	Mit finanz. Schwierigkeiten
<20J.	1.119 €	1.022 €
20J.	1.107 €	1.124 €
21J.	1.171 €	1.115 €
22J.	1.278 €	1.178 €
23J.	1.366 €	1.263 €
24J.	1.486 €	1.349 €
25J.	1.524 €	1.351 €
26J.	1.619 €	1.403 €
27J.	1.694 €	1.437 €
28J.	1.805 €	1.443 €
29J.	1.880 €	1.558 €
30J.	1.899 €	1.536 €
>30J.	2.360 €	1.823 €
Durschnitt	1.581€	1.424€

Datentabelle zu Grafik 89.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 150: Finanzierbarkeit von einmalig unerwarteten Ausgaben (z.B. Reparatur) in der Höhe von 680€¹ nach Alter und Alter im Verhältnis zum Anteil der Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten

	Ausgaben nicht finanzierbar	Nur durch andere finanzierbar	Summe: Nicht eigenständig finanzierbar	Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten
<20J.	13%	30%	43%	18%
20J.	11%	27%	38%	20%
21J.	13%	26%	38%	23%
22J.	13%	24%	37%	25%
23J.	12%	23%	35%	25%
24J.	12%	22%	34%	27%
25J.	13%	21%	34%	31%
26J.	13%	21%	34%	34%
27J.	15%	22%	37%	36%
28J.	17%	18%	36%	37%
29J.	20%	18%	37%	40%
30J.	20%	17%	37%	40%
>30J.	17%	13%	30%	32%

¹ Die abgefragte Höhe der einmaligen Ausgaben entspricht 60% des Medianeinkommens österreichischer Studierender, wertangepasst auf Basis der Studierenden Sozialerhebung 2019 (ohne Doktoratsstudierende); 2019 lag der Wert bei 550€.

Datentabelle zu Grafik 90 und Grafik 91.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 151: Betroffenheit von (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten 2023 nach ausgewählten Merkmalen und Vergleich mit 2019

	2019	2023
Gesamt	22%	29%
Studierende...		
mit verzögertem Studienbeginn (nur Bildungsinl.)	25%	31%
mit Kindern unter 25 Jahren	27%	32%
mit Selbsterhalter:innen-Stipendium (nur Bildungsinl.)	27%	36%
mit Eltern mit max. Pflichtschulabschl.	33%	41%
mit studienerschwerender Beeinträchtigung	36%	41%
die Angehörige pflegen	38%	43%
mit (gar) nicht wohlhabenden Eltern	39%	47%
die alleinerziehend sind (Kinder < 25J.)	43%	51%
mit (sehr) schlechtem allgemeinen Gesundheitszustand		53%
Bildungsausländer:innen		
ohne EU-Staatsangehörigkeit	49%	58%
mit EU-Staatsangehörigkeit	24%	32%
Bildungsinländer:innen		
1. Generation	35%	41%
2. Generation	33%	39%
ohne Migrationshintergrund	18%	24%

Bildungsinländer:innen/-ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

EU-Staatsangehörigkeit inkl. Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz. UK: 2019 EU-, 2023 nicht EU-Staatsangehörigkeit.

Der allgemeine Gesundheitszustand von Studierenden wurde 2019 nicht erhoben, daher kein Vergleichswert.

Datentabelle zu Grafik 92.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 152: Durchschnittliches Gesamtbudget sowie „Sockeleinnahmen“ von Familie, Partner:in, Familien- und Studienbeihilfe von Studierenden mit und ohne (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten nach Alter

	Ohne FS		Mit FS	
	Ø Gesamtbudget	Ø Sockeleinnahmen durch Familie + Beihilfen	Ø Gesamtbudget	Ø Sockeleinnahmen durch Familie + Beihilfen
<20J.	1.119 €	813 €	1.022 €	658 €
20J.	1.107 €	740 €	1.124 €	672 €
21J.	1.171 €	713 €	1.115 €	615 €
22J.	1.278 €	729 €	1.178 €	635 €
23J.	1.366 €	688 €	1.263 €	605 €
24J.	1.486 €	696 €	1.349 €	621 €
25J.	1.524 €	636 €	1.351 €	538 €
26J.	1.619 €	557 €	1.403 €	521 €
27J.	1.694 €	516 €	1.437 €	453 €
28J.	1.805 €	467 €	1.443 €	455 €
29J.	1.880 €	433 €	1.558 €	455 €
30J.	1.899 €	410 €	1.536 €	380 €
>30J.	2.360 €	277 €	1.823 €	378 €

Ohne bzw. mit FS: Ohne bzw. mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten.

Sockeleinnahmen: Summe aus monatlicher finanzieller Unterstützung von Familie/Partner:in, gesamten Naturalleistungen, Leistungen der österreichischen Studienbeihilfe (konventionelle Studienbeihilfe, Selbsterhalter:innen-Stipendium, Studienabschluss-Stipendium, Kinderbetreuungskostenzuschuss, Stundenzuschuss) und Familienbeihilfe, die an Studierende selbst direkt ausbezahlt wird (Selbstbezug).

Datentabelle zu Grafik 93.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 153: Anteil an Studierenden mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten pro Altersgruppe nach dem Stellenwert, Gründen und Aussagen zur Erwerbstätigkeit

	Stellenwert der EW				Nur erwerbstätige Studierende: Erwerbsmotive			Nur erwerbstätige Studierende: Aussagen zur Erwerbstätigkeit (EW)		
	Alle Erwerbstätigen	Nicht erwerbstätig	Erwerbstätig, aber in erster Linie Student:in	In erster Linie erwerbstätig	Für Lebensunterhalt unbedingt notwendig	Um Berufserfahrung zu sammeln	Um sich mehr leisten zu können	EW in inhaltlichem Bezug zu Hauptstudium	Wunsch: Reduzierung d. EW, für mehr Zeit für Studium	Ohne EW wäre Studieren nicht leistbar
<20J.	20%	18%	19%	23%	40%	13%	18%	20%	39%	48%
20J.	21%	19%	21%	23%	39%	16%	20%	17%	35%	46%
21J.	24%	22%	24%	24%	42%	17%	23%	19%	41%	49%
22J.	25%	25%	25%	25%	42%	18%	23%	20%	44%	49%
23J.	24%	26%	25%	23%	37%	19%	23%	20%	42%	44%
24J.	26%	27%	27%	22%	37%	19%	25%	20%	45%	45%
25J.	30%	32%	31%	28%	40%	24%	29%	26%	47%	44%
26J.	33%	37%	35%	29%	41%	26%	31%	28%	45%	47%
27J.	35%	40%	42%	26%	41%	27%	31%	30%	48%	44%
28J.	35%	44%	43%	27%	41%	28%	31%	31%	51%	46%
29J.	40%	43%	50%	31%	43%	32%	38%	34%	48%	46%
30J.	40%	42%	50%	33%	43%	33%	37%	34%	51%	46%
>30J.	31%	37%	48%	25%	33%	26%	28%	27%	40%	36%

Erwerbsmotive bzw. Aussagen zur Erwerbstätigkeit: Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die bei den jeweiligen Erwerbsmotiven oder Aussagen zur Erwerbstätigkeit auf einer Skala von 1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht“ angegeben haben, dass diese (sehr) zutreffen (Kategorie 1+2).

Datentabelle zu Grafik 94.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Tabelle 154: Studierende mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten: Gründe für die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten 2019 und 2023

	2019	2023
Alimente für mich oder Kind/er nicht erhalten	2,3%	1,8%
Eltern unterstützen nicht im Rahmen ihrer Möglichkeiten	13%	12%
Nur Bildungsinl.: Österr. Studienbeihilfe ausgelaufen	19%	14%
Mehr ausgegeben, als leistbar	17%	15%
Nur Bildungsausl.: Keine (ausr.) Arbeiterlaubnis für AT	20%	16%
Gesundheitliche Gründe	17%	18%
Hohe Ausgaben für Studium	26%	21%
Nur Bildungsinl.: Österr. Familienbeihilfe ausgelaufen	31%	25%
Mangelnde Erwerbstätigkeit	31%	27%
Ungeplant hohe Ausgaben	33%	36%
Andere Gründe	29%	37%
Eltern können nicht stärker unterstützen	45%	39%

Mehrfachnennungen möglich.

Bildungsinländer:innen/-ausländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich bzw. im Ausland.

Datentabelle zu Grafik 95.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2023.

Tabelle 155: Studierende mit (sehr) starken finanziellen Schwierigkeiten: ausgewählte Gründe für die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten nach Alter

	Eltern unterstütz(t)en mich nicht	Eltern können nicht stärker unterstützen	Österr. Familienbeihilfe ausgelaufen	Österr. Studienbeihilfe ausgelaufen	Gesundheitliche Gründe
Gesamt	12%	39%	18%	11%	18%
< 20J.	15%	50%	2%	3%	15%
20J.	14%	51%	4%	4%	13%
21J.	14%	50%	6%	6%	16%
22J.	15%	46%	6%	5%	15%
23J.	13%	46%	12%	7%	15%
24J.	15%	44%	28%	12%	18%
25J.	12%	43%	39%	13%	19%
26J.	13%	42%	37%	15%	18%
27J.	12%	40%	31%	17%	18%
28J.	11%	39%	24%	15%	19%
29J.	12%	34%	19%	15%	22%
30J.	8%	35%	15%	11%	18%
> 30J.	9%	23%	9%	13%	22%

Mehrfachnennungen möglich.

Datentabelle zu Grafik 96.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2023.

Unter

www.sozialerhebung.at

finden Sie

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999 sowie Scans von Materialien zur sozialen Lage der Studierenden ab den 1970ern
- Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2023
- BMBWF: Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2024 (inkl. Zusammenfassung des Kernberichts der Sozialerhebung 2023)
- „Sozialerhebung 2023 auf einen Blick“ (grafische Aufbereitung der Kernergebnisse)
- Die Zusatzberichte zur Studierenden-Sozialerhebung 2023 (sobald sie erschienen sind):
 - Studienverläufe 2023
 - Studierbarkeit und Digitalisierung im Studium 2023
 - Gesundheitszustand, Behinderungen und Beeinträchtigungen von Studierenden 2023
 - Internationale Studierendenmobilität: Outgoing und Incoming 2023
 - Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Fokus auf die Dimension Geschlecht 2023
 - Sportliche Aktivitäten von Studierenden 2023
- Die europaweit vergleichende Studie EUROSTUDENT 8

Follow us on: x.com/sozialerhebung

Authors: Vlasta Zucha, Judith Engleder, Nora Haag, Bianca Thaler, Martin Unger, Sarah Zaussinger

Title: Studierenden-Sozialerhebung 2023 – Kernbericht

Projektbericht/Research Report

© 2024 Institute for Advanced Studies (IHS),

Josefstädter Str. 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • www.ihs.ac.at
